This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

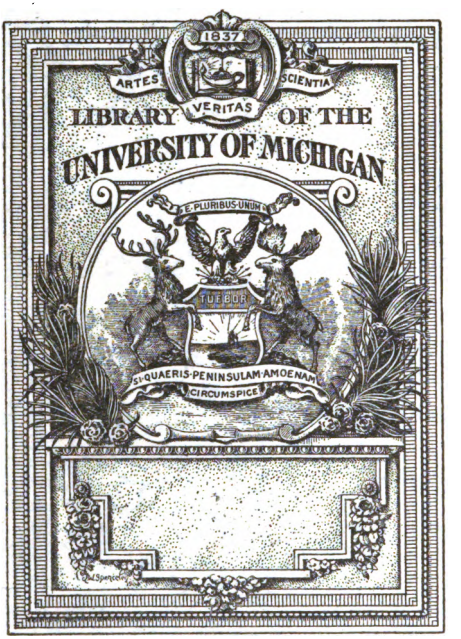
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

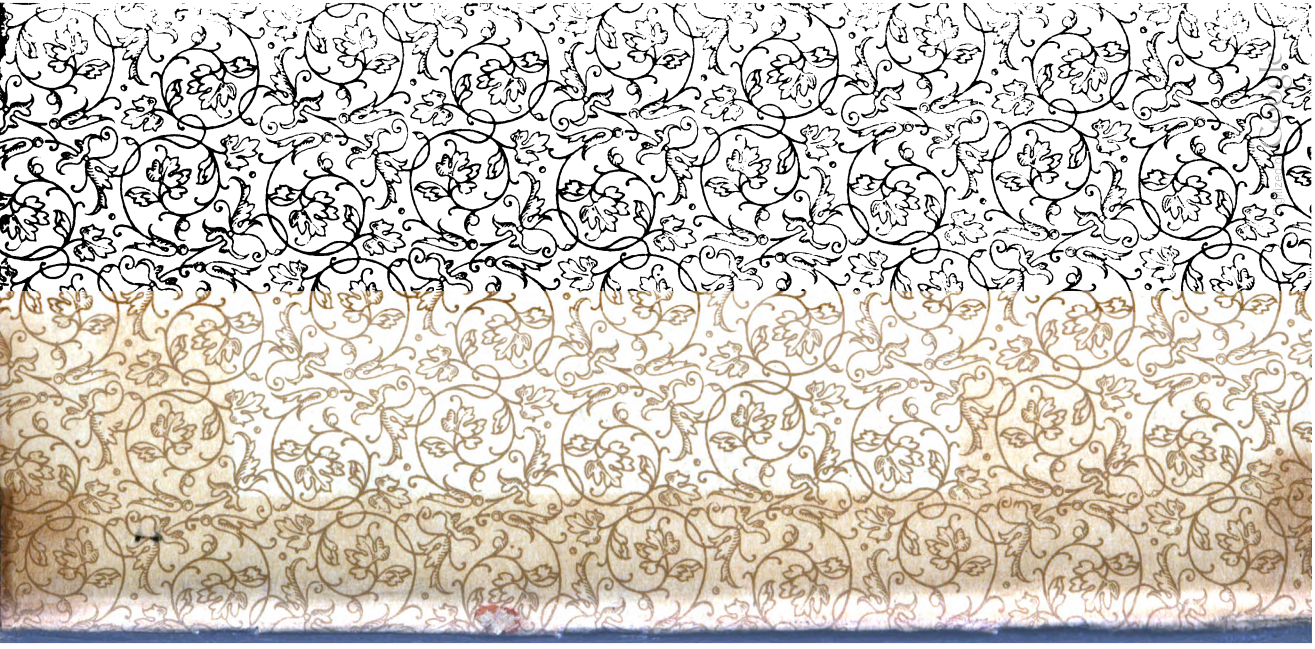
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

A 726,304


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Novalis

sämmtliche Werke

112204

Ergänzungs-Band

auf Grund des litterarischen Nachlasses

herausgegeben von Bruno Wille

Verlegt bei Eugen Diederichs Leipzig 1901

Digitized by Google

838
H26
1898
Suppl.

Druck von Gottfr. Päz in Naumburg a. S.

Digitized by Google

Vorwort

Daß zu den von Carl Meißner herausgegebenen Novalis-Bänden hiermit noch ein weiterer gestellt wird, hat seinen Grund in dem Buchtitel, welcher die sämmtlichen Werke von Novalis verspricht. Herr Meißner hat seiner Ausgabe im Wesentlichen nur die von Schlegel und Tieck sowie von Bülow herausgegebenen Novalis-Schriften zu Grunde gelegt, ohne in der Lage zu sein, den litterarischen Nachlaß zu verwenden. Im Archive der Freiherrlich Hardenbergschen Familie befindlich, wurde dieser erst kürzlich durch Ernst Heilborn im Verlage von Georg Reimer (Berlin 1901) herausgegeben. Dabei nun kamen so viel neue Schätze zu Tage, daß der Verleger Herr Eugen Diederichs mit mir die Notwendigkeit empfand, Meißners Ausgabe durch einen vierten Band zu ergänzen.

Ich habe diesem Ergänzungsbande lediglich die Arbeit Heilborns zu Grunde gelegt, die mir textlich volles Zutrauen zu verdienen scheint. Wohl hat mein Verleger versucht, auch mir die Handschriften

Digitized by Google

zugänglich zu machen. Indessen erhielt er bei freundlichstem Entgegenkommen von Seiten der Freiherrlich Hardenbergschen Familie den Rath, einfach die „Kritische Neuausgabe auf Grund des handschriftlichen Nachlasses“ zu benutzen, in der Herr Heilborn wohl alles mitgetheilt habe, was der Veröffentlichung würdig sein könne. Heilborn selber versichert ja auch in seiner Vorrede:

„Ich habe nichts ausgeschieden, was irgendwie ein künstlerisches, psychologisches oder biographisches Interesse geboten hätte. Ich habe vielleicht eher in den ‚Fragmenten‘ zu viel gegeben.“

„Zu viel“ hat Heilborn für den Philologen und Historiker gewiß nicht gegeben. Wohl aber, so scheint mir, für das litterarisch genießende Publikum. Bei diesem sind knabenhafte Schriftsteller-Versuche und flüchtige Notizen ungereifter Aperçus geeignet, den Eindruck daneben stehender Werte zu benachtheiligen. Von dieser Erwägung ausgehend, habe ich das von Heilborn mitgetheilte neue Material einer aesthetischen und philosophischen Sichtung unterworfen.

Die ideelle Ergänzung von Meißners drittem Bande suchte ich dadurch zu erleichtern, daß die neuen Fragmente noch ihren gedanklichen Zusammenhängen einigermaßen geordnet wurden. Nicht bloß für den Nachlaß, sondern für die Fragmente überhaupt scheint mir eine solche Anordnung erlaubt, ja wünschenswerth zu sein. Man muß bedenken, daß Novalis bei der Aufzeichnung seiner fragmen-

Digitized by Google

tarischen Ideen den Plan einer wissenschaftlichen Encyklopädie verfolgte, und daß ihn wohl nur der Tod verhindert hat, die Bausteine architektonisch zu ordnen. Dafür sprechen beispielsweise folgende Stellen des litterarischen Nachlasses: „Jetzt will ich alle Wissenschaft speziell durchgehen und Materialien zur Encyklopädistik sammeln. Erst die mathematischen, dann die übrigen; die Philosophie, Moral ꝛc. zuletzt“ . . . „Goethische Behandlung der Wissenschaften — mein Projekt“ . . . „Das Register und der Plan werden zuerst ausgearbeitet, dann der Text dann die Einleitung und Vorrede, dann der Titel. Alle Wissenschaften machen ein Buch aus . . .“ „Meine Hauptbeschäftigungen sollen jetzt 1. die Encyklopädistik . . . sein.“

Benachtheiligt wurde meine Arbeit durch den Umstand, daß die von Heilborn benutzten Fragment-Manuskripte in keiner Weise zeigen, wieweit sie bereits von Schlegel, Tieck und Bülow mitgetheilt wurden. So war es nöthig, ein jedes der von Heilborn veröffentlichten Fragmente darauf hin zu prüfen, ob es nicht schon im dritten Meißnerschen Bande enthalten sei. Obwohl ich mich natürlich bemühte, Wiederholungen zu vermeiden, habe ich doch mehrere Wiederholungen absichtlich gemacht — da nämlich, wo etwas bereits Veröffentlichtes von der Handschrift im Zusammenhange mit noch ungedruckten Sätzen geboten wurde.

Wie im dritten Bande der Meißnerschen Aus-

Digitized by Google

gabe wurden auch hier die verschiedenen Fragmente einfach durch einen Gedankenstrich mit nachfolgendem Absatz von einander getrennt. Die von Heilborn an manchen Stellen des Textes gebrachten Klammern, Gedankenstriche, Fragezeichen ꝛc. habe ich übernommen und führe ihre Bedeutung mit Heilborns Worten an: „Absätze, die im Manuskript durchstrichen sind, sind in eckige Klammern eingeschlossen. Absätze in runden Klammern sind von Novalis selbst eingeklammert. Auslassungen des Herausgebers sind gekennzeichnet durch (—), wo es sich um Auslassung eingeklammerter Sätze handelt; durch ....., an Stelle des ——— zwischen zwei Absätzen, wo ganze Absätze ausgelassen sind. Ein (?) hinter einem Wort bedeutet, daß die Lesart des Worts unsicher ist oder keinen rechten Sinn ergiebt."

Schließlich sage ich Herrn Ernst Heilborn sowie seinem Verleger Herrn Georg Reimer meinen Dank dafür, daß ihre sorgsame Ausgabe meiner Arbeit die Grundlage geliefert hat.

Friedrichshagen bei Berlin

Dr. Bruno Wille

Digitized by Google

Hymnen an die Nacht

Digitized by Google

Digitized by Google

Abgeschlossen Januar 1900

Welcher Lebendige,
Sinnbegabte
Liebt nicht vor allen
Wundererscheinungen
Des verbreiteten Raums um ihn
Das allerfreuliche Licht —
Mit seinen Strahlen und Wogen,
Seinen Farben,
Seiner milden Allgegenwart
Im Tage.
Wie des Lebens
Innerste Seele
Athmet es die Riesenwelt
Der rastlosen Gestirne,
Die in seinem blauen Meere schwimmen,
Athmet es der funkelnde Stein,
Die ruhige Pflanze
Und der Thiere
Vielgestaltete
Immerbewegte Kraft;
Athmen es vielfarbige
Wolken und Lüfte

1*

Digitized by Google

Und vor allen
Die herrlichen Fremdlinge
Mit den sinnvollen Augen,
Dem schwebenden Gange
Und dem tönenden Munde.
Wie ein König
Der irdischen Natur
Ruft es jede Kraft
Zu zahllosen Verwandlungen,
Und seine Gegenwart allein,
Offenbart die Wunderherrlichkeit
Des irdischen Reichs.
Abwärts wend' ich mich
Zu der heiligen, unaussprechlichen
Geheimnißvollen Nacht —
Fernab liegt die Welt,
Wie versenkt in eine tiefe Gruft,
Wie wüst und einsam ihre Stelle!
Tiefe Wehmuth
Weht in den Saiten der Brust.
Fernen der Erinnerung,
Wünsche der Jugend,
Der Kindheit Träume,
Des ganzen langen Lebens
Kurze Freuden
Und vergebliche Hoffnungen
Kommen in den grauen Kleidern,
Wie Abendnebel
Nach der Sonne

Digitized by Google

Untergang.
Fernab liegt die Welt
Mit ihren bunten Genüssen.
In andern Räumen
Schlug das Licht auf
Die luftigen Gezelte.
Sollte es nie wieder kommen
Zu seinen treuen Kindern,
Seinen Gärten,
In sein herrliches Haus?
Doch was quillt
So kühl und erquicklich,
So ahndungsvoll
Unterm Herzen
Und verschluckt
Der Wehmuth weiche Luft?
Hast auch du
Ein menschliches Herz,
Dunkle Nacht?
Was hältst du
Unter deinem Mantel,
Das mir unsichtbar kräftig
An die Seele geht?
Du scheinst nur furchtbar —
Köstlicher Balsam
Träuft aus deiner Hand,
Aus dem Bündel Mohn.
In süßer Trunkenheit
Entfaltest du die schweren Flügel des Gemüths.

Digitized by Google

Und ſchenkſt uns Freuden
Dunkel und unausſprechlich,
Heimlich, wie du ſelbſt biſt,
Freuden, die uns
Einen Himmel ahnden laſſen.
Wie arm und kindiſch
Dünkt mir das Licht
Mit ſeinen bunten Dingen,
Wie erfreulich und geſegnet
Des Tages Abſchied.
Alſo nur darum,
Weil die Nacht dir
Abwendig macht die Dienenden,
Säeteſt du
In des Raumes Weiten
Die leuchtenden Kugeln,
Zu verkünden deine Allmacht,
Deine Wiederkehr
In den Zeiten deiner Entfernung.
Himmliſcher als jene blitzenden Sterne
In jenen Weiten
Dünken uns die unendlichen Augen,
Die die Nacht
In uns geöffnet.
Weiter ſehn ſie
Als die bläſſeſten
Jener zahlloſen Heere.
Unbedürftig des Lichts
Durchſchaun ſie die Tiefen

Digitized by Google

Eines liebenden Gemüths,
Was einen höhern Raum
Mit unsäglicher Wollust füllt.
Preis der Weltkönigin,
Der hohen Verkündigerin
Heiliger Welt,
Der Pflegerin
Seliger Liebe.
Du kommst, Geliebte —
Die Nacht ist da. —
Entzückt ist meine Seele —
Vorüber ist der irdische Weg
Und du bist wieder mein.
Ich schaue dir ins tiefe dunkle Auge,
Sehe nichts als Lieb und Seligkeit.
Wir sinken auf der Nacht Altar,
Aufs weiche Lager —
Die Hülle fällt,
Und angezündet von dem warmen Druck
Entglüht des süßen Opfers
Reine Glut.

Muß immer der Morgen wieder kommen?
Endet nie des Irdischen Gewalt?
Unselige Geschäftigkeit verzehrt
Den himmlischen Anflug der Nacht.
Wird nie der Liebe geheimes Opfer
Ewig brennen?
Zugemessen ward

Digitized by Google

Dem Lichte seine Zeit
Und dem Wachen —
Aber zeitlos ist der Nacht Herrschaft,
Ewig ist die Dauer des Schlafs.
Heiliger Schlaf!
Beglücke zu selten nicht
Der Nacht Geweihte —
In diesem irdischen Tagwerk.
Nur die Thoren verkennen dich
Und wissen von keinem Schlaf
Als den Schatten,
Den du mitleidig auf uns wirfst
In jener Dämmrung
Der wahrhaften Nacht.
Sie fühlen dich nicht
In der goldnen Fluth der Trauben,
In des Mandelbaums
Wunderöl
Und im braunen Safte des Mohns.
Sie wissen nicht,
Daß du es bist,
Der des zarten Mädchens
Busen umschwebt
Und zum Himmel den Schoos macht —
Ahnden nicht,
Daß aus alten Geschichten
Du himmelöffnend entgegen trittst
Und den Schlüssel trägst
Zu den Wohnungen der Seligen,

Digitized by Google

Unendlicher Geheimniſſe
Schweigender Bote.

Einſt, da ich bittre Thränen vergoß, da in Schmerz aufgelöſt meine Hoffnung zerrann und ich einſam ſtand an dem dürren Hügel, der im engen, dunkeln Raum die Geſtalt meines Lebens begrub, einſam, wie noch kein Einſamer war, von unſäglicher Angſt getrieben, kraftlos, nur ein Gedanken des Elends noch. Wie ich da nach Hülfe umherſchaute, vorwärts nicht konnte und rückwärts nicht — und am fliehenden, verlöſchten Leben mit unendlicher Sehnſucht hing — da kam aus blauen Fernen, von den Höhen meiner alten Seligkeit ein Dämmerungsſchauer — und mit einemmale riß das Band der Geburt, des Lichtes Feſſel. Hin floh die irdiſche Herrlichkeit, und meine Trauer mit ihr. Zuſammen floß die Wehmuth in Eine neue, unergründliche Welt — du Nachtbegeiſterung, Schlummer des Himmels, kamſt über mich. Die Gegend hob ſich ſacht empor — über der Gegend ſchwebte mein entbundner, neugeborner Geiſt. Zur Staubwolke wurde der Hügel, und durch die Wolke ſah ich die verklärten Züge der Geliebten. In ihren Augen ruhte die Ewigkeit — ich faßte ihre Hände, und die Thränen wurden ein funkelndes, unzerreißliches Band. Jahrtauſende zogen abwärts in die Ferne, wie Ungewitter. An ihrem Halſe weint' ich dem neuen Leben entzückende Thränen. Das war der erſte Traum

Digitized by Google

in dir. Er zog vorüber; aber sein Abglanz blieb, der ewige unerschütterliche Glauben an den Nachthimmel und seine Sonne, die Geliebte.*

Nun weiß ich, wenn der letzte Morgen sein wird — wenn das Licht nicht mehr die Nacht und die Liebe scheucht, wenn der Schlummer ewig und nur Ein unerschöpflicher Traum sein wird. Himmlische Müdigkeit verläßt mich nun nicht wieder. Weit und mühsam war der Weg zum heiligen Grabe, und das Kreuz war schwer. Wessen Mund einmal die krystallene Woge netzte, die, gemeinen Sinnen unsichtbar, quillt in des Hügels dunkelm Schoos, an dessen Fuß die irdische Fluth bricht; wer oben stand auf diesem Grenzgebirge der Welt und hinüber sah in das neue Land, in der Nacht Wohnsitz: wahrlich der kehrt nicht in das Treiben der Welt zurück, in das Land, wo das Licht regiert und ewige Unruh haust. Oben baut er sich Hütten, Hütten des Friedens, sehnt sich und liebt, schaut hinüber, bis die willkommenste aller Stunden hinunter ihn — in den Brunnen der Quelle zieht. Das Irdische schwimmt oben auf und wird von der Höhe hinabgespült; aber was heilig ward durch der Liebe Berührung, rinnt aufgelöst in verborgenen Gängen auf das jenseitige Gebiet, wo es, wie Wolken, sich mit entschlummerten Lieben mischt.

* In der Handschrift folgt hier die Notiz: „4. Sehnsucht nach dem Tode. Er saugt an mir. 5. Christus. Er hebt den Stein vom Grabe."

Digitized by Google

Noch weckst du,
Munteres Licht,
Den Müden zur Arbeit —
Flößest fröhliches Leben mir ein.
Aber du lockst mich
Von der Erinnerung
Moosigem Denkmal nicht.
Gern will ich
Die fleißigen Hände rühren,
Ueberall umschaun,
Wo du mich brauchst,
Rühmen deines Glanzes
Volle Pracht,
Unverdrossen verfolgen
Den schönen Zusammenhang
Deines künstlichen Werks,
Gern betrachten
Den sinnvollen Gang
Deiner gewaltigen
Leuchtenden Uhr,
Ergründen der Kräfte
Ebenmaaß
Und die Regeln
Des Wunderspiels
Unzähliger Räume
Und ihrer Zeiten.
Aber getreu der Nacht
Bleibt mein geheimes Herz
Und ihrer Tochter,

Digitized by Google

Der schaffenden Liebe.
Kannst du mir zeigen
Ein ewig treues Herz?
Hat deine Sonne
Freundliche Augen,
Die mich erkennen?
Fassen deine Sterne
Meine verlangende Hand?
Geben mir wieder
Den zärtlichen Druck?
Hast du mit Farben
Und leichtem Umriß
Sie geschmückt?
Oder war Sie es,
Die deinem Schmuck
Höhere, liebere Bedeutung gab?
Welche Wollust,
Welchen Genuß
Bietet dein Leben,
Die aufwögen
Des Todes Entzückungen?
Trägt nicht alles,
Was uns begeistert,
Die Farbe der Nacht —
Sie trägt dich mütterlich,
Und ihr verdankst du
All deine Herrlichkeit.
Du verflögst
In dir selbst,

Digitized by Google

In endlosen Raum
Zergingest du,
Wenn sie dich nicht hielte —
Dich nicht bände,
Daß du warm würdest
Und flammend
Die Welt zeugtest.
Wahrlich ich war, eh du warst,
Mit meinem Geschlecht
Schickte die Mutter mich,
Zu bewohnen deine Welt
Und zu heiligen sie
Mit Liebe.
Zu geben
Menschlichen Sinn
Deinen Schöpfungen.
Noch reiften sie nicht,
Diese göttlichen Gedanken.
Noch sind der Spuren
Unsrer Gegenwart
Wenig.
Einst zeigt deine Uhr
Das Ende der Zeit,
Wenn du wirst
Wie unser Einer
Und voll Sehnsucht
Auslöschest und stirbst.
In mir fühl ich
Der Geschäftigkeit Ende,

Digitized by Google

Himmlische Freiheit,
Selige Rückkehr.
In wilden Schmerzen
Erkenn ich deine Entfernung
Von unsrer Heimath,
Deinen Widerstand
Gegen den alten,
Herrlichen Himmel.
Umsonst ist deine Wuth,
Dein Toben.
Unverbrennlich
Steht das Kreuz,
Eine Siegesfahne
Unsres Geschlechts.
Hinüber wall ich,
Und jede Pein
Wird einst ein Stachel
Der Wollust sein.
Noch wenig Zeiten,
So bin ich los
Und liege trunken
Der Lieb' im Schoos.
Unendliches Leben
Kommt über mich,
Ich sehe von oben
Herunter auf dich.
An jenem Hügel
Verlischt dein Glanz,
Ein Schatten bringet

Digitized by Google

Den kühlen Kranz.
O sauge, Geliebter,
Gewaltig mich an,
Daß ich bald ewig
Entschlummern kann.
Ich fühle des Todes
Verjüngende Fluth,
Und harr in den Stürmen
Des Lebens voll Muth.

[Von ihm will ich reden
Und liebend verkünden,
So lang ich
Unter Menschen noch bin.
Denn ohne ihn
Was wär unser Geschlecht,
Und was sprächen die Menschen,
Wenn sie nicht sprächen von ihm,
Ihrem Stifter,
Ihrem Geiste.]*

Ueber der Menschen
Weitverbreitete Stämme
Herrschte vor Zeiten
Ein eisernes Schicksal
Mit stummer Gewalt.

* Dieser eingeklammerte Abschnitt ist in der Handschrift durchstrichen.

Digitized by Google

Eine dunkle,
Schwere Binde
Lag um ihre
Bange Seele.
Unendlich war die Erde,
Der Götter Aufenthalt
Und ihre Heimath,
Reich an Kleinoden
Und herrlichen Wundern.
Seit Ewigkeiten
Stand ihr geheimnißvoller Bau.
Ueber des Morgens
Blauen Bergen,
In des Meeres
Hochheiligem Schoos
Wohnte die Sonne,
Das allzündende
Lebendige Licht.*
Ein alter Riese
Trug die selige Welt.
Fest unter Bergen
Lagen die Urföhne
Der Mutter Erde —
Ohnmächtig
In ihrer zerstörenden Wuth

---

* Hier folgt die Notiz: „Alte Welt. Der Tod. Christus — neue Welt, die Welt der Zukunft — Sein Leiden — Jugend — Botschaft. Auferstehung. Mit den Menschen ändert die Welt sich. Schluß. — Aufruf."

Digitized by Google

Gegen das neue
Herrliche Göttergeſchlecht.
Und die befreundeten
Fröhlichen Menſchen.
Des Meeres dunkle,
Blaue Tiefe
War einer Göttin Schoos.
Himmliſche Schaaren
Wohnten in fröhlicher Luſt
In den kryſtallenen Grotten —
Flüſſe und Bäume,
Blumen und Thiere
Hatten menſchlichen Sinn.
Süßer ſchmeckte der Wein,
Weil ihn blühende Götterjugend
Den Menſchen gab —
Des goldnen Korns
Volle Garben
Waren ein göttliches Geſchenk.
Der Liebe trunkne Freuden
Ein heiliger Dienſt
Der himmliſchen Schönheit.
So war das Leben
Ein ewiges Feſt
Der Götter und Menſchen.
Und kindlich verehrten
Alle Geſchlechter
Die zarte, köſtliche Flamme

Digitized by Google

Als das Höchste der Welt.
Nur Ein Gedanke wars,

Der furchtbar zu den frohen Tischen trat
Und das Gemüth in wilde Schrecken hüllte.
Hier wußten selbst die Götter keinen Rath,
Der das Gemüth mit süßem Troste füllte;
Geheimnißvoll war dieses Unholds Pfad,
Des Wuth kein Flehn und keine Gabe stillte —
Es war der Tod, der dieses Lustgelag
Mit Angst und Schmerz und Thränen unterbrach.

Auf ewig nun von allem abgeschieden,
Was hier das Herz in süßer Wollust regt —
Getrennt von den Geliebten, die hinieden
Vergebne Sehnsucht, langes Weh bewegt, —
Schien nur dem Todten matter Traum beschieden,
Ohnmächtiges Ringen nur ihm auferlegt.
Zerbrochen war die Woge des Genusses
Am Felsen des unendlichen Verdrusses.

Mit kühnem Geist und hoher Sinnenglut
Verschönte sich der Mensch die grause Larve,
Ein blasser Jüngling löscht das Licht und ruht —
Sanft ist das Ende, wie ein Wehn der Harfe —
Erinnrung schmilzt in kühler Schattenflut:
Die Dichtung sangs dem traurigen Bedarfe.
Doch unenträthselt blieb die ewge Nacht,
Das ernste Zeichen einer fernen Macht.

Zu Ende neigte
Die alte Welt sich,

Digitized by Google

Der luſtige Garten
Des jungen Geſchlechts
Verwelkte,
Und hinaus
In den freiern Raum
Strebten die erwachſenen,
Unkindlichen Menſchen.
Verſchwunden waren die Götter,
Einſam und leblos
Stand die Natur,
Entſeelt von der ſtrengen Zahl
Und der eiſernen Kette.
Geſetze wurden.
Und in Begriffe,
Wie in Staub und Lüfte,
Zerfiel die unermeßliche Blüthe
Des tauſenfachen Lebens.
Entflohn war
Der allmächtige Glauben
Und die allverwandelnde,
Allverſchwiſternde
Himmelsgenoſſin,
Die Fantaſie.
Unfreundlich blies
Ein kalter Nordwind
Ueber die erſtarrte Flur,
Und die Wunderheimath
Verflog in den Aether,
Und des Himmels

Digitized by Google

Unendliche Fernen
Füllten mit leuchtenden
Welten sich.
Ins tiefere Heiligthum,
In des Gemüths höhern Raum
Zog die Seele der Welt
Mit ihren Mächten,
Zu walten dort
Bis zum Anbruch
Des neuen Tags,
Der höhern Weltherrlichkeit.
Nicht mehr war das Licht
Der Götter Aufenthalt
Und himmlisches Zeichen —
Den Schleier der Nacht
Warfen sie über sich,
Die Nacht ward
Der Offenbarungen
Fruchtbarer Schoos.
Mitten unter den Menschen
Im Volk, das vor allen
Verachtet,
Zu früh reif
Und der seligen Unschuld
Der Jugend
Trotzig fremd geworden war,
Erschien die neue Welt
Mit niegesehnem Angesicht —
In der Armuth

Digitized by Google

Wunderbarer Hütte,
Ein Sohn der ersten Jungfrau
Und Mutter —
Geheimnißvoller Umarmung
Unendliche Frucht.
Des Morgenlandes
Ahndende, blüthenreiche
Weisheit
Erkannte zuerst
Der neuen Zeit Beginn.
Ein Stern wies ihr den Weg
Zu des Königs
Demüthiger Wiege.
In der weiten Zukunft Namen
Huldigte sie ihm
Mit Glanz und Duft,
Den höchsten Wundern der Natur.
Einsam entfaltete
Das himmlische Herz sich
Zu der Liebe
Glühendem Schoos,
Des Vaters hohem Antlitz zugewandt
Und ruhend an dem ahndungsseligen Busen
Der lieblichernsten Mutter.
Mit vergötternder Inbrunst
Schaute das weissagende Auge
Des blühenden Kindes
Auf die Tage der Zukunft,
Nach seinen Geliebten,

Digitized by Google

Den Sproſſen ſeines Götterſtamms,
Unbekümmert über ſeiner Tage
Irdiſches Schickſal.
Bald ſammelten die kindlichſten Gemüther,
Von allmächtiger Liebe
Wunderſam ergriffen,
Sich um ihn her.
Wie Blumen keimte
Ein neues, fremdes Leben
In ſeiner Nähe —
Unerſchöpfliche Worte
Und der Botſchaften fröhlichſte
Fielen wie Funken
Eines göttlichen Geiſtes
Von ſeinen freundlichen Lippen.
Von ferner Küſte,
Unter Hellas
Heiterm Himmel geboren,
Kam ein Sänger
Nach Palaeſtina
Und ergab ſein ganzes Herz
Dem Wunderkinde:

Der Jüngling biſt du, der ſeit langer Zeit
Auf unſren Gräbern ſteht in tiefem Sinnen,
Ein tröſtlich Zeichen in der Dunkelheit,
Der höhern Menſchheit freudiges Beginnen;
Was uns geſenkt in tiefe Traurigkeit,
Zieht uns mit ſüßer Sehnſucht nun von hinnen.

Digitized by Google

Im Tode ward das ewge Leben kund,
Du bist der Tod und machst uns erst gesund.

Der Sänger zog
Voll Freudigkeit
Nach Indostan
Und nahm ein Herz
Voll ewger Liebe mit
Und schüttete
In feurigen Gesängen
Es unter jenem milden Himmel aus,
Der traulicher
An die Erde sich schmiegt,
Daß tausend Herzen
Sich zu ihm neigten,
Und die fröhliche Botschaft
Tausendzweigig emporwuchs.
Bald nach des Sängers Abschied
Ward das köstliche Leben
Ein Opfer des menschlichen
Tiefen Verfalls —
Er starb in jungen Jahren
Weggerissen
Von der geliebten Welt,
Von der weinenden Mutter
Und seinen Freunden.
Der unsäglichen Leiden
Dunkeln Kelch
Leerte der heilige Mund;

Digitized by Google

In entsetzlicher Angst
Naht ihm die Stunde der Geburt
Der neuen Welt.

Hart rang er mit des alten Todes Schrecken,
Schwer lag der Druck der alten Welt auf ihm,
Noch einmal sah er freundlich nach der Mutter —
Da kam der ewigen Liebe
Lösende Hand —
Und er entschlief.
Nur wenig Tage
Hing ein tiefer Schleier
Ueber das brausende Meer, über das finstre, bebende
Land,
Unzählige Thränen
Weinten die Geliebten.
Entsiegelt ward das Geheimniß,
Himmlische Geister hoben
Den uralten Stein
Vom dunklen Grabe —
Engel saßen bei dem Schlummernden,
Lieblicher Träume
Zartes Sinnbild.
Er stieg, in neuer Götterherrlichkeit
Erwacht, auf die Höhe
Der verjüngten, neugebornen Welt,
Begrub mit eigner Hand
Die alte mit ihm gestorbne Welt
In die verlaßne Höhle

Digitized by Google

Und legte mit allmächtiger Kraft
Den Stein, den keine Macht erhebt, darauf.

Noch weinen deine Lieben
Thränen der Freude,
Thränen der Rührung
Und des unendlichen Danks
An deinem Grabe —
Sehn dich noch immer
Freudig erschreckt
Auferstehn
Und sich mit dir —
Mit süßer Inbrunst
Weinen an der Mutter
Seligem Busen
Und an der Freunde
Treuem Herzen —
Eilen mit voller Sehnsucht
In des Vaters Arm,
Bringend die junge,
Kindliche Menschheit
Und der goldnen Zukunft
Unversieglichen Trank.
Die Mutter eilte bald dir nach
In himmlischem Triumph,
Sie war die Erste
In der neuen Heimath
Bei dir.
Lange Zeiten

Digitized by Google

Entfloſſen ſeitdem,
Und in immer höherm Glanze
Regte deine neue Schöpfung ſich.
Und Tauſende zogen
Aus Schmerzen und Qualen
Voll Glauben und Sehnſucht
Und Treue dir nach.
Und walten mit dir
Und der himmliſchen Jungfrau
Im Reiche der Liebe
Und dienen im Tempel
Des himmliſchen Todes.

Gehoben iſt der Stein,
Die Menſchheit iſt erſtanden.
Wir alle bleiben dein
Und fühlen keine Banden.
Der herbſte Kummer fleucht
Im letzten Abendmale
Vor deiner goldnen Schaale,
Wenn Erd und Leben weicht.

Zur Hochzeit ruft der Tod,
Die Lampen brennen helle.
Die Jungfraun ſind zur Stelle,
Um Oel iſt keine Noth.
Erklänge doch die Ferne
Von deinem Zuge ſchon,
Und ruften uns die Sterne
Mit Menſchenzung und Ton.

Digitized by Google

Nach dir, Maria, heben
Schon tausend Herzen sich;
In diesem Schattenleben
Verlangten sie nur dich.
Sie hoffen zu genesen
Mit ahndungsvoller Lust,
Drückst du sie, heilges Wesen,
An deine treue Brust.

So manche, die sich glühend
In bittrer Qual verzehrt,
Und dieser Welt entfliehend
Nur dir sich zugekehrt;
Die hülfreich uns erschienen
In mancher Noth und Pein —
Wir kommen nun zu ihnen,
Um ewig da zu sein.

Nun weint an keinem Grabe
Für Schmerz, wer liebend glaubt.
Der Liebe süße Habe
Wird keinem nicht geraubt.
Von treuen Himmelskindern
Wird ihm sein Herz bewacht.
Die Sehnsucht ihm zu lindern,
Begeistert ihn die Nacht.

Getrost, das Leben schreitet
Zum ewgen Leben hin;
Von innrer Gluth geweitet
Verklärt sich unser Sinn.

Digitized by Google

Die Sternwelt wird zerfließen
Zum goldnen Lebenswein,
Wir werden sie genießen
Und lichte Sterne sein.

Die Lieb ist frei gegeben,
Und keine Trennung mehr.
Es wogt das volle Leben
Wie ein unendlich Meer —
Nur Eine Nacht der Wonne,
Ein ewiges Gedicht —
Und unser aller Sonne
Ist Gottes Angesicht.

Hinunter in der Erde Schoos,
Weg aus des Lichtes Reichen!
Der Schmerzen Wuth und wilder Stoß
Ist froher Abfahrt Zeichen.
Wir kommen in dem engen Kahn
Geschwind am Himmelsufer an.

Gelobt sei uns die ewge Nacht,
Gelobt der ewge Schlummer,
Wohl hat der Tag uns warm gemacht,
Und welk der lange Kummer.
Die Lust der Fremde ging uns aus,
Zum Vater wollen wir nach Haus.

Was sollen wir auf dieser Welt
Mit unsrer Lieb und Treue —

Digitized by Google

Das Alte wird hintangestellt,
Was kümmert uns das Neue?
O einsam steht und tiefbetrübt,
Wer heiß und fromm die Vorzeit liebt.

Die Vorzeit, wo die Sinne licht
In hohen Flammen brannten,
Des Vaters Hand und Angesicht
Die Menschen noch erkannten,
Und hohen Sinns, einfältiglich
Noch mancher seinem Urbild glich.

Die Vorzeit, wo an Blüthen reich
Uralte Stämme prangten,
Und Kinder für das Himmelreich
Nach Qual und Tod verlangten;
Und wenn auch Lust und Leben sprach,
Doch manches Herz für Liebe brach.

Die Vorzeit, wo in Jugendgluth
Gott selbst sich kund gegeben,
Und frühem Tod in Liebesmuth
Geweiht sein süßes Leben,
Und Angst und Schmerz nicht von sich trieb,
Damit er uns nur theuer blieb.

Mit banger Sehnsucht sehn wir sie
In dunkle Nacht gehüllet,
Und hier auf dieser Welt wird nie
Der heiße Durst gestillet.
Wir müssen nach der Heimath gehn,
Um diese heilge Zeit zu sehn.

Digitized by Google

Was hält noch unsre Rückkehr auf —
Die Liebsten ruhn schon lange.
Ihr Grab schließt unsern Lebenslauf,
Nun wird uns weh und bange.
Zu suchen haben wir nichts mehr —
Das Herz ist satt, die Welt ist leer.

Unendlich und geheimnißvoll
Durchströmt uns süßer Schauer;
Mir däucht, aus tiefen Fernen scholl
Ein Echo unsrer Trauer.
Die Lieben sehnen sich wohl auch
Und sandten uns der Sehnsucht Hauch.

Hinunter zu der süßen Braut,
Zu Jesus, dem Geliebten!
Getrost! die Abenddämmrung graut
Den Liebenden, Betrübten.
Ein Traum bricht unsre Banden los
Und senkt uns in des Vaters Schoos.

Digitized by Google

Jugendliche Gedichte

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Kahnfahrt

Knaben rudert geschwind, haltet den raschen Takt
Jener Insel dort zu, welche der Lenz bewohnt,
Wo die Grazien tanzen
Bei Apollos gefäll'gem Spiel.

Seht die Sonne, sie sinkt hinter dem Buchenwald
Immer milde hinab in die entferntste Luft,
Röther glänzen die Hügel,
Die des Abends Erröthen grüßt.

Becherfreude beim Kuß rosiger Mädchenschaar
Harret meiner daselbst; sehet, sie winken schon.
Uns soll Hesperus leuchten
Bis zum neidischen Morgenstern.

Digitized by Google

Walzer

Hinunter die Pfade des Lebens gedreht,
Paufirt nicht, ich bitt euch, so lang es noch geht,
Drückt fester die Mädchen ans klopfende Herz,
Ihr wißt, wie flüchtig ist Jugend und Scherz.

Laßt fern von uns Zanken und Eifersucht sein
Und nimmer die Stunden mit Grillen entweihn.
Dem Schutzgeist der Liebe nur gläubig vertraut:
Es findet noch jeder gewiß eine Braut.

Digitized by Google

An Agathon

Wenn Könige mit Gunst dich überhäufen,
Rund um dich Gold in hohen Haufen lacht,
Und zwanzig Schiffe dir durch alle Meere streifen,
Auch für dein Wohl Fortuna treulich wacht,
So rühmet jedermann dein Glück; doch stets vergebens.
Denn hast du nicht dabei Philosophie des Lebens,
So hast du nichts.

Digitized by Google

An meine Mutter

Wenn unsre Wünsche Feen wären,
Die mit gewaltgem Zauberstab
Vom Firmament den Mond herab
Geböten und uns Gold und Ehren
Nebst Malaga und Moselwein
Im Nu in unsern Schoos bescheerten,
Da führ ich wahrlich mit sechs Pferden
Und tafelte bei Kerzenschein
Bis tief in düstre Nacht hinein.
Ich neidete nicht Fürst und König,
Wär' nur der Freude unterthänig
Und wollte sicher glücklich sein.
Ich gähnt und ritt und führ nicht wenig
Und tanzt und spielt und wär Maecen
Für manche hungrige Poeten,
Die mich um Reisefutter bäten;
Und alles dies durch meine Feen.
Doch hier, wo wir anjetzo stehn,
Auf unserm lumpigen Planeten,
Wo alles Hirngespinnst und Traum —
Da wag ich, gute Mutter, kaum

Digitized by Google

Für dich ein Wünschchen auszuhecken,
Das Schicksal könnte, mich zu necken,
Gerade nichts von allen thun
Und mich geradezu zum Gecken
Zu declariren leicht geruhn.
Drum denke dir, was guter Willen
Und Kindespflichten zu erfüllen,
Für dich für Wünsche könnte thun.
Und dann wird trotz des Glückes Streben
Zum Wechsel und zum Unbestand
Den Kranz des Glücks dir Tugend geben,
Den jedes edle Biederleben
Verdient von ihrer Götter Hand.

Digitized by Google

Elegie beim Grabe eines Jünglings

Heimgegangen bist du, Jüngling, rinne
Sehnsuchtsthräne auf den Aschenkrug;
Halbbetäubt noch steh ich hier und sinne,
Ob es wahr sei oder Traumbetrug.
Kaum vor einem Sonnenschritte
Standst du froh, mit blühendem Gesicht
Hier in deiner Lieben Mitte,
Und nun kam ich, ach! und fand dich nicht.

Fand statt biedern Händedrucks und Kusses
Einen Todtenkranz und Aschenkrug,
Sah die Blüthe jeglichen Genusses
Hingewelkt, gehemmt des Adlers Flug
Durch der Vorzeit lichte Haine —
Um mich sproßte düstrer Bilder Kranz;
Bei des Grabelämpchens Scheine
Sah ich nur der Todesengel Tanz.

Digitized by Google

An die Taube

O Minettens Liebling, holde Taube,
Und gefällig jedem Adamssohn:
Kamst du nicht allein mit Lorbeerlaube
Hin zu Noah treu zurückgeflohn?

Zogest du nicht an Cytherens Wagen,
Wenn sie vom Olymp nach Paphos ging?
Kannst du mir noch kleine Lieder sagen,
Die Anakreon von ihr empfing?

Hast du nicht im alten Morgenlande
Oft gerettet von Verrätherei?
Trugest von des Nilus fernem Sande
Nach Aleppo Liebesbriefchen treu?

O so höre eines Minstrels Bitte,
Trage doch dies Zettelchen zu ihr;
Und fragt sie in ihrer stillen Hütte:
Wer da? sprich, du kämest her von mir.

Macht sie dann trotz deinem Girrn und Toben
Nicht die Thür aus ihren Angeln los,
O so wirf es durch den Schlot von oben
Ihr in Busen oder in den Schoos.

Digitized by Google

Der Rosenstock

Rosenstöckchen, wart ich will dich pflegen,
Schützen dich vor Hitze und vor Regen,
Welcher heftig aus Gewittern träuft.
Bleib in Liebchens Laube hier verborgen;
Sanft begießen will ich alle Morgen
Dich, bis du zur Blüthe aufgereift.

Deine Rosen sollen dann bekränzen
Liebchen und an ihrem Busen glänzen,
Dessen sanfte Röthe dich beschämt;

Dann noch sollst du immer fröhlich grünen,
Saitenlob noch oft von mir verdienen,
Wenn der Zephyr Nord und Reif bezähmt.

Digitized by Google

Geschichte der Poesie
(Fragment)

Wie die Erde voller Schönheit blühte,
Sanftumschleiert von dem Rosenglanz
Ihrer Jugend, und noch bräutlich glühte
Aus der Weihumarmung, die den Kranz
Ihrer unenthüllten Kindheit raubte,
Jeder Wintersturm die Holde mied,
O! da säuselte durch die belaubte
Myrthe Zephyr sanft das erste Lied.
Eva lauschte im Gebüsch daneben
Und empfand mit Jugendfantasie
Dieser Töne jugendliches Leben
Und die neugeborne Harmonie.
Süßen Trieb empfand auch Filomele
Leise nachzubilden diesen Klang,
Mühelos entströmte ihrer Kehle
Sanft der göttliche Gesang.
Himmlische Begeistrung floß hernieder
In der Huldin rein gestimmte Brust,
Und ihr Mund ergoß in Freudenlieder
Und in Dankgesänge ihre Lust.
Thiere, Vögel, selbst die Palmenäste
Neigten staunender zu ihr sich hin,

Digitized by Google

Alles ſchwieg, es buhlten nur die Weſte
Froh um ihre Schülerin.
Göttin Dichtkunſt kam in Roſenblüthe
Hoher Jugend eingehüllt herab
Aus dem Aether, ſchön wie Aphrodite,
Da ihr Ocean das Daſein gab.
Goldne Wölkchen trugen ſie hernieder,
Sie umfloß der reinſte Balſamduft,
Kleine Genien ertönten Lieder
In der thränenloſen Luft.

Digitized by Google

Klagen eines Jünglings*

Nimmer schwanden undankbar die Freuden
Traumgleich mir in öde Fernen hin;
Jede färbte, lieblicher im Scheiden,
Mit Erinnrung meinen trunknen Sinn;
Mit Erinnrung, die, statt zu ermüden,
Neue, heilge Wonne mir entschloß,
Und mir süßen jugendlichen Frieden
Um die rebengrüne Schläfe goß.

---

* Aus dem „Teutschen Merkur" April 1791. Unterzeichnet v. H . . . g. Dabei die Anmerkung: „Ich rücke manches Gedicht (vel quasi) in den Merkur ein, nicht weil es mir gefällt, sondern weil ich dem Verfasser einen kleinen Platz zu öffentlicher Ausstellung eines Products seiner Art und Kunst, worüber er die Stimmen der Liebhaber und Kenner zu hören wünscht, nicht versagen will oder kann. Aber dieses Gedichtchen (den ersten, noch wilden aber anmuthigen Gesang einer jungen Muse) theile ich mit desto größerm Vergnügen mit, da der bescheidene Verf. durch mein unvermuthetes Wohlgefallen beinahe noch mehr überrascht wurde, als ich durch sein unvermuthetes Talent, und seine heut zu Tage an Jünglingen so seltene Bescheidenheit." Wieland.

Digitized by Google

Seit ich mehr aus schöner Wangen Röthe,
Mehr aus sanften, blauen Augen las,
Oft, wenn schon die scharfe Nachtluft wehte
Im beseeltern Traume mich vergaß,
Meinem Herzen nachbarlicher, wärmer
Da den Schlag der Nachtigall empfand
Und entfernt von meinem Klärchen ärmer
Mich als jeder dürft'ge Pilger fand:

Lachet, ew'ge Gottheit in dem Blicke,
Mich mein sonnenschönes Leben an,
Amor täuscht mich nicht mit List und Tücke,
Ganymeda nicht mit kurzem Wahn;
Jedes Lüftchen nähert sich mir milder,
Das dort Blüthen wild herunter haucht;
Ueppig drängen immer frische Bilder
Sich zu mir, in Rosenöl getaucht.

Zypris Tauben warten schon mit Kränzen
Und mit Traubenbechern meiner dort,
Und in leicht verschlungnen Freudentänzen
Reißet Amors Bruderschwarm mich fort.
Von der Grazien und Musen Lippen
Schmachtet mir entgegen mancher Kuß;
Götterwonne kann ich selig nippen,
Schwelgen da im freundlichsten Genuß.

Dennoch lodern öfters Purpurgluten
Mir um meine Wang und meine Stirn,
Wenn sich unter Stürmen, unter Fluten,
Wie des Abends leuchtendes Gestirn,

Digitized by Google

Mir, umstrahlt von ächter Freiheit Kranze,
Eines edlen Dulders Seele zeigt,
Den der Himmel nicht in seinem Glanze,
Nicht die Höll' in ihren Nächten beugt.

Kraftlos fühl' ich mich von dem Geschicke
Zum unmännlichern Genuß verdammt;
Vor Gefahren beb' ich feig zurücke,
Weil nicht Muth in meinem Busen flammt.
Weibisch hat das Schicksal mich erzogen,
Nicht sein Liebling, nur sein Sclav bin ich;
Amor hat mich schmeichlerisch umflogen
Statt der Sorge, die mir stets entwich.

Statt der ernstern, rühmlicheren Lanze
Wieget einen Hirtenstab mein Arm;
Nimmer wurde mir im Waffentanze,
Aber oft im bunten Reigen warm:
Alle großen, strahlenden Gefahren
Hat mein Schicksal von mir abgewandt,
Und nur unter frohe Mädchenschaaren
Statt in Feindes Haufen mich gesandt.

Parze, hast du jemals deine Spindel
Nach dem Flehn des Erdensohns gedreht,
Dem kein bald entwichner Zauberschwindel
Um die flammendheiße Schläfe weht:
O so nimm, was Tausende begehrten,
Was mir üppig deine Milde lieh,
Gieb mir Sorgen, Elend und Beschwerden
Und dafür dem Geiste Energie.

Digitized by Google

Ungeduldig soll die Flamme lodern
Meines Dankes dann von dem Altar;
Nichts mehr sollen meine Wünsche fodern,
Frei, genügsam macht mich die Gefahr;
Doch versageſt du mir diese Bitte
O so kürze, wenn du streng nicht bist,
Mindestens geschwind nur meine Schritte,
Nimm dies Leben, das nicht Leben ist.

Digitized by Google

An A. W. Schlegel *

1.

Auch ich bin in Arkadien geboren;
Auch mir hat ja ein heißes volles Herz
Die Mutter an der Wiege zugeschworen
Und Maaß und Zahl in Freude und in Schmerz.

Sie gab mir immer freundlich himmelwärts
Zu schaun, wenn selbst die Hoffnung sich verloren;
Und stählte mich mit Frohsinn und mit Scherz;
Auch ich bin in Arkadien geboren!

Komm, reiche mir die brüderliche Hand!
Zu Brüdern hat uns die Natur erkoren,
Und uns gebar ein mütterliches Land.

Ich habe längst dir Liebe zugeschworen,
Gern folgsam meinem bessern Genius.
Gieb mir die Hand und einen Bruderkuß!

---

* Aus: Walzel, Friedr. Schlegels Briefe an seinen Bruder August Wilhelm.

Digitized by Google

2.

Zarte Schwingungen umbeben leise
Meines Busens junges Saitenspiel,
Und ein höher schlagendes Gefühl
Athmet in mir in so fremder Weise.

Deine Lieder wehn aus fernem Kreise,
Aus der Aftertöne Marktgewühl
Ach so freundlich, heilig, lieb und kühl
Her zu meines Pfades stillem Gleise.

Mancher Stunde lieh' ich Flügel schon,
Daß zu dir, der jüngsten Muse Sohn,
Dir, dem Holden, Lieben, sie mich brächte,

Daß ich mich an deine Brust gelehnt
Und an reineren Genuß gewöhnt,
An des Schicksals stillem Neide rächte.

Digitized by Google

3.

Oft ſchon hört ich, wenn im Dichterlande
Ich zu jener ſtillen Laube ging,
Welche ſchirmend vor dem Sonnenbrande
Einen Dichterjüngling kühl umfing,

Deine Lieder; und ein goldner Ring
Knüpft' im Traum, den mir die Hoffnung ſandte,
Und an deſſen Lipp' ich ſchmachtend hing
Freundlich uns in ſanfte Lebensbande.

Wäre dieſer Traum der Ehrenſold
Einer ſchönen Feenzeit geweſen,
Da du mich zu deinem Freund erleſen;

Ewig wollt' ich, meinem Schickſal hold,
Treue ſchwören allen guten Weſen
Und von jedem Geiſtesfehl geneſen.

Digitized by Google

4.

Auch ich bin in Arkadien geboren,
Auch mir hat mancher gute Genius
Am Mutterbusen Liebe zugeschworen
Und manchen süßen, freundlichen Genuß.

Auch ich empfand in Ahndungen verloren
Das leise Wehn von manchem Geisterkuß,
Und fühlte oft im heiligen Erguß
Mich zu der Sonne reinem Dienst erkoren.

Verzeih, wenn mich mein eignes Herz nicht trügt
Und mich auf Flügeln stolzer Träume wiegt,
Daß ich so kühn in eure Reihen trete;

Und fassest du mich auch so rein und warm,
Wie ich dich liebe, mit dir Arm in Arm,
Um Ewigkeit für unser Bündniß bete.

Digitized by Google

Entwurf zu
Heinrich von Ofterdingen

Zweiter Teil

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Ein Kloſter, höchſt wunderbar, wie ein Eingang ins Paradies.

Erſtes Kapitel ein Adagio.

(Heinrich von Ofterdingen miſcht ſich in der Schweiz in bürgerliche Händel.)

Italieniſche Händel. Hier wird Heinrich Feldherr. Beſchreibung eines Gefechts ꝛc.

Meer.

Nach Griechenland verſchlagen.

Tunis.

Rückreiſe über Rom.

Kaiſerlicher Hof.

Wartburg. Streit der Poeſie. Myſtizism. Dieſes Streites formloſe, förmliche Poeſie.

Kyffhäuſer.

Erzählung des Mädchens, der blauen Blume.

Offenbarung der Poeſie auf Erden — lebendige Weiſſagung Ofterdingens.

Digitized by Google

Apotheose: Fest des Gemüths. Höchst wunderbares Drama in Versen, wie Sakontala.

Eingangs- und Schlußgedichte und Ueberschriften jedes Kapitels.

Zwischen jedem Kapitel spricht die Poesie.

Der Dichter aus der Erzählung — König der Poesie. Die Fabel erscheint.

Mutter und Vater blühn auf.

Kein rechter historischer Uebergang nach dem zweiten Theile: dunkel, trüb, verworren.

Die Vermählung der Jahreszeiten.

Blumengespräche. Thiere.

Heinrich von Ofterdingen wird Blume, Thier, Stein, Stern.

Nach Jacob Böhm am Schluß des Buches.

Die Dichter wetten aus Enthusiasmus und bacchischer Trunkenheit um den Tod.

Gespräch mit dem Kaiser über Regierung ꝛc. Mystischer Kaiser. Buch de tribus Impostoribus.

Geburt des siderischen Menschen mit der ersten Umarmung Mathildens und Heinrichs. Dieses Wesen spricht nun immer zwischen den Kapiteln. Die Wunderwelt ist nun aufgethan.

Mystizism mit dem kaiserlichen Hause. Urkaiserfamilie.

Digitized by Google

Sofie ist das Heilige, Unbekannte. Das Licht- und Schattenreich leben durcheinander. Fabel ist mit Fleiß irdisch. Heinrich kommt in die Gärten der Hesperiden.

Der Schluß ist Uebergang aus der wirklichen Welt in die Geheime, Tod, letzter Traum und Erwachen.

Ueberall muß hier schon das Ueberirdische durchschimmern: das Märchenhafte.

Die blaue Blume richtet sich noch nach den Jahreszeiten. Heinrich vernichtet diesen Zauber, zerstört das Sonnenreich. Klingsohr ist der König von Atlantis. Heinrichs Mutter ist Fantasie. Der Vater ist der Sinn.

Schwaning ist der Mond, und der Antiquar ist der Bergmann und auch das Eisen.

Der Graf von Hohenzollern und die Kaufleute kommen auch wieder. Nur nicht sehr streng allegorisch. Kaiser Friedrich ist Arctur.

Die Morgenländerin ist auch die Poesie.

Dreieiniges Mädchen.

Heinrich muß erst von Blumen für die blaue Blume empfänglich gemacht werden. Geheimnißvolle Verwandlung. Uebergang in die höhere Natur.

Schmerzen versteinern ꝛc.

Die Erzählung vom Dichter kann gar wohl Heinrichs Schicksal werden.

Metempsychose.

Kloster, wie eine mystische, magische Loge —

Digitized by Google

Priester des heiligen Feuers in jungen Gemüthern. Ferner Gesang der Brüder. Vision in der Kirche. Gespräch über Tod, Magie ꝛc. Heinrichs Ahndungen des Todes. Stein der Weisen.

(Individueller Geist jedes Buchs, auch meines Heinrichs.)

Garten am Kloster.

(Pathologischer Einfluß der Schönheit auf ein freieres, leichteres Spiel der Gemüthskräfte.)

Allerhand Wissenschaften poetisirt, auch die Mathematik, im Wettstreit.

Ostindianische Pflanzen — etwas indische Mythologie.

Sakontala.

Gespräche der Blumen und Thiere über Menschen, Religion, Natur und Wissenschaften.

Klingsohr — Poesie der Wissenschaften.

(Leichtigkeit zu Dialogiren. Aufgegebne Tendenz die Natur zu copiren ꝛc.)

Die Welt — ehmalige Freiheit.

(Der Tod macht das gemeine Leben so poetisch.)

Das Hirtenmädchen ist die Tochter des Grafen von Hohenzollern.

Die Kinder sind nicht gestorben.

Ihre Erinnerung ans Morgenland.

Ihr wunderliches Leben in den Gebirgen. Erziehung durch ihre verstorbene Mutter.

Ihre wunderliche Errettung aus dem Grabgewölbe durch einen alten Arzt.

Digitized by Google

Das Mädchen hat ihren Bruder verloren. Sie ist heiter und freundlich — mit dem Wunderbaren so bekannt. Sie erzählt ihm seine eigne Geschichte, als hätt' ihr ihre Mutter einmal davon erzählt.

Die Mönche im Kloster scheinen eine Art von Geistercolonie.

Erinnerung ans Feenmärchen von Nadir und Nadine. Viele Erinnerungen an Märchen. Heinrichs Gespräche mit dem Mädchen. Wunderliche Mythologie. Die Märchenwelt muß jetzt recht oft durchscheinen. Die wirkliche Welt selbst wie ein Märchen angesehn.

Heinrich kommt nach Loretto.

Das Gesicht.
Heldenzeit.
Das Alterthum.
Das Morgenland.
Der Kaiser.
Der Streit der Sänger.
Die Verklärung.

Skizze der Verklärung.
Anfang in Stanzen. Heinrich.

Auch zukünftige Menschen in der Verklärung.

Gegen das Gleichniß mit der Sonne ist Heinrich bei mir.

Digitized by Google

Der Streit der Sänger ist schon der erste Act auf Erden.

Heinrich wird im Wahnsinn Stein — klingender Baum, goldner Widder.

Heinrich erräth den Sinn der Welt; sein freiwilliger Wahnsinn. Es ist das Räthsel, was ihm aufgegeben wird. Die Hesperiden sind Fremdlinge — ewige Fremde — die Geheimnisse.

Die Erzählung von mir von dem Dichter, der seine Geliebte verloren hat, muß nur auf Heinrichen angewandt werden.

Digitized by Google

2.

Kriegslieder. Orientalische Gedichte. Lied zu Loretto. Streit der Sänger. Verklärung.

Heinrich kommt nicht nach Pamir. Er kommt nach Jerusalem.

Wunderliche Gespräche mit den Todten. Gespräche mit dem alten Mann über Physik ꝛc. besonders Arzeneikunde, Physiognomik. Medicinische Ansicht der Welt. Theophrast Paracelsus. Philosophie, Magie ꝛc. Geographie, Astrologie. Er ist der höhere Bergmann.

Erzählung des Hirtenmädchens — Cyane.

Ueber den Streit auf der Wartburg und die Verklärung noch reiflich nachgedacht.

(An Unger geschrieben. Von Karl, Leben des Nadir Schah.)

(Wer recht poetisch ist, dem ist die ganze Welt ein fortlaufendes Drama.)

Mit dem Griechen Gespräche über Moral ꝛc. Auf dieser Tour, in dem Kapitel Alterthum, kommt er auch in ein Arsenal.

Keinen Streit auf der Wartburg. Mehrere Szenen an Kaiser Friedrichs Hofe.

Hinten ein ordentliches Märchen in Szenen fast nach Gozzi — nur viel romantischer. Hinten die

Digitized by Google

Poetisirung der Welt: Herstellung der Märchenwelt. Aussöhnung der christlichen Religion mit der heidnischen.

Die Geschichte des Orpheus, der Psyche ꝛc.

Der Fremde von der ersten Seite.

Das ganze Menschengeschlecht wird am Ende poetisch. Neue goldne Zeit.

Poetisirter Idealism.

Menschen, Thiere, Pflanzen, Steine und Gestirne, Flammen, Töne, Farben müssen hinten zusammen, wie Eine Familie oder Gesellschaft, wie Ein Geschlecht handeln und sprechen.

Mystizism der Geschichte. Das Hirtenmädchen oder Cyane opfert sich für ihn auf.

Heinrich spricht mit Klingsohr über allerhand sonderbare Zeichen.

Er hört die Nacht ein Lied, was er ehmals gemacht. Sehnsucht nach dem Kyffhäuser. Er sagt Klingsohr davon. — Goldner Schlüssel, Urkunde ꝛc. Der führt ihn auf seinem Mantel nach dem Kyffhäuser.

(Klingsohr, ewiger Dichter, stirbt nicht, bleibt in der Welt.

Natürlicher Sohn von Friedrich dem Zweiten — das hohenstaufische Haus — das künftige Kaiserhaus. Der fehlende Stein in der Krone. Schon in Pisa findet er des Kaisers Sohn. Ihre Freundschaft.)

Johannes kommt und führt ihn in den Berg.

Digitized by Google

Gespräch über die Offenbarung. Das Hirtenmädchen folgt ihm treulich nach. Kommt in die Höhle, wo Mathilde schläft. Meine erfundne Erzählung. Nur erwacht die Geliebte nicht gleich. Gespräch mit dem kleinen Mädchen; das ist sein und Mathildens Kind.

Er soll die blaue Blume pflücken und herbringen.

Cyane trägt den Stein weg.

Er pflückt die blaue Blume und wird ein Stein.

Edda (die eigentliche blaue Blume, die Morgenländerin) opfert sich an dem Steine, er wird ein klingender Baum. Das Hirtenmädchen haut den Baum um, und verbrennt sich mit ihm. Er wird ein goldner Widder. Edda oder Mathilde muß ihn opfern. Er wird wieder ein Mensch. Während dieser Verwandlungen hat er allerlei wunderliche Gespräche.

Heinrich könnte vor ein Theater kommen.

Das Fest kann aus lauter allegorischen Szenen zur Verherrlichung der Poesie bestehn. Heinrich geräth über Bacchantinnen: Sie tödten ihn. Der Hebrus thut von der Schwimmenden Leyer. Umgekehrtes Märchen.

Mathilde steigt in die Unterwelt und holt ihn. Poetische Parodie auf Amphion.

Die ganze erste Hälfte des zweiten Theils muß recht leicht, dreist, sorglos und nur mit einigen scharfen Strichen bemerkt werden.

Digitized by Google

Die Poesie der verschiednen Nationen und Zeiten. Ossian. Edda. Morgenländische Poesie. Wilde, französische, spanische, griechische, deutsche ꝛc. Druiden. Minnesinger.

Das Buch schließt just umgekehrt wie das Märchen — mit einer einfachen Familie.

Es wird stiller, einfacher und menschlicher nach dem Ende zu.

Züge aus Heinrichs Jugend. Erzählung seiner Mutter.

Heinrich und Mathildens wunderbares Kind.

Es ist die Urwelt, die goldne Zeit am Ende.

Saturn=Arctur.

Die Szenen im Feste sind Schauspiele.

Die entferntesten und verschiedenartigsten Sagen und Begebenheiten verknüpft. Dies ist eine Erfindung von mir.

(Elysium und Tartarus sind wie Fieber und Schlaf beisammen.)

Sollte es nicht gut sein, hinten die Familie sich in eine wunderliche mystische Versammlung von Antiken verwandeln zu lassen?

Farbencharacter. Alles blau in meinem Buche, hinten Farbenspiel. Individualität jeder Farbe.

(Das Auge ist allein räumlich, die andern Sinne alle zeitlich.)

(Vertheilung Einer Individualität auf mehrere Personen.)

Digitized by Google

(Naturpoet — Kunſtpoet.)
Metra müſſen begeiſtern. Eigentliche Poeſie.

Hinten wunderbare Mythologie.

Ein altes Muttergottesbild in einem hohlen Baume über ihm. Es läßt ſich eine Stimme hören: er ſoll eine Kapelle bauen laſſen. Das hat das Hirtenmädchen in ſeinem Schutz, und erzieht es mit Geſichten. Es ſchickt ihn zu den Todten; die Kloſterherrn ſind Todte.

Die epiſche Periode muß ein hiſtoriſches Schauſpiel werden, wenn auch durch Erzählung die Szenen verbunden ſind.

Rede Heinrichs in Jamben. Liebe eines jungen vornehmen Piſaners zu einer Florentinerin.

Heinrich überfällt mit einem flüchtigen Haufen die feindliche Stadt. Alle Elemente des Kriegs in poetiſchen Farben.

Ein großer Krieg, wie ein Zweikampf, durchaus generös, philoſophiſch, human. Geiſt der alten Chevalerie. Ritterſpiel. Geiſt der bacchiſchen Wehmuth.

Die Menſchen müſſen ſich ſelbſt untereinander tödten, das iſt edler als durchs Schickſal fallen. Sie ſuchen den Tod.

Digitized by Google

Ehre, Ruhm ꝛc. ist des Kriegers Lust und Leben. Im Tode und als Schatten lebt der Krieger. Todeslust ist Kriegergeist. Romantisches Leben des Kriegers.

Auf Erden ist der Krieg zu Hause, Krieg muß auf Erden sein.

Digitized by Google

Das Gesicht

(Erster Entwurf des Eingangs zum zweiten Theil des Ofterdingen)

Das Land erhob sich immer mehr und ward uneben und mannichfach. In allen Richtungen kreuzten sich Bergrücken. Die Schluchten wurden tiefer und schroffer. Felsen blickten schon überall durch, und über die dunkeln Wälder ragten steile Klippen hervor, die nur mit wenigem Gebüsch bewachsen zu sein schienen. Der Weg lief an einem Abhange fort und hob sich nur unmerklich in die Höhe. Wenn auch das Grün der Ebene hier merklich verdunkelt war, so zeigten dafür verschiedene Bergpflanzen die buntesten Blumen, deren schöner Bau und erquickender Geruch den angenehmsten Eindruck machte. Die Gegend schien ganz einsam, und nur von weitem glaubte man die Glöckchen einer Heerde zu vernehmen. In den Abgründen rauschten Bäche. Der Wald war in mannichfaltigen Haufen am Gebirge gelagert und reizte das Auge, sich in seine duftige, kühle Tiefe zu verlieren. Einzelne Raubvögel schwebten um die Spitzen der uralten Tannen.

Digitized by Google

Der Himmel war dunkel und durchsichtig. Nur leichte glänzende Wölkchen streiften langsam durch sein blaues Feld. Auf dem schmalen Fußsteige kam langsam ein Pilger herauf aus der Ebene. Mittag war vorbei. Ein ziemlich starker Wind ließ sich in der Luft verspüren, und seine dumpfe wunderliche Musik verlor sich in ungewisse Fernen. Sie wurde lauter und vernehmlicher in den Wipfeln der Bäume, so daß zuweilen die Endsilben und einzelne Worte einer menschlichen Sprache hervorzutönen schienen. Durch die Bewegungen der Luft schien auch das Sonnenlicht sich zu bewegen und zu schwanken. Es hatten alle Gegenstände einen ungewissen Schein. Der Pilgrim ging in tiefen Gedanken. Nach einiger Zeit setzte er sich auf einen großen Stein unter einen alten Baum, der nur unten noch grün, und oben dürr und abgebrochen war. — (Gespräch mit sich selbst. Er geht nachher weiter, findet die Ruine, verlassene Hütten, eine scheint noch bewohnt, rührende Habseligkeiten.)

Digitized by Google

Fragmente

Digitized by Google

Digitized by Google

Lebenskunst

Mensch werden ist eine Kunst. —
Noten an den Rand des Lebens. —
Kunst zu leben, — gegen Makrobiotik. —

Man kann auch ohne Philosophie seine Bestimmung erfüllen, wenn man dem gemäß lebt, was die Weisesten und Besten thaten und lehrten, und Erfahrung und gesunden Menschenverstand zu seinen Führern macht. Mit beiden und Fleiß wird man sich in alle Geschäfte des Lebens finden können und nicht ohne Ressourcen sein. Das reine Gefühl von der Natur der Sache, das nennt man gesunden Menschenverstand, und dies ist selbst den Gelehrten, den wissenschaftlichen Architekten, unentbehrlich. Uebung kann seinen Gebrauch leichter machen, und ächte Lebenskraft, ungehemmt von Meinungen ꝛc., erhält ihn rein. (Sein Entstehn ist langsam, sein Dasein plötzlich.)

Man wird nie den Weg fehlen, wenn man auf das Allgemeine in uns und um uns achtet. Unter dem Allgemeinen verstehn wir hier das Allgemeine

Digitized by Google

der Vernunft; daher die nothwendige Achtung für das allgemein Sittliche, die Stimme des Volks ꝛc. — das Bleibende in uns, die Folge, insofern sie nicht eine besondere (nicht vernünftige) ist. (Die letzte Folge.) —

(Weisheit ist die moralische Philosophie.) —

Es muß nichts Willkürliches, Regelloses in einer bestimmten Handlungsweise des menschlichen Geistes sein — überall Kunst und Wissenschaft. Alle Wissenschaft ist etwas Positives — oder vielmehr, ihr muß etwas Gegebnes zum Grunde liegen. Sie ist vollständige Kenntniß eines Gegenstandes — Kunst — die vollkommne Anwendung einer Kenntniß. —

In der intellectualen Anschauung ist der Schlüssel des Lebens. —

Es ist Trägheit, was uns an peinliche Zustände kettet. —

Nur ein Künstler kann den Sinn des Lebens errathen. —

Gegensatz von Schule und Welt. Modificiren ist relatives Machen und zerstören. Absolut machen können wir nichts, weil das Problem des absoluten Machens ein imaginäres Problem ist. Keinen absoluten Anfang giebts nicht — er gehört in die Kategorie der imaginären Gedanken. —

Was eigentlich Weltbürger und weltbürgerlich Interesse ist? —

Gemüth — Harmonie aller Geisteskräfte — Gleiche Stimmung und harmonisches Spiel der ganzen

Digitized by Google

Seele. Ironie = Art und Weise des Gemüths. —

Unaufhörliche Thätigkeit in bestimmter Richtung, objective Thätigkeit ist die negative Kette, die die positive (subjectiv allgemeine) Thätigkeit sehr verstärkt — und nur im vereinigten Besitz dieser beiden Thätigkeiten und im Zustande ihrer Harmonie ist man wahrhaft besonnen, wahrhaft ruhig und freithätig, zu allem geschickt, durchaus gesund.

(Künstler aus Sittlichkeit.) (Der vollständige und der vollkommne Künstler überhaupt ist von selbst sittlich — so auch der vollständige und vollkommne Mensch überhaupt.) —

Alles, was dem sich bildenden Menschen noch schwer dünkt, da sollt er nachgerade seine Kräfte daran versuchen, um es heben und mit großer Leichtigkeit und Geschicklichkeit heben und bewegen zu können. Dadurch gewinnt er es lieb. Was einem Mühe kostet, das hat man lieb. —

Neigungen zu haben und sie zu beherrschen ist rühmlicher als Neigungen zu meiden. —

Pflicht, heiter und ruhig zu sein. —

Glück und Unglück — beides negativ und positiv. —

Nichts bewahrt gewiß so sicher vor Unsinn — als Thätigkeit, technische Wirksamkeit. —

(Menschenlehre.) Ein Mensch kann alles dadurch adeln, (seiner würdig machen) daß er es will. —

Bewegung ist nur das Element des Wohl- und Zufriedenseins. Sogenannte innere Ruhe (Spiel-

Digitized by Google

bewegung, Musik, Beschäftigung) entsteht nur aus regelmäßiger Vibration und Circulation. (Kreisbewegung der Vernunft.) —

Unermeßliche Mannichfaltigkeit der Windharfentöne und Einfachheit der bewegenden Potenz. So mit dem Menschen. Der Mensch ist die Harfe, soll die Harfe sein. —

Freiheit ist, wie Glück, dem schädlich und jenem nützlich. —

Anweisung, als Mensch Subjekt zu sein — Anweisung, als Mensch Objekt zu sein. —

Spielen ist experimentieren mit dem Zufall. —

Das größeste Gut besteht in der Einbildungskraft. —

Ein verkehrter Tag, wo man mit Abend anfängt und mit Morgen endigt. —

Was man mit Fertigkeit und Leichtigkeit thun kann, dazu hat man Neigung; das Entgegengesetzte, Abneigung. Unser Wille ist entweder abhängig von + und — Neigung oder unabhängig. —

Geduld ist zweierlei: ruhige Ertragung des Mangels, ruhige Ertragung des Uebermaaßes. Die echte Geduld zeugt von großer Elasticität. —

Vom Unangenehmen soll man keine Notiz nehmen (seine Aufmerksamkeit nicht darauf richten). —

Wer einen Charakter mitbringt, wird sich sehr schwer verstehn lernen. —

Langeweile ist Hunger oder asthenischer Mangel. Indirecte Langeweile, direkte. —

Digitized by Google

Mit dem, der mich glaubt und versteht, komm ich am liebsten zusammen. —

Durch allzuhäufiges Reflectieren auf sich selbst, wird der Mensch für sich selbst abgestumpft und verliert den gesunden Sinn für sich selbst. —

Der Vornehme vermehrt die Centripetalkraft im Geringeren. —

Veredlung der Leidenschaft — durch Anwendung derselben als Mittel, durch freiwillige Beibehaltung derselben als Vehikels einer schönen Idee, z. B. eines innigen Verhältnisses mit einem geliebten Ich.

Zorn ꝛc. sind Unarten, Ungezogenheiten. Fehler des sittlichen, echtmenschlichen Anstandes. —

Jedes Geschäft muß künstlerisch behandelt werden, wenn es sicher und dauernd und durchaus zweckmäßig gelingen soll. —

(Es ist doch keine größere Freude, als alles zu verstehn, überall zu Hause zu sein, von allem Bescheid zu wissen, überall sich helfen zu können. Will man dann auch überall das Rechte, sucht man überall guten, lebendigen Willen zu erregen, zu erhalten und alles zu einer schönen Absicht zu erheben, so kann man sich getrost für einen musterhaften Menschen halten und sich herzlich lieb haben und verehren.) —

Ein Charakter ist ein vollkommen gebildeter Willen. —

Wenn alles Anschießen, Festwerden und Verdichten mit Wärme verbunden — und jede Ver-

Digitized by Google

flüchtigung, Zerrinnung und Verdünnung von Kälte begleitet ist, so macht das Lernen und Lieben im eigentlichen Sinne warm, und das Müßiggehn und die Absonderung kalt, und es lassen sich überhaupt manche Phänomene der Seele hieraus erklären. —

(Lebensgenußlehre.) Je mehr der Mensch seinen Sinn fürs Leben künstlerisch ausbildet, desto mehr interessirt ihn auch die Disharmonie — wegen der Auflösung. Einfache Harmonie (Melodie); complicierte, mannichfache Harmonie (analytische); synthetische Harmonie. —

(Theodicee.) Wenn nun Gut und Uebel seine eigenthümlichen Vorzüge hätte, so wäre doch ihre Verknüpfung sehr wünschenswerth. —

Wechselverstärkung und Schwächung und Neutralisirung des + Angenehmen und — Angenehmen. —

Nur das Bleibende ist unsrer ganzen Aufmerksamkeit werth — das fortwährend Nützliche. —

Man muß anfangen und aufhören können, wann man will — aber man muß sich einen Willen anschaffen. Der Wille ist allemal vernünftig und stark. Wenn man erst will, dann kann man auch. Man hat aber keinen festen Willen, oder gar keinen, wenn man unvernünftig ist und handelt — und nicht anfängt und ein Buch zumacht, wenn es klug und gut wäre. —

Schöne liberale Oeconomie. Bildung einer

Digitized by Google

poetiſchen Welt um ſich her. Dichten mit lebendigen Figuren. —

Das Fluchen iſt eine Art von Selbſtbeſchwörung, Selbſtermannung, Spornung. —

Stimmungen z. B. bei Muſik. Große, energiſche Augenblicke. Pflichtmäßige Empfindungen. Empfindungen durch Vernunft verewigt. Ohne dieſe Stimmungen iſt man ſo gleichgültig, ſo todt. —

Das gewöhnliche Leben iſt ein Prieſterdienſt, faſt wie der veſtaliſche. Wir ſind mit nichts, als mit der Erhaltung einer heiligen und geheimnißvollen Flamme beſchäftigt — einer doppelten, wie es ſcheint. Es hängt von uns ab, wie wir ſie pflegen und warten. Sollte die Art ihrer Pflege vielleicht der Maaßſtab unſerer Treue, Liebe und Sorgfalt für das Höchſte, der Charakter unſers Weſens ſein? Berufstreue — ſymboliſches Zeichen unſrer Religioſität, d. i. unſres Weſens? (Feueranbeter.) —

Wer viel Vernunft in gewiſſen Sinn hat, bei dem wird alles einzig: Seine Leidenſchaften, ſeine Lage, ſeine Begebenheiten, ſeine Neigungen, kurz alles, was ihn berührt, wird abſolut — zum Fato. —

Das Herz iſt der Schlüſſel der Welt und des Lebens. Man lebt in dieſem hülfloſen Zuſtande, um zu lieben und Andern verpflichtet zu ſein. Durch Unvollkommenheit wird man der Einwirkung Andrer fähig, und dieſe fremde Einwirkung iſt der Zweck. In Krankheiten ſollen und können uns nur Andre

Digitized by Google

helfen. So ist Christus, von diesem Gesichtspunkt aus, allerdings der Schlüssel der Welt. —

Die Erhebung ist das vortrefflichste Mittel, was ich kenne, um auf einmal aus fatalen Collisionen zu kommen. So z. B. die allgemeine Erhebung in den Adelstand, die Erhebung aller Menschen zu Genies, die Erhebung aller Phänomene in Wunderstand, der Materie zu Geist, des Menschen zu Gott, aller Zeit zur goldnen Zeit ꝛc. —

Alles Ausgezeichnete verdient den Ostracism. Es ist gut, wenn es ihn sich selbst giebt. Alles Absolute muß aus der Welt hinaus ostraciren. In der Welt muß man mit der Welt leben. Man lebt nur, wenn man im Sinne der Menschen lebt, mit denen man lebt. Alles Gute in der Welt kommt von innen her (und also ihr von außen), aber es blitzt nur hindurch. Das Ausgezeichnete bringt die Welt weiter, aber es muß auch bald fort. —

Eine Art von Schmerz läßt sich durch Reflexion, andre durch Abstraction vertreiben. —

Manche Leute hängen wohl darum so an der Natur, weil sie als verzogene Kinder sich vor dem Vater fürchten und zu der Mutter ihre Zuflucht nehmen. —

Der Effect spielt dieselbe Rolle in der Poesie, wie die Glückseligkeit in der Moral. Effect und Glückseligkeit verhalten sich zu Ideal und Sittengesetz wie Seele zu Geist. Seele ist angewandter, unreiner, vermischter, praktischer Geist. Geist ist theo-

Digitized by Google

retiſche Seele. Die Seele ſoll als Seele Geiſt werden, oder quod idem est, der Geiſt als Geiſt Seele. —

Wo der Menſch ſeine Realität hinſetzt, was er fixirt, das iſt ſein Gott, ſeine Welt, ſein Alles. Relativität der Moralität. (Liebe.) Unſre pedantiſchen Grundſätze. (Was gefällt, was mißfällt, was zieht uns an, was ſtößt uns ab?) — Realität der menſchlichen Fantaſie und des Willens. Freiheit der Selbſtbeſtimmung, des Schickſals ꝛc. — Mich muß ſogar das mir Unangenehme an andern Menſchen intereſſiren. —

Aus Kraftmangel ſcheint alle Unzufriedenheit und mancher andre Fehler zu entſtehn. —

Etwas zu lernen iſt ein ſehr ſchöner Genuß und etwas wirklich zu können iſt die Quelle der Wohlbehäglichkeit. —

Ueber das Muſikaliſche aller Aſſociation und Geſellſchaft. Sollten muſikaliſche Verhältniſſe der Quell aller Luſt und Unluſt ſein? —

Vernunft und Individuum in harmoniſcher Thätigkeit — iſt Lebenskraft. Theorie der Lebenskraft. —

Die Seele iſt unter allen Giften das ſtärkſte. Sie iſt der durchdringendſte, diffuſibelſte Reiz. Alle Seelenwirkungen ſind daher bei Lokalübeln und entzündlichen Krankheiten höchſt ſchädlich.

Ein Lokalübel läßt ſich oft nicht anders kuriren, als durch Erregung einer allgemeinen Krankheit und umgekehrt. Kur einer Kur durch die andre. —

Digitized by Google

Anweisung, überall zu lernen und überall sich zu bilden.

Natur und Einrichtung der Erholungen — daß auch diese nicht ganz verloren gehn.

Soll der Schlaf nicht allmählich abgeschafft werden? —

(Psychologie.) Benutzung der seelenvollsten Stunden zur Sammlung von Einsichten in die Körperwissenschaft; Benutzung der gesündesten Stunden zur Sammlung von Einsichten in die Seelenwelt. Oder man benutze die seelenvollen Stunden zur Bildung und Animation des Körpers und die gesunden Stunden zur Bildung und Corporation der Seele. Dadurch werden die seelenvollen Stunden allmählich fruchtbarer und häufiger, und umgekehrt die gesunden, körpervollen Stunden ebenfalls häufiger und fruchtbarer. (Bei körperlichen Bewegungen und Arbeiten beobachte man die Seele, und bei innern Gemüthsbewegungen und Thätigkeiten den Körper.) Einfluß dieser Bemerkung auf Diätetik.

Der ächte gegenseitige Beobachter operirt, bemerkt, vergleicht in allen seinen Sinnen und Vermögen zugleich oder successive zu Einem Zweck. —

(Es giebt kein reines Temperament. Jedes Temperament ist gemischt, und nur verdorben, oder verwöhnt.) —

(Ein reines Temperament wäre eine permanente Krankheit.) —

Hang — Trieb. (Der Mensch kann alles

Digitized by Google

werden, worauf er reflektiren, was er sich vorsetzen kann.) —

Ein Premierminister, ein Fürst, ein Direktor überhaupt hat nur Menschen- und Künstler-, Charakter- und Talentkenntniß nöthig. —

Hüte dich, über die Mittel nicht den Zweck zu verlieren, den reinen Charakter der Menschheit: schlichtes, verständiges, humanes Betragen. —

Sollte Kälte wirklich die Muskeln stärken, so müßte Witz und Scherz und Leichtsinn auch wohl die geistigen Muskeln stärken und erfrischen? und so wäre die Vermischung des Lustigen und Ernsthaften — die Verwebung des Lächerlichen mit dem Heiligen vielleicht eine sehr wohlthätige und heilsame Verbindung. —

Daß die Poesie keine Affekte machen soll, ist mir klar. Affekte sind schlechterdings etwas fatales, wie Krankheiten.

Selbst die Rhetorik ist eine falsche Kunst, wenn sie nicht zu Heilung von Volkskrankheiten und Wahnsinn methodisch gebraucht wird. Affekte sind Arzeneien — man darf mit ihnen nicht spielen.

Klarer Verstand, mit warmer Fantasie verschwistert, ist die ächte, gesundheitbringende Seelenkost. Der Verstand thut lauter vorhergesehene, bestimmte Schritte. —

(Physiologie.) Ueber die vorzügliche Wirkung mancher Gemüthsaffekte auf besondre Organe. Diese Betrachtung kann uns unendlich instruktiv werden.

Digitized by Google

So wirkt der Aerger z. B. auf die Galle ꝛc. Die Philosophie des menschlichen Körpers, der Glieder, sowie die Philosophie der Seele und ihrer Glieder kann dadurch außerordentliches Licht gewinnen, überhaupt der Zusammenhang der mannichfaltigen Stoffe, der mannichfaltigen Formen und der mannichfaltigen Bewegungen mit den einfachen Operationen, Formen und Stoffen des menschlichen Geistes — Verbindung der innern und äußern Poesie — des Allgemeinen und Speciellen. Das Allgemeine und Specielle vermannichfacht sich ins Unendliche. (—) —

Das System der Moral muß System der Natur werden. Alle Krankheiten gleichen der Sünde darin, daß sie Transcendenzen sind. Unsre Krankheiten sind alle Phänomene einer erhöhten Sensation, die in höhere Kräfte übergehen will. Wie der Mensch Gott werden wollte, sündigte er. — Krankheiten der Pflanzen sind Animalisationen, Krankheiten der Thiere Rationalisationen, Krankheiten der Steine Vegetationen. Sollte nicht jeder Pflanze ein Stein und ein Thier entsprechen? — Pflanzen sind gestorbene Steine, Thiere gestorbene Pflanzen. —

Jede Krankheit ist ein musikalisches Problem, die Heilung eine musikalische Auflösung. Je kürzer und dennoch vollständiger die Auflösung, desto größer das musikalische Talent des Arztes.

Krankheiten lassen mannigfaltige Auflösungen zu. Die Wahl der zweckmäßigsten bestimmt das Talent des Arztes.

Digitized by Google

Inoculation des Alters. — Ueber die Inoculation, die in allem Betracht höchst merkwürdig ist. —

Sollt es wirklich Humoralkrankheiten geben, so gut wie Nervenkrankheiten und diese nosologische Klassifikation die Querspeichen im medizinischen Rade bilden — den Nord- und Südpol?

Die Brownische Eintheilung ist die allgemeine, diese ist die specifische.

Es giebt Humoralsthenieen und -Asthenieen und Nervensthenieen und -Asthenieen. Die Humoralsthenie hat indirekte Asthenie der Gefäße ꝛc. zur Folge. —

Sollten Menschen allein Menschen kuriren können? als Arzeneimittel gebraucht. —

Sollten mehrere Heilmethoden jeder Krankheit möglich sein? Wie in der Musik mehrere Auflösungen einer Dissonanz. —

Ueber den medizinischen Menschencharakter. Manche Menschen sind durchaus medizinisch, und diese haben Anlage, Weise im eigentlichsten Sinne zu werden. —

Die beiden entgegengesetzten Heilmethoden (—) einzeln angewandt sind wie Methoden a priori und a posteriori, einzeln angewandt. Der genialische Arzt verbindet und verstärkt und vermehrt und erweitert und bildet sie dadurch ohne Ziel. Alle glücklichen Kuren sind auch bisher zufällig, unwissend, inkonsequent und instinktartig auf diese Art geschehn. Die Einen wollten alles durch Nahrung und Be-

Digitized by Google

wegung, die andern alles durch Entnährung und Beruhigung kuriren. Diese thaten meistens zu wenig, jene zu viel. Aus Unwissenheit und Unkenntniß ihrer Heilmittel und ihrer Heilmethoden thaten sie oft eigentlich gerade, was sie nicht wollten und schadeten damit oder halfen, je nachdem die Natur der Krankheit ihrer Prognosis oder ihrem Mittel gemäß war. Daraus entstanden willkürliche pathologische und pharmazeutische Bestimmungen. Die besten Empiriker unter ihnen, die treu beobachteten und soviel als möglich das System übersahen, gingen, nach einem gefüllten Kirchhof, am sichersten. Aber indem sie vergaßen, systematischen Fleiß auf die gesammelten Erfahrungen zu wenden und ihren Geist auszuziehn (extrahiren) wodurch sie die schnellsten Fortschritte gemacht haben würden, häuften sie eine unzählige Menge individueller Erfahrungen. Das Individualisiren verschlang das Systematisiren, und indem sich der Blick des alten Arztes in diese Unzahl von Thatsachen verlor, endigte er mit einem Gemeinsatz des schädlichen, trivialen Scepticismus, des Zweifels an der Kraft des Menschen und des demüthigen Anerkenntnisses einer despotischen, unergründlichen, unzählbaren Natur. Eine nothwendige Folge dieses Verfahrens war die fortdauernde Unvollkommenheit der Beobachtungskunst — indem nur durch Selbstdenken, welches nichts anders als Systematisiren ist, die Beobachtung verbessert und die beobachtende Kraft, so wie hinwiederum die or-

Digitized by Google

ganische Denkkraft ins Unendliche gebildet und gestärkt werden kann. Keine Beobachtung ohne Nachdenken, und umgekehrt. Durch die Befolgung dieses Gesetzes wird allein der menschliche Geist und seine Wissenschaft und Kunst den erhabnen Weg seiner Bestimmung geführt, der mit jedem Schritt ebner und breiter, kürzer und reichhaltiger wird.

Der genialische Arzt wird von sich und dem Gegenstande zugleich, aber ohne gegenseitige Beschränkung — vielmehr mit gegenseitiger Vervollkommnung bestimmt. Er beobachtet Mittel und Krankheit mit jedem Schritte genauer, wird mit jedem Schritte mehr Herr der Krankheit und des Mittels und ist die wohlthätige Macht, die die äußern Reize kunstvoll zu einem glücklichen Feinde der Krankheit organisirt, sowohl in Beziehung auf harmonische Zusammenwirkung oder Gliederung, als auf Dosis (Quantität) und Grad (Qualität) und auf Succession (Rhythmus).

Aeußerst merkwürdig für den Arzt sind die medizinischen Wirkungen der Abwechselung, Unterbrechung, Erneuerung, kurz der erregten Thätigkeit und der gehemmten Thätigkeit. — Vorsichtiger Gebrauch des Neuen und Alten, auch im Physischen. —

Grobheit und Prügel sind Cordiaca, probat gegen Nervenschwäche, und unerschöpfliche Quellen des Lächerlichen. —

So wie sich die Natur an gewisse Mittel gewöhnt, so gewöhnt sie sich auch an Heilmethoden,

6*

Digitized by Google

und man hat nöthig, oft bei chroniſchen Krankheiten, die dieſen Namen nicht ohne Bedeutung führen, plötzlich oder allmählich nach Befinden der Umſtände mit der Heilmethode zu changiren. Daher hat oft ein zweiter Doktor ſo viel Glück. —

Kur der Schmerzen mit Kitzel — Entgegenſetzung von Schmerzen. —

Man kann durch konkrete Schwächung ſtärken, und umgekehrt. —

Die Medicin muß noch ganz anders werden: Lebenskunſtlehre und Lebensnaturlehre.

Wenn das Leben wirklich die höchſte Subſtanz iſt, ſo kann es nur durch die vollendete Bearbeitung aller einzelnen phyſikaliſchen Glieder eine Erklärung hoffen.

Die vollendete Phyſik wird die univerſelle Lebenskunſtlehre ſein. Zertheilung des Lebensproblems, ſucceſſive Auflöſung. —

Das unkritiſche Sich für geſund halten, ſo wie das unkritiſche Sich für krank halten: beides iſt Fehler und — Krankheit. —

Wenn man einen Rieſen ſieht, ſo unterſuche man erſt den Stand der Sonne und gebe Acht, ob es nicht der Schatten eines Pygmäen iſt. (Ueber die ungeheuren Wirkungen des Kleinen. Sind ſie nicht alle wie der Rieſenſchatten des Pygmäen erklärbar?) —

So richtig man von geiſtigen Meteoren und ungewöhnlichen, gewaltthätigen Bewegungen auf

Digitized by Google

körperliche Anläſſe ſchließt und den krankhaften Zuſtand durch körperliche Mittel mit guten Erfolg zu heben ſucht, ſo kann man auch oft körperlichen Uebeln am beſten von Seiten der Seele beikommen und durch Seelenverrichtungen und Wirkungen dieſe Zufälle lindern oder gänzlich heben; denſelben Einfluß, den der Körper auf die Seele hat, hat ſie gegenſeitig auf ihn; die meiſten Krankheiten ſind komplicirt, und ſowohl in der Seele als im Körper, wie in den feſten Theilen und Säften zugleich der Sitz des Uebels zu ſuchen. (Uebergangstheorie der feſten Theile und der Säfte, des Körpers und der Seele. Der Geiſt iſt null. Die Veſte.) —

(Medizin.) Schlüſſe eines Arztes von dem Bau und Ausſehn der Oberfläche auf den Bau und das Ausſehn der innern Theile — von den gewöhnlichen, äußern, organiſchen Verrichtungen auf die innern, von den Affekten eines Kranken, den Katenationen ſeiner Bewegungen auf die innern Affekte der Glieder und die innern Katenationen ꝛc. Kritiſches Studium jedes Kranken, Heilung, Auflöſung und Demonſtration, Beweis. —

Der vollkommenſte Menſch hat alle Conſtitutionen ſammt ihren Veränderungen in ſeiner Gewalt.

Die ſtärkere Conſtitution befaßt die ſchwächere immer mit — die relativ ſtärkern nur die relativ ſchwächern. —

Sollte einfaches Selbſtgefühl Schmerz ſein? (Aller Anfang iſt mühſam und ſchmerzhaft.) Teleologie des

Digitized by Google

Schmerzes. Die Realität des Schmerzes ist die Realität des gemeinen, rohen Bewußtseins. (Gemein, nicht abgesondert.) —

Theorie des Schmerzes. Trennung der Kontinuität erklärt den Schmerz allein nicht. Schmerz und Lust haben gewiß eine noch unerörterte Beziehung auf Ideen- und Empfindungsassociationen. Ohnmacht liegt allem Schmerz mit zum Grunde. —

Man sollte stolz auf den Schmerz sein — jeder Schmerz ꝛc. ist eine Erinnerung unsers hohen Rangs. —

Krankheiten sind gewiß ein höchst wichtiger Gegenstand der Menschheit, da ihrer so unzählig sind und jeder Mensch so viel mit ihnen zu kämpfen hat. Noch kennen wir nur sehr unvollkommen die Kunst sie zu benutzen. Wahrscheinlich sind sie der interessanteste Reiz und Stoff unsers Nachdenkens und unsrer Thätigkeit. Hier lassen sich gewiß unendliche Früchte ernten, besonders, wie mich dünkt, im intellektuellen Felde, im Gebiete der Moral, Religion und Gott weiß in welchem wunderbaren Gebiete noch. Wie wenn ich Prophet dieser Kunst werden sollte?

Krankheiten zeichnen den Menschen vor den Thieren und Pflanzen aus. Zum Leiden ist der Mensch geboren. Je hülfloser, desto empfänglicher für Moral und Religion.

Die Natur fängt, um mich so auszudrücken, mit dem Abstrakten an. Der Grund der Natur ist, wie Mathematik, durchaus nothwendige Hypothese.

Digitized by Google

Die Natur geht auch **a priori ad posterius** — wenigstens für uns. Die Personalität ist ihr entgegen. Sie ist ein gehemmter Personifikationsproceß. Je gehemmter, desto natürlicher.

Universale Vorstellung des Christenthums.

Liebe ist durchaus Krankheit: daher die wunderbare Bedeutung des Christenthums.

Das Christenthum ist durchaus historische Religion, die aber in die natürliche der Moral und die künstliche der Poesie, oder die Mythologie, übergeht.

Glück ist Talent für die Historie, oder das Schicksal. Der Sinn für Begebenheiten ist der prophetische, und Glück ist der divinatorische Instinkt. (Die Alten rechneten daher mit Recht das Glück eines Menschen zu seinen Talenten.) Es giebt eine divinatorische Lust. Der Roman ist aus Mangel der Geschichte entstanden. Er setzt für den Dichter und Leser divinatorischen oder historischen Sinn und Lust voraus. Er bezieht sich auf keinen Zweck und ist absolut eigenthümlich.

Die Geschichte muß immer unvollständig bleiben.

Lebensbeschreibungen, Geschichten der Wissenschaften und Künste, Geschichten der Verfassungen, Geschichte der Menschheit in Rücksicht ihrer Civilisirung, dies kann noch am ersten sich der wahren Geschichte nähern, denn hier hat man Einheit.

Große, schwer zu bestimmende Einheiten als Nationen, Zeitalter ꝛc. sind für jetzt noch zu schwierig

Digitized by Google

zu behandeln, besonders in Ermangelung richtiger und genugsamer Quellen.

Die besten bisherigen Geschichten sind mehr geographische, unvollständige Chroniken, mit einzelnen historischen Bemerkungen durchwebt.

Der Roman ist gleichsam die freie Geschichte, gleichsam die Mythologie der Geschichte.

Sollte nicht eine Naturmythologie möglich sein? — Mythologie hier in meinem Sinn, als freie poetische Erfindung, die die Wirklichkeit sehr mannigfach symbolisirt. —

Krankheiten müssen als körperlicher Wahnsinn und zwar als fixe Ideen zum Theil angesehen werden. —

Das Ideal einer vollkommnen Gesundheit ist blos wissenschaftlich interessant. Krankheit gehört zur Individualisirung. Es gilt hier, und auch bei den menschlichen Gemüthern just, was in der bildenden Kunst von dem Doryphorus oder Canon gilt.

Dies Gesetz gilt durchgehends auch in der Musik, Baukunst, Meublirungskunst ꝛc. —

Alles was wegzuwünschen ist, ist nur falsche Meinung — Irrthum. Krankheit und Uebel sind solches nur in und durch die Einbildung — sie sind nicht zu statuiren.

Nutzen jeder Krankheit, Poesie derselben. Eine Krankheit kann kein Leben sein, sonst müßte die Verbindung mit Krankheit unsre Existenz erhöhen. Fortsetzung dieses merkwürdigen Gedankens. —

Krankheiten, besonders langwierige, sind Lehr-

Digitized by Google

jahre der Lebenskunst und der Gemüthsbildung. Man muß sie durch tägliche Bemerkungen zu benutzen suchen. Ist denn nicht das Leben des gebildeten Menschen eine beständige Aufforderung zum Lernen? Der gebildete Mensch lebt durchaus für die Zukunft. Sein Leben ist Kampf; seine Erhaltung und sein Zweck Wissenschaft und Kunst.

Je mehr man lernt, nicht mehr in Augenblicken, sondern in Jahren u. s. w. zu leben, desto edler wird man. Die hastige Unruh, das kleinliche Treiben des Geistes, geht in große, ruhige, einfache und vielumfassende Thätigkeit über, und die herrliche Geduld findet sich ein. Immer triumphirender wird Religion und Sittlichkeit, diese Grundfesten unsers Daseins.

Jede Bedrängniß der Natur ist eine Erinnerung höherer Heimath, einer höhern, verwandtern Natur. —

Verfolgung der Idee: Krankheit durch Krankheiten zu kuriren. —

Wenn man recht hungrig ist, so kann man sich durch andere Reize helfen. So äußert sich oft ein Bedürfniß oder eine Krankheit, ein Reiz, auf eine ganz fremde Weise, durch ein anderes Organ, durch andre Bedürfnisse und Neigungen (gastrische Krankheiten). Der Mensch ist durch viele Stricke oder Reize ans Leben gebunden, niedrige Naturen durch wenigere.

Je erzwungner das Leben ist, desto höher. —

(Medizin.) Rausch aus Stärke — Rausch aus

Digitized by Google

Schwäche. Die narcotischen Gifte, der Wein ꝛc. bewirken einen Rausch aus Schwäche. Sie entziehn dem Denkorgan etwas. Sie machen es unempfindlich für seinen gewöhnlichen Reiz. (Leidenschaften, fixe Ideen sind vielleicht eher ein Rausch aus Stärke, bewirken Lokalentzündungen.) Wollust berauscht auch wie Wein. Im Rausch aus Schwäche hat man viel lebhaftere, durchdringendere Sensationen. Je besonnener, desto unsinnlicher. —

Sind Natur und Kunst schlechthin nicht-krank, und entsteht Krankheit blos durch fehlerhafte Verbindungen, wie Mißgeburt ꝛc., Abortus ꝛc. —

Die empfindsamen Romane gehören ins medicinische Fach zu den Krankheitsgeschichten. —

Hypochondrie ist pathologisirende Fantasie mit Glauben an die Realität ihrer Produktionen, Fantasmen, verbunden. —

Alle sensible Personen müssen wenig und sehr verdünnte geistige (narcotische) Mittel erhalten — sie haben dessen schon zu viel. Grobe Kost, körperliche Bewegung, regelmäßiges, mäßiges Denken, Unterhaltung und Betrachtung der Sinnenwelt, welches für grobe Kost zu achten, dies sind die Grundzüge ihrer Heilmethode. —

Allgemeine Grundsätze der Bewegungskunst der Menschen und der Beruhigungskunst:

Jeder Mensch will alles und will auch alles nicht. Ein ähnlicher Grundsatz der Wissenschaft und

Digitized by Google

Glaubenskunst: Jeder Mensch weiß alles und weiß auch alles nicht — oder glaubt alles.

Jeder individuelle Willen ist eine Funktion jedes andern indidiuellen Willens, und so auch mit dem Wissen, und mit dem Nichtwollen uud Nichtwissen.

Prozedur nach jenen Grundsätzen:

So gut wie alle Kenntnisse zusammenhängen, so gut hängen auch alle Nichtkenntnisse zusammen. Wer eine Wissenschaft machen kann, muß auch eine Nichtwissenschaft machen können, wer etwas begreiflich zu machen weiß, muß es auch unbegreiflich zu machen wissen. Der Lehrer muß Wissenheit und Unwissenheit hervorzubringen vermögen.

Wenn der Charakter des gegebenen Problems Unauflöslichkeit ist, so lösen wir dasselbe, wenn wir seine Unauflöslichkeit darstellen. Wir wissen genug von a., wenn wir einsehn, daß seine Prädikat a. ist.

(Schlummer. Aufstehn. Morgen 2c.)

Schlummer ist ein Anhalten des höheren Organs — eine Entziehung des geistigen Reizes — des absolut sein sollenden Reizes. Die Willkür ist gehemmt. — Schlaf, Analogon des Todes. Kurzer, aber öfterer Schlaf. Seine restaurirende Wirkung. Es ist ein Zeichen, daß man ordentlich geschlafen hat, wenn man gleich munter ist. Je weniger Schlaf man braucht, desto vollkommner ist man. Eine augenblickliche Unterbrechung stärkt fast mehr, als eine lange. Halbes Bewußtsein im Schlafe. Die sonderbaren Traumbilder. Das Leben ein Traum.

Digitized by Google

(Die Zeit verschmilzt die Gegenstände in einander. Jede Aussicht auf eine Zukunft voll kräftigen, mannigfachen Lebens ist eine Morgenaussicht. Poetische Curve der Sonne. Das Leben endigt, wie der Tag und ein vollkommnes Schauspiel, wehmüthig, — aber mit erhabener Hoffnung. Der Abend ist sentimental, wie der Morgen naiv ist. Der Morgen muß streng und geschäftig, der Abend üppig sein. Auch die Arbeit muß gegen Mittag zu wachsen und gegen das Essen zu sich etwas wieder vermindern. Früh keine Gesellschaft. Man ist Morgens jung und Abends alt. Jeder Abend muß unser Testament finden und unsere Sachen in Ordnung . . .)

Unterschied zwischen Sitten und Gebräuchen (Langeweile und Mangel an Reizen des Seelebens drückt sich in den Reisebeschreibungen aus.) (Industrie, bestes Surrogat der Religion und Gegenmittel gegen alle Leidenschaften. Industrie der Noth, Krankheit und Trägheit, Industrie des Ueberflusses, der Kraft und Gesundheit, oder Kunstindustrie.) Mancher wird erst dann witzig, wenn er sich dick gegessen hat, wenn er müde ist oder recht faul oder gedankenlos behaglich, wenn der üppige Wuchs und Andrang seiner Ideen gehemmt ist und er überhaupt körperlich gesättigt ist, wenn er so in Noth ist, daß er über die Noth ist, wenn er nichts mehr zu verlieren hat ꝛc. —

Bloße Gedanken, ohne eine gewisse Aufmerksamkeit auf dieselben, und Zuneigung, wirken so wenig,

Digitized by Google

wie bloße Gegenstände. Dadurch daß man häufig an reizende Gegenstände eines Sinnes wirksam denkt, wird dieser Sinn geschärft, er wird reizbarer. So wenn man häufig an lüsterne Dinge denkt, werden die Gst. (Geschlechtstheile?) empfänglicher, der Magen durch Gedanken an schmackhafte Speisen, der Kopf auf dieselbe Art, und so durchaus. — Methode eine schwächliche Constitution zu verbessern. (Uebung, allmähliche). —

Sollen Körper und Seele vielleicht auf gewisse Weise getrennt sein — und ist es nicht Schwäche, wenn jede Affektion des Einen gleich auch Affektion des Andern ist — ohne Dazwischenkunft des Willens? —

Allzuheftige Unleidlichkeit des Unvollkommnen ist Schwäche.

Digitized by Google

Denklehre

Reines unbedingtes Wissen, von der Erfahrung unabhängiges Wissen war von jeher das Ziel der Bestrebungen der philosophischen Vernunft. —

Gerade, wie sich die Tanzkunst zur Naturlehre des menschlichen Körpers und seiner Bewegungen, oder die Malerkunst zu der Optik und der Theorie des Auges — ebenso die Logik zu der Psychologie oder deren Capitel, der Naturlehre des Denkens. —

Den Satz des Widerspruchs zu vernichten, ist vielleicht die höchste Aufgabe der höhern Logik.

Das ächte Denken erscheint wie ein Machen und ist auch solches. Das ächte Denken erscheint als etwas anderes als es ist. Jenes ist ein Denken und Nichtdenken zugleich (mittelbar und unmittelbar). —

Die gewöhnliche Logik ist die Grammatik der höhern Sprache oder des Denkens. Sie enthält blos die Verhältnisse der Begriffe unter einander, die Mechanik des Denkens, die reine Physiologie

Digitized by Google

der Begriffe. Die logischen Begriffe verhalten sich aber zu einander, wie die Worte ohne Gedanken.

Die Logik beschäftigt sich blos mit dem todten Körper der Denklehre.

Die Metaphysik ist die reine Dynamik des Denkens. Sie handelt von den ursprünglichen Denkkräften. Sie beschäftigt sich mit der bloßen Seele der Denklehre. Die metaphysischen Begriffe verhalten sich zu einander, wie Gedanken ohne Worte. Oft wunderte man sich über die beharrliche Unvollendung beider Wissenschaften. Jede trieb ihr Wesen für sich, und überall fehlte es. Es wollte nie recht in jeder passen. Gleich von Anfang suchte man sie zu vereinigen, da alles in ihnen auf Verwandtschaft deutete. Aber jeder Versuch mißlang, da Eine von beiden immer dabei litt und ihren wesentlichen Charakter einbüßte. Es blieb bei metaphysischer Logik und logischer Metaphysik, aber keine war, was sie sein sollte. Der Physiologie und Psychologie, der Mechanik und Chymie gings nicht besser. In der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts entstand hier eine neue, heftigere Entzündung, als je — die feindlichen Massen thürmten sich stärker, als seither, gegen einander auf, die Gährung war übermäßig, es erfolgten mächtige Explosionen. Jetzt behaupten Einige, es habe sich irgendwo eine wahrhafte Durchdringung ereignet, es sei ein Keim der Vereinigung entstanden, der allmählich wachsen und alles zu Einer, untheilbaren Gestalt assimiliren

Digitized by Google

würde. Dieses Princip des ewigen Friedens dringe unwiderstehlich nach allen Seiten, und bald werde nur Eine Wissenschaft und Ein Geist, wie Ein Prophet und Ein Gott, sein. —

Ein deutlicher Begriff ist ein zergliederter und zusammengesetzter Begriff zugleich. —

Ueber die Verwandtschaftslehre der vollständigen Gedanken, Ideen ꝛc. (Lithopolitik) Associationslehre, Ideenpolitik, Vorstellungspolitik.

(Was für die Pflanzen Klima und Boden ist, ist für die Fossilien Wärme und Medium [Auflösung] Element im gewöhnlichen Sinn. (Das ist mein Element.) (So ist Oxigéne das Element des Feuers.)

Vom Element der Ideen — und jeder Idee insbesondere; ihre nöthige Wärme.

Lehre, wo man bestimmte Ideen aufzusuchen und zu vermuthen hat. (Associative angewandte Analysis) Heimath und Verwandtschaft der Ideen.

Experimentiren mit Bildern und Begriffen im Vorstellungs Vermögen ganz auf eine dem physikalischen Experimentiren analoge Weise. (Zusammensetzen. Entstehenlassen ꝛc.) —

Es wäre wohl möglich, daß Fichte Erfinder einer ganz neuen Art zu denken wäre, für die die Sprache noch keinen Namen hat. Der Erfinder ist vielleicht nicht der fertigste und sinnreichste Künstler auf seinem Instrument, ob ich gleich nicht sage, daß es so sei. Es ist aber wahrscheinlich, daß es Menschen giebt und geben wird, die weit besser

Digitized by Google

fichtisiren werden, als Fichte. Es können wunderbare Kunstwerke hier entstehn, wenn man das Fichtisiren erst artistisch zu treiben beginnt. —

Eine Idee finden, i. e. in der Außenwelt unter mehreren Gefühlen herausfühlen, aus mehreren Ansichten heraussehn, aus mehreren Erfahrungen und Thatsachen herauserfahren, heraussuchen, aus mehreren Gedanken den rechten Gedanken, das Werkzeug der Idee herausdenken — unterscheiden. Hierzu gehört physiognomischer Sinn für die mannigfachen Ausdrücke, Werkzeuge der Idee. Ich muß die Kunst verstehn, von der Idee auf ihre Erscheinung zu schließen. —

Aus Fichte's Voraussetzung der Logik und seiner Annahme Eines allgemeingeltenden Gedankens folgt seine ganze Philosophie nothwendig. Angewandte Logik ist die Wissenschaftslehre — weiter nichts. Die Philosophie fängt mit so einer Armseligkeit, einem trivialen Gedanken an — das gehört zu ihrem Wesen. Mit einem Hauch fängt sie an. Die Wissenschafts-Lehre ist nichts, als ein Beweis der Realität der Logik — ihrer Zusammenstimmung mit der übrigen Natur, und völlig der Mathematik analog in Rücksicht ihrer Entdeckungen und Berichtigungen — und dessen, was sie leisten kann. Le Sage hat mit der Mathematik etwas ähnliches geleistet. —

Du wirst das Princip der Klassifikation am besten durch klassifizirende Versuche lernen. Klassifizire und definire deinen Versuch wieder, und so fort.

Digitized by Google

Fichten muß man an der Logik faſſen, die er vorausſetzt. (Abſoluter Glaubensartikel.) (—) —

Bloße Spekulation (müßiges Denken) endigt ſich mit Ruhn, Unthätigkeit. Man muß immer einen Gegenſtand bearbeiten, und während dieſer Bearbeitung und durch ihre Bearbeitung fortzuſchreiten ſuchen. —

Von der Trüglichkeit und Allbeutigkeit aller Symptome. Demohngeachtet ſind ſie auch nur zweibeutig — und mit einem disjunktiven Urtheil wird man immer den Knopf treffen. (Jedes iſt der höchſten, der niedrigſten und der neutralen Auslegung fähig.) —

a priori etwas demonſtriren heißt etwas ableiten; a posteriori ebenfalls. Dort iſt nur ein Progreſſus, hier ein Regreſſus. Der ächte Philoſoph hat eine ſynthetiſche Methode — nicht blos a priori, nicht blos a posteriori — beide zuſammen, und dadurch beide unendlich verſtärkt und vermehrt, gebildet und erweitert. —

(Logiſche Dynamik.) Theilung und Erweiterung der Schwierigkeiten iſt alſo zugleich eine Concentrations- und Bildungsoperation der Kraft — und eine Verkürzung und beſſere Benutzung der Zeit. (Je kürzer die Zeit, deſto reichhaltiger, mannigfaltiger. Lange Zeit ſchwächt, kurze Zeit ſtärkt.) —

Einfache Definitionen giebts nicht zuerſt; je mehr man zugleich definirt, deſto richtiger wird jede einzelne Diſinition. Definiren en masse — Wiſſenſchaft. Die Definition iſt die Konſtruktionsformel der Begriffe ꝛc. Aller Erzeugung, Generation,

Digitized by Google

Erzeugung des Geſchlechts geht eine Spezifikation, der Spezifikation eine Individuation voraus. Die Einheit iſt bloße Gattung, Art und Individuum zugleich. Mit der Mehrheit entſteht erſt Klaſſifikation, Generation, Specification und Individuation. —

Jedes Urtheil iſt eine Prädikation und Subſumtion und eine Equation (Equilibration, Syntheſis ꝛc.) zugleich. Die Equation iſt eine Tropiſation oder Symboliſation zugleich, eine ächte Konſtruktion, nämlich eine partiale Animation und Korporation zugleich. (Symbol iſt ein individuelles, tropiſches Schema.) —

Der (philoſophiſche) Gedankenweg (die ſynthetiſche Methode) der Alten — der mechaniſche (mathematiſche) Weg (die analytiſche Methode) der Neuern. —

Umkehrung der drei logiſchen Grundſätze — daraus entſtehen die drei logiſchen Antinomieen und Grundprobleme. So mit der Mechanik ꝛc.

Die Kategorieen kommen nirgends einzeln, ſondern immer verbunden vor. Der Mathematiker muß die Arten oder Qualitäten (Nenner) unterſcheiden können, um richtig rechnen zu können. Der qualitative Denker ſortirt, der quantitative Denker behandelt die Sorten einzeln oder mehrere ꝛc.

Die Kategorieen ſind unes et indivisibles. Jener gliedert, dieſer beſtimmt die Antheile jedes Glieds an die gemeinſchaftliche Maſſe und ihre geſammten Verhältniſſe.

Mit Zahlen im allgemeinen Sinn hat der Mathematiker im ſtrengern Sinn zu thun. Eintheilung

7*

Digitized by Google

der Zahlen: direkte, indirekte, ganze (regelmäßige) und unvollständige (unregelmäßige), wahre, scheinbare, unbestimmte, bestimmte, antithetische Zahlen ꝛc. —

Die Natur verändert sich sprungweise. Folgerungen daraus. Synthetische Operationen sind Sprünge (Einfälle, Entschlüsse). Regelmäßigkeit des Genies, des Springers par excellence. —

Das Subjekt gehört zu der Anschauung, das Prädikat ist Begriff. Der Weg von der Anschauung zum Begriff ist synthetisch, der umgekehrte analytisch in mathematischer Bedeutung. Die Anschauung ist aber individuell, der Begriff allgemein, und aus diesem Gesichtspunkt dreht sich auch die vorige Behauptung um. Nun ist der Weg von der Anschauung aus analytisch, und der Weg vom Begriff aus synthetisch. —

Der Logiker geht vom Prädikat, der Mathematiker vom Subjekt, der Philosoph von der Copula aus. Der Poet von Prädikat und Subjekt (—), der philosophische Poet von allen dreien zugleich. —

(Philosophie.) Synthetische Urtheile sind genialische, nicht antinomische, einseitige Urtheile. Eine Art von einseitigen Urtheilen begreift der Idealismus, die Andre der Realismus. Die synthetischen Urtheile begreift der Kriticismus. Methode des synthetischen Urtheilens, System der synthetischen Urtheile. Gemeiner — höherer Kriticismus. Angewandter Kriticismus. Der gemeine Kriticismus

Digitized by Google

ſpukte im Academismus oder Eklecticismus vor, der höhere im Synkretismus.

Synkretismus oder Synkriticismus iſt Eins.

Der Synkriticismus iſt das Höchſte. Es giebt einen realen und idealen Kriticismus; dieſer wird durch Synkriticismus vereinigt. —

Die echte Scheidungslehre iſt auch eine echte Verbindungslehre — eine höhere Analytik und Synthetik zugleich. —

Wenn man ein correſpondirendes Verhältnißglied gefunden hat, eine Wahrheit, ſo erhebt man ſich ipso momento über die Glieder, und beide erhalten durch dieſen höhern Moment, dieſe höhere Einheit, eine höhere Bedeutung, in der ſie einzeln ſubaltern ſind. —

Syntheſis der Methode a priori und a posteriori. Elaſtiſche Art zu denken, zu philoſophiren, von den Erſcheinungen zu den Principien und umgekehrt hin und her zu gehn; oder beſſer, zugleich hierhin und dorthin zu gehn, in doppelten Richtungen unaufhörlich ſich zu reiben. (vid. den magnetiſchen Strom. Ein Fluidum, das ſich polariſch zerſetzt, nach entgegengeſetzten Richtungen immanent bewegt.)

Aſtronomiſche Methode der Behandlung der Aſtronomie. vid. La Place, zweiter Theil 313.

Die ſynthetiſche Methode (mit den Datis anzufangen) iſt die froſtige, anſchießende, kryſtalliſirende, figirende, ſucceſſive Methode. Die analytiſche Me-

Digitized by Google

thode dagegen ist erwärmend, auflösend, liquidirend. Jene sucht das Ganze, diese die Theile. —

(Von Plus und Minus ꝛc. Umkehrungs- und Erschöpfungsmethode.)

Sollten die Grundgesetze der Phantasie die entgegengesetzten (nicht die umgekehrten) der Logik sein?

Inconsequenz der Phantasie. Magismus. Vereinigung beider, der Phantasie und Denkkraft. —

Trieb und Raum haben viel Aehnlichkeit. Jeder Körper ist ein ausgefüllter Trieb.

Arten der Thätigkeit des Ich. (Entstehung des Begriffs Ruhe ꝛc.)

Durch Experimentiren lernen wir beobachten. Im Experimentiren beobachten wir uns selbst ꝛc. und lernen dadurch von den sogenannten Phänomenen auf die Einheit sichre Schlüsse ziehn oder richtig beobachten. In einer richtigen Beobachtung liegt auch schon die Erklärung. —

Appetitus sensitivus und rationalis. Der Appetitus rationalis ist ein synthetisches Wollen. Limitation im synthetischen Wollen, Begrenzung, Umgrenzung. (Ich will alles zugleich.) Die elective Freiheit ist poetisch, daher die Moral von Grund aus Poesie ist. Ideal der Alleswollung. Magischer Willen. Sollte jede freie Wahl absolut poetisch — moralisch sein?

Entgegengesetzte Satz des Widerspruchs und des zureichenden Grundes für den Willen. Wollen und

Digitized by Google

Nichtwollen zugleich = Denken und Nichtdenken zugleich. Böse und Gut sind absolute poetische Begriffe. Böse ist eine nothwendige Illusion, um das Gute zu verstärken und zu entwickeln; wie der Irrthum zum Behuf der Wahrheit. So auch Schmerz, Häßlichkeit, Disharmonie. Diese Illusionen sind nur aus der Magie der Einbildungskraft zu erklären. Ein Traum erzieht uns, wie in jenem merkwürdigen Märchen. Scientifische Behandlung der Märchen; sie sind im höchsten Grad lehrreich und ideenvoll. —

Qualitativ und Quantitativ sind synthetische Begriffe, Rationalitäten. —

Eigentlich abstrakte oder allgemeine Begriffe sind Differenzen im Sinn der Differentialrechnung, bloße Copulas.

Die schaffende Einbildungskraft wird getheilt in Vernunft, Urtheilskraft und Sinnenkraft. Jede Vorstellung (Aeußerung der produktiven Einbildungskraft) ist aus allen Dingen zusammengesetzt, freilich in verschiednen Verhältnissen, Arten und Größen. —

Denken ist unter den Operationen, was der Schlußsatz unter den Sätzen ist. —

Wie, wenn der Verstand nicht der Sinn für Qualitäten sondern nur für Quantitäten wäre, und das thätige Gedächtniß hingegen der Sinn für Qualitäten wäre; jener der mathematische, dieser der physikalische Sinn? (Gedächtnißkategorieen — Ver-

Digitized by Google

nunftkategorieen; thätige Vernunft ist produktive Imagination.)

Gott, Welt, Mensch, Thier, Pflanze ꝛc. sind Vernunftkategorieen. (Beispiele von Gedächtnißkategorieen.) —

Urtheil (ist) Produkt und Gegenstand des Sinns für die Sinne — des allgemeinen Sinns. —

Den allgemeinen Begriffen: Sein, Verschiedenheit ꝛc. ist es wie der Philosophie ꝛc. gegangen: jeder hat aus ihnen gemacht, was er gewollt hat. Das zeigt sehr deutlich, daß man sie nicht allein gebrauchen, oder in ihnen etwas Wunderbares suchen soll. Sie sind intellektualer Stoff, aus dem sich machen läßt, was man will. Sie sind Indikationen des Bestimmens, der Arten der Bestimmungsprozesse. Sie haben keine Bestimmung; man muß ihnen keine geben. Eine solche Indikation eines höhern Verfahrens ist auch Philosophie ꝛc. —

Inwiefern ist der Begriff Ding Gegenstand einer besondern Wissenschaft, hat er Wissenschaftsrecht? —

Die Beweise von Gott gelten vielleicht in Masse etwas, als Methode. Gott ist hier etwas, wie ∞ in der Mathematik — oder 0^0. (Nullgrade.) (Philosophie der 0.)

Gott ist bald $1.\infty$, bald $\frac{1}{\infty}$, bald 0.) —

(Der erste synthetische Satz ist gleichsam der erste Kern. Es löst sich von den beiden Endgliedern ein

Digitized by Google

Satz nach dem Andern nach Anziehungsgesetzen des Kerns ab und wird mittelst seines Durchgehns durch den ersten Satz diesem assimilirt — und so wächst die Philosophie in die Unendlichkeit, nach außen und nach innen. Sie strebt gleichsam den unendlichen Raum zwischen den Endgliedern auszufüllen.) —

Die Kategorieen sind das Alphabet cogitationum humanarum, worin jeder Buchstabe eine Handlung begreift, eine philosophische Operation, einen höhern (mathematischen) Kalkül. Die Philosophie der Kategorieen ist von der höchsten Wichtigkeit. —

(Ein Problem ist eine feste, synthetische Masse, die mittelst der durchdringenden Denkkraft zersetzt wird. So ist umgekehrt das Feuer die Denkkraft. Die Natur und jeder Körper ein Problem.) —

(Philosophie.) Der Idealismus sollte nicht dem Realismus entgegengesetzt werden, sondern dem Formalismus. —

Daß überall das Höchste, das Allgemeinste, das Dunkelste mit in Spiel ist, und daher jede Untersuchung bald auf dunkle Gedanken stoßen muß, ist sicher. —

Geheimnisse der Kunst, jede Naturerscheinung, jedes Naturgesetz zur Formel zu gebrauchen — oder die Kunst, analogisch zu konstruiren. —

Die Scholastiker verwandelten alle Dinge in Abstracta. Schade, daß sie nicht zugleich in Beziehung auf diese Operation die entgegengesetzte ver-

Digitized by Google

ſuchten, und über dieſes Verfahren nachdachten, oder Schlüſſe daraus zogen.

(Das Nachdenken verwandelt alles in Syſtem, oder Reihengewebe.) —

Die bloße Analyſe, die bloße Experimentation und Beobachtung führt in unabſehliche Räume und ſchlechthin in die Unendlichkeit.

Schmerz und Luſt ſind Folgen einer Sympathie. (). —

Schemhamphorasch, Name des Namens. Die reale Definition iſt ein Zauberwort. Jede Idee hat eine Skale von Namen; der oberſte iſt abſolut und unnennbar. Die Namen werden nach der Mitte zu gemeiner und gehn endlich in antithetiſche Namen über, von denen der höchſte wieder namenlos iſt. —

Kategorieen — Urbeſchaffenheiten eines Noumenons. —

Die Kantiſchen Kategorieen ſind blos für die accidentielle Subſtanz. —

Die abſtracten Wörter ſind die Gasarten unter den Wörtern — das Unſichtbare — die abſtracten Kräfte.

Unterſcheidung des Nichtzuunterſcheidenden. —

Urtheil (iſt) Zerſetzung. —

Wenn ein Begriff Accidens wird, ſo ſtehn ſeine Beſtandtheile in veränderter Ordnung, als wo er Subſtanz iſt. Seine Beſtandtheile ſind aber ebenfalls Subſtanz und Accidens — folglich, wenn der

Digitized by Google

ganze Begriff Accidens ist, so steht sein Accidens in ihm voran und ist Substanz. (Recht und Billigkeit.) —

Axiome und Postulate bezeichnen das theoretische (a) und praktische (b) Wissensvermögen überhaupt. Aufgaben bezeichnen den Trieb. Auflösung und Beweis das analytische (ad a) und synthetische (ad b) Vermögen. Die Erklärungen und Zusätze haben auch ihre Bedeutung. Hieraus sieht man, daß unser Wissenstrieb der Lebenstrieb der Intelligenz ist, ein Spiel der intellektuellen Kräfte. —

Um eine Wahrheit recht kennen zu lernen, muß man sie auch polemisirt haben. (Großartige Methode.) Lob — Tadel — Endliches Resultat. —

Unwahrheit hat von einem höhern Gesichtspunkte noch eine viel schlimmere Seite, als die gewöhnliche. Sie ist der Grund einer falschen Welt, Grund einer unauflöslichen Kette von Verirrungen und Verwicklungen. Unwahrheit ist die Quelle alles Bösen und Uebles. (Absolutes Setzen des Falschen. Ewiger Irrthum.) Eine Unwahrheit gebiert unzählige. Eine absolut gesetzte Unwahrheit ist so unendlich schwer auszurotten. —

Die Verwandlung eines Satzes oder mehrerer in ein Problem ist eine Erhebung. Ein Problem ist weit mehr als ein Satz. Höchstes, allumfassendes Problem. —

Gedanken im strengern Sinn oder Modifikationen der Vernunft sind den Sensationen entgegengesetzt.

Digitized by Google

Sie liefern Einheit, wo dieſe das Mannigfache geben, und umgekehrt. Selten ſind beide rein und rein getrennt. —

Was man nicht auf einmal faſſen und thun kann oder will, faßt und thut man ſucceſſive und theilweiſe. —

Man ſtudirt fremde Syſteme, um ſein eignes Syſtem zu finden. Ein fremdes Syſtem iſt der Reiz zu einem Eignen. Ich werde mir meiner eignen Philoſophie, Phyſik ꝛc. bewußt, indem ich von einer fremden afficirt werde — verſteht ſich, wenn ich ſelbſtthätig genug bin. Meine Philoſophie oder Phyſik kann nun mit den fremden übereinſtimmen oder nicht. Im erſtern Falle zeigt es Homogeneität, gleichen wiſſenſchaftlichen Charakter wenigſtens in dieſer Beziehung an. (Ehe der heterogenen Syſteme.) —

(Philoſophie und pathologiſche Logik.) Merke dir, daß alle Behandlung des Irrthums auf Irrthum führt. Idealiſirung des Realismus und Realiſirung des Idealismus führt auf Wahrheit. Einer arbeitet für den Andern, und ſo indirekt für ſich. Der Idealiſt muß, um direkt für den Idealismus zu arbeiten, den Realismus zu beweiſen ſuchen, und umgekehrt. Der Beweis des Realismus iſt der Idealismus, und umgekehrt. Will er den Idealismus direkt beweiſen, ſo kommt er auf 0., i. e. er dreht ſich immer im Zirkel, oder beſſer, er bleibt auf Einem Flecke; aller Beweis geht aufs Entgegengeſetzte.

Digitized by Google

Alles ist demonstrabel = alles ist antinomisch.

Es giebt eine Sphäre, wo jeder Beweis ein Zirkel oder ein Irrthum, wo nichts demonstrabel ist; dies ist die Sphäre der gebildeten goldnen Zeit. Die polare Sphäre und diese harmoniren auch. Ich realisire die goldne Zeit, indem ich die polare Sphäre ausbilde. Ich bin in ihr ohne Bewußtsein, insofern ich in der polaren ohne solches bin, und mit Bewußtsein, insofern ich in beiden mit solchem bin. So bin ich auch Natur und Geist ohne Bewußtsein nur zugleich und mit Bewußtsein nur zugleich — und beides und Krieg und Frieden nur zugleich ohne Bewußtsein und nur zugleich mit Bewußtsein. —

Gelehrsamkeit entspricht dem Gedächtniß. Fähigkeit oder Geschicklichkeit dem Geist. Beides verbinden heißt beides als ein Binomium ansehn und dieses potenziren. (Romantische Gelehrsamkeit und romantische Geschicklichkeit: Kombinations- und Variationsfertigkeit.) —

(Die Realität ist der Schein, die Negation oder Idealität der Nichtschein, der Limitation (die Synthesis des Scheins und Nichtscheins) als Correlativ beigesellt.) —

Wer addiren könnte und wollte nichts thun, als aufs Gerathewohl herumaddiren, der gliche jenem, der denken könnte und aufs Gerathewohl herumdächte (wie ich z. B.). Beide thäten wohl, wenn sie sich Regeln ihres Verfahrens erfänden, sich

Digitized by Google

Fertigkeit, nach dieſen Regeln zu verfahren, erwürben und nun ſchöne oder nützliche Denk- und Additionsexempel vollſtändig ausführten. — Jede Wiſſenſchaft iſt ein vollſtändiges Denkexempel. —

Das Wahre und Echte ſcheint, als wenn es ſo ſein müßte, und nicht anders ſein könnte. (Seine Simplicität, kindliche Naivetät, Leichtigkeit, Bequemlichkeit, Nothwendigkeit, Unbedeutendheit.) —

Sucht nach Originalität iſt gelehrter, grober Egoism. Wer nicht jeden fremden Gedanken wie einen ſeinigen, und einen eigenthümlichen wie einen fremden Gedanken behandelt, iſt kein echter Gelehrter.

Das Hervorbringen neuer Ideen kann unnützer Luxus werden: es iſt ein aktives Sammeln; die Bearbeitung des Geſammelten iſt ſchon ein höherer Grad der Thätigkeit. Für den echten Gelehrten giebt es nichts Eigenthümliches und nichts Fremdes. Alles iſt ihm fremd und eigenthümlich zugleich. (Dem philoſophiſchen Körper iſt der Körper ſelbſt fremd und eigen, Reiz und Reizbarkeit zugleich.) Der Gelehrte weiß das Fremde ſich zuzueignen und das Eigne fremd zu machen. (Lernen und Lehren, Beobachten und Darſtellen, Eſſen und Abſondern.) —

Höheres Streben nach höherer Originalität. Auch in der gelehrten Welt muß man lieben und wählen, um ſelbſt exiſtiren und ſich ſelbſt genießen zu können. —

Wahrhafte Darſtellung des Irrthums iſt indirekte

Digitized by Google

Darstellung der Wahrheit. Wahrhafte Darstellung der Wahrheit ist allein wahrhaft. Wahrhafte Darstellung des Irrthums ist zum Theil selbst Irrthum. Entgegengesetzte irrige Darstellung des Irrthums giebt Wahrheit. (—.) —

Ueber die Vieldenker und die Eindenker; Schlegel z. B. und Fichte. —

Sollte der Fehler, warum ich nicht weiter komme, etwa darin liegen, daß ich nicht ein Ganzes fassen und festhalten kann? —

Aller Zweifel, alles Bedürfniß nach Wahrheit, Auflösung, Wissen ist Folge von Rohheit und Ueberbildung, Symptom von unvollkommner Konstitution. Alle wissenschaftliche Bildung geht daher auf Geschicktmachung, Uebung. Alle wissenschaftliche Heilung auf Restitution der Gesundheit, wo man keine wissenschaftlichen Bedürfnisse hat. —

Ideen produciren und Ideen assimiliren, beides schwächt im Uebermaße. (—.)

Philosophiren ist die wahrhaft gelehrte Beschäftigung. Es entspricht dem Experimentiren. (Ich muß einmal ein vollständiges Experiment machen.)

Aus Trägheit verlangt der Mensch bloßen Mechanismus oder bloße Magie. Er will nicht thätig sein, seine produktive Einbildungskraft brauchen. (—.) —

Alles selbstständige, materiale Ganze muß aus zwei blos in der Reflexion zu unterscheidenden

Digitized by Google

Gliedern bestehn, die zusammen Eins und Etwas sind. So Wissenschaft, Kenntniß und Kunst. —

Innerliches Hören, wie innerliches Sehn. Man muß alle seine Kräfte üben und regelmäßig ausbilden, die Einbildungskraft, wie den Verstand, die Urtheilskraft 2c. Die Vernunft baue ich jetzt an, und die verdient es auch am ersten, denn sie lehrt uns den Weg finden.

Religion — Jesus 2c. —

Denken ans Denken lehrt freilich das Denken in seine Gewalt bekommen, — weil wir dadurch lernen zu denken, wie und was wir wollen. —

Sieht man etwa jeden Körper nur so weit, als er sich selbst sieht, und man sich selbst sieht?

In allen Prädikaten, in denen wir das Fossil sehn, sieht es uns wieder. (Schluß auf den Glauben.) —

Denken, empfinden, schließen, urtheilen, fantasiren, sehn 2c. sind Eine Operation — nur nach den Gegenständen oder der Direktion verschieden. —

Denken im gewöhnlichen Sinn, ist Denken des Denkens, Vergleichen 2c. der spezifisch verschiednen Gedanken. Direktes Träumen — reflektirtes Träumen — potenzirtes Träumen. —

Einige Ausnahmen oder widersprechende Fälle stoßen ein übrigens bequemes und leicht anwendbares System nicht um, sondern indiciren meistens einen Zufall oder eine fehlende Kombination und Anwendung oder gar fehlerhafte Anwendung des Systems oder der Regel. —

Digitized by Google

Dialektik ist Rhetorik des Verstandes. Alles auf Verstandesrührungen abgesehn. —

Die intuitive Darstellung beruht auf systematischem Denken und Anschaun. —

(Wahrheit ist ein vollständiger Irrthum, wie Gesundheit eine vollständige Krankheit.) —

Wo es ein Sein giebt, muß es auch ein Erkennen geben. —

Educirende und producirende Denker. —

Alle Wahrheit besteht in innerer, eigner Harmonie und Concordanz, Coincidenz; also in der echten Gliedrung und im echten Handel, sowohl in Objekt als Subjekt. —

Unanwendbarkeit einer Sache, eines Begriffs auf sich selbst. Insofern ich handle, bin ich nicht behandelt, das Theilende ist nicht getheilt et sic porro. —

Aller reeller Streit ist ein Schein; daher die Frage über Idealismus und Realismus so thöricht, so scheinbar, aber eben deswegen so Johannisch. —

Unsere Meinung, Glaube, Ueberzeugung von der Schwierigkeit, Leichtigkeit, Erlaubtheit und Nichterlaubtheit, Möglichkeit und Unmöglichkeit, Erfolg und Nichterfolg ꝛc. eines Unternehmens, einer Handlung bestimmt in der That dieselben. Z. B., es ist etwas mühselig und schädlich, wenn ich glaube, daß es so ist, und so fort. Selbst der Erfolg des

Digitized by Google

Wissens beruht auf der Macht des Glaubens. In allem Wissen ist Glauben. —

Mancher Skepticismus ist nichts, als unreifer Idealismus. Realist ist der Idealist, der von sich selbst nichts weiß. — Der rohe Idealismus — der aus der ersten Hand ist der Realismus. —

Synthetische Ueberzeugung ist geglaubtes Wissen oder umgekehrt. Eine Ueberzeugung entspringt blos im Verstande. Eine in den Sinnen. Eine im Willen. Harmonische, nicht monotonische Coincidenz aller drei macht die vollkommne Ueberzeugung. —

Nur das Unvollständige kann begriffen werden, kann uns weiter führen. Das Vollständige wird nur genossen. Wollen wir die Natur begreifen, so müssen wir sie als unvollständig setzen, um so zu einem unbekannten Wechselgliede zu gelangen. Alle Bestimmung ist relativ. —

Glauben ist Empfindung des Wissens; Vorstellung Wissen der Empfindung. Gedanken, Denken ist das Predominirende im Wissen, sowie Fühlen im Glauben.

Idee, Begriff — Gefühl, Empfindung.

Denken Fühlen. —

Wenn die Theorie auf die Erfahrung warten sollte, so käme sie nie zu Stande. —

Vorzüge des Macrologismus, der Groß- und Weitsichtigen, und Vorzüge des Micrologismus, der Myopen und Kleinsichtigen. —

Wie wenig Menschen haben sich nur zu einer

Digitized by Google

mannigfaltigen — schweigend totalen Aufmerksamkeit auf alles, was um und in ihnen, in jedem Augenblicke vorgeht, erzogen! Bonnets Bemerkung: Aufmerksamkeit ist Mutter des Genies. —

Manchen fehlt es an Gegenwart des Geistes — dafür haben sie desto mehr Zukunft des Geistes. —

(Sollte nicht am Ende jede Frage: Was ist das? und Warum? eine dumme Frage sein?) —

Die sogenannten falschen Tendenzen sind die besten Mittel, vielseitige Bildung zu bekommen. —

Erfahrungen, Beobachtung, Experimente, historische oder gelehrte Kenntnisse gehören nicht direkt zum Idealismus, zum Erfinden a priori, aber indirekt; sie stärken als negative Masse und Tendenz. Umgekehrt, helfen Ideen nicht direkt zum Experimentiren ꝛc., aber als indirekte Hülfsmittel sind sie unentbehrlich. Dies ist eine neue Ansicht des a posteriori und a priori.

Höhere Physik oder höhere Mathematik oder ein Gemisch von beiden wurde immer unter Philosophie bisher verstanden. Man suchte durch Philosophie immer etwas werkstellig zu machen, man suchte ein allvermögendes Organ in der Philosophie.

Magischer Idealism. (—.) —

Alles kann zum Experiment, alles zum Organ werden. Echte Erfahrung entsteht aus echten Experimenten. Fichte lehrt das Geheimniß des Experimentirens, er lehrt Thatsachen und Thathandlungen, oder wirkliche Sachen und Handlungen in

8*

Digitized by Google

Experimente und Begriffe verwandeln; Sachen in entgegengesetzte Handlungen, in Begriffe; Handlungen in entgegengesetzte Sachen, auch in Begriffe. Diese Begriffe hängen zusammen, die Handlungen und Sachen hängen zusammen, und alle vier hängen gegenseitig zusammen. Fichte lehrt uns diese vier Dinge konstruiren und also zugleich ihren Zusammenhang und ihre Verschiedenheit. (—.) —

Ein gutes physikalisches Experiment kann zum Muster eines inneren Experiments dienen und ist selbst ein gutes, innres, subjektives Experiment mit. (vid. Ritters Experimente.) —

Man geht mit den Erfahrungen und Experimenten noch viel zu sorglos um; man versteht sie nicht zu benutzen, man betrachtet zu wenig die Erfahrungen als Data zur Auflösung und mannigfaltigen Kombinationen zum Calcül; man überlegt die Erfahrungen in Beziehung auf Schlüsse nicht sorgfältig genug, man nimmt nicht jede Erfahrung als Funktion und Glied einer Reihe an, man ordnet, vergleicht und simplifizirt die Erfahrungen nicht genug, man prüft einen Gegenstand nicht mit allen Reagentien, man vergleicht ihn nicht fleißig und mannigfach genug. (Im Vergleich ist das Unterscheiden mit begriffen.) —

(Physik. Kunstlehre.) Wie wenig Menschen haben Genie zum Experimentiren. Der echte Experimentator muß ein dunkles Gefühl der Natur in sich haben, das ihn, je vollkommner seine Anlagen sind, um so

Digitized by Google

ſicherer auf ſeinem Gange leitet und mit deſto größerer Genauigkeit das verſteckte, entſcheidende Phänomen finden und beſtimmen läßt. Die Natur inſpirirt gleichſam den echten Liebhaber und offenbart ſich um ſo vollkommner durch ihn, je harmoniſcher ſeine Konſtitution mit ihr iſt. Der echte Naturliebhaber zeichnet ſich eben durch ſeine Fertigkeit, die Experimente zu vervielfältigen, zu vereinfachen, zu kombiniren und zu analyſiren, zu romantiſiren und populariſiren, durch ſeinen Erfindungsgeiſt neuer Experimente, durch ſeine naturgeſchmackvolle und naturſinnreiche Auswahl und Anordnung derſelben, durch Schärfe und Deutlichkeit der Beobachtung und artiſtiſche ſowohl zuſammengefaßte als ausführliche Beſchreibung oder Darſtellung der Beobachtung aus. Alſo: Auch Experimentator iſt nur das Genie. —

So wenig viel wahre, echte Verſuche in der nothwendigen Folge vorhanden ſind, ebenſowenig wahre Beobachtungen in der nothwendigen Folge. Es läßt ſich noch unendlich viel dicht um uns her, im Gemeinſten beobachten. —

Urtheil ſetzt ein Geſetz und einen gegebnen Fall voraus. —

Alle Ideen ſind verwandt. Das Air de famille nennt man Analogie. Durch Vergleichung mehrerer Kinder würde man die Eltern-Individuen deviniren können. Jede Familie entſteht aus zwei Principien, die Eins ſind — durch ihre und wider ihre Natur

Digitized by Google

zugleich. Jede Familie ist eine Anlage zu einer unendlichen, individuellen Menschheit. —

Zuerst kommt die Kritik des Unternehmens, dann das kritische Unternehmen selbst.

Irgendwo anfangen und stillstehen muß man: mit einem Urglauben — Urwillen. —

Der Beobachtungsprozeß ist ein zugleich subjektiver und objectiver Prozeß, ideales und reales Experiment zugleich. Satz und Produkt müssen zugleich fertig werden, wenn er recht vollkommen ist. Ist der beobachtete Gegenstand ein Satz schon und der Prozeß durchaus in Gedanken, so wird das Resultat des Beweises derselbe Satz nur in höhern Grade sein. So in einem durchaus realen Prozeß — wenn es einen giebt? Mittelprozeß, ideal und real zugleich. Ueber den realen Beweis der realen Auflösung. Das künstliche Produkt ist das höhere — es ist in meine Gewalt gekommen. Die physische und chemische Syntheſe ist nichts, als ein realer Beweis einer realen Auflösung. —

Die Betrachtung des Großen und die Betrachtung des Kleinen müssen immer zugleich wachsen; jene mannigfacher, diese einfacher werden. Zusammengesetzte Data sowohl des Weltgebäudes, als auch des individuellen Theils desselben. Macrocosmus und Microcosmus vergrößern sich allmählich durch gegenseitiges Analogisiren; so klärt das Ganze den Theil und der Theil das Ganze auf.

A. Geognosie und Astrognosie und B. Urano-

Digitized by Google

logie im Wechſelwachsthum — und Ernährung. A. und B. hier in ganz neuen allumfaſſenden Bedeutungen. —

Jeder denkende Menſch wird allemal Wahrheit finden. Er mag ausgehn wo, und gehn wie er will. —

Nicht blos das Reflexionsvermögen begründet die Theorie. Denken, Fühlen und Anſchaun iſt Eins. —

Theſe iſt eine Vorſtellung ohne ausdrückliche Beziehung. —

Durch unaufhörliches freies Nachdenken muß man ſich begeiſtern. Hat man gar keine Zeit zum Ueberſchauen, zum freien Meditiren, zum ruhigen Durchlaufen und Betrachten in verſchiednen Stimmungen, ſo ſchläft ſelbſt die fruchtbarſte Fantaſie ein, und die innre Mannigfaltigkeit hört auf. Für die Dichter iſt nichts nützlicher, als eine flüchtige Betrachtung der vielen Weltgegenſtände und ihrer Eigenſchaften, ſowie der mancherlei Wiſſenſchaften.

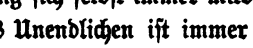
Ich leſe jetzt zu wenig und meditire zu wenig.

Wieder etwas Chymie, Phyſik, Geographie, Geſchichte, alte Chroniken ꝛc. Don Quichote, Shakeſpeare, Göthe, Tieck, Boccaz. —

Intelligenz und Sinnenweſen — was dort einfach iſt, iſt hier mannigfach et vice versa. So mit Freiheit und Zwang, Allgemeinheit und Beſonderheit, Qualität, Quantität, Relation, Modalität, Leiden und Thun, Poſition, Negation. —

Von der produktiven Einbildungskraft. Im

Digitized by Google

bloßen Begriff der Bestimmung liegt der Begriff der Wechselbestimmung, des Entgegensetzens, der Substantialität. Darin liegt auch der Grund, warum die höchste Bestimmung sich selbst immer mitbestimmt. Die Bestimmung des Unendlichen ist immer Bestimmung. Sein — Bestimmtsein 

daher die Eintheilung des Grundes. —

Eine unbestimmte Frage (Frage, worauf mehrere Antworten möglich sind) ist eine Aufgabe. Eine bestimmte Aufgabe, die nur Eine Lösung oder Antwort zuläßt, ist eine Frage. Doch ist auch wohl dasjenige überhaupt eine Aufgabe, in der die Antwort schon liegt, daher sind Räthsel, Charaden, Logogryphen: Aufgaben.

Verwandlung eines Gedankens — einer Anekdote in eine Aufgabe.

Frage und Antwort sind dogmatisch. Aufgabe und Auflösung philosophisch. (Dogma — Lehre — Philosophem — spezifiker Reiz.) Sind daher die Nahrungsmittel ꝛc. im strengsten Sinne Reize, oder sind es eher Dogmen — Data? —

Muß nicht jedes Philosophem Aufgabe sein? Ist nicht eine Aufgabe, ihrer Natur nach, nöthigend? Ich muß mich damit beschäftigen, sie zu lösen — versteht sich solche Aufgaben, deren vollkommnes Verständniß auch ihre Lösung involvirt, und solche Aufgaben heißen Philosopheme. Philosopheme müssen, wenn ich sie höre, mir keine Ruhe lassen, bis ich sie

Digitized by Google

vollständig vernommen, verstanden habe. Sie müssen in mich eindringen und mich dadurch nöthigen, in sie einzudringen. —

Alles nach einem Plan studiren. —

(Logik.) Die Wahl des Begriffs für den Gegenstand — des Satzes für seine Verhältnisse bestimmt die Auflösung und Demonstration. Die erste Wahl oder Gleichung ist so schwierig und kritisch als entscheidend. —

Wenn der Satz oder die Verhältnisse, der Gegenstand oder der Begriff richtig gewählt sind, wirklich Eins sind, so muß auch die Demonstration und Auflösung, das Experiment und die Erklärung durchaus übereinkommen.

Wie das Experiment die bloße Erweiterung, Zertheilung, Vermannigfaltigung, Verstärkung des Gegenstandes ist, so ist die Erklärung dasselbe vom Satze. Hier gilt also der Satz: Was vom niedern Grade gilt, muß auch vom höhern Grade gelten. Was im niedern Grade durchaus eins ist, muß auch im höhern Grade durchaus eins sein. —

Methode aus irrigen Auflösungen und Beweisen — am Ende die richtige Grundgleichung oder den richtigen Begriff oder richtigen Gegenstand zu erhalten und damit nun die Möglichkeit der vollkommnen Auflösung und des vollkommnen Beweises. (—.)

Was indiciren mehrere richtige Beweise und Auflösungen? (—.) —

Digitized by Google

Sollte das höchste Prinzip das höchste Paradoxon in seiner Aufgabe enthalten? Ein Satz sein, der schlechterdings keinen Frieden ließe, der immer anzöge und abstieße, immer von neuen unverständlich würde, so oft man ihn auch schon verstanden hätte? Der unsre Thätigkeit unaufhörlich rege machte, ohne sie je zu ermüden, ohne je gewohnt zu werden? Nach alten mystischen Sagen ist Gott für die Geister etwas Aehnliches. —

Unser Denken war bisher entweder blos mechanisch, diskursiv, atomistisch, oder blos intuitiv, dynamisch. Ist jetzt etwa die Zeit der Vereinigung gekommen? —

Werner hat die Theorie eines speziellen Beobachtungsprozesses geliefert. Auf diesem Grunde kann man weiter bauen.

Allgemeine Theorie des Beobachtens und Experimentirens und einzelne, spezielle Prozesse, als Beispiele.

Praktische Theorie des Beobachtens und Experimentirens. —

Wenn die Kritik vollkommen, die Theorie vollkommen und die Gegentheorie vollkommen richtig ist, so bedarf es nichts weiter. (—.) Die synkritische Operation ist eo ipso erledigt. So kommt das Höchste von selbst, wenn alle Bedingungen seiner Erscheinung vorhanden sind. (Indirekte Konstruktion der Synthese. Die Synthese erscheint in konkreter Gestalt.)

Digitized by Google

Die Kritik ist die These; Theorie und Gegentheorie sind die Antithesen. Vollständige Ausbildung der These hing von der vollständigen Ausbildung der Theorie und Gegentheorie ab, und vice versa. Mit dem letzten Feilenstrich ist die synkritische Operation, die regelmäßige Entwicklung der einfachen These, der einfachen Gleichung zur vollständig ausgebildeten These, zur entwickelten Gleichung ebenfalls vollendet. —

Ein Satz ist ein Molekule der Wissenschaft. Die Logik ist ein Schema der Wissenschaftskonstruktion überhaupt.

Der Begriff ist These; das Urtheil die Antithese; die Gleichung, der Schluß die Synthese.

Zusammengesetzten Begriffen entsprechen zusammengesetzte Urtheile und zusammengesetzte Schlüsse. Der Schluß ist die Synthese des Begriffs und Urtheils. Die Lehre von den Urtheilen begreift die Theoretik und Antitheoretik oder die Lehre von der Auflösung und den Beweis.

Der Schluß ist eine bloße Formalität. (Ein Rechtsurtheil ist eigentlich ein Rechtsschluß.) (—)

Begriff und Objekt, Satz und Produkt, Namen und Sache sind die synonymen Resultate des Beweises und der Auflösung. Ist die These real, so ist das Produkt des idealen Beweises ideal und die Auflösung real, und umgekehrt. Experiment und Erklärung können wechselseitig Auflösung und Beweis sein. Kritik des Satzes — Kritik des

Digitized by Google

Produkts. Anordnung des Problems — Aufstellung, Kritik des zu beobachtenden Experimentalen oder Demonstrablen des Gegenstandes und Begriffs.

Der wichtige Streit zwischen Theorie und Praxis ward auf der Einen Seite durch die unvollständige Theorie, da doch der Praktiker mit der vollständigen Natur zu thun hat, und auf der andern Seite durch den Mangel an Nachdenken und Einsichten der Praktiker veranlaßt. —

Die Herrnhuter annihiliren ihre Vernunft, die Empfindsamen ihren Verstand, die Leute von Verstand ihr Herz. Kein Akt ist gewöhnlicher in uns, als der Annihilisationsakt. Eben so gewöhnlich ist der Positionsakt. Wir setzen und nehmen etwas willkührlich so an, weil wir es wollen. Nicht aus bewußtem Eigensinn, denn hier wird wirklich mit Hinsicht auf unsern Willen etwas festgesetzt, sondern aus instinktartigem Eigensinn, der ebenfalls in der Trägheit, so sonderbar es auch scheint, seinen Grund hat. Es ist ein äußerst bequemes Verfahren, sich aller Mühe des Forschens zu überheben, und allem innern und äußern Streit und Zwiespalt ein Ende zu machen. Es ist eine Art von Zauberei, durch die wir die Welt umher nach unsrer Bequemlichkeit und Laune bestellen.

Beide Handlungen sind verwandt und werden meistens zusammen angetroffen. Es entsteht aber dadurch lauter Mißklang, und der Mensch, der auf diese Weise zu verfahren pflegt, befindet sich im

Digitized by Google

Zustand der mehr oder minder ausgebildeten Wildheit.

Es giebt mancherlei Arten, von der vereinigten Sinnenwelt unabhängig zu werden.

Erstens, durch Abstumpfung der Sinne. (Gewöhnung, Erschöpfung, Abhärtung ꝛc.) Zweitens, durch zweckdienliche Anwendung, Mäßigung und Abwechselung der Sinnenreize (Heilkunst). Drittens durch Maximen a) der Verachtung und b) der Feindlichkeit gegen alle Empfindungen. Die Maxime der Verachtung äußrer Empfindungen war den Stoikern und ist zum Theil den Wilden von Amerika eigen — die der inneren Empfindungen den sogenannten Leuten von Verstand in der großen Welt und sonst.

Die Maxime der Feindlichkeit gegen äußere und innre Empfindungen haben die strengen Anachoreten, Fakirs, Mönche, Büßer und Peiniger aller Zeit aufgestellt und oft und zum Theil befolgt. Manche sogenannte Böswichter mögen diese Maxime wenigstens dunkel gehabt haben.

Beide Maximen gehen leicht in einander über und vermischen sich.

Viertens, durch theilweise Aushebung gewisser Sinne oder gewisser Reize, die durch Uebung und Maxime einen beständigen, überwiegenden Einfluß erhalten. — So hat man sich mittelst des Körpers von der Seele, und umgekehrt mittelst dieses oder jenes äußern oder innern Gegenstandes von der

Digitized by Google

Einwirkung aller übrigen Gegenstände losgemacht. Dahin gehört Leidenschaft aller Art, Glauben und Zuversicht zu uns selbst, zu andern Personen und Dingen, zu Geistern ꝛc. Vorurtheile und Meinungen befördern ebenfalls eine solche Theilfreiheit. So kann auch eine Unabhängigkeit von der wirklichen Sinnenwelt entstehn, indem man sich an die Zeichenwelt oder auch die vorgestellte Welt entweder gewöhnt oder sie statt jener, als allein reizend, für sich festsetzt. Das erste pflegt bei Gelehrten und sonst noch sehr häufig der Fall zu sein — und beruht, nach dem, was oben gesagt wurde, auf dem gewöhnlich trägen Behagen des Menschen am Willkürlichen und Selbstgemachten und Festgesetzten. Umgekehrt findet man Leute, die von der Vorstellungs- und Zeichenwelt nichts wissen wollen; das sind die rohsinnlichen Menschen, die alle Unabhängigkeit der Art für sich vernichten und deren träge, plumpe, knechtische Gesinnung man in neuern Zeiten auch theilweise zum System erhoben hat — (Rousseau, Helvetius, auch Locke ꝛc.) ein System, dessen Grundsatz zum Theil ziemlich allgemein Mode geworden ist. —

Aller Ernst frißt, aller Spaß sondert ab. —

Ist Denken auch Absondern? Dann ist vielleicht Empfinden Fressen. Selbstdenken ist vielleicht ein Lebensprozeß; Freß- und Absonderungs-Prozeß zugleich, Denken und Empfinden zugleich. —

Fühlen verhält sich zum Denken, wie Sein zum Darstellen. —

Digitized by Google

Denken ist Wollen oder Wollen Denken. —

Naiv und sentimental — objektiv und subjektiv. Die Aeltern sind naiver, so auch die Alten.

Das Gedächtniß treibt prophetischen — musikalischen Kalkül.

Sonderbare bisherige Vorstellungen vom Gedächtniß, als eine Bilderbude ꝛc. Alle Erinnerung beruht auf indirektem Kalkül, auf Musik ꝛc.

Wenn ich frage, was eine Sache ist, so frage ich nach ihrer Vorstellung und Anschauung; ich frage mich nur nach mir selbst.

Von der unsinnlichen oder unmittelbaren Erkenntniß. Aller Sinn ist repräsentativ, symbolisch, ein Medium. Alle Sinnenwahrnehmung ist aus der zweiten Hand. Je eigenthümlicher, je abstrakter, könnte man sagen, die Vorstellung; Bezeichnung, Nachbildung ist, je unähnlicher dem Gegenstande, dem Reize, desto unabhängiger, selbstständiger ist der Sinn. Bedürfte er nicht einmal einer äußern Veranlassung, so hörte er auf Sinn zu sein und wäre ein correspondierendes Wesen. Als solches können seine Gestaltungen wieder mehr oder weniger ähnlich und entsprechend Gestaltungen andrer Wesen sein. — Wären seine Gestaltungen und ihre Folge der Gestaltenfolge eines andern Wesens vollkommen gleich und ähnlich, so wäre der reinste Einklang zwischen beiden vorhanden.

Sinn ist ein Werkzeug, ein Mittel. Ein absoluter Sinn wäre Mittel und Zweck zugleich. So

Digitized by Google

ist jedes Ding das Mittel selbst, es kennen zu lernen, es zu erfahren, oder auf dasselbe zu wirken. Um also eine Sache vollständig zu empfinden und kennen zu lernen, müßte ich sie zu meinem Sinn und Gegenstand zugleich machen, ich müßte sie beleben, sie zum absoluten Sinn, nach der vorherigen Bedeutung, machen.

Wenn ich nun dies aber nicht vollständig könnte oder wollte, so müßt ich mir einen Theil derselben, und zwar einen individuellen, ihr ganz eigenthümlichen Theil, ein Glied, zum Sinn machen. Was entstände nun hier? Ich bekäme eine zugleich mittelbare und unmittelbare, repräsentative und nicht repräsentative, vollkommne und unvollkommne, eigne und nicht eigne, kurz antithetisch-synthetische Erkenntniß und Erfahrung von dem Dinge. Das Glied, oder der Sinn würde zugleich Glied und Nicht-Glied sein, weil ich es durch meine Belebung auf gewisse Weise vom Ganzen abgesondert hätte.

Nenne ich das ganze Ding Welt, so würde ich ein integrantes Glied der Welt in mir, und das Uebrige außer mir haben. Ich würde mir in theoretischer Hinsicht, in Rücksicht dieses Sinns, als abhängig, und unter dem Einflusse der Welt erscheinen.

Ich würde mich ferner, in Betreff dieses Sinns, zu einer Mitwirkung als Mitglied genöthigt sehn; denn sonst würde ich meine Absicht bei der Belebung nur unvollständig erreichen. Ich würde

Digitized by Google

meinen Sinn, oder Körper, theils durch sich selbst, theils durch die Idee des Ganzen — durch seinen Geist — die Weltseele, bestimmt finden, und zwar beides als unzertrennlich vereinigt, so daß man genau weder das Eine noch das Andre ausschließend sagen könnte. Mein Körper würde mir nicht spezifisch vom Ganzen verschieden, sondern nur als eine Variation desselben vorkommen. Meine Erkenntniß des Ganzen würde also den Karakter der Analogie haben — diese würde sich aber auf das innigste und unmittelbarste, auf die direkte und absolute Erkenntniß des Gliedes beziehn. Beide zusammen machten zusammen eine antithetisch-synthetische Erkenntniß aus. Sie wäre unmittelbar, und mittelst des Unmittelbaren mittelbar, real und symbolisch zugleich. Alle Analogie ist symbolisch. — Ich finde meinen Körper durch sich und die Weltseele zugleich bestimmt und wirksam. Mein Körper ist ein kleines Ganzes, und hat also auch eine besondere Seele; denn ich nenne Seele, wodurch Alles zu einem Ganzen wird, das individuelle Prinzip. — — Was die Belebung des besondern Gliedes betrifft, so finde ich mich in dieser Hinsicht blos durch mich selbst, und zwar mittelbar durch die allgemeine Belebung bestimmt. Die Belebung selbst aber betreffend, so ist sie nichts anders, als eine Zueignung, eine Identifikation. Ich kann etwas nur erfahren, in sofern ich es in mir aufnehme;

Digitized by Google

es ist also eine Alienation meiner selbst, und eine Zueignung oder Verwandlung einer andern Substanz in die meinige zugleich; das neue Produkt ist von den beiden Faktoren verschieden, es ist aus beiden gemischt. Ich vernehme nun jede Veränderung der zugeeigneten Substanz als die meinige und eine fremde zugleich; als die meinige, insofern ich sie überhaupt vernehme; als eine fremde, inwiefern ich sie so oder so bestimmt vernehme. Jeder Aktion in jenem entspricht eine gleichzeitige Aktion in mir, die Aktion des Vernehmens. Jeder Beschaffenheit dort entspricht eine vernehmende Erkenntniß-Beschaffenheit in mir. Ich unterscheide so viel Erkenntniß-Kräfte in mir, als es wirkende Kräfte dort giebt. Hier entstehn eben die sonderbaren Widersprüche in uns, über uns selbst. Wir würden ohne diese Beseelung keine solchen Unterscheidungen in uns machen. So entstehn nur diese Kräfte in und mittelst dieser Beseelung.

Ich selbst weiß mich, wie ich mich will, und will mich, wie ich mich weiß — weil ich meinen Willen will, weil ich absolut will. In mir ist also Wissen und Willen vollkommen vereinigt.

Indem ich meinen Willen, meine That, besonders noch vernehmen will, merke ich, daß ich auch einen Willen haben, etwas thun kann, ohne daß ich darum weiß; ferner, daß ich etwas wissen kann und weiß, ohne daß ich es gewollt habe. —

Der kritische Prozeß besteht aus drei Operationen und Produkten, wovon eine die thetische, die zweite

Digitized by Google

die antithetiſche, die dritte die ſynthetiſche heißt. Kriticismus iſt alſo gleichſam der Mechanismus des Scientifikers. (Ueber die Succeſſion: Denker und Beobachter.)

(Sollte der ſimultane Denker und Beobachter theils der thetiſche, theils der ſynthetiſche Denker und Beobachter ſein i. e. der Naturmenſch und der gebildete Menſch? Der ſucceſſive Denker iſt der Gelehrte in gewiſſem Sinn — und der antithetiſche Denker und Beobachter. Thun zerfällt gleichſam in Denken und Beobachten, daher iſt der Zuſtand des abwechſelnden Denkens und Beobachtens der gelehrte Zuſtand. Ein Einfall iſt ein ſynthetiſcher Gedanke. Was zugleich Gedanke und Beobachtung iſt, iſt ein kritiſcher, im engern Sinn, genialiſcher Keim. Seine Entwicklung durch mehrere ſolche Keime. Der Naturmenſch wird doppelt, ein Gelehrter und ein gemeiner Mann. (Theoretiker und Praktiker im gewöhnlichen Sinn.) Der Keim des gebildeten Menſchen iſt der genialiſche Keim, die genialiſche Konſtitution. Die Bildung des Genies hat wieder drei Perioden: die thetiſche, antithetiſche und ſynthetiſche.

(a. Der genialiſche Denker fängt mit Behauptungen an, rückt zur Polemik gegen ſich und andre fort und endigt mit einem Syſtem der Behauptungen.)

Der Naturmenſch fängt mit unzuſammenhängenden Thatſachen und Erfahrungen an, geht zu antithetiſchen Beziehungen und Erfahrungen fort, und endigt

9*

Digitized by Google

mit einer Theorie seiner Erfahrungen gerade da, wo der genialische Denker anfängt, dessen Behauptungen nichts als unzusammenhängende, kritische Prinzipien sind. Der genialische Denker behandelt die vorige Sphäre, daher sammelt er Beobachtungen über den Naturmenschen, über den gemeinen Mann und Gelehrten und über den systematisirenden Gelehrten. Zweitens bezieht er diese Summe von Beobachtungen aufeinander, antinomisirt sie, drittens systematisirt er sie. Dies kommt mit der vorigen Beschreibung sub a. ganz überein. Eine ähnliche Stufenfolge, sowie ein ähnlicher Gang findet im Naturstande statt. Hier ist Kind, junger Mensch, erwachsener Mensch. Der letztere verbindet die thetische Sphäre des Kindes mit der antithetischen Sphäre des jungen Menschen.

Das Kind betrachtet die Natur und vorzüglich die Thiere. Es wird ein kluges, starkes Kind oder ein ruhiger, einfacher, handelnder und glaubender Jüngling; Erneuerung der Kinderspiele.

Der reflektirende Mensch der zweiten Sphäre betrachtet (beurtheilt) den bloßen erwachsenen Menschen, der Theoretiker und Praktiker beurtheilt den blos angewandten erwachsenen Menschen, der Systematiker beurtheilt den Naturmenschen und den Theoretiker und Praktiker, kritisirt sie. Der geniale Mensch beurtheilt den bloßen Systematiker. In der zweiten, antithetischen Periode beurtheilt der geniale Theoretiker und Praktiker den angewandten

Digitized by Google

Systematiker, in der dritten beurtheilt der gebildete genialische Mensch den bloßen Systematiker und den angewandten Systematiker und kritisirt sie. —

Die Uebergänge dieser Klassen. Wie wird z. B. der Systematiker zum genialen Menschen? Durch Selbstbeurtheilung. Der gebildete Mensch durchläuft alle diese Klassen und ist der höchste synthetische Grad des Kindes. —

Die Philosophie der Wissenschaften hat ebenfalls drei Perioden. Die thetische der Selbstreflexion der Wissenschaft, die andre der entgegengesetzten, antinomischen Selbstbeurtheilung der Wissenschaft und die synkritische Selbstreflexion und Selbstbeurtheilung zugleich.

Der Gegenstand der Philosophie der Wissenschaften im Ganzen sind die einzelnen Philosophien der einzelnen Wissenschaft.

Wenn nur Ein Mensch wäre, so könnte man nur im Singulari sprechen, da es aber viele Menschen giebt, so entsteht also eine Reihe noch höherer Einheiten, die historischen. Allgemein historischen — speziell historischen.

Das Schema des Idealmenschen und seiner Wissenschaft ist gleichsam das Hauptschema aller wissenschaftlichen und praktischen und artistischen Kritik.

Der Künstler ist die Synthese des Theoretikers und Praktikers. —

Es ist ein Zufall, ob der Mensch vom Naturmenschen an theoretisch oder praktisch beginnt.

Digitized by Google

Der Zweck der Pädagogik geht mit auf die Verkürzung des kritischen Ganges. Sie sucht die drei hauptkritischen Perioden in einander zu verweben, so daß das Kind und der Naturmensch und der genialische Denker zusammenfallen — so der ideale und reale junge Mensch, der gemeine Mensch und Gelehrte oder Theorie und Praktik — und der geniale Theoretiker und Praktiker — und so auch der Erwachsene — der Systematiker und der gebildete Mensch. Gleichsam eine dreifach in einander eingreifende Intrigue. —

(Philosophie.) Die letzte Klasse vervollkommnet die Produkte der übrigen Klassen.

Versuch eines vollständigen Lehrbuchs des Synkriticismus oder Versuch eines Instruments zum ewigen Frieden (im Reiche des Wissens). —

(Philosophie.) Es ist dogmatisch, wenn ich sage, es giebt keinen Gott, es giebt keine Wissenschaft, es giebt kein Ding an sich; ich kann kritisch nur sagen: jetzt giebt es für mich kein solches Wesen, außer einem erdichteten. Alle Illusion ist zur Wahrheit so wesentlich, wie der Körper der Seele. Irrthum ist das nothwendige Instrument der Wahrheit. Mit dem Irrthum mach ich Wahrheit; vollständiger Gebrauch des Irrthums — vollständiger Besitz der Wahrheit.

Alle Synthese, alle Progression oder Uebergang fängt mit Illusion an. Ich sehe außer mir, was in mir ist — ich glaube, es sei geschehn, was ich

Digitized by Google

eben thue und so fort. Irrthum der Zeit und des Raums.

Glauben ist die Operation des Illudirens, die Basis der Illusion. Alles Wissen in der Entfernung ist Glauben. Der Begriff außer mir ist Ding. Alles Wissen endigt und fängt im Glauben an. Vor- und Rückerweiterung des Wissens ist Hinausschiebung, Erweiterung des Glaubensgebiets. Das Ich glaubt ein fremdes Wesen zu sein — durch Approximation desselben entsteht ein andres Mittelwesen, das Produkt, was dem Ich zugehört und was zugleich dem Ich nicht zuzugehören scheint. Die Mittelresultate des Prozesses sind die Hauptsache; das zufällig gewordene oder gemachte Ding ist das verkehrt Beabsichtigte. —

(Logik.) Die Gegenstände theilen die Begriffe ein und gegenseitig. Beide Klassifikationen theilen sich wieder gegenseitig ein, und so fort. —

(Philosophie.) Wenn ein Mensch plötzlich wahrhaft glaubte, er sei moralisch, so wird er es auch sein.

Supposition des Ideals des Gesuchten, ist die Methode es zu finden.

Fichtens Forderung des zugleich Denkens, Handelns und Beobachtens ist das Ideal des Philosophirens; und indem ich dies zu leisten suche, fange ich das Ideal an zu realisiren.

Die meisten Menschen wollen nicht eher schwimmen, bis sie es können.

Das empirische und das spekulative Suchen ist

Digitized by Google

beides unendlich. In beiden zugleich suchen — der experimentirende Gang, das ist das echte.

Indem Fichte glaubt, daß er philosophiren kann und diesem Glauben gemäß handelt, fängt er an zu philosophiren.

Die Synthesis wird in der Zeit realisirt, wenn ich ihren Begriff successive zu realisiren suche, wenn ich anfange zu syntheſiren.

Das Resultat des Prozesses ist das Verkehrte vom Zweck; wenn ich dies erst weiß, so kann ich sicher prozediren, ich habe dann den Zweck und zugleich nicht, wenn ich beides, den Zweck und seine Opposition, realisiren will u. s. f. (—).

Ich bestimme die Welt, indem ich mich selbst bestimme und so indirekte mich selbst, und umgekehrt.

Die Reflexion (Abstraktion) ist so täuschend wie die Beobachtung: Idealismus und Realismus. (—)

Indem ich glaube, daß Soschen um mich ist und erscheinen kann, und diesem Glauben gemäß handle, so ist sie auch um mich und erscheint mir endlich gewiß — gerade da, wo ich nicht vermuthe. In mir, als meine Seele vielleicht, und gerade dadurch wahrhaft außer mir; denn das wahrhaft Aeußre kann nur durch mich, in mir, auf mich wirken — und im entzückenden Verhältnisse. (Ueber die Illusion der Sinne.) —

Alles Wirkliche ist ein Meter des Wirklichen: wir können also nicht eher sagen, ein Mensch ist

Digitized by Google

wirklich moraliſch, als bis er moraliſch handelt. Das Wirkliche iſt ſynthetiſche Natur.

Auch ſo mit der Möglichkeit und Notwendigkeit. Aber wie ſiehts nun mit dem Wahne aus? Wahnſinn ꝛc.? Hier iſt nur ein ſcheinbarer, kein wirklicher Glauben. Unmöglichkeit, Scheinbarkeit und Zufall ſind ſo vereinigt, wie Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit. (—.) —

Vorurtheile und Affekte ſind für die Einbildungskraft, was Nebel, Blendlicht und bunte Brillen für das Auge ſind.

Die meiſten Leute ſind daran gewöhnt, ſich alles individual vorzuſtellen und daher, wenn ſie nur Fragmente oder einzelne Stücke vor ſich haben, das Uebrige aus ihrem eignen Vorrath von Einfällen hinzuzuſetzen, um es zu kompletiren.

Verſuche, ohne beſtimmtes Bewußtſein des Erfolges ſind ſynthetiſcher Art. Es ſind Fragen, die man der Natur vorlegt.

Bei Erfahrungen ſpricht die Natur von ſelbſt verſtändlich. Sie zwingt, ſie zu verſtehn. Bei Beobachtungen muß man ſchon mit Ueberlegung zuhören. Bei Verſuchen muß man ſie fragen und auf die Antwort merken.

Hierbei ſind drei Fälle: 1. Beobachtung von allen Seiten, 2. Durchführung einer neuen Materie durch alle Proben, 3. Aufſtellung einer neuen Probe mit allen Materien. Bei der analytiſchen Methode des Experimentirens iſt die Sache umgekehrt.

Digitized by Google

Man fängt bei dem Erfolg der Erfahrung an und sucht die Umstände, worin sie gemacht werden muß, die Vorbereitung dazu oder den Versuch so zu bestimmen, daß der verlangte Begriff oder Satz auf eine bestimmte und sichere Art herausgebracht wird.

Alle Versuche sind individual. — Giebt es nicht auch algebraische Versuche? (Sind das nicht in Hinsicht auf die Natur die philosophischen?)

Eine der fünf Arten von Experimenten ist diejenige, wodurch man eine Wirkung erfahren und bestimmen will. Hier wird erfordert, daß die Ursache, deren Wirkung man erforschen will, nicht nur in dem Experiment ihre Wirkung äußre, sondern daß sie auch allein wirke, und zwar auf die zur Bestimmung erforderliche Art. Die Auswahl des Stoffs und die übrigen bedingenden Umstände der Wirkung müssen auch bedacht werden.

Ist die Ursache nicht zu isoliren, so muß man den Versuch abändern, um so allmählich den Antheil der bezielten Ursache rein bestimmen zu können. Konkurriren mehrere Ursachen oder Wirkungsglieder, so muß man mehrere Versuche kombiniren, z. B. bei der Meteorologie.

Bestimmungsversuche des Verhältnisses der Ursache und Wirkung.

Die chymischen Versuche haben das Besondere, daß, weil die Ursachen in den innern Theilen der Materien wirken, die Ursache und besonders die Art, wie sie wirkt, verborgener ist, und daher der

Digitized by Google

Erfolg des Versuchs nur durch Analogieen vermuthet werden kann.

Die wissenschaftliche Erkenntniß gründet sich auf die Abhänglichkeit einer Erkenntniß von der andern und untersucht, wie sich eine durch die andre bestimmen lasse. Darin ist sie demnach der gemeinen Erkenntniß entgegengesetzt, weil diese jeden Satz, jeden Begriff, als für sich subsistirend und meistens ohne allen Zusammenhang ansieht. —

Wie Copernikus machens alle guten Forscher, Aerzte und Beobachter und Denker: sie drehn die Data und die Methode um, um zu sehn, obs da nicht besser geht. —

Pädagogische Erziehung von Kindern, wie Bildung eines Lehrlings — nicht durch direkte Erziehung, sondern durch allmähliges Theilnehmenlassen an Beschäftigungen ꝛc. der Erwachsenen. —

(Encyclopädik.) Halbe Theorie führt von der Praxis ab, ganze zu ihr zurück. —

Ueber die Methode, den Irrthum wie Wahrheit zu behandeln, einen willkürlichen Satz wie einen nothwendigen, den wirklichen wie den idealischen ꝛc., um mittelst des gefundenen Resultats den Irrthum geringer zu machen und dann abermals so zu behandeln, bis man die Wahrheit vollkommen oder approximative gefunden. Sollte es sich bestätigen, daß der Satz des Widerspruchs der Grundsatz des Denkvermögens, der oberste der Logik sei, so wäre dies nur eine Indikation, daß wir mit der Logik allein

Digitized by Google

nicht viel ausrichten könnten, daß das Denkvermögen allein keinen (großen) Nutzen gewähre, sondern, daß wir noch ein andres Vermögen und seine Theorie aufsuchen müßten, die, als dem Denkvermögen und der Logik entgegengesetzt und allein ebenso nutzlos als diese, in Verbindung mit diesen gesetzt werden müßten, um daraus ein zusammengesetztes Vermögen und zusammengesetzte, sich gegenseitig komplettirende Theorieen und Handlungen und Resultate zu erlangen u. s. f.

Am Ende scheint alles Nachdenken auf echtes Experimentiren zu führen und die sogenannte Vernunftlehre die Nothwendigkeit, Methode ꝛc. des Experimentirens und Lebens als eines beständigen Experimentirens zu enthalten und beweisen.

Die vollendete Spekulation führt zur Natur zurück.

Das ganze Geheimniß des Philosophirens liegt in der generalisirten Baconischen Sentenz: philosophia abducit et reducit, die Abduktion ist der Reduktion wegen. Die Natur ist aber weit mehr, wenn sie durch das philosophische Organ gegangen ist.

Philosophismus ist ein höheres Analogon des Organismus. Der Organismus wird durch den Philosophismus komplettirt, und umgekehrt. Beide symbolisiren sich einander.

Wer weiß was philosophiren ist, weiß auch was Leben ist, und umgekehrt. — Arten und Grade des Philosophismus.

Digitized by Google

Wissenschaftslehre

Encyclopädistik. Meine Wissenschaftskunde wird eine Art von wissenschaftlicher Grammatik oder Logik oder Generalbaß oder Kompositionslehre, mit Beispielen. (Syntaxis.) (Naturgeschichte der Wissenschaft.) —

Die Wissenschaftslehre oder die reine Philosophie ist das Relationsschema der Wissenschaften überhaupt. Sie entsteht aus dem Einfall, statt wirklicher, namhafter, individueller Dinge: allgemeine Dinge, denen jedes Ding substituirt werden kann, (vid. Begriff von Geld) oder solche Worte zu gebrauchen und an ihnen, als einfachen, isolirten, unvermischbaren Zeichen und Stoffen die gewöhnlichen Operationen zu versuchen, die dadurch in ihrer Folge und in ihrem Zusammenhange rein erscheinen — und dadurch nun allgemeine Verfahrungs- und Begreifungs- — Objekt und Subjekt Konstruktions- oder Verhältnißformeln werden, allgemein geltende Sätze. (—) —

Die Wissenschaft (Idee des Ganzen oder eines

Digitized by Google

Ganzen) und Eine Wissenschaft. (Das Ich — ein Ich.) —

Definition und Klassifikation der Wissenschaften, nothwendiges und vollständiges Prinzip der Definition und der davon abhängenden besondren Definitionen und Klassifikationen. Das höchste Prinzip ist der höchste Grad. Dem höchsten realen Grad entspricht der höchste ideale Grad. Sollte Gott das Ideal des Grades und die Definition von Gott der Keim aller Definitionen sein? Sollte die Definition Gottes und die Definition des Infinitesimalgrades unendlich sein, so müssen wir bei der Definition eines Mittelgrades i. e. eines endlichen Grades anfangen, oder mit der allgemeinen Definition des Grades überhaupt.

Die Kenntniß des Graderhöhungs- und des Gradklassifikationsmittels und ihres Gebrauches setzt uns in den Stand, zugleich in die Weite und in die Tiefe zu gehn, zugleich zu makrologisiren und zu mikrologisiren, und dies soweit fortzusetzen als wir wollen, zum gegenseitigen Vortheil beider Operationen. —

Die Wissenschaft fängt nicht mit einem Antinom, Binom, sondern mit einem Infinitinom an. —

(Encyclopädistik.) Wo Eine Kunst und Wissenschaft nicht weiter kann, beschränkt ist, da fängt die Andre an, u. s. f. (Anwendung dieser Bemerkung auf die sogenannten Elemente des Organikers.) —

Jedes spezifische Faktum ist Quell einer besondern Wissenschaft. —

Digitized by Google

Jeder Gegenstand läßt sich (beinah) zum Objekt einer besondern Wissenschaft machen. —

Eigentlich sind alle die allgemeinen Wissenschaften z. B. Physik und Mathematik ꝛc. in Einem Fall mit der Philosophie: es sind Proteusse, allgemeine Substanzen, Indikationen ꝛc.

Behandlung der Wissenschaften und jedes einzelnen Gegenstandes als Werkzeug und Experimentalstoff zugleich.

Die Wissenschaft ist nichts als die Skale ꝛc. In einem echt wissenschaftlichen Kopfe indizirt sich alles von selbst. Der Kopf ist die Universalskale.

Thätige Ansicht — thätiger Gegenstand. (Ansicht der Welt durch einen Krystall — durch eine Pflanze — durch einen Menschenkörper ꝛc. Aehnliche Experimentation.)

Ueber das Theatralische des Jahrmarkts und des Experimentirens. Jede Glastafel ist eine Bühne; ein Laboratorium, eine Kunstkammer ist ein Theater. —

Es ist nicht das Wissen allein, was uns glücklich macht, es ist die Qualität des Wissens, die subjektive Beschaffenheit des Wissens. Vollkommnes Wissen ist Ueberzeugung; und sie ist's, die uns glücklich macht und befriedigt. Todtes — lebendiges Wissen. —

Der Wissenschaft ist es wie den Menschen gegangen: um sie leichter bearbeiten und bilden zu können, hat man sie in einzelne Wissenschaften (und

Digitized by Google

Staaten) eingetheilt; der Eintheilungsgrund war hier und dort zufällig und fremd. —

(Encyclopädie.) Anwendung des Systems auf die Theile — und der Theile auf das System — und der Theile auf die Theile. Anwendung des Staats auf die Glieder und der Glieder auf den Staat und der Glieder auf die Glieder. Anwendung des ganzen Menschen auf die Glieder, der Glieder auf den Menschen, der Glieder und Bestandtheile untereinander. Kriterien = Merkmale. Man ist in der Philosophie wie in der Naturgeschichte bisher immer von einzelnen Kriterien ausgegangen. Man hat nur einseitige Systemreihen konstruirt — indem ein einzelnes Merkmal gleichsam eine logische Einheit ist — und so bekam man, je nachdem das Merkmal zählbar oder vergleichbar (gradual) war — eine arythmetische oder graduale (geometrische) Systemreihe. Manche haben wohl mehrere Kriterien ohne Kritik gewählt und daher auch ein konfuses System erhalten. Eine Kritik der philosophischen Kriterien ist also von der äußersten Wichtigkeit für die Philosophie, wie eine Kritik der naturhistorischen Kriterien für die Naturgeschichte. Kant hat erstere zu liefern gesucht. Kants Grundsätze der Kritik. Bericht über sein Unternehmen. Der Formations-(Lebens-)prozeß unsrer Vorstellungen dürfte wohl der Gegenstand der Beobachtung und des Nachdenkens des philosophischen Klassifikators und Systematikers sein, wie auf eine analoge

Digitized by Google

Weiſe der Lebensprozeß der naturhiſtoriſchen Gegenſtände das Phaenomen des Naturhiſtorikers. In Alt und Jung, in Urſprünglich und Abgeleitet theilen beide, wie auch die Menſchheit vom Anthropognoſten ſo getheilt wird. (Antik — modern.)

Der Lebensprozeß — der Raum- und Zeiterfüllungs- und Gliederungsprozeß beſtimmt die Individualität. Seine vollſtändige Betrachtung liefert uns die natürliche, wahrhaft naturhiſtoriſche Reihe, — das vollſtändige Naturſyſtem eines Individuums. Jeder individuelle Lebensprozeß wird durch den univerſellen Lebensprozeß, das Naturſyſtem eines Individuums ſowohl durch die übrigen individuellen Naturſyſteme als durch das höhere, allgemeine und am Ende durch das Naturſyſtem des Univerſums mitbeſtimmt — in ſoweit daſſelbe jene und dieſes gegenſeitig beſtimmt. Mit Recht kann man alſo das vollſtändige Naturſyſtem eines vollkommenen Individuums — eine Funktion jedes andern vollkommenen Individuums und eine Funktion des Univerſums nennen. Darin liegt vielleicht der Charakter eines vollſtändigen Individuums. Ein unvollſtändiges Individuum wird ein unvollſtändiges Naturſyſtem haben, deſſen Indikation ein Fortſtreben, ein Unbefriedigt ſein, eine Lücke, eine Schrankenloſigkeit iſt, In einem vollſtändigen Syſtem iſt vollkommene Thätigkeit, ohne Bedürfniß, ohne Unruhe, ein Glied greift ins andre, und in ſich ſelbſt beſchloſſen rollt

Digitized by Google

das System seine unveränderliche, gesetzmäßige, selbstständige Bahn um ein höheres System herum; wenn es eins giebt, mit welchem es, zu einem Lauf (Zweck) in gleicher Dignität verbunden, ein neues, größeres System ausmacht.

Die Einheiten oder die einzelnen Merkmale sind Planeten, die sich um ein Hauptmerkmal, als die Sonne, bewegen. Die Gesetze ihrer Verhältnisse und gegenseitigen Bewegungen und Veränderungen umfaßt ihre Theorie, wie denn alle Theorie Astronomie ist. Ihr Natursystem ist ihr Lebenssystem: das System ihres Mechanismus.

Auch hier hat der Ptolemäische und Tycho de Brahesche Irrthum geherrscht. Man hat ein einzelnes, untergeordnetes Merkmal zum Hauptmerkmal gemacht. und dadurch sind falsche, einseitige Systeme entstanden. Auch hier hat der optische Betrug, daß um das Eine Merkmal, worauf man sich fixirte, die Himmelskugel mit ihren Welten zu drehen schien, geherrscht und zu täuschenden Schlüssen veranlaßt. Hier hat Kant die Rolle des Copernikus gespielt und das empirische Ich nebst seiner Außenwelt als Planet erklärt und den Mittelpunkt des Systems ins Sittengesetz oder ins moralische Ich gesetzt, und Fichte-Newton ist der Gesetzerfinder des innern Weltsystems, der zweite Kopernikus geworden. (Niedere und höhere Naturgeschichte.) —

(Philosophische Encyclopädik.) Philosophie einer Wissenschaft entsteht durch Selbstkritik und Selbst-

Digitized by Google

syſtem der Wiſſenſchaft. (Eine Wiſſenſchaft wird angewandt, wenn ſie als analoges Muſter und Reiz einer ſpezifiſchen Selbſtentwicklung einer andern Wiſſenſchaft dient. Jede Wiſſenſchaft kann durch reine Potenzirung in eine höhere, die philoſophiſche Reihe, als Glied und Funktion übergehn.

Am Ende iſt Mathematik nur gemeine, einfache Philoſophie, und Philoſophie höhere Mathematik im Allgemeinen.

Höhere Mathematik insbeſondere knüpft die gemeine Mathematik an das Syſtem der Mathematik, und dieſes ſtößt an die Philoſophie der Mathematik oder philoſophiſche Mathematik, wie denn die ſyſtematiſche Wiſſenſchaft immer der Vorläufer und die Grenze eines höhern Grades der Wiſſenſchaft überhaupt, des philoſophiſchen Grades iſt. (Grade der Wiſſenſchaftlichkeit; der höchſte Grad der Wiſſenſchaftlichkeit wird Philoſophie genannt.) Der philoſophiſche Grad zerfällt wieder in drei Teile u. ſ. f. Er geht in die höhere Reihe oder den höhern Grad der Philoſophie der Philoſophie über u. ſ. f. (—.) —

(Encyclopädie.) Die Kritik im engern Sinn iſt die Lehre von der regelmäßigen, vollſtändigen Konſtruktion der Aufgabe z. B. der Philoſophie derſelben, als Wiſſenſchaft. Sie ordnet gleichſam. Die Data zu den nothwendigen Gleichungen. Die Theorie folgt der Kritik und iſt die Auflöſung — und die Philoſophie iſt die Probe oder der Beweis, wenn dieſe nicht beſſer die Gegentheorie iſt. Die Gegen-

Digitized by Google

theorie muß zu demſelben Reſultate (führen) und iſt die Probe des vollkommnen Prozeſſes.

Der Glauben hat auch Grade. Er disponirt. Aus Kraft des Glaubens iſt die ganze Welt entſtanden; er iſt das ſynthetiſche Prinzip. Sinn und Begriff ſind Eins. Ein Sinn iſt allgemeiner Begriff, i. e. ein individueller Begriff, nicht allgemein im gewöhnlichen Sinn, wo es polariſch iſt. Der Begriff entſteht durch Wahl, Annahme, Setzung, ſo auch der Sinn. Im Willen iſt der Grund der Schöpfung. Glauben iſt Wirkung des Willens auf die Intelligenz. Objektive und ſubjektive Intelligenz. Die Wirkung der objektiven Intelligenz wird ein Objekt, ein Naturweſen; der ſubjektiven Intelligenz, ein Subjekt, ein Begriff, ein Verſtandesweſen ſein. Glaubenskraft iſt alſo Willen. Aus der Anwendung derſelben entſteht allmählich die Welt ꝛc. Grade des Willens. —

Doppelte Univerſalität jeder wahrhaften Wiſſenſchaft. Eine (Wiſſenſchaft) entſteht, wenn ich alle andern Wiſſenſchaften zur Ausbildung der beſondern benutze; die andre, wenn ich ſie zur Univerſalwiſſenſchaft mache und ſie ſelbſt unter ſich ordne, alle andern Wiſſenſchaften als ihre Modifikationen betrachte. Den erſten Verſuch der letztern Art hat Fichte mit der Philoſophie unternommen. Er ſoll in allen Wiſſenſchaften unternommen werden. —

Eine Wiſſenſchaft gewinnt durch Freſſen, durch Aſſimiliren andrer Wiſſenſchaften ꝛc. So die Mathe-

Digitized by Google

matik, z. B. durch den gefressenen Begriff des Unendlichen. —

Eine Wissenschaft ist vollendet 1. wenn sie auf alles angewandt ist, 2. wenn alles auf sie angewandt ist, 3. wenn sie, als absolute Totalität, als Universum betrachtet, sich selbst, als absolutes Individuum mit allen übrigen Wissenschaften und Künsten, als relativen Individuen, untergeordnet wird.

Jede wissenschaftliche Entdeckung ist eine allgemein wissenschaftliche Entdeckung. Erklärt ist eine Sache nur durch ihre vollständige, encyclopädistische, wissenschaftliche Betrachtung. —

Die Wissenschaft im Großen besteht nach Hemsterhuis aus dem Produkt der Gedächtnißwissenschaften oder der gegebenen Kenntnisse und der Vernunftwissenschaften oder der gegebenen Kenntnisse. Die letztern sind das Werk des Menschen. Die Wissenschaft im Großen ist also überhaupt die Totalfunktion der Daten und Fakten. Die n Potenz des Reihenbinoms der Daten und Fakten.

Hier wird die kombinatorische Analysis Bedürfniß. —

Es giebt sehr viele sogenannte Wissenschaften, deren heterogene Lehrtheile nur durch ein künstliches Zentrum vereinigt und ausgewählt sind; so z. B. der Bergbau, die Salinistik ꝛc.

Der Gegenstand derselben ist nur eine gemischte, wissenschaftliche Aufgabe. Es sind Künste und keine Wissenschaften. Fast jedes Handwerk, jede Kunst

Digitized by Google

setzt verschiedne wissenschaftliche Organe zugleich in Bewegung. (Jeder Handwerker bedarf wenigstens oryktognostische Kenntniß der Güte seiner Materialien ꝛc.)

Manche Wissenschaften bestehn ganz aus Hülfswissenschaften, wie die oben genannten — hier würde der Name Hülfswissenschaften nicht passend sein, besser, Elementarwissenschaften. Die Organologie ist eine wahre Hülfswissenschaft der Chymie.

Vorbereitungswissenschaften giebts wie vorbereitende Künste. Es giebt Wissenschaften und Künste, die gleichsam die Schlüssel zu allen sind; hat man diese eine, so werden die andern mit Leichtigkeit erlernt und ausgeübt.

Die Basis aller Wissenschaften und Künste muß eine Wissenschaft und Kunst sein — die man der Algebor vergleichen kann. Sie wird freilich, wie diese später als die meisten speziellen Künste und Wissenschaften entstehn, weil die Gattung oder das Gemeinsame später als das Einzelne entsteht, indem es erst durch den Kontakt der gebildeten Individuen erzeugt wird, hoc est, ins Fleisch kommt. —

Es giebt eine philosophische, eine kritische, eine mathematische, eine poetische, eine chemische, eine historische Wissenschaftslehre. —

Die Lehre von verschiednen Welten gehört in die Cosmologie. —

Die Wissenschaften der andern Weltkörper müssen nur durch Kalkül gefunden werden. So auch die Defekte unsrer Wissenschaften. —

Digitized by Google

Die sogenannten Hülfswissenschaften werden eigentlich durchaus mißverstanden; unter dieser Rubrik sollte eigentlich die Wissenschaftslehre jeder spekulativen Wissenschaft, ihre individuelle Genesis, ihre Zusammensetzung aus den Elementar-Wissenschaften, die Verhältnisse der Zusammensetzung und die Verhältnisse zu andern zusammengesetzten Wissenschaften vorgetragen werden. —

(—) Zur Wissenschaft ist der Mensch nicht allein bestimmt, der Mensch muß sein, zur Menschheit ist er bestimmt, Universaltendenz ist dem eigentlichen Gelehrten unentbehrlich. Aber nie muß der Mensch wie ein Fantast etwas Unbestimmtes, ein Kind der Fantasie, ein Ideal suchen. Er gehe nur von bestimmter Aufgabe zu bestimmter Aufgabe fort. Eine unbekannte Geliebte hat freilich einen magischen Reiz. Das Streben nach dem Unbekannten, Unbestimmten ist äußerst gefährlich und nachtheilig. Offenbarungen lassen sich nicht mit Gewalt erzwingen.

Der echt idealistische Weg des Physikers ist nicht aus dem Einfachen, Zersplitterten das Zusammengesetzte, Verbundene, sondern umgekehrt zu erklären. Aus einem Naturstand wird nie ein Staat, aber wohl aus einem Staat ein Naturstand entstehen. Durch Ausartung ist die Natur entstanden. Aus der Sensibilität erklärt die Schwere, nicht aus Schwere, Elektricität ꝛc. die Sensibilität. Aus Gedanken erklärt die Entstehung der Schwere. Der Geisterwelt gehört das erste Kapitel in der Physik.

Digitized by Google

Die Natur kann nicht stillstehend, sie kann nur fortgehend zur Moralität erklärt werden.

Einst soll keine Natur mehr sein. In eine Geisterwelt soll sie allmählich übergehn.

Sollten die unabänderlichen Gesetze der Natur nicht Täuschung, nicht höchst unnatürlich sein?

Alles geht nach Gesetzen und nichts geht nach Gesetzen.

Ein Gesetz ist ein einfaches, leicht zu übersehendes Verhältniß.

Aus Bequemlichkeit suchen wir nach Gesetzen. Hat die Natur einen bestimmten Willen oder gar keinen? Ich glaube beides: Sie ist jedem alles. —

Eine ganz eigne Liebe und Kindlichkeit gehört, nebst dem deutlichsten Verstande und dem ruhigsten Sinn, zum Studium der Natur. Wenn erst eine ganze Nation Leidenschaft für die Natur empfäht, und hier ein neues Band unter den Bürgern geknüpft wird, jeder Ort seine Naturforscher und Laboratorien hat, dann wird man erst Fortschritte auf dieser kolossalischen Bahn machen, die mit ihr im Verhältniß stehn. —

Wissenschaften zersetzen sich in Wissenschaften, Sinne in Sinne. Je limitirter und bestimmter, desto praktischer. Von dem Hange der Gelehrten, ihre Wissenschaft zu universalisiren. Dadurch werden verschiedne Gegenstände ein Gegenstand, daß verschiedne Sinne einer werden. —

Die philosophische Naturgeschichte ist diejenige,

Digitized by Google

die durchaus in allen ihren Theilen natürlich zusammenhängend ist, und sich so selbst durchaus erklärt ohne Einmischung des Begriffs von Causalität nach dem Begriff von Substantialität.

Republik ist philosophischer Staat. Republikanismus ist politischer Philosophismus. —

Die Zeit als Coprincip der Verwandtschaften, theils in Beziehung auf Folge, theils in Beziehung auf Geschwindigkeit.

Die Lehre von der qualitativen Zeit ist die Lehre von der Geschwindigkeit. Grade der Zeit. Zeitzahlen. So auch mit dem Raum.

Chronologie ist die Lehre von der Zeit-Längenbestimmung eines Faktums — eines zeitlichen Individuums. Die Zeit ist hier als ein unermeßlicher Meridian zu betrachten, worauf jedes zeitliche Individuum seine Sphäre, seine Skale hat: die Größen, Entfernungen und Eintheilungen dieser Skalen sind nun der Gegenstand der Chronologie.

Der Chronologie steht die Lehre von der Ortsbestimmung im Raum gegenüber, die allgemeine Topologie. Beide nannte man zum Unterschied von der speziellen Geschichte der Chronologie und Topologie, die eigentlich diesen Namen verdienen, chronologische und topologische Erden- und Menschengeschichte.

Bearbeitung des wissenschaftlichen Systems nach Wernerscher Art, aber viel universeller. —

Philologie im Allgemeinen ist die Wissenschaft

Digitized by Google

der Literatur. Alles, was von Büchern handelt, ist philologisch. Noten, Titel, Mottos, Vorreden, Kritiken, Exegesen, Kommentare, Citaten sind philologisch. Rein philologisch ist es, wenn es schlechterdings nur von Büchern handelt, sich auf solche bezieht und sich durchaus nicht auf die Originalnatur direkt wendet. Mottos sind philologische Texte. — Sie ist theils philosophisch, theils historisch; jenes ist ihr reiner Theil, dies ihr angewandter. Gelehrter im strengen Sinn ist nur der Philolog. Diplomatik (?) ist philologisch, — die Historie auch. —

Begriff von Philologie: Sinn für das Leben und die Individualität einer Buchstabenmessung. Wahrsager aus Chiffern; Letternaugur. Ein Ergänzer. Seine Wissenschaft entlehnt viel von der materiellen Tropik. Der Physiker, der Historiker, der Artist, der Kritiker ꝛc. gehören alle in dieselbe Klasse. (Weg vom Einzelnen aufs Ganze — vom Schein auf die Wahrheit et sic porro. Alles befaßt die Kunst und Wissenschaft, von Einem aufs Andere, und so von Einem auf Alles, rhapsodisch oder systematisch zu gelangen; die geistige Weisekunst, die Divinationskunst.) —

Auch die Grammatik ist philologisch zum Theil; der andere Theil ist philosophisch. —

Die Geschichte der Philosophen gehört zur philologischen Philosophie.

Man hat bisher Geschichte der Bildung der Menschheit, Geschichte der Philosophen und Geschichte der Philosophie immer vermengt — man hat nur

Digitized by Google

die lexicographische Vollständigkeit gesucht, und dadurch entstehen eben die Zwitter und Monstren, daß man z. B. unter den Artikel Philosophie alles bringt, was die Philosophie nur irgend berührt, wo nur das Wort Philosophie ꝛc. vorkommt. —

(Encyclopädistik.) Die Grammatik und besonders ein Theil von ihr, das Abcbuch einer bestimmten Sprache, ist eine besondere Elementarwissenschaft.

Die allgemeine Grammatik nebst dem allgemeinen Abcbuche ist schon eine höhere Elementarwissenschaft, doch noch eine Anwendung auf Sprache.

Die höchste Elementarwissenschaft ist diejenige, die schlechterdings kein bestimmtes Objekt, sondern ein reines N behandelt. So auch mit der Kunst. Das Machen mit Händen ist auch schon ein spezielles, angewandtes Machen. Das NMachen mit dem NOrgan ist der Gegenstand dieser allgemeinen Kunstlehre und Kunst. (Vielleicht nichts anders als echte Philosophie, als Bildungslehre und Bildungskunst und Erweckungsmittel des Genies überhaupt.) —

Erziehungs-Wissenschaft des Gelehrten. Der Historiker wird durch die Zeitungen, ein Verzeichniß individueller Nachrichten, gebildet. Hier kann er Kritik lernen. Kritisches Zeitungslesen und Schreiben. Falsche Nachrichten, einseitige, entstellte lernt er nachgerade benutzen. Vollkommen entgegengesetzte Nachrichten heben sich auf. Unvollkommen entgegengesetzte geben die Wahrheit zum Resultat, wenn

Digitized by Google

man die sich aufhebenden Daten oder Glieder durchstreicht. Die Materialien des Historikers sind die Quellen oder die Zeitungen, oder die Historien, welches Eins ist. Kritisch ordnet der direkte Historiker seine Data zu Gleichungen, zu einer großen, gutgeordneten Aufgabe. Dies ist die erste Arbeit — die Auflösung dieser Aufgabe, oder des Gleichungensystems, ist die zweite Arbeit — diese beschäftigt den reflektirenden Historiker. Die Zeit ist der sicherste Historiker. Die gewöhnlichen Zeitungen liefern eine reale Kritik.

Den direkten kann man auch den beobachtenden Historiker nennen. (Die Beobachtung bereitet den Beweis vor.) (Jeder Beweis ist eine Ahnenprobe.) Der Beweis ist die umgekehrte Auflösung. Bei der Auflösung folgt die Integration der Differentiation — bei dem Beweise umgekehrt. (Integration und Differentiation nehme ich hier nicht ganz in der gewöhnlichen Bedeutung.) —

Das historische Wissen ist polarisch dem verständigen Wissen entgegengesetzt. Dort lernt man, hier verlernt man; hier weiß man unmittelbar, dort hört man auf unmittelbar zu wissen. Weil man mit Lernen anfängt, so entsteht nothwendig eine Verstandesschwäche und ein Uebergewicht der Fantasie. Diese soll auf der Akademie wieder geheilt und die Denkkraft geübt und gestärkt werden. Auf umgekehrtem Wege würde eine Gedächtnißschwäche und ein Uebergewicht der Denkkraft über die Fantasie entstehn. —

Digitized by Google

Die historischen Stücke gehören zu der angewandten Historie. Sie können theils allegorisch, theils Poesie der Geschichte sein. In wenige einfache Gespräche wird die Zeit gedrängt, die lokal, personell und temporell sind. —

Partielle Geschichten sind durchaus nicht möglich. Jede Geschichte muß Weltgeschichte sein, und nur in Beziehung auf die ganze Geschichte ist historische Behandlung eines einzelnen Stoffs möglich. —

Echt litterarisch ist die Schreibart in Folianten.

Ungeheure Litteratur, Schätze des Mittelalters.

Historie ist angewandte Moral und Religion, auch angewandte Anthropologie im allgemeinern Sinne. Daher der wunderbare Zusammenhang der Geschichte mit unsrer Bestimmung — des Christenthums und der Moral.

Wir tragen die Lasten unsrer Väter, wie wir ihr Gutes empfangen haben, und so leben die Menschen in der That in der ganzen Vergangenheit und Zukunft und nirgends weniger als in der Gegenwart.

Der heilige Geist ist mehr, als die Bibel. Er soll unser Lehrer des Christenthums sein — nicht todter, irdischer, zweideutiger Buchstabe. —

(Geschichtslehre.) Was ist eigentlich Alt? was Jung? Jung, wo die Zukunft vorwaltet; alt, wo die Vergangenheit die Uebermacht hat.

Jung und alt, polare Prädikate der historischen Substanz. (Die Accidenzen sind immer polarisch.)

Digitized by Google

Kein Alterthum ohne Jugendthum, und umgekehrt. Alt entspricht dem Starren, jung dem Flüssigen. Das Alte ist das Gebildete, plastisch; das Junge das Bewegliche, gemeinsam.

Wenn sich Historien berühren, so werden beide polarisch. Das Charakterisirende löst sich in jedem. (Nach Wernerscher Farbenterminologie.) Hier wird das Alterthum der charakterisirende Bestandtheil, dort das Jugendthum. (Anwendung dieser letzten neuen Ansicht der Polarität auf die übrigen Polaritäten) Physik der Historie. (Physik des Raums.) —

(Geschichtslehre.) Die Geschichte der Menschheit steht mit der Masse der individuellen Geschichten in Polarität.

Die neuere Geschichte hat das Alterthum am Ende, die ältere Geschichte am Anfang et sic porro.

Digitized by Google

Philosophie

Die Philosophie ist eigentlich Heimweh, ein Trieb überall zu Hause zu sein.

Das echte Prinzip der wahren Philosophie muß das gesundheitmachende, frei, heiter und jung — mächtig, klug und gut machende Prinzip sein. —

Unter Philosophie hat man fast immer nur eine höhere Potenz der Wissenschaftlichkeit überhaupt verstanden; nichts Specifisches.

(Im eigentlichen Sinn ist philosophiren ein Liebkosen, eine Bezeugung der innigsten Liebe zum Nachdenken, der absoluten Lust an der Weisheit.) —

An sich selbst ist alle Philosophie und Weisheit Idealismus — Gedankenreich.

Die wahre Philosophie ist durchaus realistischer Idealismus — oder Spinozismus. Sie beruht auf höherm Glauben. Glauben ist vom Idealismus unabtrennlich. —

Das Bekannte, worauf der Philosoph alles reduciren, und wovon er ausgehen soll, muß das Urbekannte, — das absolut Bekannte sein. Alles

Digitized by Google

Vollkommene ist uns natürlich und absolut bekannt. —

(Die bisherige Geschichte der Philosophie ist nichts, als eine Geschichte der Entdeckungsversuche des Philosophirens. Sobald philosophirt wird, entstehn Philosopheme, und die echte Naturlehre der Philosopheme ist die Philosophie.) —

(Philosophie.) Das echt philosophische System muß die reine Geschichte der Philosophie enthalten. Dieses angewandt, auf die spezielle Chronik der Bildung der Philosophie unter den Menschen giebt die Geschichte der menschlichen Philosophie. —

Fichte ist der Bearbeiter der Kantischen Kritik, der zweite Kant, das höhere Organ, insofern Kant das niedere Organ ist. Inwieweit ist er dies vollkommen? Er setzt die Leser da nieder, wo sie Kant aufnimmt. Seine Wissenschaftslehre ist also die Philosophie der Kritik, ihre Einleitung, ihr reiner Theil. Sie enthält die Grundsätze der Kritik. Aber meinem Bedünken nach fehlt ihr viel zu diesem ihrem Ideal. Sie begreift nur einen Theil der Philosophie der Kritik, und ist so unvollständig, wie die Kritik selbst. Kants Plan wars, eine universelle, encyclopädische Kritik zu liefern; er hat ihn aber nicht ganz ausgeführt, und nicht mit gleichem Glück in den einzelnen Massen der Ausführung. Dasselbe gilt von der Fichtischen Bearbeitung des Kantischen Kritikplans.

Es ließe sich eine äußerst instruktive Reihe

Digitized by Google

von spezifischen Darstellungen des Fichtischen und Kantischen Systems denken, z. B. eine poetische, eine chemische, eine mathematische, eine musikalische ꝛc. Eine, wo man sie als Scientifiker des philosophischen Genies betrachtete, eine historische ꝛc. Ich habe eine Menge Bruchstücke dazu. —

(Der Buchstabe ist nur eine Hülfe der philosophischen Mittheilung, deren eigentliches Wesen in Erregung eines bestimmten Gedankengangs besteht. Der Redende denkt, produzirt; der Hörende denkt nach, reproduzirt. Die Worte sind ein trügliches Medium des Vordenkens, unzuverlässige Vehikel eines bestimmten, spezifischen Reizes. Der echte Lehrer ist ein Wegweiser. Ist der Schüler in der That wahrheitslustig, so bedarf es nur eines Winks, um ihn finden zu lassen, was er sucht. Die Darstellung der Philosophie besteht demnach aus lauter Thems, aus Anfangssätzen, Prinzipien. Sie ist nur für selbstthätige Wahrheitsfreunde. Die analytische Ausführung des Thems ist nur für Träge oder Ungeübte. — Letztere müssen dadurch fliegen und sich in einer bestimmten Direktion erhalten lernen. Aufmerksamkeit ist eine zentrirende Kraft. Mit der gegebenen Richtung beginnt das wirksame Verhältniß zwischen dem Gerichteten und dem Objekte der Richtung. Halten wir diese Richtung fest, so gelangen wir apodiktisch sicher zu dem gesteckten Ziel.

Digitized by Google

Echtes Gesammtphilosophiren ist also ein gemeinschaftlicher Zug nach einer geliebten Welt — bei welchem man sich wechselseitig im vordersten Posten, welcher die meiste Anstrengung gegen das widerstrebende Element, worin man fliegt, nöthig macht, ablöst.)

Die Philosophie ist, wie alle synthetische Wissenschaft, wie die Mathematik, willkürlich. Sie ist eine ideale, selbsterfundene Methode, das Innere zu beobachten, zu ordnen ꝛc.

Auch kann die Philosophie die unerreichbare Wissenschaft kat exochen, das wissenschaftliche Ideal sein? —

Statt mit Cosmogenieen und Theorieen beschäftigen sich unsre Philosophen mit Anthropogenieen.

Die ganze Philosophie ist nur ein System eines allgemeinen, für jedes Individuum stattfindenden wissenschaftlichen Verfahrens. Die Termen der Philosophie sind Buchstaben, denen wirkliche, individuelle Größen substituirt werden können und sollen.

Die Philosophie macht alles los, relativirt das Universum. Sie hebt wie das Copernikanische System die festen Punkte auf und macht aus dem Ruhenden ein Schwebendes. Sie lehrt die Relativität aller Gründe und aller Eigenschaften, die unendliche Mannigfaltigkeit und Einheit der Konstruktionen eines Dinges ꝛc. —

Die Philosophie ist die Vernunft des wissen-

Digitized by Google

schaftlichen Wesens, das ebenfalls aus Leib und Seele besteht. —

Die Idee der Philosophie ist eine mysteriöse Tradition. Philosophie ist überhaupt die Aufgabe zu wissen.

Es ist eine unbestimmte Wissenschaft der Wissenschaften, ein Mystizismus des Wissenstriebes überhaupt; gleichsam der Geist der Wissenschaften, mithin undarstellbar, als im Bilde oder in der Anwendung in der vollkommnen Darstellung einer speziellen Wissenschaft.

Nun hängen alle Wissenschaften zusammen — also wird die Philosophie nie vollendet. Erst im vollständigen System aller Wissenschaften wird die Philosophie recht sichtbar sein.

Aus dieser mystischen Beschaffenheit der Philosophie ist es erklärbar, warum jeder in der Philosophie etwas anders sucht und warum die wahre Philosophie nie dargestellt werden konnte.

In der Schellingschen Naturphilosophie wird ein beschränkter Begriff der Natur und der Philosophie vorausgesetzt. Was die Schellingsche Naturphilosophie eigentlich sei?

Das System der Moral hat große Anwartschaft auch das einzig mögliche System der Philosophie zu sein.

Philosophie ist nur praktisch darstellbar und läßt sich, wie Geniethätigkeit überhaupt, nicht beschreiben.

Simplifikation und Kombination der Wissen-

Digitized by Google

schaften, Verwandlung aller Wissenschaften in Eine ist freilich eine philosophische Aufgabe — eine absolute Forderung der Lust zu wissen. —

Man muß bei jeder Philosophie das Zufällige von dem Wesentlichen zu unterscheiden wissen. Zu diesem Zufälligen gehört ihre polemische Seite. In spätern Zeiten erscheint die an Widerlegung und Beseitigung vorhergegangener Meinungen verschwendete Mühe seltsam genug. — Eigentlich ist diese Polemik noch eine Selbstbekämpfung — indem der seiner Zeit entwachsene Denker doch noch von den Vorurtheilen seiner akademischen Jahre beunruhigt wird — eine Beunruhigung, von der man sich in hellern Zeiten keinen Begriff mehr machen kann, weil man kein Bedürfniß fühlt sich dagegen in Sicherheit zu setzen. —

Jedes Wort ist ein Wort der Beschwörung. Welcher Geist ruft — ein solcher erscheint. —

Wenn man anfängt über Philosophie nachzudenken, so dünkt uns Philosophie, wie Gott und Liebe, Alles zu sein. Sie ist eine mystische, höchstwirksame, durchdringende Idee, die uns unaufhaltsam nach allen Richtungen hineintreibt. Der Entschluß zu philosophiren, Philosophie zu suchen, ist der Akt der Manumission, der Stoß auf uns selbst zu. —

Ist die Spekulation poetischer Natur und Absicht, so mags sein; sonst muß man absolut einen Zweck — mit Recht Einer genannt — haben oder

Digitized by Google

erſetzen, damit man ſich nicht in dieſe Spekulation, wie in ein Labyrinth, einem Wahnwitzigen völlig gleich, verliert. Hier iſt der Sitz der ſo berüchtigten Spekulation, des verſchrieenen, falſchen Myſticismus, des Glaubens an die Ergründung der Dinge an ſich.

Der Kriticismus zeigt eben die Notwendigkeit der Begrenzung, Determination, Innehaltung; weiſt auf einen beſtimmten Zweck hin und verwandelt die Spekulation in ein nützliches und ſelbſt poetiſches Inſtrument.

Dieſe endloſe Fortſetzung einer Thätigkeit iſt Charakter der Seelen- oder Geiſtesinerz.

(Man denke an jemanden, der eine unendliche Reihe, Bruchreihe z. B. exhauriren wollte — die Quadratoren des Zirkels ꝛc.) —

Das Unbekannte, Geheimnisvolle iſt das Reſultat und der Anfang von allem. (Wir kennen nur eigentlich, was ſich ſelbſt kennt.) Folgerungen daraus. Was ſich nicht begreifen läßt, iſt im unvollkommnen Zuſtande, es ſoll allmählich begreiflich gemacht werden. Der Begriff oder die Erkenntniß iſt die Proſa, das Indifferente. Auf beiden Seiten iſt + und —. Die Erkenntniß iſt ein Mittel, um wieder zur Nichterkenntniß zu gelangen. (vid. Inſtinkt.) Die Natur iſt unbegreiflich per se. Ruhe und gebildete Unbegreiflichkeit. Die Philoſophie iſt die Proſa. Ihre Konſonanten.

Ferne Philoſophie klingt wie Poeſie, weil jeder Ruf in der Ferne Vokal wird. Auf beiden Seiten

Digitized by Google

oder um sie her liegt Plus- und Minus-Poesie. So wird alles in der Entfernung Poesie, Poem, actio in distans: ferne Berge, ferne Menschen, ferne Begebenheiten ꝛc. (alles wird romantisch, quod idem est); daher ergiebt sich unsre urpoetische Natur. Poesie der Nacht und Dämmerung.

Das nützliche ist per se prosaisch. Jeder bestimmte Zweck ist ein konsonirter, gehemmter Zweck überhaupt. Ferne Zwecke. —

Jede Wissenschaft ist vielleicht nur eine Variation der Philosophie. Die Philosophie ist gleichsam die Substanz der Wissenschaft, die überall gesucht wird, überall vorhanden ist und nie dem Sucher erscheint. Dennoch soll sie auch in konkreter Gestalt erscheinen, wie der Stein der Weisen, und dies ist das höchste Problem. —

Außer der Philosophie der Philosophie giebt es allerdings noch Philosophieen, die man Individualphilosophieen nennen könnte. Die Methode ist echt philosophisch. Sie gehn vom Absoluten aus, nur von keinem rein Absoluten. Sie sind daher eigentlich aus Philosophie und Unphilosophie gemischt, und je inniger die Vermischung ist, desto interessanter. Sie sind individuell von Grund aus. Sie setzen eine Synthesis mit Gewalt, als Thesis. Die Darstellung der Philosophie der Philosophie wird immer etwas von einer Individualphilosophie haben. Der Dichter stellt ebenfalls nur Individualphilosophie dar, und jeder Mensch wird, so lebhaft er übrigens auch die

Digitized by Google

Philoſophie der Philoſophie anerkennen mag, praktiſch nur mehr oder weniger Individualphiloſoph ſein, und, trotz allen Beſtrebens, nie ganz aus dem Zauberkreiſe ſeiner Individualphiloſophie heraustreten können. —

Das Kriterium der Anwendbarkeit iſt das Merkmal der logiſchen Nützlichkeit. Logiſche Philiſter und logiſche Künſtler. Ein andres Kriterium der Art iſt das Merkmal der Mittheilbarkeit. Die Philoſophie muß ſich lernen laſſen, heißt das Axiom. Noch ein ſolches Kriterium ſchließt das Axiom in ſich: die Philoſophie muß nichts antikonventionelles enthalten. Sie muß z. B. mit der herrſchenden Religion, den herrſchenden Sitten, den herrſchenden Meinungen ꝛc. übereinkommen. Sonſt taugt ſie nichts. Ein ähnliches Axiom verlangt: die Philoſophie darf ſchlechterdings nicht die Grenzen der ſinnlichen Erkenntniß überſchreiten. Ein anderes: ſie darf ſich nicht mit der Poeſie gemein machen. Noch ein andres: ſie muß nicht à la portée von gewöhnlichen Menſchen ſein, eine eigne Sprache führen, blos in Hörſälen zu Hauſe ſein. Nein, ſagt ein andres: umgekehrt, ſie muß amüſant, beim Handwerker und Bauer zu Hauſe, recht gemein, recht bequem, immer bei der Hand, zu allem zu brauchen, kurz, ein Mephiſtopheles ſein; keine Religion haben, über die Moraliſten die Achſel zucken, zu allem Ja ſagen und noch dazu ein recht umſtändliches Ja, von allem etwas verſtehn ꝛc. So prägt jeder in ſeine

Digitized by Google

Bestellung den liebsten Wunsch seines Herzens, die Forderungen seiner Natur, seinen eignen Charakter, und man braucht nur jemandes Philosophie zu wissen, um ihn hinlänglich kennen zu lernen.

Manche verändern ihre Philosophie wie ihre Dienstboten und Wünsche. Am Ende fangen sie das ganze Geschlecht an zu hassen und wählen zum letztenmal, aber auf immer. Ob sie sich dann gerade in der richtigen Stimmung eines Wählers befinden, will ich hier nicht entscheiden. Kurz, sie glauben nun von der Philosophie los zu sein, und sind mehr als je in den Händen dieses Dämons, der sie nun gut füttert und pflegt, um sie zu einem schmackhaften Bissen für sich zuzurichten. Eine andre gutmüthige Heerde bleibt für diese(n) Anfechtungen bewahrt. Sie wagen es nie, diesen Proteus zu fassen und festzuhalten, weil sie ihn ignoriren. Die Klügeren darunter meinen, Proteus sei eine Fabel müßiger Köpfe, — sie haben ihn nie gesehn und empfunden, und leugnen ihn frischweg — desto bessere Unterthanen sind sie für ihn. Sie dienen ihm treu, weil sie ihn nicht kennen und glauben das müsse so sein, und jede Frage nach dem Grunde sei abgeschmackt und wahnwitzig.

Jedes von den vorstehenden Axiomen hat sein Gegenaxiom, wenn es auch nicht ausdrücklich bemerkt ist — und sollten selbst Fichte und Kant von diesen vor- und unphilosophischen Meinungen über die Philosophie ganz frei sein? Ganz vorurtheisfrei

Digitized by Google

etwas zu betrachten und zu beurtheilen (klassifiziren) ist eine der seltensten, schwierigsten logischen Tugenden. Sobald man jedoch etwas mithinzubringt, ist die Reinigkeit des Produkts befleckt, und man erhält aus dem Prozesse ein mehr oder weniger mit fremden Theilen verunreinigtes, durch fremde Formen defigurirtes, durch fremdartige Zwecke von seinem ursprünglichen Zweck abgewendetes Produkt (und Formeln). —

Philologie und Philosophie sind Eins. (Jeder Anfang ist ein Aktus.) Freiheit, eine Wahl. — Konstruktion eines absoluten Anfangs.

Fichtens Ich ist ein Robinson, eine wissenschaftliche Fiction zur Erleichterung der Darstellung und Entwicklung der Wissenschaftslehre. So der Anfang der Geschichte 2c. — Schilderung des philosophischen Naturstandes — eines isolirten Prinzips oder Begriffs. Jeder Begriff ist ein Ich. Ich ist ein allgemeines Gedankenmolecule.

Behandlung jedes Begriffs nach der Fichtischen Ichformel. (—.)

Je unermeßlicher und mannigfacher der Horizont (die Sphäre) des Bewußtseins wird, desto mehr verschwindet die individuelle Größe und desto merklicher wächst, desto offenbarer wird die geistige, Vernunftgröße des Menschen. Je größer und höher das Ganze, desto merkwürdiger das Einzelne. Die Beschränkungsfähigkeit wächst mit der Schrankenlosigkeit. Der Göthische Philosoph oder Denker. Mit der Bildung und Fertigkeit des Denkers wächst

Digitized by Google

die Freiheit. (Freiheit und Liebe ist Eins.) Die Mannigfaltigkeit der Methoden nimmt zu — am Ende weiß der Denker aus Jedem Alles zu machen. Der Philosoph wird zum Dichter. Dichter ist nur der höchste Grad des Denkers oder Empfinders ꝛc. (Grade des Dichters.) —

Der poetische Philosoph ist en état de créatur absolu. Ein Kreis, ein Triangel werden schon auf diese Art kreirt. Es kommt ihnen nichts zu, als was der Verfertiger ihnen zukommen läßt ꝛc.

Man muß überhaupt immer bedenken, daß das Höchste, zwar nicht in der wirklichen aber in der idealischen Geschichte, vor dem Niedrigeren ꝛc. kommt; also auch, wenn der Mathematiker wirklich etwas richtiges thut, so thut er es als poetischer Philosoph. —

Consommirte Philosophen gerathen leicht auf den Grundsatz: auch die Philosophie ist eitel — und so in allen Wissenschaften. —

Sur l'homme et ses rapports.

(Einleitung.) Das wunderbarste, das ewige Phänomen ist das eigene Dasein. Das größeste Geheimniß ist der Mensch sich selbst. Die Auflösung dieser unendlichen Aufgabe in der That ist die Weltgeschichte. Die Geschichte der Philosophie oder der Wissenschaft im Großen, der Litteratur als Substanz, enthält die Versuche der idealen Auflösung dieses idealen Problems — dieser gedachten Idee.

Dieser Reiz kann nie aufhören Reiz zu sein, ohne daß wir selbst aufhörten, sowohl der Sache

Digitized by Google

als der Idee nach. So wenig also die Weltgeschichte aufhört, das Sein en gros, so wenig wird das Philosophiren oder das Denken en gros aufhören.

Wenn man aber bisher noch nicht philosophirt hätte? sondern nur zu philosophiren versucht hätte? so wäre die bisherige Geschichte der Philosophie nichts weniger als dies, sondern nichts weiter als eine Geschichte der Entdeckungsversuche des Philosophirens.

Sobald philosophirt wird, giebt es auch Philosopheme, und die reine Naturgeschichte (Lehre) der Philosopheme ist die Philosophie. —

Jede Affektion schreibt der Mensch einer andern Affektion zu, sobald er zu denken anfängt. (Jeder Gedanke ist in Rücksicht auf seinen Grund ein Philosophem, denn dies heißt einen Gedanken im Großen betrachten, in seinem Verhältniß zum Ganzen, von dem er ein Glied ist.) So überträgt er den Begriff von Ursache, den er zu jeder Wirkung hinzudenken muß, zum Behuf einer Erklärung auf ein außer ihm befindliches Wesen, ohnerachtet er sich in einer andern Rücksicht zu der Ueberzeugung gezwungen fühlt, daß nur er selbst sich affizire, — diese Ueberzeugung bleibt aber, trotz ihrer Evidenz auf einem höhern Standpunkt, auf einem niedern, i. e. für den bloßen Verstand, unbegreiflich, und der Philosoph sieht sich daher mit voller Besonnenheit eingeschränkt urtheilen. Auf dem Standpunkt des bloßen Urtheilens giebt es also ein Nichtich. Der

Digitized by Google

geheimnißvolle Reiz für die Urtheilskraft, zu erklären was auf diesem Wege ewig unerklärbar ist, bleibt also trotz der Uebersicht des Philosophen. —

Wenn die Welt gleichsam ein Niederschlag aus der Menschennatur ist, so ist die Götterwelt eine Sublimation. Beide geschehn uno acto. Kein plastisches Präcipitat, ohne geistiges Sublimat. Was jenes an Wärme verliert, gewinnt dieses. Gott und Welt entsteht in einem Wechsel zugleich — durch eine Zersetzung der Menschennatur. (Böse und gute Geister sind gleichsam Stickluft und Lebensluft. Zum thierischen Leben gehören beide, und der thierische Körper besteht großentheils aus bösem Geiststoff. —

Wir sind mit dem Unsichtbaren näher als mit dem Sichtbaren verbunden. (Mystischer Republikaner.) —

Der Metaphysik ist es, wie vielen reichhaltigen, vernachlässigten Kindern gegangen — ꝛc. Ihre scheinbare Unwissenheit und Armuth. —

Die Welt ist auf jeden Fall Resultat einer Wechselwirkung zwischen mir und der Gottheit. Alles was ist und entsteht, entsteht aus einer Geisterberührung. Die äußere Sollicitation ist nur in Ermangelung innrer Selbstheterogeneisirung — und Berührung. —

Die Welt wird ihrem Grunde entgegengesetzt. Der Grund ist die Eigenschaft der Welt, und die Welt die Eigenschaft des Grundes. Gott heißt Grund und Welt zusammen. —

Digitized by Google

Der Grund und die Welt laufen nun in Parallellinien fort und theilen sich durchaus gleichförmig. Sie sind Eins, folglich auch im Kleinsten, in allem. —

Der Grund besteht aus Gesetz und Thatsache i. e. das Wesen des Grundes ist Gesetz und Thatsache — seine Eigenschaft: Zustand und Gegenstand. Das Wesen der Welt ist Zustand und Gegenstand; ihre Eigenschaft: Gesetz und Thatsache. —

Wo finden sich die Begriffe, Wesen und Eigenschaft? —

Das kann nicht Wesen und Eigenschaft haben, Welt und Grund — in dessen Bezirk erst diese Begriffe entstehn. —

Derivation Gottes von Gattung. —

Die Welt ist die Mutter der Eigenschaften — der Vater der Wesenheiten ist der Grund. (Stoff und Form.) —

Der Begriff von Kausalität bezieht sich auf eine reelle Zeiterfüllung, indem in dem gegenwärtigen Momente ein spezifischer Gegenstand gedacht wird, der sich auf den Gegenstand des gegenwärtigen Moments, wie sein Moment zu diesem Momente verhält. Im Zweckbegriffe wird dem gegenwärtigen Momente (Gegenstand) ein veranlassender, folgender (Gegenstand oder) Moment zugedacht. Das Mittel ist im gegenwärtigen Momente — die Substanz ist auch im gegenwärtigen Momente; sie ist eine personifizirte, figirte Gegenwart.

Digitized by Google

Ein Raumerfüllungs-Individuum ist ein Körper. Ein Zeiterfüllungs-Individuum eine Seele. (Zeiterfüllungsgesetze.) Jenes macht Raum, dies Zeit.

Zeit ist innerer Raum, — Raum ist äußere Zeit. (Synthesis derselben.) Zeitfiguren ꝛc. Raum und Zeit entstehn zugleich.

Die Kraft der zeitlichen Individuen wird durch den Raum, die Kraft der räumlichen Individuen durch die Zeit (Dauer) gemessen.

Jeder Körper hat seine Zeit — jede Zeit hat ihren Körper. Zeitkonstruktionen (Zeittriangel, Zeitfiguristik, Zeitstereometrie, Zeittrigonometrie.) —

Raum und Zeit entstehn zugleich und sind also wohl Eins, wie Subjekt und Objekt. Raum ist beharrliche Zeit, Zeit ist fließender, variabler Raum; Raum, Basis alles Beharrlichen, Zeit, Basis alles Veränderlichen. Der Raum ist das Schema, die Zeit der Begriff, die Handlung dieses Schemas. (—.) —

Der Raum geht in die Zeit, wie der Körper in die Seele über. Simultanerzeugungsprozeß einer Seite. (Das Märchen ist ganz musikalisch.) Das Auge ist ein Flächensinn, das Gefühl schon kubischer. Gehör ist ein mechanischer, Geruch und Geschmack chemische Bewegungssinne. Wie Sprache und Ohr, Geruch und Geschmack im Verhältniß stehn, so stehn auch wohl noch mehrere Organe in Gemeinschaft. Mit dem Auge scheint das Gefühl in besonderem Verhältniß. Auch mit dem Ohr z. B. Unterschied von Malern und Musikern. Verhältniß der Schärfe

Digitized by Google

dieſer Sinne zum Verſtande ꝛc. Ihre Schärfe ſcheint beinah mit der Schärfe des Verſtandes, Gemüths überhaupt, in umgekehrtem Verhältniß zu ſtehn, z. B. Wilde und Thiere ꝛc. (Flächenbewegungsreiz ſcheint Licht zu ſein.) —

Der Raum, als Niederſchlag aus der Zeit — als nothwendige Folge der Zeit. —

Syntheſis von Raum- und Zeitindividuen. Sichtbare Hiſtorien, ſichtbare Zeitfüllen. (Raumfüllen.) Gliedrung der Zeitfüllen, Zeitbildungen.

Die Zeitnaturen ſind wie der Wein, je älter je köſtlicher, Gährung, Abklärung, Vergeiſtigung. (—).

Die Zeit entſteht mit dem Faktum (Bewegung), der Raum mit der Stoffung. (Stoff und Raum, Zeit und Bewegung ſind wie Nichts und Etwas ſchon antithetiſche i. e. ſubalterne Begriffe, Begriffe von ſpäterer Formation.) —

Alle Kraft iſt eine Funktion von Zeit und Raum. (Anſchauung und Gedanke.) —

Raum iſt das Starre ohne Maſſe. Zeit das Flüſſige ohne Maſſe. Bei dem erfüllten Raum konkurrirt ſchon die Zeit. Das Undurchdringliche iſt grade der abſolute Raum. Das Ungetheilte (Individuelle) die Zeit. Bei getheilter Zeit konkurrirt der Raum.

Eine relative (abgeleitete) Raumerfüllung iſt die Bewegung. Eine relative (abgeleitete) Zeittheilung die Geſchwindigkeit.

Digitized by Google

Ein durchdrungner Raum ist ein Zeitraum. Eine durchdrungene Zeit eine Raumzeit. —

Raum, Sekretion, Vacuum: Zeit, Plenum, Nutrition. —

Nur das Element ist einfach und eben darum nicht darstellbar und eben darum eine Imagination. —

Hauptsatz: Man kann nur werden, insofern man schon ist.

a. Perfektum b. Futurum. Präsens = Synthesis von a und b. Absolutes Präsens — unvollkommnes Präsens. —

Das Allgemeine jedes Augenblicks bleibt, denn es ist im Ganzen. In jedem Augenblicke, in jeder Erscheinung wirkt das Ganze. Die Menschheit, das Ewige ist allgegenwärtig, denn sie kennt weder Zeit noch Raum. Wir sind, wir leben, wir denken in Gott, denn dies ist die personifizirte Gattung. — Es ist nicht unserem Sinn ein Allgemeines, ein Besonders. Kannst du sagen, es ist hier oder dort? Es ist alles, es ist überall. In ihm leben, weben und werden wir sein. Alles Aechte dauert ewig, alle Wahrheit, alles Persönliche. —

Nach Fichte ist Ich gleichsam das Resultat des Universums. Um Ich mit Bewußtsein zu setzen, muß ich gleichsam das ganze Universum voraussetzen, so wie gegentheils die absolute Setzung des Ich nichts anders ist, als die Setzung des Universums. —

Digitized by Google

Kants Frage: sind synthetische Urtheile a priori möglich, läßt sich auf mannigfaltige Weise spezifisch ausdrücken. Z. B. Ist die Philosophie eine Kunst? (Eine Dogmatik, Wissenschaft?) Giebt es eine Erfindungskunst ohne Data, eine absolute Erfindungskunst? Lassen sich Krankheiten nach Belieben machen ꝛc.? Lassen sich Verse nach Regeln und ein Wahnwitz nach Grundsätzen denken? Ist ein perpetuum mobile möglich ꝛc? Ist ein Genie möglich, läßt sich ein Genie definiren? Läßt sich der Zirkel quadriren? Ist Magie möglich? Läßt sich Gott, Freiheit und Unsterblichkeit demonstriren? Giebt es eine Rechnung des Unendlichen? u. s. w. (—). —

Eigenschaft bedeutet das Gesetz einer ursprünglichen Thatsache — eine Weise der Selbstthätigkeit — Erscheinung, Offenbarung des Wesens.

(Weisen — wissen — weis — Beweis — zeigen — zeugen — zeihen — zogen.)

Da alles Wesen ist, was ist denn da Eigenschaft? Es muß, da alle Thätigkeit aufs Entgegengesetzte geht, Dasein im Entgegengesetzten sein. Das Wesen ist nur in seiner Eigenschaft sichtbar. Die Sichtbarkeit muß also wohl von der Thätigkeit des Wesens abhängen. Es ist nur wahrnehmbar, insofern es thätig ist. Alles Wahrnehmbare muß also ein Thätiges sein. Die Eigenschaft des Wesens, seine Art thätig zu sein, ist also im Entgegengesetzten — oder außerhalb. Man nimmt also ein

Digitized by Google

Wesen nur außerhalb im Entgegengesetzten wahr und zwar nur seine Thätigkeit und ihre Weise.

(Thätigkeit ist dem Grunde entgegengesetzt. Sie verlangt einen Grund, einen Bezirk, ein Produkt, ein Mittel und einen Zweck, ein Ziel.)

Das Entgegengesetzte ist aber auch ein Wesen. Es ist nicht bloßes Wesen, insofern es Eigenschaft ist. Um wahrnehmlich zu sein, muß es thätig sein — aber dieses muß eine andre Art von Thätigkeit sein als die Erstere — sowie eine andre Art von Wahrnehmbarkeit. Es müssen nothwendig ihre Entgegengesetzten sein, denn die Thätigkeit und die Wahrnehmbarkeit sind Wesen und müssen ein Entgegengesetztes haben, um sich zeigen zu können.

(Es giebt zweierlei Wesen, zweierlei Eigenschaften, die aber unzertrennlich zusammengehören, weil sie auseinander folgen.)

Die Selbstthätigkeit eine Empfänglichkeit — die Wahrnehmbarkeit eine Aufmerksamkeit.

Das Wesen also, in welchem sich das Entgegengesetzte offenbart, oder seine Eigenschaft erhält, muß empfänglich und aufmerksam sein.

Aufmerksamkeit ist eine andre Art von Wahrnehmlichkeit — in welcher sich die Wahrnehmlichkeit offenbart — Eigenschaft der Wahrnehmlichkeit.

Empfänglichkeit ist eine andre Art von Thätigkeit, in welcher sich die Thätigkeit offenbart: Eigenschaft der Thätigkeit.

Hingegen sind Thätigkeit und Wahrnehmlichkeit

Digitized by Google

wieder Eigenschaften der Empfänglichkeit und Aufmerksamkeit. Sie sind also in den Richtungen unterschieden. Thätigkeit geht aus dem Wesen heraus, Empfänglichkeit hinein. —

Wenn die Geschichte der Philosophie eine Geschichte der philosophischen Versuche oder der Versuche, mit der philosophischen Kraft, der individuellen Einheit, die wir Philosophie nennen, und die vorzüglich in Verbis erscheint, oder der Versuche, den philosophischen Proteus zu fixiren, oder der Versuche, Philosophie zu erzeugen, zu bereiten, oder endlich der Versuche, die Idee der Philosophie zu realisiren ist, so ist jede Geschichte wohl etwas Analoges und jeder geschichtliche Gegenstand ein Analogon der Philosophie.

(Geschichte der Versuche, Versuche zu stande zu bringen, die Idee eines Versuchs zu realisiren; gutgeordnete Beschreibungsreihn der Experimentalversuche sind wohl ebenfalls Synonymen der phil(osophischen) Geschichte).

(Alle Philosophie oder Wissenschaft der Wissenschaft ist Kritik.) (Die Idee von Philosophie ist ein Schema der Zukunft.)

Diogenes Gehn (?) war Experimentalphilosophie, echt synthetische Philosophie.

Digitized by Google

Philosophische Skizzen*

1.

Die Philosophie soll nicht mehr antworten, als sie gefragt wird.

Hervorbringen kann sie nichts. Es muß ihr etwas gegeben werden. Dieses ordnet und erklärt sie, oder welches ebensoviel ist, sie weist ihm seine Stelle im Ganzen an, wo es als Ursache und Wirkung hingehört.

Welches ist aber ihr eigentlicher Wirkungskreis?

Keine gelehrte Kunst kann es nicht sein. Sie muß nicht von Gegenständen und Kenntnissen abhängen, die erworben werden müssen, von einer Quantität der Erfahrung, sonst wäre jede Wissenschaft Philosophie. Wenn also jene Wissenschaften sind, so ist sie keine.

Was könnte es wohl sein?

---

* Wie Heilborn mittheilt, sind die hier vereinigten Entwürfe in die Handschrift der Fragmente eingeheftet.

Digitized by Google

Sie handelt von einem Gegenstande, der nicht gelernt wird. Wir müssen aber alle Gegenstände lernen — also, von gar keinem Gegenstande. Was gelernt wird, muß doch verschieden sein von dem Lernenden. Was gelernt wird ist ein Gegenstand, also ist das Lernende kein Gegenstand. Könnte also die Philosophie vielleicht vom Lernenden handeln, also von uns, wenn wir Gegenstände lernen?

Die Philosophie ist aber selbst im Lernenden. Nun, da wird sie Selbstbetrachtung sein. Ei! wie fängt es der Lernende an, sich selbst in dieser Operation zu belauschen? Er müßte sich also lernen, denn unter Lernen verstehn wir überhaupt nichts als den Gegenstand anschauen und ihn mit seinen Merkmalen uns einprägen. Es würde also wieder ein Gegenstand. Nein, Selbstbetrachtung kann sie nicht sein, denn sonst wäre sie nicht das Verlangte. Es ist ein Selbstgefühl vielleicht. Was ist denn ein Gefühl?

(Die Philosophie ist ursprünglich Gefühl. Die Anschauungen dieses Gefühls begreifen die philosophischen Wissenschaften.)

Es muß ein Gefühl von innern, nothwendig freien Verhältnissen sein. Die Philosophie bedarf daher allemal etwas Gegebnes, (sie) ist Form — und doch real und ideal zugleich, wie die Urhandlung. Konstruiren läßt sich Philosophie nicht. Die Grenzen des Gefühls sind die Grenzen der Philosophie. Das Gefühl kann sich nicht selber fühlen.

Digitized by Google

Das dem Gefühl Gegebne scheint mir die Urhandlung als Ursache und Wirkung zu sein.

Unterscheidung der Philosophie von ihrem Produkt: den philosophischen Wissenschaften.

Was ist denn ein Gefühl?

Es läßt sich nur in der Reflexion betrachten, der Geist des Gefühls ist da heraus. Aus dem Produkt läßt sich nach dem Schema der Reflexion auf den Producenten schließen. —

Anschauungsvermögen. Der Anschauung liegt kein besondrer Trieb zum Grunde.

Die Anschauung ist für das Gefühl und die Reflexion getheilt. Einst ist sie ohne Anwendung. Angewandt ist sie Tendenz und Produkt. Die Tendenz gehöre dem Gefühl, das Produkt der Reflexion. Das Subjektive dem Gefühl, das Objektive der Reflexion. (Beziehung zwischen Vermögen und Kraft.) —

Gefühl und Reflexion bewirken zusammen die Anschauung. Es ist das vereinigende Dritte, das aber nicht in die Reflexion und Gefühl kommen kann, da die Substanz nie ins Accidens kriechen kann, die Synthese nie ganz in der These und Antithese erscheinen. (So entsteht ein Objekt aus Wechselwirkung zweier Nichtobjekte. Anwendung auf die Urhandlung.)

Gefühl scheint das Erste, Reflexion das Zweite zu sein. Warum? —

Im Bewußtsein muß es scheinen, als ginge es vom Beschränkten zum Unbeschränkten, weil das

Digitized by Google

Bewußtsein von sich, als dem Beschränkten, ausgehn muß — und dies geschieht durchs Gefühl, ohnerachtet das Gefühl, abstrakt genommen, ein Schreiten des Unbeschränkten zum Beschränkten ist: diese umgekehrte Erscheinung ist natürlich. Sobald das Absolute, wie ich das ursprünglich ideal Reale oder real Ideale nennen will, als Accidens, oder halb erscheint, so muß es verkehrt erscheinen: das Unbeschränkte wird beschränkt et vice versa. (Anwendung auf die Urhandlung.)

Ist das Gefühl da im Bewußtsein, und es soll reflektirt werden, welches der Formtrieb verursacht, so muß eine Mittelanschauung vorhergehn, welche selbst wieder durch ein vorhergehendes Gefühl und eine vorangehenden Reflexion, die aber nicht ins Bewußtsein kommen kann hervorgebracht wird; und das Produkt dieser Anschauung wird nun das Objekt der Reflexion. Dieses scheint nun aber ein Schreiten vom Unbeschränkten zum Beschränkten und ist eigentlich gerade ein umgekehrtes Schreiten.

Beim Gefühl und der Reflexion wird freilich Unbeschränkt beide mal in einer verschiednen Bedeutung genommen. Das erste mal paßt der Wortsinn Unbeschränkt oder Unbestimmt mehr, das zweitemal würde Unabhängig passender sein. Das letztere deutet auf Causalverbindung, und der Grund davon mag wohl darin liegen, daß die zweite Handlung durch die erste verursacht zu sein scheint. Es ist also eine Beziehung auf die erste Handlung. Hin-

Digitized by Google

gegen deutet das Erstere auf die Reflexionsbestimmung und ist also eine Beziehung auf die zweite Handlung, welches den innigen Zusammenhang dieser beiden Handlungen auffallender zeigt.

Woher erhält aber die erste Reflexion, die die Mittelanschauung mit hervorbringt, ihren Stoff, ihr Objekt? Was ist überhaupt Reflexion?

Sie wird leicht zu bestimmen sein, wie jede Hälfte einer Sphäre, wenn man die eine Hälfte, als Hälfte, und die Sphäre, als getheilt, hat. Denn da muß sie gerade das Entgegengesetzte sein, weil nur zwei Entgegengesetzte eine Sphäre in unserm Sinn erschöpfen oder ausmachen.

Die Sphäre ist der Mensch, die Hälfte ist das Gefühl.

Vom Gefühl haben wir bisher gefunden, daß es zur Anschauung mitwirke, daß es dazu die Tendenz gebe oder das Subjektive, daß es der Reflexion correspondire, die Hälfte der Sphäre Mensch, im Bewußtsein ein Schreiten vom Beschränkten zum Unbeschränkten, im Grunde aber das Gegentheil sei, daß ihm etwas gegeben sein müsse, und daß dieses ihm Gegebne die Urhandlung als Ursache und Wirkung zu sein scheine. —

Theoretische und praktische Philosophie, was ist das? Welches ist die Sphäre jeder? —

Die Reflexion findet das Bedürfniß einer Philosophie oder eines gedachten, systematischen Zusammenhangs zwischen Denken und Fühlen, denn es ist im

Digitized by Google

Gefühl. Es durchsucht seinen Stoff und findet, als Unwandelbares, als Festes zu einem Anhalten, nichts als sich und sich selbst rein, i. e. ohne Stoff, bloße Form des Stoffs, aber, wohlverstanden, reine Form, zwar ohne wirklichen Stoff gedacht, aber doch, um reine Form zu sein, in wesentlicher Beziehung auf einen Stoff überhaupt. Denn sonst wäre es nicht reine Form der Reflexion, die nothwendig einen Stoff voraussetzt, weil sie Produkt des Beschränkten, des Bewußtseins in dieser Bedeutung kurz Subjektivität des Subjekts, Accidensheit des Accidens ist. Dies ist die Urhandlung ꝛc.

Das ist das Kontingent, was die Reflexion, scheinbar allein, zur Befriedigung jenes Bedürfnisses liefert. Die Kategorie der Modalität schließt deshalb mit dem Begriff der Nothwendigkeit. Nun geht die Wechselherrschaft an. Die Urhandlung verknüpft die Reflexion mit dem Gefühle. Ihre Form gleichsam gehört der Reflexion, ihr Stoff dem Gefühle. Ihr Geschehn ist im Gefühl, ihre Art in der Reflexion. Die reine Form des Gefühls ist darzustellen nicht möglich. Es ist nur Eins, und Form und Stoff als komponirte Begriffe, sind gar nicht darauf anwendbar. Die Reflexion konnte ihre reine Form darstellen, wenn man ihre partielle Funktion in der Gemeinschaft mit dem Gefühl Form nennt, und diesen Namen auf ihre abstrakte Wirksamkeit überträgt. Nur im Gefühle gleichsam kann die Reflexion ihre reine Form aufstellen: neues

Digitized by Google

Datum des überall herrschenden Wechselverhältnisses zwischen den Entgegengesetzten, oder der Wahrheit, daß alles durch Reflexion Dargestellte nach den Regeln der Reflexion dargestellt ist, und von diesen abstrahirt werden muß, um das Entgegengesetzte zu entdecken.

Das Gefühl giebt nun der Reflexion zu seinem Kontingente den Stoff der intellektualen Anschauung. So wie das Gefühl der Reflexion in Aufstellung seiner ersten Formen behülflich sein mußte, so muß die Reflexion, um etwas, für sie zu bearbeiten, Mögliches zu haben, mitwirken: und so entsteht die intellektuale Anschauung. Diese wird nun der Stoff der Philosophie in der Reflexion. Nun hat die Reflexion eine reine Form und einen Stoff für die reine Form, also das Unwandelbare, Feste, zu einem Anhalten, was sie suchte, und nun ist die Aussicht auf eine Philosophie, als gedachten (systematischen) Zusammenhangs zwischen Denken und Fühlen eröffnet.

Wie finden wir nun den Stoff, das Objekt, was nicht Objekt ist, das Gebiet der Wechselherrschaft des Gefühls und der Reflexion bestimmt?

Der Zusammenhang zwischen Denken und Fühlen muß immer sein, wir müssen ihn im Bewußtsein überall finden können. Aber wie finden wir ihn systematisch?

Aus den reinen Formen der Reflexion haben wir das Verfahren der Reflexion mit dem Stoff

Digitized by Google

überhaupt gelernt. Sie hat nun einen bestimmten Stoff, mit dem wird sie also ebenso verfahren. Dieser bestimmte Stoff ist die intellektuale Anschauung. Nach dem Gesetze der Urhandlung wird er getheilt. Sie zerfällt in ihre zwei Theile, in das Gefühl und und in die Reflexion, denn aus diesen ist sie zusammengesetzt. Die Synthesis dieser These und Antithese, muß eins, Grenze und Sphäre von beiden, absolute Sphäre sein, denn es ist Synthesis; wir sind aber im bestimmten Stoff, also, muß es, es kann nichts anders als — Mensch oder ich sein. Der Mensch denkt und fühlt, er begrenzt beides frei, er ist bestimmter Stoff.

(Dies wäre Fichtens Intelligenz. Das absolute Ich ist dieser bestimmte Stoff, eh die Urhandlung in ihn tritt, eh die Reflexion auf ihn angewendet wird.)

So haben wir unsrer Deduktion der Philosophie den natürlichsten Weg beobachtet: Bedürfniß einer Philosophie im Bewußtsein, Scheinbares Schreiten vom Beschränkten zum Unbeschränkten, Reflexion darüber, Scheinbares Schreiten vom Unbeschränkten zum Beschränkten, Resultate dieser Reflexion, Resultate des Gefühls dieser Reflexion, Reflexion über diese Resultate nach jenen Resultaten, gefundner Zusammenhang oder Philosophie.

Digitized by Google

2.

Philosophiren muß eine eigne Art von Denken sein. Was thu' ich, indem ich philosophire? Ich denke über einen Grund nach, dem Philosophiren liegt also ein Streben nach dem Denken eines Grundes zum Grunde. Grund ist aber nicht Ursache im eigentlichen Sinne — sondern innre Beschaffenheit, Zusammenhang mit dem Ganzen. Alles Philosophiren muß also bei einem absoluten Grunde endigen. Wenn dieser nun nicht gegeben wäre, wenn dieser Begriff eine Unmöglichkeit enthielte, so wäre der Trieb zu philosophiren eine unendliche Thätigkeit und darum ohne Ende, weil ein ewiges Bedürfniß nach einem absoluten Grunde vorhanden wäre, das doch nur relativ gestillt werden könnte und darum nie aufhören würde. Durch das freiwillige Entsagen des Absoluten entsteht die unendliche, freie Thätigkeit in uns, das Einzig mögliche Absolute, was uns gegeben werden kann und was wir nur durch unsre Unvermögenheit, ein Absolutes zu erreichen und zu erkennen, finden. Dies uns gegebne Absolute läßt sich nur negativ erkennen, indem wir handeln und finden, daß durch kein Handeln das erreicht wird, was wir suchen.

Dies ließe sich ein absolutes Postulat nennen. Alles Suchen nach einem Prinzip wäre also wie ein Versuch die Quadratur des Zirkels zu finden. (Perpetuum mobile. Stein der Weisen.) Negative Er-

Digitized by Google

kenntniß.) (Die Vernunft wäre das Vermögen, einen solchen absoluten Gegenstand zu setzen und festzuhalten.) (Der durch die Einbildungskraft ausgedehnte Verstand). Streben nach Freiheit wäre also jenes Streben zu philosophiren, der Trieb nach der Erkenntniß des Grundes. Philosophie, Resultat des Philosophirens, entsteht demnach durch Unterbrechung des Triebes nach Erkenntniß des Grundes, durch Stillstehn bei dem Gliede, wo man ist, (durch) Abstraktion von dem absoluten Grunde und Geltendmachung des eigentlichen absoluten Grundes der Freiheit, durch Verknüpfung (Verganzung) des zu Erklärenden zu einem Ganzen. Je mannigfaltiger die Glieder dieses Ganzen sind, desto lebhafter wird die absolute Freiheit empfunden; je verknüpfter, je Ganzer es ist, je wirksamer, anschaulicher, erklärter ist der absolute Grund alles Begründens, die Freiheit, darin. Die Mannigfaltigkeit bezeugt die Energie, die Lebhaftigkeit der praktischen Freiheit — die Verknüpfung die Thätigkeit der theoretischen Freiheit. Die Erste begreift Handlungen, die Andre Behandlungen. Hierunter versteh ich die Handlungen der eigentlichen Reflexion, die auf bloße Denkhandlungen gehn. (Reflexion ist nicht alles Denken, sondern behandeltes, bedachtes Denken.) Ich bedeutet jenes negativ zu erkennende Absolute, was nach aller Abstraktion übrig bleibt. Was nur durch Handeln erkannt werden kann und was sich durch ewigen Mangel realisirt. (So wird Ewigkeit durch Zeit

Digitized by Google

realisirt, ohnerachtet Zeit der Ewigkeit widerspricht.) Ich wird nur im Entgegengesetzten wirksam und bestimmt für sich. Indem ich frage: Was ist das? so fordre ich Entäußerung des Dinges an sich; ich will wissen, was es ist? Das weiß ich ja schon, daß es das und das Ding ist, aber was für ein Ding? Dies will ich wissen, und hier tret ich in die Sphäre des Subjektiven (die Anschauung sind ich nie, weil ich sie bei der Reflexion suchen muß, und so umgekehrt).

Was handelt zunächst für mich, woher entlehn ich meine Begriffe? — nothwendig ich — nothwendig von mir. Ich bin für mich der Grund alles Denkens, der absolute Grund, dessen ich mir nur durch Handlungen bewußt werde; Grund aller Gründe für mich, Prinzip meiner Philosophie ist mein Ich. Dieses Ich kann ich nur negativer Weise zum Grund alles meines Philosophirens machen, indem ich soviel zu erkennen, (zu handeln) und dies so genau zu verknüpfen suche, als möglich; (letzteres durch Reflexion). Je unmittelbarer, direkter ich etwas vom Ich ableiten kann, je erkannter, begründeter ist es mir.

(Ergründen ist philosophiren. Erdenken ist Dichten. Bedenken und Betrachten ist eins. Empfinden, reines Denken ist ein bloßer Begriff: Gattungsbegriff. Nun ist aber Gattung nichts außer dem Einzelnen; also denkt man immer auf eine bestimmte Weise, man ergründet oder erdenkt ꝛc.)

(Durch die Gattung kann ich nicht die Indivi-

Digitized by Google

duen kennen lernen, ſondern durch die Individuen die Gattung, aber freilich muß man bei der Beobachtung der Individuen immer die Idee der Gattung in den Augen haben.)

(Die Fichtiſche Philoſophie iſt eine Aufforderung zur Selbſtthätigkeit: ich kann keinem etwas erklären von Grund aus, als daß ich ihn auf ſich ſelbſt verweiſe, daß ich ihn dieſelbe Handlung zu thun heiße, durch die ich mir etwas erklärt habe. Philoſophiren kann ich jemand lehren, indem ich ihn lehre, es eben ſo zu machen, wie ich. Indem er thut, was ich thue, iſt er das, was ich bin, da, wo ich bin.)

(Vom Erfinden oder Nachmachen geht alle Kunſt aus.)

(Sind nun die Handlungen, die ich thue, die natürlichen, ſo ſind alle andre Handlungen unnatürlich und erlangen nicht den Zweck, den ſie in den Augen haben und haben müſſen — der Menſch widerſpricht ſich. Er widerſpricht ſich nicht, wenn er ſeiner Natur gemäß handelt. Daher bleiben die Böſen z. B. in einem ewigen Widerſpruch mit ſich ſelbſt.) (Der unterſchiedne Stoff bringt erſt die Unterſcheidung in Abſicht desjenigen, wovon der Grund geſucht wird, zu Wege. Die Alten nannten daher Naturlehre ꝛc. auch Philoſophie; wir haben ſie auf das Denken des Grundes der Vorſtellungen und Empfindungen, kurz der Veränderungen des Subjekts eingeſchränkt.) (Ueber den Ausdruck Seele. Seele des Ganzen.) —

Digitized by Google

Es ist allgemein bekannt, daß man Seele und Körper unterscheidet. Jeder der diese Unterscheidung kennt, wird dabei eine Gemeinschaft zwischen beiden statuiren, vermöge deren sie auf einander wechselseitig wirken. In dieser Wechselwirkung kommt beiden eine doppelte Rolle zu: entweder sie wirken selbst für sich auf einander oder ein drittes Etwas wirkt durch eins aufs Andre. Der Körper nämlich dient zugleich auch vermittelst der Sinne zu einer Kommunikation der äußern Gegenstände mit der Seele, und insofern er selbst ein äußrer Gegenstand ist, wirkt er selbst, als ein solcher, mittelst der Sinne auf die Seele. Natürlich wirkt die Seele auf demselben Wege zurück, und hieraus ergiebt sich, daß dieser Weg, oder die Sinne, ein gemeinschaftliches, ungetheiltes Eigenthum des Körpers und der Seele sind. So gut es äußre Gegenstände giebt, zu denen der Körper mitgehört, ebenso gut giebt es innre Gegenstände, zu denen die Seele mitgehört. Diese wirken auf den Körper und die äußern Gegenstände überhaupt, mittelst der Sinne wie schon gesagt, und erhalten die Gegenwirkung auf diesem Wege zurück. Die Schwierigkeit ist nun, die Sinne zu erklären. (Gattungsbegriff der Sinne.)

Zu Sinnen gehört immer ein Körper und eine Seele. Ihre Vereinigung findet mittelst der Sinne statt. Die Sinne sind schlechthin nicht selbstthätig. Sie empfangen und geben, was sie erhalten. Sie sind das Medium der Wechselwirkung.

Digitized by Google

(Entweder unterscheidet die Seele das wirkliche Dasein in der Erscheinung des Augenblicks, den wirklichen Zustand, vom nothwendigen Dasein in der Idee, dem gesetzten, dem Idealzustande, nicht (Zustand des freien Seins, ohne rege Unterscheidungskraft) oder sie unterscheidet beides. Im letztern Falle findet sie nun den wirklichen Zustand mit sich selbst harmonirend, oder sich widersprechend. Das Erste ist das Gefühl der Lust, des Gefallens, das andre das Gefühl der Unlust, des Mißfallens. Beide sind Abweichungen vom natürlichen Zustande und daher nur momentan im weitern Sinne. Im ersten Gefühl ist es die Form des natürlichen Zustandes, der Kunstzustand (?), das Gefällige, Lusterregende. Im andern ist der Zwang, den das Natürlichnothwendige vom Zufälligen erleidet, das Mißfällige, Schmerzende.)

Der Grund der Sinne, der Sinn, muß eine negative Materie und negativer Geist sein — beides eins — folglich die absolute Materie und der absolute Geist, welches eins ist. Finden thun wir dieses Substrat in den einzelnen Sinnen vereinzelt d. h. in Verbindung mit einem äußern oder innern Gegenstande. Licht, Schall, ꝛc. sind Modifikationen, Individuen der Gattung Sinn. (Organ und Sinn unterschieden.)

(Hieraus sehn wir beiläufig, daß Ich im Grunde nichts ist. Es muß ihm alles gegeben werden.

Digitized by Google

Aber es kann nur ihm etwas gegeben werden, und das Gegebene wird nur durch Ich etwas. Ich ist keine Encyclopädie, sondern ein universales Prinzip. Dies hellt auch die Materie von Deduktionen a priori auf. Was dem Ich nicht gegeben ist, das kann es nicht aus sich deduziren. Was ihm gegeben ist, ist auf Ewigkeit sein, denn Ich ist nichts als das Prinzip der Vereigenthümlichung. Alles ist sein, was in seine Sphäre tritt, denn in diesem Aneignen besteht das Wesen seines Seins. Zueignung ist die ursprüngliche Thätigkeit seiner Natur.)

Wahrscheinlich also das Element der Einbildungskraft — des Ichs — des Einzigen vorhin gedachten Absoluten, das durch Negation alles Absoluten gefunden wird.

Nun müssen wir uns aber diesen Fund nicht materiell oder geistig denken. Es ist keins von beiden, weil es beides auf gewisse Weise ist. Es ist ein Produkt der Einbildungskraft, woran wir glauben, ohne es seiner und unsrer Natur nach je zu erkennen vermögen. Es ist auch nichts an und für sich vorhandnes, sondern dasjenige, was als Gegenstand einer nothwendigen Idee den einzelnen Sinnen zum Grunde liegt und sie erklärt und sie einer theoretischen Behandlung fähig macht.

(Das oberste Prinzip muß schlechterdings nichts Gegebnes, sondern ein frei Gemachtes, ein Erdichtetes, Erdachtes sein, um ein allgemeines metaphysisches System zu begründen, das von Freiheit anfängt und

Digitized by Google

zu Freiheit geht.) Alles Philosophiren zweckt auf Emancipation ab.

(Innres, äußres Organ — Arten der innern und äußern Gegenstände, die besondre Organe voraussetzen und damit eine neue Modifikation des Sinns sichtbar, erkennbar machen.)

(Zwei Weisen die Dinge anzusehn: von oben herunter oder von unten hinauf; durch diesen Wechsel wird positiv, was erst negativ war und vice versa. Man muß beide Weisen auf einmal brauchen.)

(Sinn und Bewußtsein. Das letztere ist nichts als: Wirksamkeit der einen oder der andern Welt mittelst des Sinns.)

3.*

Wesen — Aufmerksamkeit innerhalb des Wesens. Thätigkeit und Wahrnehmlichkeit sind in dem Einen Entgegengesetzten, Empfänglichkeit und Aufmerksamkeit im Andern.

Ein Wesen ist wie alle. Hieraus folgt, daß alle Wesen thätig und im Entgegengesetzten wahrnehmlich — empfänglich und aufmerksam sind. Dies sind die Eigenschaften der Wesen.

---

* Die Handschrift trägt die Ueberschrift „Von Grüningen".

Digitized by Google

Thätigkeit ist die ursprüngliche Eigenschaft des Wesens. Sein das ursprüngliche Wesen der Eigenschaft. (Thätigkeit läßt sich nur durch Sein, Sein nur durch Thätigkeit offenbaren.)

Eigenschaft ist also Sein durch ursprüngliche Thätigkeit und Thätigkeit durch Sein.

Vom Wesen ist nur eine Exposition möglich. Wesen ist schlechthin nicht erkennbar. Nur Eigenschaften sind Gegenstand und Zustand. Im Gegenstand erkennt man die Eigenschaften, das Zustandhaben. Im Zustand die Eigenschaften des Gegenstand-seienden.

Man ist in einem Zustand und ist ein Gegenstand. Sein drückt das ursprünglich passive Verhältniß aus, in dem man gegen sich selbst steht. Haben drückt das passive Verhältniß des Wesens zur Eigenschaft aus. Sein drückt ein Wesentliches, Haben ein hinzugekommenes, bekommenes, zufälliges Verhältniß aus.

(Wesentlich und Nothwendig sind fast gleichbedeutend; doch drückt das letztere mehr Relation noch aus, ist spezielleren Gebrauchs.) (Eigenthümliches Widerspiel.)

Erkennen läßt sich das Wesen aus den Eigenschaften nicht. Es ist aber nichts ohne seine Eigenschaften; folglich entbehren wir nichts damit, daß sich das Wesen nicht erkennen läßt.

Wie kommen wir auf das Wesen? und können nicht durch Entgegensetzungen das Wesen bestimmen?

Digitized by Google

Es lassen sich nur Eigenschaften entgegensetzen. Das Wesen läßt sich nur negativ bestimmen. Es ist das, was keine Eigenschaft ist. Es ist also das jedesmal Wesen, was Eigenschaften hat. Es ist der Grund von allem — der Grund der Thätigkeit. Seine Bestimmung ist positiver Mangel aller Bestimmung.

Bestimmung ist Bezirk der Eigenschaften. Negation also Bezirk des Wesens.

Wir wissen nichts vom Wesen, als daß es das Entgegengesetzte der Eigenschaft überhaupt ist. Eigenschaften können wir aber nur durch Eigenschaften bestimmen, und zwar geschieht dies nur durch Aufsuchung derjenigen Eigenschaften, die sich einander entgegengesetzt sind, weil wir hier die einfache Thätigkeit des Wesens finden, die sich im Entgegengesetzten offenbart.

Das Entgegensetzen ist selbst Weise der ursprünglichen Eigenschaft des Wesens; folglich kann man nicht das Wesen durch Entgegensetzen entdecken. Wir werden nun bald entdeckt haben, daß Wesen, wie wir es erkennen und begreifen, auch nur Eigenschaft ist — und das sogenannte Wesen nur Substrat der Wahrnehmung und Empfindung ist — so wie auch die sogenannte Eigenschaft im Gegensatz des Wesens.

Entgegensetzen ist strikte — vereinigen, indem beides durch ein Drittes sich entgegensetzt aber dadurch in Einem Bewußtsein vereinigt wird, indem

Digitized by Google

hier ihre verschiednen Wesen Ein Wesen, ihre verschiednen Eigenschaften Eine Eigenschaft werden, dadurch aber ein reeller Unterschied zwischen ihren Wesen und Eigenschaften aufgehoben wird und nur ein zufälliger, wechselnder bleibt.

(Z. B. In Einer Anschauung wechselt Wesen und Eigenschaft nach Gefallen; denn man kann das Anschaubare und das Anschauliche beides zum Wesen oder zur Eigenschaft machen.)

Zwischen Entgegengesetzten muß man das Produkt im Dritten suchen. —

Begriff des Wesens — Begriff der Eigenschaft.

Das bloße Wesen ist nicht erkennbar; das thätige Wesen allerdings in seinen Eigenschaften. Jedes Wesen muß ursprüngliche Eigenschaften haben.

Eigenschaft ist ja nur Erscheinung des Wesens im Entgegengesetzten — i. e. Wesen.

Also läßt alle Eigenschaft auf ein Wesen schließen. —

Wesen: seine Verwandschaft mit Gattung ꝛc. Es ist das Allgemeine, das Bleibende, das Ich, das Thätige, aber nicht das Agitirte, das Entgegengesetzte von Thätigkeit, negative Thätigkeit.

Eigenschaft ist eine Art von Substantiven, die meistens von Verben entstehn, und die Thatsache der Eigenschaften sind die Verba selbst. Ueber die Eigenschaft die das Verb: sein ausdrückt. (Eigenschaft ist Zustand.)

Grund — Grundveste — das Bestehende —

Digitized by Google

Solide — Feste — der absolute Grund scheint der Grund überhaupt oder aller Grund zu sein.

(Alle Eigenschaft, alles Wesen, aller Grund scheint relativ zu sein.)

Das Veränderliche, Zufällige, Werdende — kann nur die Eigenschaften angehn.

Natur des Willens. (—)

Die Nothwendigkeit, die wir fühlen, ein objektives Dasein anzunehmen, ist natürliche Erscheinung der Thatsache des Entgegensetzens.

Jedes Ding, jeder Begriff besteht aus Entgegengesetzten. Zur Erkenntnis gehört: Kraft und Fähigkeit; subjektive Kraft und objektive Fähigkeit; objektives Vermögen des Subjekts und subjektives Sein des Objekts.

(Form ist Eigenschaftlichkeit.)

(Ding und Eigenschaft correspondiren besser. Das Wesen hat keine Eigenschaften als Wesen — und die Eigenschaft als solche kein Wesen, sowenig als Stoff Form und Form Stoff hat. Wesen ist das Entgegengesetzte von Eigenschaftlichkeit. Stoff ist Wesen; Form Eigenschaftlichkeit.)

Eigenschaften und Wesen kann nur ein gemeinschaftlicher Grund, Bezirk haben, ein Drittes, was sie umschließt und dessen Identität ihre Entgegensetzung mit ausmacht. Dies ist das Feste, was wir suchen, die Synthese, die Gattung ꝛc.

Ihre wechselseitigen Verhältnisse.

Ding ist, was aus entgegengesetzter Thätigkeit ꝛc.

Digitized by Google

besteht; aus Stoff und Form, aus Wesen und Eigenschaftlichkeit. Ding ist nur durch Entgegengesetztsein möglich.

Dasein, als der Charakter des Dinges, ist weder Eigenschaftlichkeit noch Wesen. Es ist beides zugleich. Es ist der Grund von Beiden: was Beides möglich macht und wirklich und nothwendig.

(Setzen ist das Verb von Gesetz. Gesetz ist Eigenschaft der Thätigkeit. Alles Thun ist ein Setzen, i. e. insofern es erkannt wird. Alles Erkannte ist gesetzt. Setzen ist Charakter der erkennbaren Thätigkeit. Gesetz drückt keinen Einfluß auf den Stoff der Thätigkeit, sondern nur auf deren Form aus. Die Thätigkeit selbst konnte nur ein Gesetz des Daseins sein, von dem die Thätigkeit nur eine besondre Modifikation wäre, aber alles Gesetz kann nie ein Thun enthalten, sondern nur ein Bestimmtthun; denn alles Bestimmtthun ist Setzen. Bestimmte Thätigkeit setzt; bestimmen ist aber ein besser Wort als Setzen, das sich nur durch seine Ableitung — Gesetz — empfiehlt. Eine selbstbestimmende Thätigkeit ist ein Unding; alle bestimmte Thätigkeit setzt schlechterdings eine Gesetztheit, ein Vorhandnes voraus. —

Thätigkeit besteht, wie alles, aus Entgegengesetzten in Einem und verlangt folglich ein Ebensolches sich gegenüber, um etwas zu sein; und nach den Regeln des Entgegensetzens hat dies die Bestandtheile der Thätigkeit nur in einem Wechselver-

Digitized by Google

hältnisse; hier ist Stoff, was dort Form war, und Form, was Stoff war.

Alles Thun ist demnach ein Bestimmtthun. Alles Sein ein Bewußtsein — beides gesetzmäßig. Alles Gesetz: Form der Thatsache. —

Alles Ding ist, wie aller Grund, relativ. Es ist Ding, insofern sein Entgegengesetztes Ding ist. Sie sind beide nicht Dinge, insofern sie ein gemeinschaftlicher Bezirk des Grundes sind, der dann Ding ist. Jedes Ding steckt im höhern Dinge oder weitern: extensivere und intensivere Dinge. (Extensiv und intensiv müssen eigentlich Einer Handlung Produkt sein, wie Position und Negation.)

Nur das Ganze ist real. Nur das Ding wäre absolut real, das nicht wieder Bestandtheil wäre.

Das Ganze ruht ungefähr, wie die spielenden Personen, die sich ohne Stuhl, blos Eine auf der andern Knie kreisförmig hinsetzen.

(Zustand und Gegenstand sind die Bestandtheile des Bewußtseins. Sie bestehn beide aus Stoff und Form.)

Die Lehre von Zustand und Gegenstand gehört schon in die Theorie des Bewußtseins hinein. Hier aber müssen wir vorerst die Gesetze und Thatsachen aufsuchen, die im Allgemeinen liegen.

Wir zergliedern aber hier die Theorie überhaupt. Damit kann nur verstanden werden, daß wir untersuchen, wie der menschliche Geist überhaupt bei einer Theorie zu Werke geht; wir betrachten sein Setzen,

Digitized by Google

ohne Rücksicht auf einen bestimmten Inhalt, wiewohl natürlich in Beziehung auf den bestimmten Inhalt und selbst Einen bestimmten Inhalt überhaupt.

Aber wie erfahren wir denn, was eine Theorie ist? Es muß die Lehre von den Gesetzen eines Dinges sein. Den Anfang muß die Definition des Dinges machen. Aber Definition ohne Gesetze? wie ist die antecipando möglich? Womit macht man denn wohl den Anfang? Ohne Zweifel mit einer Sonderung. Aber doch muß uns schon etwas Festes, Distinguirendes gegeben sein, wenn es etwas Unterscheidendes an sich hat; folglich durch sein Befinden unter mehreren. Etwas Gemeinschaftliches muß es mit seiner Umgebung haben, wenigstens, die erkennbare Existenz, aber auch etwas Charakteristisches. Die vollkommenste Erkenntniß eines Gegenstandes ist: wenn man es bestimmt von Allem unterscheiden kann. Zum Unterscheiden gehört aber, wie wir wissen, ein gemeinschaftliches und ein verschiednes Merkmal. Indem ich also Ein Ding kennen lerne, so lerne ich auch alle Dinge kennen, indem ich aber diese Handlung begehe, vergrößere ich mein Bewußtsein, denn ich verbinde etwas Neues damit. Jede Erkenntnis ist also Unterscheidung und Beziehung (Erweiterung, Gefügung, Zunahme) in doppelter Rücksicht: einmal in objektiver und einmal in subjektiver Hinsicht; in jener ist eine Trennung der Eigenschaft und eine Verbindung des Wesens, in dieser eine Trennung als Ding und eine Verbindung

Digitized by Google

als Eigenthum. Alles vieres aber in verschiednen Rücksichten. Bei Trennung der Eigenschaften wird die Trennung der Dinge und Bestandtheile vorausgesetzt, die Eigenschaft des zu Unterscheidenden wird festgesetzt; bei Verbindung der Wesenheiten, die der Trennung (Qualität, Beschaffenheit) der Eigenschaften vorgeht, wird der Pluralis der Dinge und Bestandtheile ebenfalls vorausgesetzt. Es ist nur eine Beziehung auf ihren gemeinschaftlichen Bezirk, auf ihre Dinglichkeit und Identität. Die Trennung als Dinge betrifft das Erkennende und Erkannte, die Verbindung, das Zubehör, bezieht sich auf das identische Bewußtsein, auf das empfängliche Bewußtsein. —

Alle Eigenschaft bezieht sich auf Eigenschaft und folglich auf gemeinschaftliche Wesenheit.

4.

Form ist das nothwendige Prädikat, Stoff das Subjekt. Form ist die Bedingung alles Subjekts. Subjekt ist alles, wovon man ausgeht. Was man von ihm aussagt, ist ein Prädikat.

A ist a, enthält die absolute oder totale Form. Es sagt das Ding selbst ganz aus, lehrt uns aber nichts erkennen; es ist die Realform oder die Form des Stoffs, qua solcher, ohne Beziehung auf etwas anders. Identität ist die Form alles Stoffs. Der

Digitized by Google

Stoff aller Form ist, von dem nicht mehr und nicht weniger ausgesagt werden kann, als daß er ist, oder sein Ganzes.

Materie ist Urstoff; Materie ist Materie; Urform, reine Form.

Der Stoff der Materie ist Materie; ihre Form ist Beharrlichkeit. —

Form ist Antithese. Stoff (ist) These. Stoff, das Selbstständige, Beharrliche; Form das Bezogne, Veränderliche, der Grund der Negation, sowie Stoff der Grund der Realität. Form kann ausgeschlossen werden aus der Sphäre des Dinges; Stoff nicht (versteht sich beim Denken). —

Die Materie hat ihren Stoff von der Einbildungskraft unmittelbar, ihre Form vom Geiste, also mittelbar von der Einbildungskraft; darum ist jener einfach, beharrlich, diese mannichfach, veränderlich.

(Das unmittelbare Produkt ist Stoff. Das mittelbare Form.)

Was man allein denken kann, ist Stoff. Was man in Beziehung denken muß, Form.

(Warum enthält der Satz a ist a die reine Form? Weil hier eigentlich kein Prädikat ist, sondern nur die prädicirende Handlung — rein ist der Stoff ohne Form. Die reinste Form ist also der Stoff der Form. Der reinste Stoff ist die Form des Stoffs. (Dies ist nur witzig ausgedrückt.)

Form ohne Stoff ist die reinste Form; Stoff ohne Form der reinste Stoff. Ruhe ist also Charakter

Digitized by Google

des reinen Stoffs, Bewegung Charakter der reinen Form.

Reiner Stoff und reine Form sind aber nur Theile; denn der wirkliche Stoff und die wirkliche Form bestehn aus dem reinen und dem empirischen Theile. Der empirische Theil des Stoffs besteht aus zwei Beziehungen, aus der Beziehung auf die Form und der Beziehung auf den reinen Stoff.

(Unterschied zwischen Bedingung und Form.)

Der reine Stoff ist die Bedingung des empirischen Stoffs. Die reine Form ist die Bedingung der empirischen Form. Der empirische Stoff besteht aus dem nothwendigen Verhältniß mit dem reinen Stoff und dem nothwendigen Verhältniß mit der Form überhaupt. Letzteres könnte man die Förmlichkeit nennen. Der Stoff ist also, qua Stoff allein, formlos. Da aber Stoff ein Beziehungsbegriff auf Form ist, so ist der wirkliche Stoff nie allein, er ist nur so denkbar; qua solcher ist er also noch — wie kann der Gedanke scheiden, was Gott zusammenfügte? — beziehbar, formbar, bestimmbar. Reale Beziehbarkeit und ideale Beziehungslosigkeit sind also die Bedingungen des Stoffs.

Die reine Form ist auch nur Bedingungstheil der wirklichen Form. Diese besteht ebenfalls aus der reinen und empirischen Form. Die reine Form ist das Beziehn ohne Beziehungsgrund: Handlung schlechtweg. Die empirische Form — beziehn auf einen Beziehungsgrund überhaupt, Kausalität. Hand-

Digitized by Google

lung und Kausalität sind also die wesentlichen Bedingungen der wirklichen, der absoluten Form. Jene ist ideal, diese real. Was bedeutet dies? —

Die Materie hat ihren Stoff unmittelbar, ihre Form mittelbar. Ihr Stoff ist theils ein reiner, theils ein empirischer. Der reine Stoff der Materie ist ohne Form, formlose Materie, der empirische Stoff derselben ist formbare Materie. Die reine Form derselben ist Bewegung überhaupt. Die empirische Form-Beweglichkeit. —

Reine Materie — empirische Materie. Letztere besteht aus der bezognen Materie. Erstere aus der Unbezognen. Die Unbezogne ist die ideale. Der Stoff der idealen ist der reine und empirische. Der reine Stoff der idealen ist einfaches Sein; der empirische mannichfaltiges Sein. Die reine Form: Sphäre; die empirische: mannichfaltige Sphäre des Seins. Die bezogne Materie hat ebenfalls doppelten Stoff und Form. Reiner Stoff: unmittelbares Sein durch die Einbildungskraft; empirischer Stoff: mittelbares Sein durch den Geist. Reine Form: Bedingung des reinen Stoffs der bezognen Materie; empirische Form: Bedingung des empirischen Stoffs der bezognen Materie.

Die reine Materie und die empirische Materie sind Bedingungen der Materie überhaupt.

(Jedes Ding überhaupt hat einen reinen und empirischen Theil, oder einen idealen und realen Theil. Beides ist eins: rein und ideal und empirisch und real.)

Digitized by Google

Der Geist überhaupt ist der reine und empirische Geist. Der reine Geist hat doppelten Stoff und Form.

(Der Geist ist, was die Materie nicht ist, und ist nicht, was die Materie ist.)

Der reine Stoff des reinen Geistes ist: Sein; der empirische Stoff: Bezogensein (Dasein) oder mannichfaltiges Sein. Die reine Form: Sphäre; die empirische: bezogne Sphäre oder mannichfaltige Sphäre. Der reine Stoff des empirischen Geistes ist Sein durch die Einbildungskraft.

Der empirische Stoff des realen Geistes: mittelbares Sein durch die Materie. Die reine Form: wesentliche Bedingung des Seins durch die Einbildungskraft. Die empirische Form: die wesentliche Bedingung des mittelbaren Seins durch die Materie.

(Der reine Geist und die reine Materie sind für die Denkmöglichkeit. Die empirischen für die Denkwirklichkeit. — Denkmöglichkeit — reines (ideales) Denken; Denkwirklichkeit — empirisches (reales) Denken.

(Die Formen der empirischen Materie scheinen Raum und Zeit zu sein. Die Formen des empirischen Geistes Synthesis und Analysis. Die Formen der reinen Materie und des reinen Geistes enthalten die Denkmöglichkeiten des Raums, der Zeit, der Synthesis und Analysis.)

(Die Stoffe des empirischen Geistes sind Ver-

Digitized by Google

nunft (Ideen) und Verſtand (Begriffe). Die Stoffe der empiriſchen Materie: Elemente und Triebe. Die Denkmöglichkeiten davon ſind in den Stoffen des reinen Geiſtes und der reinen Materie enthalten.)

Im reinen und empiriſchen Denken muß der Grund dieſer Eintheilungen liegen. Was iſt alſo reines und empiriſches Denken?

(Kategorieen. Stoff und Form: deren Unterſchied von Materie und Geiſt muß in der Theorie des Denkens liegen. (Stoff und Form iſt der reine, Materie und Geiſt der empiriſche Theil.) Naturwiſſenſchaft. Kriminalrecht. Schön. Gut. Politik. Imagination — ſymboliſche Bildungskraft. Vorſtellung. Anſchauung. Wiſſenſchaften. Methode.)

(Denken iſt der reine Theil des Vorſtellens vielleicht, Fühlen der reine Theil des Anſchauens vielleicht, — warum kann man aber allein denken und fühlen? — Es ſcheint nur ſo. —)

(Betrachtung über Ideen und Elemente und Begriffe und Triebe und ihre ſich kreuzenden Analogieen. Die Formen ſind bei Geiſt und Materie das Mannichfaltige Einfache, die Stoffe das Einfache, Mannichfaltige, reine Materie iſt reiner Stoff für den Geiſt. Die empiriſche iſt der empiriſche Stoff für denſelben, da der reine Geiſt die reine Form jedes reinen Stoffs und der empiriſche Geiſt die empiriſche Form jedes empiriſchen Stoffs iſt.)

In Beziehung auf die Materie iſt der Geiſt

Digitized by Google

Form, in Beziehung auf den Geist ist die Materie Stoff, oder vielmehr, beide sind sich Form und Stoff, es kommt nur an, auf welches von beiden man reflektirt, welches man zum Subjekt oder Prädikat macht. —

Reines und empirisches Denken. Der reine Theil bezieht sich auf den reinen Theil der Anschauung und der Vorstellung, und der empirische auf den empirischen Theil.

Einfache oder reine Anschauung ist Vorstellung; einfache oder reine Vorstellung ist Anschauung. So begründen sie sich wechselsweis.

Anschauung ohne Vorstellung ist der reine Theil der Vorstellung, Vorstellung ohne Anschauung der reine Theil der Anschauung. Dies beweist den innigen Zusammenhang zwischen Anschauung und Vorstellung — und die Täuschung mit dem reinen Theil.

(Anschauung und Vorstellung scheinen sich im reinen Theil gleich zu sein. Jene Objekt, diese Subjekt. Der reine Theil ist die Vorstellung, der empirische die Anschauung. Vorstellung ist das Verhältniß am Subjekt, die Receptivität. Anschauung die Beziehung aufs Subjekt oder das Verhältniß am Object, Spontaneität.

Subjekt ist das Substrat der Vorstellung, das Thätige, in dem es leidet. Objekt das Substrat der Anschauung, das Leidende, in dem es thätig ist. Subjekt ist das veränderlich Beharrliche, Objekt

Digitized by Google

das beharrlich Veränderliche. Dort ist veränderlich das Prädikat oder die Form, hier ist beharrlich das Prädikat oder die Form.

Das Prädikat ist der Stoff; das Subjekt die Form. Das absolute Subjekt ist das Prädicirende; das relative, von dem prädicirt wird; das relative Subjekt ist das Objekt.

Ich bin relatives Subjekt, Objekt, Anschauung, wenn ich etwas von mir prädicire; aber absolutes Subjekt zugleich, indem ich auch prädicire. Ich bin thätig und leidend zugleich, wie Objekt und Subjekt.

Das Prädikat ist Form für das relative Subjekt. Das relative Subjekt ist Form für das prädicirende Subjekt, denn jedes Objekt ist ein Prädikat des absoluten Subjekts. Nur das unmittelbare Prädikat ist Form, das mittelbare ist Stoff. Das Prädikat des Prädikats ist das mittelbare Prädikat. So ist die Form der Form: Stoff; der Stoff des Stoffs: Form.

Form und Stoff sind eigentlich Beziehungsbegriffe (Analyse; Subjekt ist Synthese). Sobald man von beiden etwas prädicirt, so werden sie verwandelt. Form ist Sphäre des Prädikats, Stoff Sphäre des relativen Subjekts, in dessen Begriff schon eine nothwendige Prädicirung liegt. Aller Stoff ist mögliche Form, alle Form möglicher Stoff. Stoff und Form sind Wechselbegriffe. Einer setzt den andern voraus und postulirt ihn. —

Digitized by Google

Thesе ist der reine Theil — das relative Subjekt. Antithesе die Beziehung des empirischen Theils aufs Prädikat. Syntheſe die Beziehung auf den reinen Theil oder aufs relative Subjekt. Beziehung des Prädikats aufs Subjekt: Antitheſe. Beziehung des Subjekts aufs Prädikat: Syntheſe. Jenes Form, dies Stoff; beide Beziehungen geſchehn zugleich und ſind inſofern eins. Die erſte Beziehung geſchieht hereinwärts, die zweite herauswärts. Jene geſchieht vom Allgemeinen zum Beſondern, dieſe vom Beſondern zum Allgemeinen. Das Allgemeine beſteht aus dem Beſonderen, das Beſondre in dem Allgemeinen. Das Beſondre iſt die Form des Allgemeinen, das Allgemeine die Form des Beſondern. Für das abſolute Subjekt iſt Stoff, das, wovon es ausgeht; Form, das, wohin es geht — das erſte im gegenſeitig Bezognen iſt Stoff, das Identiſche, das Beharrliche in dieſem genauen Sinn. (Es giebt aber nichts abſolut Beharrliches. Rein und beharrlich iſt inſofern idem.)

(Eine Art von Wechſelbeſtimmungsſatz, ein reines Aſſociationsgeſetz ſcheint mir der oberſte Grundſatz ſein zu müſſen, ein hypothetiſcher Satz.)

Allgemein gültige Philoſophie würde die Fixirung der ſogenannten Subjektivität, alſo ein freies Faktum oder die Annahme eines hypothetiſchen, freien Satzes vorausſetzen. Man kann ſo gewiß ſeine Philoſophie wahr nennen — ſo gewiß man etwas ſchön nennt.

Die reinſte Vorſtellung iſt Anſchauung, die reine

14*

Digitized by Google

Anschauung Vorstellung. Das reinste Subjektive ist objektiv, das reine Objektive subjektiv. Prinzip der Schönheit begründet die Vorstellung und Anschauung. (In der Anschauung müssen wir beim Gang vom Besondern zum Allgemeinen auf Vorstellung — in der Vorstellung auf die Anschauung gerathen.

(Vorgestellte Anschauung und angeschaute Vorstellung machen also das Wesen der Einbildungskraft aus.) (Reine.) Kraft ist der Stoff, (reine) Wirkung die Form der Einbildungskraft.

Stoff und Form katexochen sind allemal rein, es sind bezogne ohne Beziehung, beziehbare. Freilich ist im Reiche der Wirklichkeit alles Beziehbare auch das schon Bezogne. Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit sind eins. Wirklichkeit bezieht sich auf die Anschauung, nothwendig auf die Einbildungskraft, möglich auf die Vorstellung. Der Grund des Begriffs der Möglichkeit liegt in der Vorstellung, ist also die eigentliche These. Der Begriff der Wirklichkeit gründet sich in der Anschauung und ist die Antithese, denn es ist ein Beziehungsbegriff; nothwendig gründet sich in der Einbildungskraft und ist die Synthese. Möglich ist eine doppelte Beziehung im Dritten, es ist nichts als ein Schweben zwischen Nothwendig und Wirklich. These von diesen drei Begriffen ist, von welchem man ausgeht, Antithese ist, wohin man geht, und das Zurückgehn zum Ausgange ist Synthese. These ist das relative Subjekt, Antithese dessen Beziehung auf ein Prädikat,

Digitized by Google

Syntheſe Beziehung des Prädikats auf Subjekt. Theſe iſt Stoff, Antitheſe Form des Stoffs, Syntheſe Stoff der Form. Für das abſolute Subjekt iſt Theſe Stoff und Form zugleich, Antitheſe Form, Syntheſe Stoff. Auf den Begriff von Theſe iſt der Begriff von Stoff und Form nicht anwendbar.

Theſe beſteht aus einer immanenten Beziehung. Antitheſe aus Theſe und einer unmittelbaren transſcendenten Beziehung. Syntheſe aus Theſe, Antitheſe und einer mittelbaren transſcendenten Beziehung.

a und n ſind die empiriſchen (oder ſchon bezognen Handlungen (Formen a priori; es ſind die Beſtimmungen des Stoffs überhaupt a priori.

Der Stoff iſt einfach, immanent bezogen: Theſe. Er iſt immanent und transſcendent bezogen: Antitheſe. Er iſt immanent, unmittelbar und mittelbar transſcendent bezogen: Syntheſe.

Dies ſind die empiriſchen Formen des Stoffs überhaupt und die empiriſchen Stoffe der Form überhaupt.

Stoff und Form überhaupt ſind reiner Stoff und Form. Rein drückt alſo den Charakter der bloßen Beziehbarkeit, die Vorſtellung, die bloße Möglichkeit einer Beziehung, die bloße Receptivität, den Charakter des relativen Subjekts, als Theſe, aus. Rein iſt Charakter der Theſe.

(Geiſt und Materie ſind alſo 1. rein 2. unmittelbar transſcendent. 3. mittelbar transſcendent oder transſcendental.)

Digitized by Google

Stoff ist das Bezogne, Form die Beziehung.

Das Prädikat ist nicht die Form, sondern nur das Formgebende, weil mittelst desselben die Form, die Beziehung, stattfindet.

Form (ist) Bedingung des Stoffs, Stoff Bedingung der Form. Der reine Stoff ist Form, die reine Form Stoff, der Zusammenhang zwischen Kraft und Wirkung ist Form, Beziehung. Kraft und Wirkung sind die bezognen. Die Form kommt von Stoff und geht zu Stoff. Sie ist die Bewegung, der Stoff das Bewegte.

Form ist (reine) Kraft. Stoff (reine) Wirkung.

Kraft und Wirkung

1. These: reine Kraft 2. Antithese: Wirkung überhaupt 3. Synthese: Kraft überhaupt.

Wirkung ist eine immanente und unmittelbar transscendente Kraft. Kraft überhaupt: immanente, unmittelbar und mittelbar transscendente Kraft. Reine Kraft ist immanente Kraft. Rein und empirisch sind sich entgegengesetzt. Stoff und Form sind lediglich empirische Begriffe a priori. Reinen Stoff und Form giebts nicht.

Stoff überhaupt ist Bezognes. Form überhaupt Beziehung.

Was heißt rein und empirisch?

Was sind dies für Begriffe? Rein, was weder bezogen noch beziehbar ist. Die Formen des Beziehbaren sind die empirischen Formen a priori. Der Begriff rein ist also ein leerer Begriff, i. e. ein

Digitized by Google

Begriff, dem keine Anſchauung entſpricht, ein weder möglicher noch wirklicher Begriff noch ein nothwendiger. Alles Reine iſt alſo eine Täuſchung der Einbildungskraft, eine nothwendige Fiction.

Wahrheit — Fiction oder Schein.

Die Einbildungskraft hat zweierlei Produkte, das Wahre und den Schein. Eins ſchließt das Andre aus, negirt es. Identiſch iſt beides: Schein iſt Schein, Wahrheit Wahrheit.

Wahrheit iſt die Form des Scheins, Schein die Form der Wahrheit.

(Schein iſt Geiſt; Wahrheit Materie.)

Schein iſt das Entgegengeſetzte unter der Form des Geſetzten, er ſcheint zu beziehen und bezieht nicht. Er ſcheint das Bezogne zu ſein, und iſts nicht. Wahrheit iſt das Ganze, Schein nur der Bruch, das Halbe, der das Ganze ſcheint und es nicht iſt. Jene die poſitive, dieſer die negative Größe.

(Jedes Ding iſt ein Ganzes, das aus Anſchauung und Vorſtellung beſteht. Eins von dieſen beiden allein iſt die Hälfte der Realität des Dings. Je mehr Realität ich in die Eine Hälfte ſetze, deſto weniger in die Andre — das wird ſodann die negative Größe. Jedes Ding iſt poſitive und negative Größe, denn es iſt ja nicht das nicht, was es iſt — Was es nicht iſt, iſt es nicht, i. e. es wird von Sein und Nichtſein, von Setzen und Nichtſetzen beſtimmt und nicht beſtimmt (beſtimmbart und nicht beſtimmbart).

Digitized by Google

Was es ist, kann es nicht bestimmt werden, was es nicht bestimmt werden kann, das ist es. Bestimmung, die seinem Sein widerspricht, ist Schein; Bestimmung, die ihm nicht widerspricht, Wahrheit.

(Vorstellung ohne Anschauung ist Schein et vice versa. Begriffe und Ideen giebts, aber keine bloßen Vorstellungen. Sensationen und Empfindungen giebts, aber keine bloßen Anschauungen. Beide sind bloßer Schein. Schein ist aber nothwendig überall, denn Schein ist überall die Hälfte; das Halbe eines Ganzen allein ist Schein; da aber alles nicht Einfache halbirt werden kann, so ist überall Schein. Der Schein in unsrer Erkenntniß entsteht aus dem Erheben des Halben zum Ganzen, oder aus dem Halbiren des Untheilbaren, desjenigen, dessen Wesen blos in der Zusammensetzung besteht, aus der widernatürlichen (Immanenz und Transscendenz) oder Ründung und Theilung.

Der Schein besteht also 1. aus dem Erheben des Theils zum Ganzen. 2. aus der Erniedrigung des Ganzen zum Theil. 3. aus dem Theilen des Untheilbaren. 4. aus dem Verbinden des Unzuvereinigenden. (Aus dem Thun und dem Unterlassen.)

Schein ist das Widersprechende, das vom Bestimmten Ausgeschloßne, das Bestimmbare. Die Sphäre des Scheins ist also das Bestimmbare und also durch ein wirkliches Bestimmen Ausgeschloßne; alles, was durch ein Bestimmen bestimmt ist, also

Digitized by Google

auch die Beziehungen, sind hiervon ausgeschlossen und also nicht Schein. Anschauung und Vorstellung allein sind Schein. Alles Denken ist also eine Kunst des Scheins. Schein ist Grund aller Form und alles Stoffes allein.

Schein und Wahrheit zusammen machen nur eine eigentliche Realität aus.

Schein ist die Urform der Wahrheit, des Urstoffs. Es ist die Wahrheit auf sich selbst bezogen. Realität für Realität ist nur durch Beziehung Form, Schein.

Realität erkennt die Realität nur durch Beziehung, Form, Schein — Negation. (Die Form des Seins ist Nichtsein, die Form des Nichtseins: Sein.) Die Beziehung des Nichtseins ist Sein. Folglich ist Wahrheit, Existenz: Form des Scheins, des Nichtseins; und Schein: Form der Existenz.

Dies ist reine Form und reiner Stoff. Bezognes und Beziehung.

Aller Denkstoff ist Scheinstoff, Urform, aller Fühlstoff ebenfalls, und so auch mit den Formen. Das ist der reine Stoff und die reine Form.

Es giebt eine Form des Scheins und einen Stoff der Wahrheit — Negation und Realität. Beide zusammen machen den empirischen Stoff und Form aus. Der Schein kriegt seinen Stoff von der Wahrheit, die Wahrheit ihre Form vom Schein. Schein ist Negation, Wahrheit Realität.

(Negirt wird ein Ding auf der Grenze, an der Oberfläche.)

Digitized by Google

Von jedem Dinge kann man zweierlei ſagen a priori: es iſt und iſt nicht. Erſtes iſt der reine Stoff, dies die reine Form. Einfache Beziehung iſt reine Form, einfach Bezognes reiner Stoff.

Die empiriſchen Formen a priori ſind ſchon zweifache Beziehungen, nämlich von etwas auf etwas.

a = a Theſe; b = a Antitheſe, c = a + b Syntheſe. (Empiriſche Formen der Wahrheit, Realität).

— a = a — a; — b = — a; — c = — a + — b (Empiriſche Formen des Scheins, der Negation).

Der Satz der Identität iſt der Satz der Wahrheit, Realität. Der Satz des Widerſpruchs: Satz des Scheins, der Negation. Der Satz des zureichenden Grundes liegt in den beiden vorhergehenden: Theſe, Antitheſe, Syntheſe.

Der Satz der Identität iſt dem Schein und der Wahrheit eigen. Der Satz des Widerſpruchs drückt ihr Verhältniß zu einander aus. Der Satz des zureichenden Grundes, oder beſſer exclusi medii tertii, das Verhältniß beider zur Einbildungskraft oder ihrer gemeinſchaftlichen Sphäre und zur Gegenſphäre.

Hieraus erhellt, daß Antitheſis eigentlich die zweifache Beziehung der beiden Bezognen, Syntheſis das vierfache Beziehen der beiden Bezognen auf die Einbildungskraft oder das abſolute Subjekt, und zu einander. Theſe hat keine Quantität: ich kann 1 oder 0 ſagen, beide ſind Theſe. Antitheſis iſt das zwei-

Digitized by Google

fache Beziehn zwei besondrer Sphären, blos insofern sie besondre sind. Syntheſis das vierfache Beziehn der iſolirten Sphären auf einander und auf die gemeinſchaftliche Sphäre.

Nur unter dem Gleichen kann ein eigentlicher Gegenſatz ſtattfinden, das Ungleiche kann ſich nicht entgegengeſetzt werden, das Allgemeine nicht dem in ihm enthaltenen Beſondern, das immanente Produkt nicht dem Producenten — das ſind Gegenſtände: Gegenſätze ſind nur zwiſchen Schein und Wahrheit möglich. Gegenſätze ſind ihrer Quantität nach: Schein; ihrer Qualität nach: Wahrheit; ihrer Modalität nach: Schein; ihrer Relation nach: Wahrheit. —

Jede Antitheſis beſteht aus zwei Sätzen, aus dem erſten und zweiten antithetiſchen Satz: die oscillirende Beziehung.

Jede Syntheſis aus einer geſchloßnen Beziehung, oder einer vierfachen Beziehung. Die 4 bezieht ſich auf das rechts oder links herumgehn.

Die Syntheſis kann nun 1. von a (dem einen Gegenſatze) zu b (dem andern Gegenſatze), von b zu c (als dem Gemeinſatze) und von c zu a gehn. 2. von a zu c, von c zu b, von b zu a. 3. von a zu b, dann von a zu c, dann von c zu b. 4. von a zu b; a zu c; b zu c. 5. a zu c; a zu b; b zu c. 6. a zu c; a zu b; c zu b. 7. c zu a; a zu b; b zu c. 8. c zu b; b zu a; a zu c. 9. c zu a; c zu b; a zu b. 10. c zu

Digitized by Google

a; c zu b; b zu a. 11. c zu b; c zu a; a zu b. 12. c zu b; c zu a; b zu a.

Dies sind die Formen der empirischen Synthesis, die sich in Rücksicht ihres Gehalts nur insofern unterscheiden, ob man vom Besondern, vom Gegensatze, oder Allgemeinen, dem Gemeinsatze anfängt, ausgeht (empirisch bezieht sich auf Raum und Zeit). —

a negirt — a; setzt es aber auch, insofern — a eigentlicher Gegensatz von a ist. Mit — a ist es gleichfalls so.

Jede Negation ist Position, jede Position Negation. Die Wahrheit negirt so gut wie der Schein, sie negirt den Schein.

Schein ist Realität aller Form; Sein die Realität alles Stoffs. Kein Sein, kein Schein. Kein Schein, kein Sein. Sie sind die Gegensphären der absoluten Gemeinsphäre, die beiden Hälften einer Kugel, die Form und der Stoff der Kugel, beides ist nichts ohne das Andre.

Schein wäre somit absolute Form, Sein absoluter Stoff.

Keins ist ohne das andre erkennbar. Jedes Produkt hat Stoff und Form. Negation hat so gut Form und Stoff, als Realität.

(Sein drückt ein Totalverhältniß, Haben ein Partikularverhältniß aus. Sein ist ein Beziehungsbegriff auf den Stoff und (die) Form überhaupt; Haben ein Beziehungsbegriff auf den besondern

Digitized by Google

(weiterbestimmten) Stoff und Form. Im Bestimmen liegt Stoff oder Form überhaupt. —

Stoff und Form sind die allgemeinsten relativen Begriffe, das Produkt a priori der relativen Einbildungskraft.

Sein und Schein sind die allgemeinsten Begriffe, das Produkt a priori der qualitativen Einbildungskraft.

(Realität und Idealität sind sich entgegengesetzt: Position und Negation.)

Bestimmbarkeit und Bestimmtheit sind die allgemeinsten Begriffe, das Produkt a priori der modalen Einbildungskraft. Größe und Bewegung, Ganzes und Theile vielleicht die allgemeinsten Begriffe der quantitativen Einbildungskraft.

5.

Ueber das Ich

Um das Ich zu bestimmen, müssen wir es auf etwas beziehn. Beziehn geschieht durch Unterschiede — beides durch These einer absoluten Sphäre der Existenz. Dies ist das Nur-Sein oder Chaos.

Sollte es noch eine höhere Sphäre geben, so wäre es die zwischen Sein und Nichtsein, das Schweben zwischen beiden — ein Unaussprechliches; und hier haben wir den Begriff von Leben.

Digitized by Google

Leben kann nichts anders sein. Der Mensch stirbt, der Stoff bleibt, das Mittelglied, wenn ich so sagen darf, zwischen Stoff und Vernichtung ist weg, der Stoff wird bestimmungslos, jedes eignet sich zu, was es kann.

Hier bleibt die Philosophie stehn und muß stehn bleiben; denn darin besteht gerade das Leben, daß es nicht begriffen werden kann.

Nur aufs Sein kann alle Philosophie gehn. Der Mensch fühlt die Grenze, die alles für ihn, ihn selbst umschließt, die erste Handlung; er muß sie glauben, so gewiß er alles andre weiß. Folglich sind wir hier noch nicht transcendent, sondern ein Ich und für das Ich.

Um sich selbst zu begreifen, muß das Ich ein andres ihm gleiches Wesen sich vorstellen, gleichsam anatomiren. Dieses andre, ihm gleiche Wesen ist nichts anderes als das Ich selbst. Die Handlung dieser Alienation und respektiven Produktion wird es gleichfalls nur an diesem Gedankenpräparat gewahr, es findet, daß es bei ihm selbst ebenso sein muß, daß die Handlung auf keine andre Art bei ihm geschieht, die dieser Reflexion vorhergeht. (—)

Natürlicher Gang der Reflexion zum Resultat und vom Resultat zur Reflexion, als dem Resultate des Resultats.

Leben ist ein aus Synthese, These und Antithese Zusammengesetztes und doch keins von allen dreien.

Digitized by Google

Den Gehalt der These und die Form der ersten Synthese und Antithese müssen alle folgenden Thesen, Synthesen und Antithesen haben. Folglich muß Sein allen Thesen, Trennen und Beziehen allen Antithesen und Synthesen sein: ihr Charakter.

Ist alle Philosophie nicht blos zum Gebrauch oder Behuf der Reflexion möglich?

Deshalb muß sie dogmatisch sein und transscendent scheinen.

Was verstehn wir unter Ich?

Hat Fichte nicht zu willkürlich alles ins Ich hineingelegt? Mit welcher Befugniß?

Kann ein Ich sich als Ich setzen, ohne ein anderes Ich oder Nicht-Ich? (Wie sind Ich und Nicht-Ich gegensetzbar?) —

Das Ich hat eine hieroglyphische Kraft. —

Es muß ein Nicht-Ich sein, damit Ich sich als Ich setzen könne. (These, Antithese, Synthese.) —

Die Handlung, daß Ich sich als Ich setzt, muß mit der Antithese eines unabhängigen Nicht-Ich und der Beziehung auf eine sie umschließende Sphäre verknüpft sein: diese Sphäre kann man Gott und Ich nennen.

6.

Wir müssen suchen eine innre Welt zu schaffen, die eigentlicher Pendant der äußern Welt ist, die,

Digitized by Google

indem sie ihr auf allen Punkten bestimmt entgegengesetzt wird, unsre Freiheit immer mehr erweitert. Denn unsre Freiheit geht nothwendig von Bestimmung aus. Je mehr wir uns unsrer Bestimmungen entledigen, desto freier werden wir. Alle Bestimmungen gehn aus uns heraus, wir schaffen eine Welt aus uns heraus und werden damit immer freier, da Freiheit nur im Gegensatze einer Welt denkbar ist. Je mehr wir bestimmen, aus uns heraus legen, desto freier, substantieller werden wir, wir legen gleichsam das Beiwesen immer mehr ab und nähern uns dem durchaus reinen, einfachen Wesen unsers Ich. Unsre Kraft hat nun so viel Spielraum gekriegt als sie Welt unter sich hat. Da unsre Natur aber, oder die Fülle unsers Wesens unendlich ist, so können wir nicht in der Zeit dieses Ziel erreichen. Da wir aber auch in einer Sphäre außer der Zeit sind, so müssen wir es da in jedem Augenblick erreichen, oder vielmehr, wenn wir wollen, in dieser Sphäre reine, einfache Substanz sein können. Hier ist Moralität und Beruhigung für den Geist, den ein endloses Streben, ohne es zu erreichen, was ihm vorschwebt, unerträglich dünkt.

(Alle Bestimmung geschieht dadurch, daß Substanz des Objekts mit Accidens des Subjekts vereinigt wird et vice versa, oder vielmehr, da Substanz allemal in der Mitte der Entgegengesetzten liegt und alle Entgegengesetzten Eins sind — jedes der Entgegengesetzten aber nothwendig aus zwei Bestand-

Digitized by Google

theilen besteht, wovon Einer ein gemeinschaftlicher ist, obwohl kein quantitativ gemeinschaftlicher, sondern ein quantitativ getrennter — dadurch, daß dieser gemeinschaftliche Bestandtheil aufgesucht wird und auf diese Art beide in Verbindung treten.) Sinnen- und Geisterwelt sind sich schlechterdings nur im Wechsel entgegengesetzt. Ist das Objekt (wie ich hier den Inhalt der Sinnenwelt bezeichnen will) mannichfach, so ist das Subjekt einfach, jenes beharrlich, dieses veränderlich, jenes Substanz, dieses Accidens et vice versa. (Substanz ist lediglich eine Idee; es ist das Ganze, worauf gerade reflektirt, was gerade angeschaut wird. Accidens ist nur sein Wechselbegriff, es wird damit sein Zustand angedeutet, die Summe von Verhältnissen, die das Ganze als Ganzes hat, Accidens ist im Grunde nur im Plural brauchbar.) Inwiefern der Mensch im Gehorsam leben muß? (Gegen Gott und Menschen.) (Sprachcharakter, allgemeine Sprache — woher die Verschiedenheit der Sprachen? Sagen der Zukunft. Tausendjähriges Reich. Neue Religion.) Das eigentliche philosophische System muß Freiheit und Unendlichkeit, oder, um es auffallend auszudrücken, Systemlosigkeit, in ein System gebracht, sein. Nur ein solches System kann die Fehler des Systems vermeiden und weder der Ungerechtigkeit, noch der Anarchie beziehen werden. —

Die Kategorieen sind synthetische Accidental-

Digitized by Google

begriffe a priori. Vernunft entspricht der Zeit, Verstand dem Raume. (Warum sind 12?) (—)

Nur zwei Reiche. Moralität streitet mit physischer Freiheit; Herrschaft, Willkür mit Gottheit, (mit) Unabhängigkeit von äußern und innern Zufällen. Die Sphäre der Moralität des Ichs hebt alle Thesis und Antithesis auf. Sie ist außer den Gesetzen, dem Wirkungskreis der theoretischen Bestimmung. (Ueber Freiheit. Einzelne Bestimmungen sind nothwendig, aber die Vernunft muß den Wechsel regieren, der Mensch muß nur insofern bestimmt sein, als er, weil er im Reiche der Bestimmung ist, bestimmt sein muß, i. e. er muß bestimmt sein, aber nicht auf die oder die Art ꝛc. Aller Stoff schränkt die Freiheit ein, alle Handlung dehnt sie aus.) (—)

Jede Kategorie hat, sowie jeder reiner Begriff Ein eigenthümliches und Ein gemeinschaftliches Merkmal. Daher kommts, daß man bei Untersuchung eines solchen Begriffs immer im Zirkel geht. (Im Styl herrscht entweder der Gegenstand überhaupt, oder der besondre Gegenstand, entweder der Zustand oder die Idee, entweder das Symbol oder das Wort, die Gestalt, Genesis oder Gebrauch (Charakter) des Worts. Unterschied des Rechts auf eine Person und auf eine Sache. Ich kann eine Person wie eine Sache behandeln, wenn sie nicht durch ihre vollendete Moralität alles Recht gegen sich aufhebt, z. B. Recht auf eine Weibsperson in einer wüsten Insel. (Befugniß?) Abstufungen der

Digitized by Google

Beschäftigungen zur Erhaltung der Lebensgeister. (Lebensstrafen.)

Das Universalsystem der Philosophie muß wie die Zeit sein, Ein Faden, an dem man durch unendliche Bestimmungen laufen kann. Es muß ein System der mannichfachsten Einheit, der unendlichen Erweiterung, Kompaß der Freiheit sein; weder formales noch materiales System. (Wir müssen die Dichotomie überall aufsuchen.) Ueber Fantasiesysteme, — deren sind unendliche möglich. Es bleiben aber immer materielle Systeme, mithin nur ästhetische Kompositionen; dies muß aber reine Philosophie nicht sein. Sie enthält nur Gesetze des Orientirens und gar keinen Inhalt oder dessen Form im gewöhnlichen Sinne. Sie ist weder formal noch material. (Jeder synthetische Begriff enthält zwei speziell entgegengesetzte Begriffe, als Accidensbegriffe, als Begriffe, zwischen denen er wechselt, oder besser, die mittelst seiner wechseln.) Die bisherigen Begriffe von Gott waren ziemlich richtige Ideen vom Menschen — qua Intelligenz.

Reine Empfindung, woher ist die der sicherste Probierstein der Wahrheit ꝛc.? Unsre Empfindung schließt aus und schließt ein, bestimmt aber nichts. Sie, in ihrer Totalität ist die bewußtseinlose Anschauung der Geisteswelt; wir empfinden ein objektives Ganzes, und bei jeder Bestimmung des Erkenntnißvermögens empfinden wir ein gewisses Recht oder Unrecht an ihr, ohne, sonder Thätigkeit

15*

Digitized by Google

der Einbildungskraft ꝛc., dasselbe angeben zu können. Dieses Verhältniß giebt der Urtheilskraft vorzüglich viel Stoff.

Das außer der Zeit Befindliche kann in der Zeit thätig oder sichtbar sein. (Warum Universalphilosophie kein positives System sein kann? Sie kann nichts als die Form der vollständigen Thätigkeit des Geistes bei einer Bestimmung enthalten.) Um etwas zu bilden, muß man ein Objekt vor sich haben; entweder entwirft man sich dies selbst, oder findet es auswärts.

Nur der vollkommenste Mensch kann die vollkommenste Philosophie entwerfen. Der Mensch steht durchaus mit sich selbst in Wechselwirkung und innigem Zusammenhang. Jeder Fehler, jede Tugend muß einen allgemeinen Wirkungskreis, einen Totaleinfluß haben. Er kann nicht eine Tugend im eigentlichen Sinne hier, und dort nicht haben.

Die Kategorieen sind nur synthetische Begriffe a priori. Sollte es denn nicht synthetische Ideen a priori und synthetische Anschauungen und Empfindungen geben?

Unsre Staaten sind nur Agglomerationen. Staaten im eigentlichen Sinne des Worts sind nur mittelst einer sehr idealischen Einbildungskraft denkbar. Unsre Staaten sind Staaten — sie sind keine. Wie besteht dies? Der Satz ist wahr, den wir mit der Kraft der Wahrheit anschaun, den wir zur Idee erheben. (Sphäre der Indifferenz: semper

Digitized by Google

idem; Sphäre der Differenz.: Veränderung; Synthetische Sphäre: Wechsel.) Die unendliche Idee unsrer Freiheit involvirt auch eine unendliche Reihe unserer Erscheinungen in einer Sinnenwelt. Wir werden nicht an die einzige Erscheinung in unserm irdischen Körper auf diesem Planeten gebunden sein.

Ueberall sind drei Sphären. Sie sind nur in Rücksicht ihrer selbst bestimmt. Ihre Wirksamkeit ist so verschieden, als die Theile der Unendlichkeit. Sie sind aber immer dieselben, der Stoff und die Form ihrer Erscheinungen mag so verschieden sein, als er will. Sie sind in Rücksicht auf ihre jedesmalige Bestimmung vollkommen indifferent. Sie sind, was sie sind, sie thun, was sie thun, sie leiden, was sie leiden, lediglich ihrer selbst willen. Um realisirt zu werden, müssen sie sich einzeln anwenden lassen, i. e. im Einzelnen erscheinen, aber dennoch sind sie und bleiben sie ewig unentjungfert, ewig sie selbst, ungetheilt und frei. (So ist es mit allen Ideen. Ihre Erscheinung scheint sie nur zu verwandeln.) So ist es mit der Menschheit. (Sie ist im Ganzen und Einzelnen dieselbe.) Die Ideen erheben zu sich, sie lassen sich nicht herab. Prinzip der Vervollkommnung in der Menschheit. Die Menschheit wäre nicht Menschheit, wenn nicht ein tausendjähriges Reich kommen müßte. Das Prinzip ist in jeder Kleinigkeit des Alltagslebens, in allem sichtbar. Das Wahre erhält sich immer, das Gute dringt durch, der Mensch kommt

Digitized by Google

immer wieder empor, die Kunst bildet sich, die Wissenschaft entsteht, und nur das Zufällige, das Individuale verschwindet. Es ist der Kampf des Vergänglichen mit dem Bleibenden. Endlich lernt Herkules die immer wachsende Hydra doch tödten. Endlich muß der Sieg à l'ordre du jour werden — Resultat der berechnetsten, genauesten Kunst. Die Kunst muß über die rohe Masse triumphiren, Uebung macht den Meister. (Weisheitskunst und Weisheitswissenschaft.) Sphäre der Realität (des Einzelsinnes) — gemeinschaftlicher Stoff des Entgegengesetzten. (Jeder Theil der entgegengesetzten Substanzen besteht wieder aus beiden.) Totalität ist nur Vollständigkeit der Verhältnisse. (Wie entstehn die Theile in der Substanz und werden selbstständig?) Wir müssen durchgehends auf den synthetischen Zusammenhang der Entgegengesetzten reflektiren, also auch zwischen Sinnen- und Geisterwelt. (In den Produkten jeder Welt ist das Eigenthümliche und das Predominirende. Die Idee hängt so gut an der Sinnenwelt, als das Gefühl an der Geistwelt.) Ich behaupte, daß Analyse und Synthese eigentlich entgegengesetzte Handlungen sind. Welches ist ihr synthetischer Charakter oder ihre gemeinschaftliche Sphäre? (Alle Schmerzen müssen ein Maximum haben, kurz alle unangenehme Zustände müssen ihre Bestimmung, ihre Grenzen ihre Ordnungen haben, unter denselben Gesetzen stehn, als die Zustände der Lust. Der höchste Schmerz kann nur ein Augenblick sein.

Digitized by Google

Thetiſchen — antithetiſchen Schmerz. Luſt und Unluſt ſtehn im Wechſel.) Hang des Menſchen, oft ein offenbar Schädliches zu ergreifen, oft par dépit ſich muthwillig zu verderben. Es iſt noch Aeußerung der Freiheit.

Allen Vermögen und Kräften des Gemüths muß etwas entgegengeſetzt ſein? Was iſt das? (In welcher Sphäre iſt alles Ganzes Theil und in welcher aller Theil Ganzes?) Es giebt nur zwei Urelemente und eine Sphäre der Erſcheinung für dieſelben. (Liebe, als ſynthetiſche Kraft.) Es kommt nur darauf an, ob wir etwas in die innre Sphäre unſrer freien Thätigkeit aufnehmen, was ſie hemmt, ſo leiden wir auch und ſind abhängig davon. Selbſt das größeſte Unglück muß aufgenommen werden in dieſe Spähre, wenn es uns eigentlich afficiren ſoll, ſonſt bleibt es uns fremd und außer uns.

Eigenthum in unſern rechtlichen Sinne iſt nur ein poſitiver Begriff, i. e. der mit dem Zuſtand der Barbarei aufhören wird. Das poſitive Recht muß poſitive Grundlagen a priori haben. Eigenthum iſt dasjenige, was die Möglichkeit giebt, in der Sinnenwelt ſeine Freiheit zu äußern. (Was analytiſch in der Geiſteswelt iſt, iſt ſynthetiſch in der Sinnenwelt et vice versa.) Analyſe und Syntheſe ſind auf dieſe Art Wechſelbegriffe. Jedes nimmt des andern Platz und Vices ein in der entgegengeſetzten Sphäre, nämlich das, wovon Analyſe und Syntheſe prädizirt wird. (Stärke läßt ſich durch Gleichgewicht

Digitized by Google

erſetzen, und im Gleichgewicht ſollte jeder Menſch bleiben, denn dies iſt eigentlich der Zuſtand ſeiner Freiheit.) Was heißt das, die Tugend um ihrer ſelbſt willen lieben? (Das reale Denken muß im Entgegengeſetzten in zweimaterialen, entgegengeſetzten Sphären ſein. Thetiſches, Antithetiſches Entgegenſetzen. Nur Entgegengeſetzte laſſen ſich entgegenſetzen. Allem Handeln i. e. allem Beſtimmen muß ein Beſtimmbares korreſpondiren. Thätigkeit iſt ein ſynthetiſcher Begriff, der einen Wechſel zwiſchen Subjekt und Objekt begründet. Es iſt das Medium, das Vehikel alles Wechſels; Wechſel und Thätigkeit bedingen einander wechſelſeitig. Keine Thätigkeit ſchafft alſo etwas Neues, ſondern ſie verknüpft nur das Seiende zu gegenſeitiger Wirkſamkeit. Thätigkeit iſt die dritte materiale Sphäre, durch die alle Formation möglich und wirklich gemacht wird. (Sphäre verleitet zu falſchen Begriffen — lieber blos Materie.) Thetiſche, Antithetiſche und Synthethiſche Materie.

Dies iſt die Begründung von Urſache und Wirkung. Wie wird aber Subſtanz und Accidenz und Gemeinſchaft begründet? Nur zuſammen ſind ſie ein Ganzes, ein Etwas. Alles muß entweder in einem oder dem andern ſein. Keine dieſer Materien iſt entbehrlich. Zuſammengenommen, in ihrer Totalität, ſind ſie das Weltall. Dies iſt freilich ſchon eine Fantaſie-Anſchauung, ſchon ihr eignes Produkt. Da ſie unzertrennlich ſind, ſo

Digitized by Google

müssen sie alles zusammensetzen, was als Ursache und Wirkung, Substanz und Accidens, nothwendig Verneintes, nothwendig Bejahtes bestimmt werden kann.

In der Kategorie der Disjunktion wird etwas durch Affirmation negativ und durch Negation affirmativ bestimmt. In der Kategorie der Kausalität wird die Causalität durch die Dependenz et vice versa bestimmt, i. e. etwas wird als kausal dependent und als dependent causal bestimmt. In der Kategorie der Substantialität wird etwas als Substanz durch seine Accidenzen, und als Accidens durch seine Substanz bestimmt. —

Unsre innre Welt muß der äußern durchaus bis in die kleinsten Theile korrespondiren, denn sie sind sich im Ganzen entgegengesetzt. Was sich dort so entgegengesetzt ist, ist sich hier umgekehrt entgegengesetzt oder durch einander bestimmt; lauter antithetische Bestimmungen. —

Nur durch Handeln kann etwas für mich entstehn, denn es kommt etwas in meine Sphäre, es entsteht etwas zwischen mir und mir. Nur durch meine Thätigkeit ist ein Sein für mich möglich. Ich rücke gleichsam meine Grenze vorwärts, ich gewinne etwas. Dieses Etwas muß ein Nichtthätiges, ein Stetes sein. —

Schmerzen müssen um deswegen erträglich sein, weil wir sie uns selbst setzen, und wir also nicht mehr leiden als wir thätig dabei sind. —

Digitized by Google

Ursache und Wirkung in der ersten Kategorie der Relation ist besser ausgedrückt: Bestimmendes — Bestimmbares oder Bestimmsames; das Accentuirte und das Ausfüllende, Verknüpfende. —

Wie bestimmen uns dunkle Empfindungen und Anschauungen so mächtig? Weil sie wie Objekte unsre Wirksamkeit reizen. —

Ist ein Organon der reinen Schematik möglich oder ist dieselbe selbst das ursprüngliche Organon? Oder liefert allein die Verbindung der reinen Schematik, als theoretischer Form, mit der reinen Metaphysik, als praktischen Stoff, das eigentliche Organon, welches uns Fichte in seiner Wissenschaftslehre aufstellt und welches Eins und untheilbar ist? —

(Freies und nothwendiges Ich. Es giebt gar kein Leiden im Ich. Ich ist Handlung und Produkt zugleich. Wollen und Vorstellen sind Wechselbestimmungen. Das Ich ist nichts anders, als Wollen und Vorstellen. Was von der Außenwelt unterschieden wird, ist das praktische Ich. Nur das praktische Ich kann wahrgenommen werden, denn dies ist auch das eigentliche Grund-Ich. Vermögen hat eigentlich das Ich nicht. Es ist nur, insofern es sich setzt, und setzt sich nur, insofern es ist. (Vollständiges Ich zu sein ist eine Kunst. Man kann und man ist, was man will. Man ist mehr oder weniger Ich, je nachdem man will.)

Ueber die synthetische Sphäre zwischen Sein und Setzen. —

Digitized by Google

Accidenzen können schlechthin nur in Einem Objekt sein. Substanz sind doch beide Accidenzen zusammengenommen. Aber wie ist diese Zusammennehmung möglich? Alles Objekt als Objekt, i. e. in der Handlung, in der es Objekt ist und wird, hat eine laute und eine stumme Seite, einen widerstehenden und freien Theil, eine zu- und abgekehrte Seite; es ist laut und stumm, widerstehend und frei zugleich. Was idealisch unter beide Accidenzen vertheilt ist, ruht jetzt allein auf der in Anspruch Genommenen und das Entgegengesetzte auf der Andern. Anschaubar ist folglich nur Ein Accidens auf einmal. (Materie und Form sind immer unabhängig von einander begründet. Ihr Zusammentreffen ist nicht in ihnen, sondern einem dritten, im Objekte, bedingt, und dieses ist wieder durch die Handlung des Ich bedingt.) —

Das Objekt ist schlechthin auf keine andre Weise zu untersuchen, als insofern es Objekt, i. e. in der Handlung ist, in der es Objekt ist. —

Objekt des nothwendigen und Objekt des freien Ich.

Willkürlich, i. e. objektiv muß alles sein, was die Menschen frei bestimmen soll, oder besser, woran sich die Menschen frei bestimmen sollen. Je unabhängiger von der Vernunft etwas ist, desto fähiger, Bestimmungsgrund zu sein. Hierin liegt das Geheimniß der Magie alles Positiven, alles Unerklärlichen, aller Formeln, der Götzenbilder, des

Digitized by Google

Aberglaubens ꝛc. Das nothwendige Ich kommt dabei mit ins Spiel; wirksame Vorstellung wechselt unmittelbar mit seinen Produkten. Je mehr also sich etwas seinem Produkte nähert, desto gewisser wechselt wirksame Vorstellung mit demselben. (Daher wirkt auch das Vergangene und Zukünftige so wunderbar auf uns, weil, je unabhängiger ein Objekt von unsrer Wirksamkeit ist, desto freier unsre Wirksamkeit spielt; daher auch die sonderbare Alltäglichkeit der Gegenwart. Hier wird das Gemüth zu einer bestimmten Wirksamkeit gezwungen und das nothwendige Ich zu sehr empfunden, dahingegen dort das nothwendige Ich gleichsam mehr separirt ist, und so das Vorstellende Ich seine Freiheit mehr empfindet. Empfindung der Freiheit ist Empfindung der Lust. (Bestimmtsein ohne bestimmt zu sein wie das Objekt. Im Ich also: innerstes Gefühl des Unwandelbaren.) Dadurch, daß das Ich sein Leiden und seine Thätigkeit fühlt, ist es mehr als Objekt; Subjekt und Objekt zugleich. Wie kann es beides zugleich sein? Indem es auf sich reflektirt. In der Reflexion, als aus beiden entstanden, ist ein unaufhörlicher Wechsel oder ein unendlicher Wechsel, weil man von einem zum andern getrieben wird. Also ist das Ich bald Objekt, bald Subjekt, je nachdem man bald hier-, bald dorthin sieht und sehn muß. Reflexion und Objekt sind Accidenzen. Ich ist das Eine, was sie ausmachen, — und da die Reflexion nur im Ent-

Digitized by Google

gegensetzen besteht, so setzt sie unaufhörlich entgegen. —

Phantasie, Verstand, Gedächtniß ꝛc. sind Handlungsweisen, die auf die verschiedenste Weise modifizirt sein können. Z. B.: es giebt einen phantastischen Verstand, eine Phantasie, kurz, es sind die nothwendigen Accidenzen des Vernunftwesens, die nur zusammen etwas sind, wo aber bald die Eine, bald die Andre prädominirt. Es sind Handlungsweisen des Ich in bestimmten Wechselsphären. —

Ueber Perioden, Objektivität und Subjektivität des Stils. Einheit, Ründe, Leichtigkeit, Charakter, Stimmung der Perioden. (Leichte, ungehemmte, Ueberblick der Perioden.) (Fester Charakter, an den alles leicht, ruhig und gemächlich, in der gefälligen Ordnung der sich selbst beschränkenden Freiheit hinläuft.)

Es gehört zu jedem Realen ein Zweifaches, wovon das Eine die Materie zum Wesentlichen und die Form zum Zufälligen, und das Andre die Materie zum Zufälligen und die Form zum Wesentlichen hat. —

Jede Wissenschaft entsteht aus der Erscheinung des Ich in einer bestimmten Sphäre, aus der Behandlungsart eines gewissen Stoffs.

Ein Stoff muß sich selbst behandeln, um behandelt zu sein. (Bloßes Leiden, bloßes Thätigsein sind abstrakte Zustände.) Alles leidet nur inwiefern es thätig ist et vice versa. So viel Handlungsarten, so viel Leidensarten. —

Digitized by Google

Ueber die Menschheit. Ihre reine vollständige Ausbildung muß erst zur Kunst des Individui werden, und von da erst in die großen Völkermassen und dann in die Gattung übergehn. Inwiefern ist sie ein Individuum?

7.

Merkwürdige Stellen und Bemerkungen bei der Lektüre der Wissenschaftslehre

Ich und Nicht-Ich sind Abstrakta. Sie handeln nicht wie Gesammtmassen gegeneinander, sondern in jeder empirischen Handlung ohne Unterschied ist Ich und Nicht-Ich wirksam. Der Kanon, das Schema jedes Handelns, freilich aber auch die Materie desselben ist in der Wissenschaftslehre aufgestellt. —

Alle Realität, von der wir reden können, muß eine denkbare sein. Folglich ist das Prinzip aller Realität, der Garant derselben, der Grund des Denkens — Sinn. Die Philosophie ist streng auf die bestimmte Modifikation des Bewußtseins eingeschränkt. Sie ist bescheiden. Sie bleibt in ihren Grenzen. Sie begreift, was in ihr oder unter ihr ist. Die Freiheit der Reflexion führt auf eine Freiheit des handelnden Ich. —

Philosophiren ist eine Thätigkeit der Intelligenz. Auf welcher Stufe steht die Philosophie? —

Digitized by Google

Der Menſch iſt ſo gut Nicht-Ich als Ich. —

Ich iſt nur durch ein Nicht-Ich denkbar. Ein Ich iſt ja nur ein Ich, inſofern es ein Nicht-Ich iſt, es könnte übrigens ſein, was es wollte, nur ein Ich wärs. —

Der Grund des Naturgeſetzes, daß jedes Anſtoßes Wirkung ohne Gegenwirkung ewig dauere — wo liegt der im Ich? Er kann uns im Ich manches erklären. —

Wenn man philoſophiſch von dem, was kommen ſoll, z. B. von Vernichtung des Nicht-Ich ſpricht, ſo hüte man ſich vor der Täuſchung, als würde ein Zeitpunkt kommen, wo dieſes eintreten würde. Erſtlich iſt es an und für ſich ein Widerſpruch, daß in der Zeit etwas geſchehn ſolle, was alle Zeit aufhebt, wie jede Verpflanzung des Unſinnlichen, Denkbaren, Subjektiven in die ſinnliche Welt der Erſcheinungen. In jedem Augenblick, da wir frei handeln, iſt ein ſolcher Triumph des unendlichen Ich über das Endliche, für dieſen Moment iſt das Nicht-Ich wirklich vernichtet, nur nicht der ſinnlichen Exiſtenz nach. —

Wie es ſein ſoll und wird, ſo iſts: die Sache bleibt ewig, nur die Form wechſelt unaufhörlich. Die Zeit kann nie aufhören. Wegdenken können wir die Zeit nicht, denn die Zeit iſt ja Bedingung des denkenden Weſens. Die Zeit hört nur mit dem Denken auf. Denken außer der Zeit iſt ein Unding. —

Die Welt wird den Lebenden immer unendlicher,

Digitized by Google

drum kann nie ein Ende der Verknüpfung des Mannigfaltigen, ein Zustand der Unthätigkeit für das denkende Ich kommen. Es können goldne Zeiten erscheinen, aber sie bringen nicht das Ende der Dinge. Das Ziel des Menschen ist nicht die goldne Zeit. Er soll ewig existiren und ein schön geordnetes Individuum sein und verharren; dies ist die Tendenz seiner Natur.

8.

Der Unterschied zwischen Wahn und Wahrheit besteht in ihrem verschiedenen Zusammenhang. Die Wahrheit hängt mit dem absoluten, positiven Universo zusammen, der Wahn bezieht sich nur auf bestimmte, paradox gewählte Theile des Universi, die er zur absoluten Totalität erhebt. Daher ist der Wahn Krankheit, die allemal distinktiv, exklusiv, paradox und polemisch gegen das Ganze durch die Unendlichkeit ihrer Forderungen und Behauptungen ist.

Sollte es nicht mit unsern Apperzeptionsvermögen wie mit den Häuten im Auge sein? Die Vorstellungen müssen durch entgegengesetzte Media durch, um endlich richtig auf der innern Pupille zu erscheinen?

Kant setzt die feste, ruhende, gesetzgebende Kraft a priori in uns — die ältern Philosophen setzten

Digitized by Google

sie außer uns. So hat also in der Philosophie der entgegengesetzte Weg gegolten als in der Astronomie. Hier hat man zuerst die Erde als fix und den Himmel als sie umrollend gedacht — in der Philosophie hingegen hat man zuerst das Ich als bewegt und sich um die Gegenstände drehend gedacht, und die Revolutionärs beider Wissenschaften haben nachher gewechselt. —

Sollte es nicht in der Philosophie einen Himmel, d. i. einen unendlichen Inbegriff von Systempotenzen, geben? unter beständiger Voraussetzung eines unendlichen Centralkörpers, welches kein andrer als der Himmel selbst ist, in dem wir leben, weben und sind.

Die Erfahrung ist die Probe des Rationalen, der Demonstration, so wie umgekehrt die Erfahrung durch Demonstration bestätigt und komplettirt wird.

Die Unzulänglichkeit der bloßen Theorie in der Anwendung, über die der Praktiker oft kommentirt, findet sich gegenseitig in der rationellen Anwendung der bloßen Erfahrung und wird von dem echten Philosophen eben auch gerügt, wenn gleich mit bescheidner Einsicht des allgemeinen, natürlichen Grundes derselben, ohne deshalb die bloße Erfahrung schlechthin zu verwerfen, wie so oft, im ersten Falle, der Praktiker mit der bloßen Theorie verfährt. —

Man muß an den meisten philosophischen Systemen ihre polemische, auf zunächst vorige, sie gewöhnlich

Digitized by Google

veranlaßt habende Irrthümer gerichtete Seite von ihrer reinen Materie unterscheiden. In spätren Zeiten kommt uns oft die an Widerlegung und Beseitigung anitzo unerheblich scheinender Wahrnehmungen verschwendete Mühe seltsam vor, und so dünkt z. B. schon jetzt der Kantische Beweis gegen die Dinge an sich dem mit der philosophischen Geschichte der neuern Zeit unbekannten Denker überflüssig und ermüdend genug.

Eigentlich ist diese Polemik noch eine Selbstbekämpfung, indem der seiner Zeit entwachsne Denker doch noch von den Vorurtheilen seiner Lehrjahre beunruhigt wird, eine Beunruhigung, von der der besser Unterrichtete, Späterlebende keinen Begriff haben, mithin auch das Bedürfniß, sich dagegen in Sicherheit zu setzen, nicht fühlen und einsehn kann. —

Begriff von Sinn. Nach Kant bezieht sich reine Mathematik und reine Naturwissenschaft auf die Formen der äußern Sinnlichkeit. Welche Wissenschaft bezieht sich denn auf die Formen der innern Sinnlichkeit?

Giebt es noch außersinnliche Erkenntniß? Ist noch ein andrer Weg offen, aus sich selbst herauszugehn und zu andern Wesen zu gelangen oder von ihnen affizirt zu werden?

(Anschauung des Raums und der Zeit. Einbildungskraft. Schema. Synthesis von leeren und erfüllten Raum.)

Digitized by Google

(Kants Erſcheinungen. Transſzendentalphiloſophie.)

(Die mathematiſchen Anſchauungen ſind die ſichtbaren Regeln der Ordnung des mannichfaltigen Raums oder der ausgedehnten Gegenſtände, ſowie auch der mannichfaltigen Momente — der ſucceſſiven Gegenſtände.)

Die wirklichen Gegenſtände fixiren nur die unendlichen Variationen der Raum- und Zeitgeſtaltungen durch die Einbildungskraft. Sie fixiren die Schemate durch Füllung mit widerſtrebender, unabhängiger Maſſe. Syntheſis von Ich und Nicht-Ich. —

Keine Thätigkeit ohne Richtung, keine Richtung ohne Begehrungsvermögen.

(Endliche und unendliche Anziehung — Beide ſind ſich einander zuwider. Jene iſt unvollkommen, Wechſel, Veränderung iſt ihr Charakter, letztere iſt vollkommen. Sie iſt une et indivisible. Man könnte ſagen, daß ſie durch Treue charakteriſirt würde.)

Die Geſetzgebung hat die Vermiſchung jener heterogenen Attraktionsprinzipien veranlaßt. Aus dieſer Miſchung entſtand Scham, Reue, Furcht.

Die Moral iſt der Inbegriff der Geſetze jenes unendlichen Prinzips.

Die Produktionen der wollenden Intelligenz veranlaſſen, inzitiren das moraliſche Organ. Maximen ſind die Baſis der moraliſchen Handlungen. —

Hemſterhuis ſpricht von Saturation mit mora-

16*

Digitized by Google

lischer Lebenskraft und ihrer Relativität à proportion der Kapazität.

Er nimmt vier besondre Seelenvermögen an: Imagination, worunter er blos Kapazität überhaupt und Aufbewahrungsvermögen versteht. (Sinnlichkeit und Gedächtniß.)

2. Verstand oder Urtheilskraft, das synthetische und analytische Vermögen. (Seine Lieferantin ist die Imagination.)

3. Willen, Begehrungsvermögen, das Vermögen Wollen und Handeln zu können (viel Tautologie).

4. Das moralische Prinzip, das leidend und thätig ist (pathetisch und sympathetisch, aktiv und koaktiv).

Es ist aktiv, wenn es mit seinem Ich identifizirt, sich selbst in sich beurtheilt; Selbstpflichten ꝛc.

Es ist koaktiv, wenn es identifizirt mit dem Ich eines Andern, die Handlungen seines eignen Ich, dieser Identifikation gemäß, einrichtet und sie nach diesem Prinzip beurtheilt: Pflichten gegen andre.

(So wird das innige, erhabene Vergnügen der Wohlthätigkeit und Tugend nach den Gesetzen einer höhern Physik (der Metaphysik) erklärbar.) —

Sinnliche Ueberzeugung, intellektuelle Ueberzeugung; ihr Wechsel. —

Das Universum ist im Zustande einer gespannten Feder. Der Verstand macht aus dem allgemeinen Willen (einer Direktion nach allen Seiten), der eben deswegen nichts will — einen

Digitized by Google

bestimmten, nachgebenden Willen, da er von Natur absolut unbiegsam ist. —

Axiomen beruhn auf sinnlicher Ueberzeugung. Die künstliche, gemachte Ueberzeugung geht vom Axiom aus. Die letztere hat die Erstere verdrängt. Sie ist so scharf umrissen, jene hingegen so einfach als möglich; daher aber so unscheinbar. Sie ist auch mittheilbar, welches jene nicht ist. —

Hemsterhuis glaubt, daß in den zwei ersten Momenten einer Wahrnehmung die Seele leidend, im dritten leidend und thätig zugleich, und im fünften und sechsten thätig sei. Die Imagination empfange: 1. Das Herz (welches Hemsterhuis hier für Gefühl von Lust und Unlust, für Sensibilität nimmt) begehre oder verabscheue. 2. Das Herz bestimme unser Benehmen. 3. Der Verstand raisonnire über die moralische Sensation. 4. Willenskraft äußre sich ꝛc. —

Unterschied zwischen errungner Größe und hoher Harmonie: Themistocles und Sokrates.

Bei dem Letztern scheint die Glückseligkeit nicht das Resultat begünstigender Umstände, sondern eine wahre Emanation seines Wesens zu sein. Das Unglück wird durch seine Berührung selbst zum Glück. —

„Ist es nicht genug zu wissen, daß wir noch in diesem Leben einen Flug zu beginnen fähig sind, den der Tod, statt ihn zu unterbrechen, vielmehr beschleunigt, da dessen Fortsetzung einzig und allein

Digitized by Google

von der unwandelbaren Richtung unſers freien Willens abhängt?“ —

(Alexis.)

Wenn die Senſation eines Bedürfniſſes und des Objekts desſelben zuſammenfallen, ſich miſchen, wenn der Trieb mit dem Gegenſtande geſättigt wird, ſo iſt vollkommner Genuß da.

Jede überwiegende Idee oder Senſation wirkt, wie Inſtinkt, denn der Inſtinkt ſelbſt iſt nichts anders.

Je weniger Inſtinkt, deſto weiſer. Die Tendenz nach Weisheit iſt dem Inſtinkt entgegen. Wo Weisheit iſt, iſt Gleichgewicht, Iſonomie.

Das Vorurtheil iſt eine unverträgliche, grundloſe, hindernde Idee, von der Willkür geſetzt; und um ſo mächtiger, je mehr ihr dieſe Prädikate zukommen. Das Unüberwindlichſte wird das Tollſte ſein.

Das Prinzip der Perſonalität iſt das höchſte Prinzip in uns. Das Maß der Unabhängigkeit und Stärke desſelben iſt das Maß der Weisheit.

„Weisheit muß man hienieden nicht beim Genie, ſondern bei den Mittelmäßigen ſuchen.“ Mit Genie verbunden macht ſie Epoche, thut Wunder.

„Sokrates Zweck ging auf die Bildung aller Menſchen. Pythagoras ſorgte nur für eine kleine Zahl Auserwählter.“

Geſchichte, Philoſophie und Poeſie. Die erſte ſchafft an, die zweite ordnet und erklärt, die dritte

Digitized by Google

hebt jedes Einzelne durch ausgesuchte Kontrastirung mit dem übrigen Ganzen, und wenn die Philosophie durch Bildung des äußern Ganzen oder durch die Gesetzgebung die vollkommne Poesie möglich macht, so ist gleichsam die Poesie der Zweck derselben, durch den sie erst Bedeutung und anmuthiges Leben erhält, denn die Poesie bildet die schöne Gesellschaft oder das innere Ganze, die Weltfamilie, die schöne Haushaltung des Universi. Wie die Philosophie durch System und Staat die Kräfte des Individuums mit den Kräften des Weltalls und der übrigen Menschheit paart und verstärkt, das Ganze zum Organ des Individuums und das Individuum zum Organ des Ganzen macht, so die Poesie — in Rücksicht des Genusses. Das Ganze ist der Gegenstand des individuellen Genusses, und das Individuum der Gegenstand des Totalgenusses. Durch die Poesie wird die höchste Sympathie und Koaktivität, die innigste, herrlichste Gemeinschaft wirklich. (Durch die Philosophie möglich.)

Jedes und Alles wird in ein Lusterregendes verwandelt; diese Lust ist freilich nicht die Lust im gewöhnlichen Sinne.

Der echte poetische Genuß stärkt, anstatt wie der gewöhnliche zu schwächen. —

Das Vermögen, die Einbildungskraft zu kondensiren, zu konzentriren ist das Vermögen, das Schöne und Erhabne hervorzubringen.

Genie und göttliche Eingebung wirken auf gleiche

Digitized by Google

Weise. Sie scheinen oft vermischt. (Enthusiasmus ist Licht und Wärme. Es giebt aber auch Licht ohne Gluth.)

„Der Geist der Poesie ist das Morgenlicht, was die Statue des Memnons tönen macht."

Eine schnelle Apperzeption ist Takt im außergewöhnlichen Sinne.

Der Willen ist weder Mittel noch Organ.

Passiver und aktiver Theil des moralischen Organs. Sie verhalten sich wie Imagination und Urtheilskraft.

Ein gemeiner Mensch verdient weder Lob noch Tadel. Die Gesellschaft straft ihn nicht; sie setzt sich nur vor ihm in Sicherheit.

Ein Mensch mit sehr viel Sensibilität des moralischen Organs, aber ohne Aktivität desselben, ist der Tugend und des Lasters gleich fähig.

Ein Mensch, dessen Willen sich leicht in bestimmte Wollungen zersetzt, oder dessen Willen sich leicht mit den übrigen Sinnen, mit besondern Gegenständen vermischt, dessen moralisches Organ mangelhaft oder unterdrückt von der Willkür ist, so daß dasselbe nicht die Einzelnen Wollungen nach der Idee von Recht und Unrecht beurtheilt, dessen Verstand reich begabt und wohl geübt ist, dessen Imagination lebhaft und anhaltend ist: dies ist ein echt böser Mensch. Je vollkommner seine übrigen Sinne sind, desto böser.

Vollkommen harmonisch ausgebildeter Mensch

Digitized by Google

mit gleich energiſchen Anlagen. In einem ſolchen agiren und percipiren alle Sinne faſt zugleich und in der herrlichſten Kongruenz.

Sechs Klaſſen: die durchaus Unmündigen, die Armen an Geiſt, die Mittelmäßigen, die Großen Unvollkommnen, die ächten Böſewichter, die ächten Weiſen.

(Schlüſſigkeit — Unſchlüſſigkeit.)

Bei unſchlüſſiger Willenskraft muß man die Imagination, die die Lenkerin derſelben ſein wird, nicht zu bereichern ſuchen. Man beobachte eine ſtrenge Ordnung und Auswahl in den Gegenſtänden, mit denen man ſie vermiſcht und gebe dem Verſtande die möglichſt große Bildung, damit die Einbildungskraft, als oberſte Urſache, obſchon arm, doch regelmäßig agire.

Wo ſich eine hervorſtechende moraliſche Urtheilskraft zeigt, wende man allen Fleiß auf die gleich ſtarke Bildung der übrigen Vermögen des Gemüths.

Heftige Begehrungen und lebhafte Vorſtellungen bei ſchwachem Herzen, macht Schwächung aller Organe zur Verhütung gewaltſamer Ausbrüche der verderbenden Kraft nöthig, oder man lege wenigſtens ununterbrochne und unerwartete Hinderniſſe den Leidenſchaften in den Weg, indem man zugleich den Verſtand ſorgfältig beſchäftigt, um die Einbildungskraft an Nothwendigkeit und Geſetz zu gewöhnen.

Das Beſtimmungsvermögen oder der Willen

Digitized by Google

kann eigentlich nicht verstärkt oder geschwächt werden; aber man kann durch Bewegungsgründe, die man theils aus der Imagination, theils aus dem Herzen schöpft, seine Aeußerungen häufiger oder seltner machen, wenn man sie nämlich mehr oder weniger übt.

(Je mehr man sie anregt oder annimmt.)

(Aendert nicht Alter und Schicksal nothwendig die Verhältnisse und die Kräfte? Sollte nicht der lange, angestrengte Gebrauch jedes Organs es mehr oder weniger erschöpfen und seiner Sensibilität und Aktivität berauben?)

Der moralische Sinn (die sensible Seite des Herzens) ist die schönste, aber auch die gefährlichste Seite unsers Wesens.

Seine zu große Lebhaftigkeit veranlaßt leicht Täuschungen. Eine allzugroße Nachgiebigkeit gegen dasselbe, wozu man leicht durch anfängliche Tendenzen zu mancherlei Gutem verleitet wird, verschafft ihm allmählich die Herrschaft der Gewohnheit. Seine geschärfte Sensibilität, sein freier Spielraum machen es zum gefährlichsten Despoten, den auch unmoralische Affekte gleich stark affiziren und der um so fester sitzt, da er durch scheinbar tugendhafte Handlungen den Menschen zur tiefsten Heuchelei gegen sich selbst herunterbringt — ohne Verbindung mit dem thätigen Herzen, der moralischen Urtheilskraft und dem Verstande darf sie nie sein — sie erfordert eine schärfere Aufsicht als die lebhafteste Imagination, weil sie den Willen viel despotischer beherrscht.

Digitized by Google

Nur in jener Verbindung wird sie eine ewige Quelle deiner Glückseligkeit, die Grazie der Weisheit.

Durch Auswahl zweckmäßiger Reizmittel für den moralischen Sinn (den man die rationelle Imagination oder Sinnlichkeit nennen könnte) und durch anhaltenden Gebrauch derselben läßt sich die praktische Vernunft die moralische Urtheilskraft, in sichre, anhaltende Thätigkeit setzen. Ebenso wird der Verstand oder die theoretische Vernunft durch fortgesetzte Uebung gebildet, d. h. die stete, häufige Aufmerksamkeit auf diese Art der Funktionen des Seelenorgans im allgemeinen und das damit verbundene Streben, diese Funktion zu reproduziren und sie auf mannichfaltige Art zu modifiziren oder anzuwenden, giebt den Werkzeugen derselben eine solche Geläufigkeit, daß nachher jeder, auch der leiseste, mittelbarste, entfernteste Reiz, sei er auch auf welches spezielle Organ er wolle, auch diese Werkzeuge in eine kongruente Thätigkeit setzt. Die Imagination bildet theils lebendige Anschauung, Praxis, durch Bereicherung, theils der Verstand, durch richtige Direktion (wodurch sie am Ende eine geschickte, verständige Dienerin desselben wird und ihm die Arbeit erleichtert, indem sie schon verständigt, saisirt, faßt).

Die durchaus freie Seele wird am Ende vollkommenes Organ.

Jetzt sind die Organe getrennt — einst werden die Zwischenräume der Sinne mit andern Sensationen

Digitized by Google

ausgefüllt. Alle Sensationen vereinigen sich und machen nur Erscheinungen eines Organs aus.

(Brief über den Atheismus.)

(Religionen sind die ersten Versuche der Philosophie. Der Gott ist zugleich die erste Ursache aller Dinge. Vervielfältigung der Ursachen. Aufsuchung des Wie dieser Kausalität. Götterkriege. Homogéne — Oxigéne.)

Der Mensch sucht überall außer sich das, was ihm am angemessensten ist — das Ich — das agens jedes Dings.

Der Mensch suchte frühzeitig die Ursache des Weltalls. Der Ausdruck dieses Gesetzes bedürfte, um verständlich zu sein, eines Geistes, der das Universum machen könnte und in sich wirklich zu stande brächte (potentiell). Hemsterhuis glaubt, der Mensch müsse sich mit der äußern symptomatischen Kenntniß der Struktur des Weltalls begnügen. (Auflösung eines Problems. Ein Problem ist also eine feste, synthetische Masse, die man mittelst der penetrirenden Denkkraft zerlegt. So ist umgekehrt das Feuer jene Denkkraft der Natur und jeder Körper ein Problem.)

(Dynamische Chemie.)

Wir wissen nur in so weit wir machen.

(Gott schafft auf keine andre Art, als wir. Er setzt nur zusammen. Ist die Schöpfung sein Werk, so sind wir auch sein Werk. Wir können die Schöpfung als sein Werk nur kennen lernen,

Digitized by Google

inwiefern wir selbst Gott sind. Wir kennen sie nicht, inwiefern wir selbst Welt sind — die Kenntniß ist zunehmend — wenn wir mehr Gott werden. Kennt sich Gott selbst? Oder haben wir den transscendentalen Gesichtspunkt für ihn? Dies ist Unsinn. Dem höhern Gesichtspunkte steht der Untere oder Niedrige entgegen. Der transscendentale Gesichtspunkt zerfällt in diese beiden Arten.

Wünsche und Begehrungen sind Flügel. Es giebt Wünsche und Begehrungen, die so wenig dem Zustande unsers irdischen Lebens angemessen sind, daß wir sicher auf einen Zustand schließen können, wo sie zu mächtigen Schwingen werden, auf ein Element, das sie heben wird, und Inseln, wo sie sich niederlassen können.

Hemsterhuis hat hier eine herrliche Stelle vom Geist und Buchstaben der Philosophie. Nach ihm ist der Buchstabe nur eine Hülfe der philosophischen Mittheilung, deren eigentliches Wesen im Nachdenken besteht. Der Redende leitet nur den Gang des Denkens im Hörenden, und dadurch wird es zum Nachdenken. Er denkt, und der Andre denkt nach. Die Worte sind ein unzuverlässiges Medium des Vordenkens. Die echte Wahrheit muß ihrer Natur nach wegweisend sein. Es kommt also nur darauf an, jemand auf den rechten Weg zu bringen, oder besser, ihm eine bestimmte Richtung auf die Wahrheit zu geben. Er gelangt dann von selbst, wenn er anders thätig ist, begierig, zur Wahrheit zu ge-

Digitized by Google

langen, an Ort und Stelle. Die Darstellung der Philosophie besteht demnach aus lauter Themas, Anfangssätzen, Unterscheidungssätzen, bestimmten Stoffsätzen. Sie ist nur für Thätige, für Wahrheitliebende da; die analytische Ausführung des Themas ist nur für Träge oder Ungeübte, denen die Mutter erst fliegen und sich in einer bestimmten Direktion erhalten lernen muß.

Jede Aufmerksamkeit auf ein Objekt, oder jede bestimmte Richtung, welches eins ist, bringt ein reales Verhältniß hervor, denn mit dieser Unterscheidung empfinden wir zugleich die nun zu präponderiren anfangende Anziehungskraft jenes Objekts, oder die individuelle Strebekraft, welche, indem wir uns ihr überlassen und ihre Empfindung nicht wieder verlieren, sondern sie fest im Auge behalten, uns glücklich zu dem Ersehnten unsers Verlangens bringt.

Echtes Gesammtphilosophiren ist also ein gemeinschaftlicher Zug nach einer geliebten Welt, bei welchem man sich wechselseitig im vordersten Posten ablöst, auf dem die meiste Anstrengung gegen das antagonistische Element, worin man fliegt, von Nöthen ist. Man folgt der Sonne und reißt sich von der Stelle los, die nach Gesetzen der Umschwingung unsers Weltkörpers auf eine Zeitlang in kalte Nacht und Nebel gehüllt wird (Sterben ist ein echt philosophischer Akt).

Gewisse Hemmungen gleichen den Griffen eines Flötenspielers, der, um verschiedene Töne hervor-

Digitized by Google

zulocken, bald diese, bald jene Oeffnung zuhält und die dem Anschein nach willkürlichsten Verbindungen der tönenden und stummen Oeffnungen macht.

Syntheſis der Farben im weißen Lichte.

(Simon)

Die Kunst hat einen doppelten Zweig. Sie hat theils den Nutzen, die Ergötzung (und die Vervollkommnung mittelst des Genusses) des Körpers, theils die Erhaltung, das Vergnügen und die anmuthige Ausbildung der Seele zum Zweck.

(Nicht auch den Nutzen, den Genuß und die gefällige Progression des ganzen Menschen?)

Gemischte Künste nennt Hemsterhuis die Civil-, Kriegs- und Schiffsbau-Kunst und alle Künste der ersten Art, insofern sie eines gewissen Schmucks fähig sind.

Die beiden Hauptmittel der zweiten Art sind: die Affektion durch die Objekte oder ihren Schein selbst, oder durch Zeichen, mittelst welcher sie die Leser und Zuhörer nöthigen, die bezeichneten Objekte selbst in sich hervorzubringen. Der Dichter und Rhetor bedienen sich gewöhnlich des Letztern, die übrigen Künstler des erstern Mittels. Doch bedienen sie sich auch der Noten, sowie im dramatischen Fache — jene des erstern Mittels.

(Hierüber ließe sich manches Andre sagen.)

Alles ist Materie, was mittelst der Organe zu uns kommt.

Unterschied zwischen Vehikel und Organ. So ist Luft, Licht ꝛc. Vehikel. Die Fähigkeit der Ve-

Digitized by Google

hikel ist äußerst verschieden, sowie die Proportionalverhältnisse ihrer Mischungen. So ist z. B. die Luft weit langsamer als das Licht, und das Wasser wieder langsamer als die Luft.

(Ist Luft eine dichte oder eine flüssige Materie — so der Aether? Mir scheint der Aether noch viel dichter zu sein als die Luft, weil er so schnell fortpflanzt.)

Wenn Orion der einzige sichtbare Gegenstand wäre, sein Licht wäre aber, wegen der Kürze seiner Entstehung und seiner ungeheuren Weite noch nicht bei uns angekommen, so wären wir blind und wüßten nicht, daß wir ein Organ hätten, wie das Auge (fiat applicatio).

Digitized by Google

Natur und Geist

Ein Günstling des Glücks sehnte sich, die unaussprechliche Natur zu umfassen. Er suchte den geheimnißvollen Aufenthalt der Isis. Sein Vaterland und seine Geliebten verließ er und achtete im Drange seiner Leidenschaft auf den Kummer seiner Braut nicht. Lange währte seine Reise. Die Mühseligkeiten waren groß. Endlich begegnete er einem Quell und Blumen, die einen Weg für eine Geisterfamilie bereiteten. Sie verriethen ihm den Weg zu dem Heiligthume. Entzückt von Freude kam er an die Thüre. Er trat ein und sah — seine Braut, die ihn mit Lächeln empfing. Wie er sich umsah, fand er sich in seiner Schlafkammer, und eine liebliche Nachtmusik tönte unter seinen Fenstern zu der süßen Auflösung des Geheimnisses. —

Ehemals war alles Geistererscheinung. Jetzt sehn wir nichts als todte Wiederholung, die wir nicht verstehn. Die Bedeutung der Hieroglyphe fehlt. Wir leben noch von der Frucht besserer Zeiten. —

Digitized by Google

Seele ist beinah ein Begriff, wie Materie, am Ende wohl mit ihm in genauer Verbindung. Die Seelenkräfte und Vermögen sind den Kräften der Materie und den speziellen Stoffen zu vergleichen. —

Vergleichende Psychologie und Physiologie, Equation und Analogistik von Körper- und Seelenlehre. —

Die Siesta des Geisterreichs ist die Blumenwelt. In Indien schlummern die Menschen noch immer, und ihr heiliger Traum ist ein Garten, den Zucker- und Milchseen umfließen. —

Alles, was wir erfahren, ist eine Mittheilung. So ist die Welt in der That eine Mittheilung, Offenbarung des Geistes. Die Zeit ist nicht mehr, wo der Geist Gottes verständlich war. Der Sinn der Welt ist verloren gegangen. Wir sind beim Buchstaben stehn geblieben. Wir haben das Erscheinende über die Erscheinung verloren. — Formularwesen. Ehemals war alles Geistererscheinung jetzt sehen wir nichts als todte Wiederholung, die wir nicht verstehen. Die Bedeutung der Hieroglyphe fehlt. Wir leben noch von der Frucht besserer Zeiten. —

Ritter sucht durchaus die eigentliche Weltseele der Natur auf. Er will die sichtbaren und ponderabilen Lettern lesen lernen und das Setzen der höhern geistigen Kräfte erklären. Alle äußre Prozesse sollen als Symbole und letzte Wirkungen innerer Prozesse begreiflich werden. Die Unvollständigkeit jener soll das Organ für diese und die Nothwendig-

Digitized by Google

keit einer Annahme des Personellen, als letzten Motivs, Resultat jedes Experiments werden. —

Vielleicht ist alle mechanische Bewegung nur Sprache der Natur. Ein Körper spricht den andern mechanisch an, dieser antwortet mechanisch, bei beiden ist aber die mechanische Bewegung sekundär und nur Mittel, Anlaß zur innern Veränderung und Folge derselben. —

Gewohnheit ist ein entstandner Mechanismus, eine zur Natur gewordne Kunst. Naturgesetze sind Gewohnheitsgesetze. Gewohnheitsentstehung — Naturentstehung. Die Natur ist eine Gewohnheit, und also aus Kunst und durch Wiederholung entstanden. Ungeschickte, unvollkommne, ungesetzmäßige, unrhythmische Natur. —

Das Aeußre ist ein in Geheimnißzustand erhobnes Innre. (Vielleicht auch umgekehrt.) Das Organ ist das Integral und Differential dieser entgegengesetzten unendlichen Geheimnisse, zugleich aber das homogeneïsirende Prinzip, das wechselseitig realisirende Prinzip, das Maaß beider oder ihre Funktion überhaupt. Man kann es auch das potenzirende Prinzip nennen, insofern Geheimniß der Dignitätszustand ist; relative Dignität, relatives Geheimniß. Das Organ ist das Trennende, Verbergende, Verhüllende, Isolirende. Die Mittelbarkeit verstärkt die Unmittelbarkeit auf der andern Seite. Je vollkommner auf einer Seite isolirt, desto vollkommner auf der andern verbunden, desto har-

17*

Digitized by Google

monischer. (Indem sich die Organe berühren, harmoniren die Seelen.) (Ohne Trennung keine Verbindung; Berührung ist Trennung und Verbindung zugleich.) (—). —

Die Physik ist nichts, als die Lehre von der Phantasie. —

In der Physik hat man zeither die Phaenomene stets aus dem Zusammenhange gerissen und sie nicht in ihre geselligen Verhältnisse verfolgt. Jedes Phaenomen ist ein Glied einer unermeßlichen Kette — die alle Phaenomene als Glieder begreift.

Die Naturlehre muß nicht mehr kapitelweise, fachweise behandelt werden. Sie muß ein Continuum, eine Geschichte, ein organisches Gewächs, ein Baum werden, — oder ein Thier, oder ein Mensch. —

Alle Namen sind dunkel und ohne Sinn, die nicht eine bestimmte Definition enthalten, oder ihren Sinn mitbringen, z. B. Kohlenstoff, Sauerstoff ꝛc. Die Physik ist noch nicht auf dem rechten Wege, so lange sie nicht fantastisch, willkürlich und streng und gebunden zugleich zu Werke geht. Von der wahren Philosophie, der creatio rationalis, ist allein Heil zu erwarten. —

Gebrochene Gedanken sind Anschauungen und Empfindungen — also Körper. —

Alles, was man denken kann, denkt selbst: ist ein Denkproblem. Geheimniß wirft die Gedanken zurück. Gedanken Leiter und Isolatoren. —

Digitized by Google

Genialische, edle, divinatorische, wunderthätige, kluge, dumme ꝛc. Pflanzen, Thiere, Steine, Elemente ꝛc. — Unendliche Individualität dieser Wesen, — ihr musikalischer und Individualsinn — ihr Charakter — ihre Neigungen ꝛc.

Es sind vergangene geschichtliche Wesen. Die Natur ist eine versteinerte Zauberstadt. —

Bilder — allegorische aus der Natur. Mein Neuliches vom Springbrunnen — Regenbogen um die Quelle Aufsteigende Wolken als Quellengebete. —

Die Welt ist ein gebundener Gedanke. Wenn sich etwas konsolidirt, werden Gedanken frei. Wenn sich etwas auflöst, werden Gedanken gebunden. —

Experimentalphysik des Gemüths. (Gedanken sind vom Ich durchdrungne, angeschaute Bewegungen und Aktionen.) —

Sollten wir nur die Materie des Geistes und den Geist der Materie kennen lernen? —

Sollten die Körper und Figuren die Substantiva — die Kräfte die Verba — und die Naturlehre Dechiffrirkunst sein? —

Religiosität der Physiognomik. Heilige, unerschöpfliche Hieroglyphe jeder Menschengestalt. Schwierigkeit, Menschen wahrhaft zu sehn. Relativität und Falschheit der Begriffe von schönen und häßlichen Menschen. Recht häßliche Menschen können unendlich schön sein. Oftere Beobachtung der Mienen. Einzelne Offenbarungsmomente dieser Hieroglyphe. —

Digitized by Google

Wie es den Alten bei uns gegangen ist, so geht es der Natur. Ueber die Silbenkrämerei wird das Beste vergessen und übersehn. —

Je geistvoller, gebildeter ein Mensch ist, desto persönlicher sind seine Glieder, z. B. seine Augen, seine Hand, seine Finger ꝛc. Anwendung auf Antiken, Physiognomik; die sonderbare Meinung, daß jedes Glied seinen spezifischen Beitrag zur Zeugung eines Menschen geben müsse. —

(Kurve des geistigen Lebens und des physischen Lebens.) —

(Aller Anfang des Lebens muß antimechanisch, gewaltsamer Durchbruch, Opposition gegen den Mechanismus sein; absolute Materie — primitives Element des Geistes = Seele.)

(Alles Leben ist ein ununterbrochner Strom. Leben kommt nur vom Leben und so fort. Höhere Erklärung des Lebens.) —

Der Körper entsteht durch ein plastisirendes Idol, ein bildendes Schema, einen mystischen, selbstthätigen Typus. —

Der Geist verhält sich zur Seele, oder die Bestandtheile des unsichtbaren Individuums zu einander, wie die Säfte und die festen Theile im Körper. Der Geist entsteht aus der Seele, er ist die krystallisirte Seele. Seine Figur oder sein Charakter sein Temperament uud seine Konstitution sind Funktionen der ersten Anlage, der Geisterwelt und der Seelenbeschaffenheit. Auch hier trifft man die

Digitized by Google

beiden Syſteme der Humoral und Solidarpathologie — des trocknen und naſſen Weges an. —

Geiſt iſt philoſophiſche Natur in n Potenz oder Grad. —

(Philoſophie.) Das vollſtändige Zuſammentreffen des Idealismus und Realismus bei der vollſtändigſten Unabhängigkeit giebt für jedes den vollſtändigſten Beweis des richtigen Verfahrens. Umſetzung des Einen in den Andern.

Wie der Körper mit der Welt in Verbindung ſteht, ſo die Seele mit dem Geiſte. Beide Bahnen laufen vom Menſchen aus, und endigen in Gott. Beide Weltumſegler brauchen ſich in korreſpondirenden Punkten ihrer Bahn. Beide müſſen auf Mittel denken, trotz der Entfernung beiſammen zu bleiben, und zugleich und gemeinſchaftlich beide Reiſen zu machen. (—) —

Die Seele iſt ein konſonirter Körper. Vokale hießen bei den Hebräern Buchſtabenſeelen. —

Ueber die Empfindung des Denkens im Körper. —

Aus der produktiven Einbildungskraft müſſen alle innern Vermögen und Kräfte und alle äußern Vermögen und Kräfte deduzirt werden. —

Es iſt ſchwerer vom einfachen Begriff im Zuſammenhang zur mannichfaltigen Körperwelt, als umgekehrt zu gehen. Dort muß der Geiſt viel angeſtrengter, reiner thätig ſein, als hier, wo ſeine Thätigkeit weit paſſiver, weit vermiſchter iſt. Hier wird er durch andre Kräfte verſtärkt, dort muß er

Digitized by Google

allein gegen widerstrebende Kräfte arbeiten. Alle Dinge haben eine Centrifugaltendenz; Centripetal werden sie durch den Geist; dort wirkt der Geist gegen jene natürliche Neigung der Organe und zwingt sie, sich zu einer Bildung zu vereinigen, um einen Punkt her zu konsolidiren; er bildet eine Welt aus nichts. Er bildet erst das Feste. Hat er aber schon mit einer Menge fester Körper zu thun, so verstärkt er sich schon mit geistiger Thätigkeit — Thätigkeiten andrer Geister, oder ehemalige Thätigkeiten seiner selbst kommen ihm zu statten — die festen Körper werden sich, um einer bekommenen künstlichen Tendenz zu folgen, viel leichter binden und systematisch um ein Centrum vereinigen lassen. —

(Die Körperwelt verhält sich zur Seelenwelt, wie die festen Körper zu den luftigen oder besser den Kräften.) —

Darstellung ist eine Aeußerung des innern Zustands, der innern Veränderungen, Erscheinung des innern Objekts. Das äußere Objekt wechselt durch das Ich und im Ich mit dem Begriffe, und produzirt wird die Anschauung. Das innre Objekt wechselt durch das Ich und im Ich mit einem ihm angemessnen Körper, und es entsteht das Zeichen. Dort ist das Objekt der Geist, hier ist das Objekt der Geist. Das gemeine Bewußtsein verwechselt das Entstandne, die Anschauung und das Zeichen mit dem Körper, weil es nicht zu ab-

Digitized by Google

ſtrahiren weiß, nicht ſelbſtthätig iſt, ſondern nur nothwendig leidend, nur halb, nicht ganz. —

Natürlich organiſirter Körper und künſtlich zu organiſirender Geiſt; natürlich organiſirter Geiſt und künſtlich zu organiſirender Körper.

Der Körper iſt das Innre bei der entgegengeſetzten Welt und der Geiſt das Aeußere, das Feſte ꝛc. Fluktuirender Körper, fluktuirender Geiſt. Alle körperlichen Operationen ſind ein entgegengeſetztes Denken. Drüben iſt Brennen, Gähren, Stoßen, was hier Denken, Empfinden ꝛc. iſt. —

Auf die Welt ſoll ich und will ich im Ganzen, nicht willkürlich wirken — dafür hab ich den Körper. Durch Modifikation meines Körpers modifizire ich mir meine Welt, durch Nichtwirkſamkeit auf das Gefäß meines Daſeins bilde ich mir ebenfalls indirekte meine Welt. —

(Phyſiologie und Pſychologie.) Je merklichere Wirkungen die Seele hervorbringen kann, deſto ſtärker iſt ſie; je unmerklichere Wirkungen der Stoff, die Welt, der Körper im engeren Sinn hervorbringen kann, deſto ſtärker iſt er. Je mannichfaltigere dabei beide, — deſto gebildeter beide. Der Körper ſoll Seele, die Seele Körper werden, eins durch das andre, — dadurch gewinnen beide.

Wir haben zwei Syſteme von Sinnen, die ſo verſchieden ſie auch erſcheinen, doch auf das innigſte mit einander verwebt ſind. Ein Syſtem heißt der Körper, eins die Seele. Jenes ſteht in der Ab-

Digitized by Google

hängigkeit von äußern Reizen, deren Inbegriff wir die Natur oder die äußre Welt nennen. Dieses steht ursprünglich in der Abhängigkeit eines Inbegriffs innerer Reitze, den wir den Geist nennen, oder die Geisterwelt. Gewöhnlich steht dieses letztere System in einen Associationsnexus mit dem andern System, und wird von diesem affizirt. Dennoch sind häufige Spuren eines umgekehrten Verhältnisses anzutreffen, und man bemerkt bald, daß beide Systeme eigentlich in einem vollkommnen Wechselverhältnisse stehn sollten, in welchem jedes von seiner Welt affizirt, einen Einklang, keinen Einton bildete. Kurz, beide Welten, so wie beide Systeme sollen eine freie Harmonie, keine Disharmonie oder Monotonie bilden. Der Uebergang von Monotonie zur Harmonie, wird freilich durch Disharmonie gehn — und nur am Ende wird eine Harmonie entstehn. In der Periode der Magie dient der Körper der Seele, oder der Geisterwelt. (Wahnsinn — Schwärmerei.)

Gemeinschaftlicher Wahnsinn hört auf Wahnsinn zu sein und wird Magie, Wahnsinn nach Regeln und mit vollem Bewußtsein.

Alle Künste und Wissenschaften beruhn auf partiellen Harmonieen. (Poeten, Wahnsinnige, Heilige, Propheten.) —

Vermögen, Fertigkeit, nach Belieben Empfindungen hervorzubringen. (Glaube ist eine solche Willkür, Empfindungen hervorzubringen, verbunden

Digitized by Google

mit dem Bewußtsein der absoluten Realität des Empfundenen.)

Wenn wir blind, taub und fühllos wären, unsre Seele hingegen vollkommen offen, unser Geist jetzige äußere Welt, so würde die innere Welt mit uns in dem Verhältnisse stehn, wie jetzt die äußere Welt, und wer weiß, ob wir einen Unterschied gewahr würden, wenn wir beide Zustände vergleichen könnten. Wir würden so manches fühlen, wofür uns nur der Sinn fehlte, z. B. Licht, Schall ꝛc. Wir würden nur Veränderungen hervorbringen können, die Gedanken ähnlich wären, und wir würden ein Bestreben fühlen, uns jene Sinne zu verschaffen, die wir jetzt äußre Sinne nennen. Wer weiß, ob wir nicht nachgerade durch mannichfache Bestrebungen Augen, Ohren ꝛc. hervorbringen könnten, weil dann unser Körper so in unsrer Gewalt stände, so einen Theil unsrer innern Welt ausmachte, als jetzt unsre Seele. Unser Körper dürfte ebenfalls nicht so absolut sinnlos sein, so wenig wie unsre Seele jetzt. Wer weiß, ob er nicht in sofern nur sinnlos schiene, weil er einen Theil unsres Selbst ausmachte, und die innere Selbstscheidung, wodurch der Körper erst sehend, hörend und fühlend für unser Bewußtsein würde — unbeschadet des Fortgangs und der Einwirkung unsrer übrigen Welt — jene Operation, wodurch wir uns auf mannichfaltige Art selbst vernähmen, sehr schwierig wäre. Hier würde auch ein absolut praktisches und empirisches Ich entstehn.

Digitized by Google

Dies noch weiter fortgesetzt. Wir würden in jenem Zustande schon darum sinnlos scheinen, weil die Seele die überwiegende, alle Aufmerksamkeit in Erregbarkeit an sich ziehende Potenz wäre, so wie wir schon jetzt oft nicht sehn, hören, fühlen, wenn unsre Seele lebhaft beschäftigt ist — und unsre Aufmkersamkeit allein an sich gezogen hat und so vice versa.

Willkür und Zufall sind die Elemente der Harmonie. Willkürliche und zufällige Welt. In beiden Zuständen dasselbe Verhältniß.

Wunderwelt und Naturwelt.

Geisterreich und wirkliche Welt.

Freier Wechsel dieser beiden Naturzustände. Willkür und Zufall eins. Wunder und gesetzmäßige Wirkung. Natur und Geist = Gott. —

Mechanismus ist Effekt von Harmonie. —

Neue Ansicht der Physiognomik — als Metrik des Innern und seiner Verhältnisse. —

Macht sich alles, was wir direkt machen, von selbst? und was wir indirekt machen, durch uns?

Also wäre unsre indirekte Technik scheinbar direkt, und unsre direkte Technik scheinbar indirekt? —

Wenn wir Selbsterzeugnisse und Machwerke mit Naturprodukten vergleichen, so werden wir die Natur verstehn lernen. Man versteht Künstler, insofern man Künstler ist und wird, und sich also selbst versteht. —

Digitized by Google

Beweis, daß alle Sensationen des Fremden Kooperationen der Weltseele sind. —

Unser Geist ist Verbindungsglied des völlig Ungleichen. —

Der menschliche Geist kann die äußern Symptome und ihre Compositionen approximando nachmachen; er muß also Analogie mit den Bestandtheilen und Naturkräften haben. Schlüsse daraus. (Ausgeführte, vergleichende Betrachtung der Natur und Kunst und Folgerungen aus der vergleichenden Wissenschaft von beiden.) —

Die Stimmung des Bewußtseins, des Darstellens aller Art, ist die Stimmung des Krystallisirens, der Bildung und Vermannichfachung, also gehaltene Ruhe, stätige Kraft, proportionelle Evolutionskraft, eine beständige Größe im veränderlichen Wechsel. (Ruhepunkt am Hebel.) —

Platos Ideen: Bewohner der Denkkraft, des innern Himmels.

(Jede Hineinsteigung, Blick ins Innre, ist zugleich Aufsteigung, Himmelfahrt, Blick nach dem wahrhaften Aeußern.) (Beziehung auf ein Fragment im „Blüthenstaub".) —

Das Denken ist wie die Blüthe, gewiß nichts als die feinste Evolution der plastischen Kräfte, und nur die allgemeine Naturkraft in der n. Dignität. —

Die Denkorgane sind die Weltzeugungs-, die Naturgeschlechtstheile.

Digitized by Google

Die Blüthe ist das Symbol des Geheimnisses unsers Geistes. —

Wenn Gott Mensch werden konnte, kann er auch Stein, Pflanze, Thier und Element werden, und vielleicht giebt es auf diese Art eine fortwährende Erlösung in der Natur.

Die Individualität in der Natur ist ganz unendlich. Wie sehr belebt diese Ansicht unsre Hoffnungen von der Personalität des Universums.

Bemerkungen über das, was die Alten Sympathie nannten?

Auch unsre Gedanken sind wirksame Faktoren des Universums.

Manche haben mehr eine räumliche Personalität, andere mehr eine zeitliche. Sollte dies der Unterschied unter Helden und Künstlern sein?

Sollten die Menschen auch noch mehr, wie Geld zirkuliren? —

Unser Geist ist eine Associationssubstanz. Aus Harmonie, Simultaneität des Mannichfachen geht er hervor und erhält sich durch sie. Er ist eine Gicht, ein spielendes Wesen.

Der Geist ist das soziale, konkatenirende Prinzip. Nur ein Geist, eine Association hat ihm das Dasein gegeben.

Der Tod versetzt ihn in der großen Association irgend wo anders hin, — Associationsgesetze —, er wird irgendwo anders erweckt.

Licht ist die Aktion des Weltalls, — das Auge,

Digitized by Google

der vorzeichnende Sinn für das Weltall oder Weltseele — Weltaktion. Die Strahlen desselben sind eine bloße Fiktion. —

Das Bewußtsein ist nichts als Sensation des algebraischen Vergleichungs-Sinns, Verhältniß-Sinns. Willkürliche Affektionen dieses Sinns. Ursprüngliche Verhältnisse — algebraische Verhältnisse. Theorie der lebendigen Verhältnisse. Naturverhältnisse — Künstliche Verhältnisse — Synthetische Verhältnisse. Mystische Proportionallehre. Das Bewußtsein ist die Substanz der Sinne, mithin sind auch seine Sensationen Substanzen ꝛc. Wo ein Sinn ist, da ist auch kein Bewußtsein. —

Materielle Bewegung und thätige Materie (—) ist gleichsam das Mittelglied zwischen Chemie und Mechanik — wie sie selbst Einbildungskraft ist, so läßt sie sich auch nur durch Einbildungskraft fassen. (Naturverstand, Naturwitz, Naturvernunft, Naturssinn ꝛc.) —

Atmosphärologie: Ansicht der Atmosphäre als ein Ganzes. Verhältniß der Atmosphäre zum Körper, der Atmosphäre zu einander, der Atmosphäre zur Veste. Aether — Zwischenglied der Atmosphäre. Sendet die Sonne wirklich Licht aus, oder ist die Erleuchtung der Sonne und der Planeten eine gemeinschaftliche Wirkung des Aethers — der Veste? Die produktive Einbildungskraft des Universums. (—). —

In unserm Gemüth ist alles auf die eigenste, gefälligste und lebendigste Weise verknüpft. Die

Digitized by Google

fremdesten Dinge kommen durch einen Ort, eine Zeit. —

Auch das Flüssige ist beseelt — freilich anders, als das Feste. Es ist vielleicht mit der Seele, wie mit der Wärme. Gas entspricht dem Seelenmedium, dem Nervenäther. Heftiger Reiz (mechanischer oder Feuerreiz) bewirkt Verdampfung und Verflüchtigung. Entstehung des Seelenmedii — gleichsam Entstehung der Seele selbst.

Bei der Zeugung braucht die Seele den Körper und vice versa vielleicht. Mystizismus dieser Operation. —

(Chemische Musik; vom Ton ꝛc.) Unsre Seele muß Luft sein, weil sie von Musik weiß und daran Gefallen hat. Ton ist Luftsubstanz, die Luftseele, die fortpflanzende Luftbewegung ist eine Affektion der Luft durch den Ton. Im Ohre entsteht der Ton von neuem. (—).

Ein reiner Gedanken, ein reines Bild, eine reine Empfindung sind Gedanken, Bilder und Empfindungen, die nicht durch ein korrespondirendes Objekt erweckt ꝛc. sondern außerhalb der sogenannten mechanischen Gesetze, der Sphäre des Mechanismus, entstanden sind. Die Fantasie ist eine solche außermechanische Kraft. (Magismus oder Synthesismus der Fantasie. Philosophie erscheint hier ganz als magischer Idealismus.)

Ist die Natur immer gesetzmäßig gewesen, und wird sie immer gesetzmäßig bleiben? (Alle sogenannten

Digitized by Google

sinnliche, reale Begriffe sind synthetisch. — Gebrauch der Tropen. —

Eigentliche Schauszenen, nur die gehören aufs Theater.

Allegorische Personen — die Meisten sehn nur solche um sich. Kinder sind Hoffnungen, Mädchen sind Wünsche und Bitten.

Dem Geistvollen ist alles Eins; dem Talentvollen jedes einzig. Definirende und infinirende Menschen.

Vom Glauben hängt die Welt ab. Glauben und Vorurtheil ist Eins. Wie ich eine Sache annehme, so ist sie für mich.

Wahn der Transsubstantion: Grundwahn.

Subjektive Poesie: idiosynkrastische Poesie.

Der erste Mensch ist der erste Geisterseher; ihm ist alles Geist. —

Kann der Buchstabe den Geist eignen und umgekehrt? —

(Associationsgesetze.) Der Philosoph übersetzt die wirkliche Welt in die Gedankenwelt und umgekehrt, um beiden einen Verstand zu geben.

Abrichtung der Thiere zu Feld- und Fabrikarbeiten. (Jede Stadt ein Handelsplatz.) —

Nichts ist dem Geist erreichbarer, als das Unendliche. —

Das Gedächtniß ist der Individualsinn, das Element der Individuation. —

Digitized by Google

Die Natur hat Kunstinstinkt — daher ist es Geschwätz, wenn man Natur und Kunst unterscheiden will. Beim Dichter sind sie höchstens dadurch verschieden, daß sie durchaus verständig und nicht leidenschaftlich sind, welches sie von denjenigen Menschen unterscheidet, die aus Affekt unwillkürlich musikalische, poetische oder überhaupt interessante Erscheinungen werden. —

Eine seltsame Aehnlichkeit, einen Irrthum, irgend einen Zufall zusammen: so entstehn wunderliche Einheiten und eigenthümliche Verknüpfungen — und Eins erinnert an alles, wird das Zeichen vieler und wird selbst von vielen bezeichnet und herbeigerufen. Verstand und Phantasie werden durch Zeit und Raum auf das sonderbarste vereinigt, und man kann sagen, daß jeder Gedanke, jede Erscheinung unsers Gemüths das individuellste Glied eines durchaus eigenthümlichen Ganzen ist. —

Die Kombinationen von Ich und Nicht-Ich, nach der Anleitung der Kategorieen, geben die mannichfachen Systeme der Philosophie. (System der Ableitung aus dem Einfachen. Das System der Bearbeitung der gemeinen Erfahrung, System der bloßen Ich-Identität, System des bloßen Nicht-Ichs, widersp(rechendes?) System des Ichs und Nicht-Ichs. Ichs. Zureichender Grund.)

System des Occasionalismus. (Beziehung auf das Erregungs-System.)

(Eine gelegenheitliche Ursache ist Reiz.) Fichtes

Digitized by Google

System. Kants System. Chymische Methode, physikalische, mechanische, mathematische Methode ꝛc. System der Anarchie, Demokratie, Aristokratie, Monarchie. Artistische Methode — artistisches System. Das Konfusions-System. Mystizismus, Historismus ꝛc.) —

Alles ist sich gegenseitig Symptom. Töne und Striche sind, als diejenige einfache, äußre Erscheinung, die am mannichfaltigsten gebildet, variirt und zusammengesetzt werden kann, am bequemsten zur Bezeichnung des Universums. Das Universum ist das absolute Subjekt oder der Inbegriff aller Prädikate. Hierin liegt schon seine unermeßliche und zugleich meßliche Gliedrung, weil nur dadurch der Inbegriff aller Prädikate möglich wird. Man muß nothwendig erschrecken, wenn man einen Blick in die Tiefe des Geistes wirft. Der Tiefsinn und der Wille haben keine Grenzen. Es ist damit, wie mit dem Himmel. Ermüdet steht die Einbildungskraft still — und nur ihre momentane Konstitution wird damit indizirt. Hier stoßen wir auf die Möglichkeit von Geisteskrankheiten, Geistesschwächen, kurz, auf die geistige Lebens- und Konstitutionslehre, und das Moralgesetz erscheint hier als das einzig wahre, große Graderhöhungsgesetz des Universums, als das Grundgesetz der harmonischen Entwicklung. Successive schreitet der Mensch fort, mit jedem wahren Schritte leichter, mit jeder erlangten Geschwindigkeit wächst der Raum. Nur der rückwärts gekehrte Blick bringt

Digitized by Google

vorwärts, da der vorwärts gekehrte Blick rückwärts führt.

Ob das Menschengeschlecht progrediendo geht, ist eine sonderbare, unbeantwortliche philosophische Frage. Warum fragt man nicht auch: verändert sich das Menschengeschlecht? Diese Frage ist höher. Aus der Veränderung läßt sich erst ein Schluß auf die Verbesserung oder Verschlimmerung ziehn.

(Cosmologie.) Es ist einerlei, ob ich das Weltall in mich oder mich ins Weltall setze. Spinoza setzte alles heraus, Fichte alles hinein. So mit der Freiheit. Ist Freiheit im Ganzen, so ist Freiheit auch in mir. Nenn ich die Freiheit Nothwendigkeit und Nothwendigkeit ins Ganze, so ist Nothwendigkeit in mir, und umgekehrt. Sehr viele Fragen der Art gehören wohl in die Mißverständnisse der Philosophie überhaupt. Weiß ich nur erst eigentlich, was eine Sache ist, so kann ich mich ihrer nachher zweckmäßig bedienen.

Wer in a, b, x und n bestimmte wirkliche Zahlen suchen wollte, der würde irren und zugleich nicht irren. Nicht irren, indem er dadurch seinen Glauben an die Realität der Ideale bewiese, irren, indem er die Realität der Unidelae läugnete, irren im Ganzen — mithin in diesen Gliedern sich immer wieder aufheben; und so hebt sich ein Irrthum ins unendliche auf, wenn man ihn gliedert, so gut wie eine Wahrheit sich ins unendliche bejaht und verstärkt.

Digitized by Google

(Nur das System des Universums erklärt sich durchaus vollständig bis in die Infinitesimaltheilchen. Erklärung findet nur im System statt, vollständige Erklärung nur im vollständigen System.) —

Alles Objekt wird Reiz (und Formel) einer neuen Objektion. Es ist die unterste Reihe — das nächste Subjekt ist die Differenzenreihe. Es ist ein Geronnenes, und das Subjekt ein flüssiges, eine Atmosphäre. Es ist eine beständige Größe, das Subjekt eine veränderliche. Beide in einer Funktion. —

Die Welt ist ein System nothwendiger Voraussetzungen — eine Vergangenheit, eine ante eigner Art — unsre Ewigkeit a parte ante vielleicht.

Grundsätze, Gedanken und Zwecke gehören zu der Ewigkeit a parte post, zur nothwendigen Zukunft — sie machen ein System der nothwendigen Folge aus. Aus der wirklichen und Idealwelt entspringt die gegenwärtige Welt, die eine Mischung aus fester und flüssiger, sinnlicher und intellektualer Welt ist. —

Jede Affektion, Erregung muß eigentlich eine chemische Verbindung trennen, weil dadurch die verbundenen Bestandtheile in verschiedne Zustände gesetzt werden. —

Von der Gleichheit der Sensationen, der Identität der Sinne, dem Primat des Auges und der Annäherung aller Materie dem Lichte, aller Handlungen dem Sehen, aller Organe dem Auge. —

Es giebt mehrere Arten von Unbekannten. Subjekt und Objekt ist soviel, wie Sinn überhaupt

Digitized by Google

und Gegenstand oder Reiz. Eine stätige Veränderung ist eine Zeitveränderung. Entstehn der Zeiten aus relativer, und daher sich allmälich vermindernder Elastizität unsrer Gedankenaktion. Räume und Zeiten sind Symptome von Schwäche. (—).

Das Aeußre ist gleichsam nur ein vertheiltes, übersetztes Innre, ein höheres Innre. (Wesen und Erscheinung?) —

Leidenschaft und Charakter sind Mischungen von Gedanken und Affektionen (Empfindungen) mit produktiven Willen, schöpferischen Willen. Natürlich ist hier Bewußtsein oder produktive Vernunft mit im Spiel.

Selbstbewußtsein ist Aktion, wobei Vernunft (ratio) mit im Spiel ist.

Selbstbewußtsein im größern Sinn ist eine Aufgabe, ein Ideal; es wäre der Zustand, worin es keine Zeitfortschreitung gäbe; ein zeitloser, beharrlicher, immer gleicher Zustand. (Ein Zustand ohne Vergangenheit und Zukunft und doch veränderlich.)

Im echten Selbstbewußtsein wechseln wir blos, aber ohne weiter zu gehn. In ihm sind alle Zustände und Veränderungen unsers empirischen Ich simultan. Wir sind so gut in demselben Momente wie vor zwei Jahren, als wie in diesem Augenblicke; wir sind nicht Ich durch Schlüsse und indirekt, sondern unmittelbar. (Wir sind nur meistens durch Kalkül des Instinkts Ich.) Alle unsre Erinnerungen und Begebenheiten reihen sich an eine mystische

Digitized by Google

Einheit, die wir Ich nennen. Indem wir uns in der Welt umsehn, finden wir eine Menge Sensationen aller Art, wunderbar gewählt, gemischt, geordnet und zusammenhängend. Wir fühlen uns wundersam von diesem Phänomenon angezogen, das Phänomenon scheint uns einzuziehn, die Welt ist verschwunden, wir sehn nichts als das Phänomenon an der Stelle der Welt, und jetzt entsteht der Begriff des empirischen Ich. —

Die Stein- und Pflanzennatur trägt mehr das Gepräge der Phantasie. In der Menschenwelt zeigt sich die vernünftige Natur mit Phantasie und Witz geschmückt. Malerei der Natur, ihre Baukunst, ihre Skulptur, ihre Musik. Der Bach und die unbeseelte Natur spricht größtentheils Prosa, nur der Wind ist zuweilen musikalisch. Ihre Mathematik; Geometrie im Krystall; in der Astronomie ihre Mechanik. Ihre Akustik. Grotesken und Arabesken der Natur, ihre Quodlibets. Sonderbare Eindrücke eines französischen Gartens. Ihre Contraste mit der Kunst. Ihre Ironie und Bespottung der Kunst. Ihre Dekorationen, ihre Opern. Die Natur als Geognostin, Mineralogin, Philosophin, Chymistin ꝛc. —

Entgegensetzungen der bekannten Naturgesetze: 1. lex continui, 2. lex parsimoniae, und dem letztern gehört auch, daß sie jedes Individuum nur einmal hervorbringt. 3. Gesetz der Beharrlichkeit. Was sie einmal gemacht hat, behält sie. Naturgedächtniß. —

Digitized by Google

Die wirkliche Natur ist nicht die ganze Natur. Was einmal da gewesen ist, lebt fort, nur nicht in der wirklichen Natur. Alle diese Gesetze beziehen sich schon von fern auf die Moralität der Natur. —

Symbolische Behandlung der Naturwissenschaften. Was symbolisirt unser gewöhnliches Leben? Es ist ein Erhaltungsprozeß. —

Symbole sind Mystifiktionen. —

Bild — nicht Allegorie, nicht Symbol eines Fremden: Symbol von sich selbst. —

Die Sinne sind an den Thieren, was Blätter und Blüthen an den Pflanzen sind. Die Blüthen sind Allegorieen des Bewußtseins, oder des Kopfs. Eine höhere Fortpflanzung ist der Zweck dieser höheren Blüthe, eine höhere Erhaltung: bei den Menschen ist es das Organ der Unsterblichkeit, einer progressiven Fortpflanzung der Personalität. —

Aller innere Sinn ist Sinn für Sinn. —

Die rationelle Verhältnißkraft, kurz gesagt, der Verstand, bleibt immer aus der Physik weg und ist doch überall das vermittelnde und vermannigfaltende Glied. Beweis, daß Phantasie, Verstand, Vernunft ꝛc. auch in der anorganischen Natur vorkommen. Was machen sie — die Welt? —

Toleranz und Kosmopolitismus der Blumen. Streben nach individueller Alleinherrschaft der Thiere. —

Die Natur ist nichts als lauter Vergangenheit,

Digitized by Google

ehemalige Freiheit; daher durchaus Boden der Geschichte. —

In jeder Bewegung in der Natur liegt Grund zu einer beständigen Mobilität.

Produkte sind unvollkommene Potenzen ꝛc. (Der Geist ist das potenzirende Princip; daher ist die Schriftwelt die potenzirte Natur oder technische Welt.) —

Wenn ihr die Gedanken nicht mittelbar (und zufällig) vernehmbar machen könnt, so macht doch umgekehrt die äußern Dinge unmittelbar und (willkürlich) vernehmbar, — welches eben so viel ist, als wenn ihr die Gedanken nicht zu äußern Dingen machen könnt, so macht die äußern Dinge zu Gedanken. Könnt ihr einen Gedanken nicht zur selbständigen, sich von euch absondernden und nun euch fremd d. h. äußerlich vorkommenden Seele machen, so verfahrt umgekehrt mit den äußerlichen Dingen und verwandelt sie in Gedanken.

Beide Operationen sind idealistisch. Wer sie beide vollkommen in seiner Gewalt hat, ist der magische Idealist. Sollte nicht die Vollkommenheit jeder von beiden Operationen von der andern abhängig sein?

(Das Nicht-Ich ist die uranfängliche Absonderung, Zeugung im Großen. Medizinische Folgen dieser Absonderung. Erziehung des Nicht-Ichs. Ein Freund erzieht den andern für sich.) (In einem geistvollen Menschen bildet sich mit jeder

Digitized by Google

neuen Erscheinung ein neuer Sinn, ein neues Werkzeug, dem auf eigne Weise geschmeichelt und das auf eigne Weise beleidigt werden kann.) Eine neue Art des Wohlgefallens und Mißfallens.) —

(Ueber Vignetten.) Alle Asche ist Blüthenstaub, — der Kelch ist der Himmel. —

Mit Instinkt hat der Mensch angefangen, mit Instinkt soll der Mensch endigen. Instinkt ist das Genie im Paradiese, vor der Periode der Selbstabsonderung (Selbsterkenntniß). (Soll der Mensch sich selbzweien, und nicht allein das, sondern auch selbdreien? ꝛc.)

Jedes Willkürliche, Zufällige, Individuelle kann unser Weltorgan werden. Ein Gesicht, ein Stern, eine Gegend, ein alter Baum ꝛc. kann Epoche in unserm Innern machen. Dies ist der große Realismus des Fetischdienstes. —

Der Mensch ist eine Sonne, seine Sinne sind seine Planeten. —

Der Baum kann nur zur blühenden Flamme, der Mensch zur sprechenden, das Thier zur wandelnden Flamme werden. —

Die zahmen Thiere nähern sich, als hülfloser, den Menschen. —

Sollte der Galvanismus etwas anders sein, als innres Licht? Spur der Empfindung im anorgischen Reiche.

Die Steine und Stoffe sind das Höchste: der Mensch ist das eigentliche Chaos. —

Digitized by Google

Sollten die Weltkörper Versteinerungen sein? Vielleicht von Engeln. —

Sollte die Schwere unser Isolator sein? Was die freie Evolution unsers Geistes, unsre Einwirkung aufs Universum, unsre Brechung in unendliche Sinne hindert? —

Aehnlichkeit des Denkens und Sehens. Die Ahndungs- und Erinnerungskraft haben Beziehung auf die Fernsichtigkeit. Alles geht in uns viel eher vor als es geschieht. (Propheten. Zeitliche und räumliche Distanz gehn in einander über.)

Durch Uebung kann man auch die Distanzen, wie das Auge, schätzen lernen. Man bildet das Auge und die Denkkraft mathematisch, der Geist rechnet aus den durch das Auge ihm kritisch gegebnen Datis, nach Regeln der Reduktion der perspektivischen Ansicht die wahre Größe, Gestalt, Kraft ꝛc. und Entfernung des Gegenstandes. (—) —

Ueber den Anzug als Symbol.

Die Schärpe des Kindes ist das zusammengefaltete und festgebundne Segel, das der Jüngling aufspannt, wo es zum flatternden Mantel wird, der auch heraufgebunden sein kann, wie in der Abbildung der Fortuna. Die Haare trägt das Kind lang und schlicht, weil es noch keinen Feind fürchtet, der Jüngling lockig, daß destomehr Blumen darin hängen bleiben können, der Mann kurz, daß er nicht gepackt werden kann, der Greis wieder schlicht, wie das Kind, denn er ist heilig wie das

Digitized by Google

Kind. Die ganz offne Brust des Knaben und die leicht verhüllte des Jünglings bedürfen keiner Erklärung; Einfachheit und Leichtigkeit, Helligkeit und Bequemlichkeit ist der Charakter des Kinderanzugs; Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit und Geschicklichkeit statt der Bequemlichkeit der der Jünglingskleidung. Zweckmäßigkeit der Charakter der männlichen Kleidung, Bequemlichkeit, Einfachheit und Dunkelheit der des Greises.

Helle Blumen dem Kinde, Zweige dem Jüngling, dem Manne der Stab, und dunkle Blumen dem Greise. Schuhe das Kind, Schuhe der Greis, Halbstiefel der Jüngling, Stiefel der Mann.

Dem Kind und dem Greis Mützen — Jüngling und Mann keine gewöhnlichen Kopfbedeckungen. Ungewöhnliche: das Kind ein Kranz und der Greis; der Jüngling eine zierliche, der Mann eine zweckmäßige.

Nur Jünglinge tragen Bärte zur Zierde. (Die Kleidung der Alten ꝛc.) Kleidung ist Symbol des Geistes der Zeiten.

Das Vorhergehende gehört in die Symbolistik, die einen Theil der Tropik ausmacht. Jedes Symbol kann durch sein Symbolisirtes wieder symbolisirt werden: Gegensymbole. Es giebt aber auch Symbole der Symbole: Untersymbole.

Auf Verwechselung des Symbols mit dem Symbolisirten, auf ihre Identisirung, auf den Glauben an wahrhafte, vollständige Repräsentation und Relation des Bildes und des Originals, der

Digitized by Google

Erscheinung und der Substanz, auf der Folgerung von äußerer Aehnlichkeit auf durchgängige innre Uebereinstimmung und Zusammenhang, kurz auf Verwechselungen von Subjekt und Objekt beruht der ganze Aberglaube und Irrthum aller Zeiten und Völker und Individuen.

(Erhebung des Zufälligen zum Wesentlichen, des Willkürlichen zum Fato z. B. in der Astrologie die Folgerungen aus dem willkürlichen Namen der Planeten und Sternbilder.)

Symbolistik des menschlichen Körpers, der Thierwelt, der Pflanzenwelt (alles kann Symbol des andern sein; symbolische Funktion), der Natur, der Mineralien, der Atmosphärilien, der Meteore, der Gestirne, der Empfindungen, Gedanken, der Seele, der Geschichte, der Mathematik. —

Eigentlich ist der Kritizismus (die Erschöpfungs-Methode, welche die Umkehrungs-Methode mit begreift) diejenige Lehre, die uns beim Studium der Natur auf uns selbst, auf innre Beobachtung und Versuch, und beim Studium unsrer Selbst auf die Außenwelt, auf äußre Beobachtungen und Versuche verweist: philosophisch betrachtet die furchtbarste aller Indikationen.

Sie läßt uns die Natur oder Außenwelt als ein menschliches Wesen ahnden, sie zeigt, daß wir alles nur so verstehn können und sollen, wie wir uns selbst und unsre Geliebten, uns und euch, verstehn.

Digitized by Google

Wir erblicken uns im System als Glied, mithin in auf- und absteigender Linie, vom unendlich Kleinen bis zum unendlich Großen, Menschen von unendlichen Variationen.

Wir verstehn natürlich alles Fremde nur durch Selbstfremdmachung, Selbstveränderung, Selbstbeobachtung. — Jetzt sehn wir die wahren Bande der Verknüpfung von Subjekt und Objekt; sehn, daß es auch eine Außenwelt in uns giebt, die mit unserm Innern in einer analogen Verbindung, wie die Außenwelt außer uns mit unserm Aeußern, und jene und diese so verbunden sind, wie unser Innres und Aeußres. Daß wir also nur durch Gedanken das Innre und die Seele der Natur vernehmen können, wie nur durch Sensationen das Aeußre und die Körper der Natur.

Nun erscheint die sogenannte Transscendentalphilosophie, die Zurückweisung ans Subjekt, der Idealismus und die Kategorieen, der Zusammenhang zwischen Objekt und Vorstellung in einem ganz neuen Lichte.

Demonstration, warum etwas zur äußern und innern Natur gehört — Demonstrabilität jeder Existenz und ihrer Modifikation.

Die Natur ist das Ideal. Das wahre Ideal ist möglich, wirklich und nothwendig zugleich.

Das Prinzip Ich ist gleichsam das echte, gemeinschaftliche und liberale, universelle Princip, es ist eine Einheit, ohne Schranke und Bestimmung

Digitized by Google

zu sein. Es macht vielmehr alle Bestimmung möglich und fest und giebt ihnen absoluten Zusammenhang und Bedeutung. Selbstheit ist der Grund aller Erkenntniß als der Grund der Beharrlichkeit im Veränderlichen, auch das Princip der höchsten Mannigfaltigkeit — (Du) (statt Nicht-Ich — Du). (Die Gemeinschaft und Eigenthümlichkeit. Alles kann Ich sein und ist Ich oder soll Ich sein.) —

(Encyclopädie.) Die transscendentale Physik ist die Erste, aber die niedrigste Wissenschaft — wie die Wissenschaftslehre. Eschenmayer nennt sie die Naturmetaphysik. Sie handelt von der Natur, eh sie Natur wird — in demjenigen Zustande, wo Mischung und Bewegung (Stoff und Kraft) noch eins sind. Ihr Gegenstand ist das Chaos. Verwandlung des Chaos in harmonischen Himmel und Erde. (Begriff des Himmels. Theorie des wahren Himmels, des innern Universums.)

Der Himmel ist die Seele des Sternsystems, und dieses sein Körper. (—)

Die moderne Ansicht der Naturerscheinungen war entweder chymisch oder mechanisch. (—) Der Scientifiker der praktischen Physik betrachtet die Natur zugleich als selbstständig und selbstverändernd und als übereinstimmend mit dem Geiste. Seine Chymie ist höher, sie verbindet Stoffe ohne ihre Individualität zu vernichten und bringt höhere, republikanische Körper hervor. So auch seine

Digitized by Google

Mechanik. Jene hat mit dieser Ein Medium: Stoff und Bewegung gepaart durch gegenseitige Zuneigung (+ und —, männliche und weibliche Form). Kraft und Stoff in Harmonie. Verschiedne Stoffe und Bewegungen verbinden sich simultan. Jedes beabsichtigt sich indirekt. Moralisirung der Natur.

Die magische Chemie, Mechanik und Physik gehören in ein ganz andres Gebiet.

Die Faktur ist der Natur entgegengesetzt. Der Geist ist der Künstler. Faktur und Natur vermischt, getrennt, vereinigt. Jenes behandelt nur die Transscendental Physik und Poetik, die Getrennten die praktische Physik und die Poetik, die Verbündeten die höhere Physik und Poetik.

Die höhere Philosophie behandelt die Ehe von Natur und Geist.

Chemische und mechanische Psychologie. Transscendentale Poetik, praktische Poetik. Die Natur zeugt, der Geist macht. Il est beaucoup plus commode d'être fait que de se faire lui-même. —

Man kann auch sagen, daß sich alle Dinge zur Erde selbst herabziehn. Sie wollen sie an sich ziehn, und weil dies nicht geht, so nähern sie sich ihr immer, — um die Anziehungskraft zu verstärken. —

(Physiologie.) Wir bestimmen eine sichtbare Erscheinung erstlich durch eine Bewegung im Volumen des Augenmuskels überhaupt. Die Helligkeit des Gegenstandes, seine Lichtstärke, wird durch

Digitized by Google

die Intensität dieser Bewegung bestimmt, die Farbe durch eine Brechung, Theilung der Bewegung — ein Augenurtheil —, die Figur und Größe durch eine Drehung und äußre Bewegung des ganzen Augenmuskels, die Entfernung durch eine Konkavirung und Konvexirung des Augenmuskels. Die ausdrückliche Unterscheidung, so nah hintereinander als möglich, dieser einzelnen Bewegungsmomente und ihrer Resultate macht der mittelst des Auges Beobachtende. Geschieht dies mit allen Sinnen, wie hier mit dem Auge, wird die gehörige Verbindung und Klassifikation dieser mannigfachen Momente dabei vorgenommen, so erklärt ein Merkmal das Andre, den Grad des Andern, seine Art und Quantität, und die vollkommne Beschreibung oder Beobachtung oder Naturgeschichte ist fertig. So erklärt z. B. die Entfernung die Modifikation der Helligkeit, und umgekehrt; und die Gestalt vielleicht zum Theil die Farbe; die Farbe ein Verhältniß zu einem benachbarten Gegenstande u. s. f. So erklärt das Gefühl der Oberfläche, der Durchdringlichkeit, der Schwere den Glanz ꝛc. —

Jeder Sinn fängt mit Begriff an, schreitet zu Urtheil fort und endigt mit Schluß. —

Ein Körper verhält sich zum Raume, wie ein Sichtbares zum Lichte. —

Der Ton scheint nichts als eine gebrochne Be-

Digitized by Google

wegung in dem Sinn, wie die Farbe gebrochnes Licht ist, zu sein.

Der Tanz ist auf das Engste mit der Musik verbunden und gleichsam ihre andre Hälfte. Ton verbindet sich gleichsam von selbst mit Bewegung.

Farbe ist gleichsam ein Neutralzustand der Stoffe und des Lichts — ein Bestreben, Licht zu werden des Stoffs — und ein entgegengesetztes Bestreben des Lichts.

Sollte alle Qualität ein gebrochner Zustand in der obigen Bedeutung sein?

Lust an der Mannigfaltigkeit der Bewegungen.

Sollten die Kryſtallisationsformen — eine gebrochne Schwerkraft sein?

Einfluß der Mischung auf die Figurenbildung.

Könnten nicht die Kryſtallformen elektrischen Ursprungs sein? —

Licht ist Symbol der ächten Besonnenheit. Also ist Licht der Analogie nach Aktion der Selbstrührung der Materie. Der Tag ist also das Bewußtsein des Wandelsterns, und während die Sonne, wie ein Gott, in ewiger Selbstthätigkeit die Mitte beseelt, thut ein Planet nach dem andern auf längere oder kürzere Zeit das Eine Auge zu, und erquickt im kühlen Schlaf sich zu neuem Leben und Anschauen. Also auch hier Religion — denn ist das Leben der Planeten etwas anders, als Sonnendienst? Auch hier kommst du uns also entgegen,

Digitized by Google

uralte, kindliche Religion der Parsen, und wir finden in dir die Religion des Weltalls. —

Licht ist Vehikel der Gemeinschaft des Weltalls; ist dies ächte Besonnenheit in der geistigen Sphäre nicht ebenfalls?

Wie wir, schweben die Sterne in abwechselnder Erleuchtung und Verdunklung; aber uns ist, wie ihnen, im Zustand der Verfinsterung doch ein tröstender, hoffnungsvoller Schimmer, leuchtender und erleuchteter Mitstern gegönnt.

Digitized by Google

Philosophische Mathematik

Der Abstraktionskalkül der Philosophie ist vollkommen dem Infinitesimalkalkül zu vergleichen. —

Allgemeine Sätze sind nichts, als algebraische Formeln. Die reine Philosophie ist daher gerade so etwas, wie die Lettern-Algebra. So eine Formel kann ein Gattungs-, ein Klassen- und Lokalzeichen sein — methodischer Name einer ächten genetischen Definition. Definition ist ein Faktum. Die Bezeichnung dieses Faktums ist die gemeinhin sogenannte Definition.

(Auf eine ähnliche Weise wie sich die Logarythmen auf die geometrischen Progressionen beziehn, kann sich der Mechanismus auf den Organismus beziehn: blos Bezeichnungsweise.) —

Es ist sehr wahrscheinlich, daß in der Natur auch eine wunderbare Zahlenmystik stattfinde. Auch in der Geschichte. Ist nicht alles voll Bedeutung, Symmetrie, Anspielung und seltsamen Zusammenhang? Kann sich Gott nicht auch in der Mathematik offenbaren, wie in jeder andern Wissenschaft?

Digitized by Google

Die Qualitäten oder Eigenthümlichkeiten können z. B. durch gewisse Zeiten, Verhälnisse, Volumina, Umrisse und Intensitäten bestimmt und mit ihnen wesentlich associirt sein.

Sollte nicht die Lehre von den Verhältnissen, Logik, auf Mathematik angewandt sein? —

Merkwürdige, geheimnißvolle Zahlen. Wie das Zählen noch neu war, so mußten oft vorkommende Zahlen beim Zählen wirklicher Dinge, charakteristische, bleibende Zahlen wie z. B. die 10 Finger und andre frappante Zahlenphänomene die Einbildungskraft der Menschen aufs lebhafteste beschäftigen und sie in der Wissenschaft der Zahlen einen tiefverborgnen Schatz von Weisheit; einen Schlüssel zu allen verschlossnen Thüren der Natur ahnden lassen. —

Das Unendliche ist in der Mathematik das Ideale. Eine unendliche Größe in der Mathematik eine solche Größe, die weder vermehrt noch vermindert werden kann: eine absolute, unveränderliche, mithin imaginäre Größe. Auch hier giebts also ein Ideal, das aushelfen muß, ein Soll.

Theorie der absoluten Größen; sie begründet die Theorie der endlichen Größen, der gradualen Größen, die vermehrt und vermindert werden können. Die Integration hebt durch ein entgegengesetztes Verfahren den angeblichen Fehler (die Beziehung auf endliche Größen) auf. Sie annihilirt die Differentialen und vergrößert ihre scheinbaren

Digitized by Google

Differenzen bis zur endlichen Größe. Es ist ein positives und negatives Verfahren.

Die Grundformel des Infinitesimal Kalküls $\frac{a}{\infty} \cdot \infty = a$.

Es ist eine scheinbare Behandlung, Bestimmung des Idealen, ein indirekter, polarischer Kalkül. Gebrauch des Irrthums. —

Jeder Mensch ist eine Rechnung, wie jede Rechnung ein Mensch. —

Die Materie ist theilbar ins Unendliche, weil sie individuell getheilt ist. —

Der Begriff des deutlichen Kopfs läßt sich durch ein Exempel aus der Mathematik am besten erläutern.

Ein geometrisches Verhältniß wird deutlich, wenn ich es mit sehr einfachen Quantitäten ausdrücke, z. B. 88 : 44 = 2 : 1. Die Phantasie wird hier nicht schwindlig, nicht verwirrt, die Seele erhält einen deutlichen Begriff dieses Verhältnisses, weil sie alle Glieder desselben einzeln und in ihrem Zusammenhange auf einmal mit der gehörigen Stärke fassen und betrachten kann. Ein deutlicher Kopf wird also der sein, der ein Ganzes als solches und in seinen Theilen mit der gehörigen Stärke zugleich faßt und betrachtet und leicht für sich und andre den einfachsten Ausdruck komplizirter Verhältnisse findet.

(Ueber rationale und irrationale Köpfe.) —

Digitized by Google

(Encyclopädistik.) Die Elemente entstehn später als die Dinge. So ist der Körper vor der Fläche, die Fläche vor der Linie. Die Elemente sind künstliche Bestandtheile. Allgemeine Begriffe, Gattungsnotionen ꝛc. gehören zu den Elementen. —

Der Begriff von Element schließt das Merkmal der Unvollkommenheit nothwendig in sich. Ein Element ist ein unvollkommenes Wesen überhaupt. Diese Definition scheint mir vorzüglicher als die Baadersche. —

Die Gegenwart ist das Differential der Funktion der Zukunft und Vergangenheit. —

Die Erscheinungen sind die Differentialen der Ideen. Ideen differentiiren und Erscheinungen integriren ist sehr schwer. —

(Mathematik.) Die Perspektiv ist gleichsam die Lehre von der Uebersetzung — oder Flächenkomposition — der Körper. (—) —

Darstellung eines Gegenstandes in Reihen. (Variationsreihen — Abänderungen ꝛc). So z. B. die Personen-Darstellung in Meister, die schöne Seele und Natalie — beider Selbstreflexion — bei den Dingen der ersten, zweiten, dritten Hand u. s. w. So ist z. B. eine historische Reihe, eine Sammlung Kupferstiche vom rohsten Anfang der Kunst bis zur Vollendung und so fort — der Formen vom Frosch bis zum Apollo. ꝛc. —

Jede Veränderung der Gestalt, sie sei durch

Digitized by Google

äußere oder innere Kraft, bewirkt eine veränderte innre oder dynamische Disposition.

Der Mittelpunkt ist ein Konsonant, sowie die Peripherie des Universums.

Die Betrachtung der Welt fängt im unendlichen, absoluten Diskant, im Mittelpunkt an und steigt die Skala herunter; die Betrachtung unsrer selbst fängt mit dem unendlichen, absoluten Baß an, der Peripherie, und steigt die Skala aufwärts. Absolute Vereinigung des Basses und Diskants. Dies ist die Systole und Diastole des göttlichen Lebens. —

Ein Objekt vollständig betrachten heißt es zum Mittelpunkt meiner Thätigkeit machen. Die Lehre von den bloßen Objekten ist wie die Lehre von den Weltkörpern überhaupt durchaus mathematisch, und daher ist auch diese geistige Astronomie so einfach. Die Astronomie ist die reale Algeber der Physik; die Astronomie kann man auch die Metaphysik der Natur nennen.

Metaphysik und Astronomie sind Eine Wissenschaft. Die Sonne ist in der Astronomie, was Gott in der Metaphysik ist. Freiheit und Unsterblichkeit sind wie Licht und Wärme.

Gott, Freiheit und Unsterblichkeit werden einst die Basen der geistigen Physik ebenso werden, wie Sonne, Licht und Wärme die der irdischen Physik. —

Ein Triangel schließt eine Fläche ein. Eine dreiseitige Pyramide einen Körper. So wird Form

Digitized by Google

konstruirt — wie Stoff? Nicht auch eine Trias? Gegenstück zur Trigonometrie —

Jetzt erhalten wir ein neues Licht, warum das eigentliche Ding an sich unerkennbar ist: es ist absolut isolirt, es ist der einfache Stoff. Es ist nur in Gemeinschaft etwas Bestimmbares und Bestimmtes, und alle unsre Wissenschaften sind Verhältniß-Wissenschaften. Alle Wissenschaften ruhn auf der einfachen Wissenschaft, dem einfachen, syntheſirenden Satze — Ich. —

Der Kalkül von den veränderlichen Größen ist eine Art von Mechanik, Konfigurations- oder Commotionslehre.

Die Mathematik ist echte Wissenschaft, weil sie gemachte Kenntnisse enthält, Produkte geistiger Selbstthätigkeit, weil sie methodisch genialisirt.

Sie ist Kunst, weil sie genialisches Verfahren in Regeln gebracht hat, weil sie lehrt Genie zu sein, weil sie die Natur durch Vernunft ersetzt.

Die höhere Mathematik beschäftigt sich mit dem Geiste der Größen, mit ihrem politischen Princip, mit der Größenwelt. —

Das Höchste und Reinste ist das Gemeinste, das Verständlichste; daher ist die Elementargeometrie höher, als die höhere Geometrie. Je schwieriger und verwickelter eine Wissenschaft wird, desto abgeleiteter, unreiner und vermischter ist sie.

Die sogenannten physicomathematischen Wissenschaften sind, wie Neutralsalze oder andre chemische

Digitized by Google

Verbindungen, Mischungen von Physik und Mathematik, die eine neue Natur angenommen haben — die man in einem andern Sinn höhere Natur nennen kann.

Jenes ist das Elementarhöchste, dies das Gemischthöchste.

Doppelte Wege, von letztern zu jenem oder umgekehrt.

Definitionen sind äußre (Merkmalsverzeichnungen) oder innere (Elementenverzeichnungen) oder gemischte. Es sind Konstruktionsformeln. Indirekte Definitionen sind Recepte. Zu den Recepten gehören die Experimentalvorschriften oder Beschreibungen. (Positive und negative Definitionen.)

Lehrsätze müssen etwas Neues aussagen, etwas, was nicht in der Definition (Bezeichnung der eigenthümlichen Natur) begriffen ist. Sie müssen, nach der Kunstsprache, synthetisch sein. (Zusätze, Erklärungen, Auslegungen, Anwendungen.)

Die allzugroße Deutlichkeit oder Wiederholung derselben Wahrheit, die neuen Aussagen desselben Themas mit veränderten Worten, sind schuld an der scheinbaren Dunkelheit und Schwierigkeit für den Lehrling. Der strengere, wissenschaftliche Gang würde hier der leichtere sein. — Bessere Thesen (Definitionen) würden eine Menge Sätze überflüssig machen.

Digitized by Google

Ein Beweis ist eine indirekte Konstruktion, ein mathematisches Experiment, ein Recept.

Die (meisten) mathematischen Sätze gleichen alle dem Satze a = a. Jeder mathematische Satz ist eine Gleichung.

Die Perspektive gehört in die mathematische Phaenomenologie.

Es ist in analogischer Hinsicht merkwürdig, daß man bei Auflösungen von Gleichungen eine — und + Wurzel bekömmt und erst aus der Vergleichung mit den Datis bestimmen kann, welche Wurzel in dem Falle gilt.

Die Verhältnisse der drei Rechnungsarten 1) + und — 2) × und : 3) a^n und $\sqrt{\ }$ versteh ich recht gut; wie verhält sich aber das Differentiiren und Integriren und das Verwandeln in Reihen und Reduciren der Reihen dazu? Das Logarythmisiren ist ein Appendix zu Nr. 3. Die Bruchlogarythmen sind, wie die Bruchexponenten nur Approximationen zu Rationallogarythmen und Exponenten.

Die Primzahlen sind nur irrational in Beziehung auf andre Zahlensysteme z. B. gegen das System von 2. 3. ꝛc.

Der Schachkalkül.

Unendliche Größen sind werdende Größen, Approximationen an Größen. Eine Größe ist etwas Bestimmtes. Aber alle Nichtgrößen — alle unbestimmten lassen sich den bestimmten nähern, den

Digitized by Google

Größen nähern. Etwas ist nur relativ Größe und Nichtgröße. Es ist nur in Beziehung auf andre Größen und Nichtgrößen eins von beiden.

Es giebt also nur verschiedne Arten von Größen, die in Beziehung auf einander nie ganz vereinigt, aber relativ, zur Nothdurft, vereinigt, in eine Gattung gebracht oder gegeneinander bestimmt werden können.

Der Begriff Größe drückt das Verhältniß zu einem gemeinschaftlichen Begriff oder Ganzen, zu einer Einheit, wenn man will, aus. Der Antheil am gemeinschaftlichen Begriff bestimmt die Größe. Dieser gemeinschaftliche Begriff mag nun Zahl oder Kraft oder Ausdehnung, oder Richtung, oder Stoff, oder Lage — oder Helligkeit oder sonst des etwas sein.

Die Mathematik bestimmt den Unterschied im Gemeinschaftlichen, die Ungleichheiten im Gleichen. Sie unterscheidet in Beziehung auf das gemeinschaftliche Merkmal.

Und die Mathematik bestimmt auch (setzt) die Aehnlichkeiten, die Gemeinheiten im eigenthümlichen Merkmal. Dort macht sie Unterschiede, hier hebt sie Unterschiede auf. Dort individualisirt sie, hier republikanisirt sie. Dort theilt sie das Gemeinsame, hier macht sie das Eigenthümliche gemein. Dort vertheilt sie den Staat an die Einzelnen, hier die Einzelnen an den Staat. Wenn jenes Zertheilung des Einfachen, so ist dieses Union des Vielfachen. Jenes Differentation, dies Integration.

(Das Aeußere ist das gemeinsame. Das Innre,

Digitized by Google

das Eigenthümliche; die Integration ist sehr viel schwerer als die Differentation. In Beziehung auf Physik und Philosophie.)

Die Wissenschaft, die beides in Kontakt setzt und verbindet: aus dem Gemeinsamen aufs Eigenthümliche und umgekehrt, und so auch beim Aeußern und Innern schließen lehrt, diese Wissenschaft ist die verbindende und höhere.

Wenn jene erste die quantitative, die zweite die qualitative Mathematik ist, so ist die dritte die relative Mathematik, die in Gliedersystemen und Einem Universalsystem erscheint. (Kategorieen. Fichtes Wissenschaftslehre.) —

Digitized by Google

Leben und Tod

Verwandlung des Jungen in das Alte und des Veränderlichen in das Bleibende, des Flüssigen in das Starre. Die Vorzeit nimmt zu, die Zukunft ab. (Nicht auch zugleich umgekehrt? Oder geht dies bis zu einem Maximum? Oder in einer Kurve?) —

(Menschenlehre.) Ein Kind ist eine sichtbar gewordne Liebe. — Wir selbst sind ein sichtbar gewordner Keim der Liebe zwischen Natur und Geist oder Kunst. —

Wo ewige unabänderliche Gesetze walten, da ist Alterthum, Vergangenheit. Der Prozeß der Geschichte ist ein Verbrennen. Die mathematische Natur verzehrt die unermeßliche. (—)

(Geschichtslehre.) Neu und Jung ist Eins. Neu ist das Objekt, jung das Subjekt. (Bekannt und alt sind auch nahe verwandt.) —

(Dichten ist zeugen. Alles Gedichtete muß ein lebendiges Individuum sein.) Welche unerschöpfliche Menge von Materialien zu neuen individuellen Kombinationen liegt nicht umher! Wer einmal

Digitized by Google

dieſes Geheimniß errathen hat, der hat nichts mehr nöthig, als den Entſchluß, der unendlichen Mannigfaltigkeit und ihrem bloßen Genuſſe zu entſagen, und irgendwo anzufangen. Aber dieſer Entſchluß koſtet das freie Gefühl einer unendlichen Welt, und fordert die Beſchränkung auf eine einzelne Erſcheinung derſelben.

Sollten wir vielleicht einem ähnlichen Entſchluſſe unſer irdiſches Daſein zuzuſchreiben haben? —

Die Lebensfunktion beſchreibt in ihren verſchiednen Perioden eine regelmäßige Kurve, beinah eine Figur, wie die Schwingungscontoure einer Saite. Sie iſt in ſtheniſcher Tendenz bis zu den Mitteljahren, da ſie hingegen von dieſen gegen das Alter zu in aſtheniſcher Tendenz iſt. Die lokale, temporelle und individuelle Summe äußrer Reize und die Oekonomie damit — ihre Vertheilung beſtimmt die Länge des Lebens. Konzentrirtes und verdünntes Leben. Das verdünnteſte Leben iſt das längſte Leben. Die langen Lebensjahre der Patriarchen ſind daraus a priori zu erweiſen.

Der Reiz vermindert die Reizbarkeit indirekt i. e. durch Senſibilität. Verhältniſſe der Senſibilität und Reizbarkeit. Die Senſibilität iſt das vertheilende Vermögen. Durch geſchickte Vertheilung erhält das Organ die höchſte Kraftfähigkeit. Wird das vertheilende Vermögen übereilt, ſo geht eine große Menge Kraft verloren — die Reizbarkeit ſelbſt wird nicht vermindert, aber die Kraft wird

Digitized by Google

zur Schwere, hebt sich selbst auf. Die Reizbarkeit wird unbehülflich.

Das Maaß wirkt nur bis auf eine gewisse Distanz nach; freilich, im Verhältniß dieser Distanz immer schwächer. Jenseits ihrer Sphäre oder da, wo ihre Wirkungen zu schwach werden, hört der richtige Wechsel auf und die Sensibilität wächst mit — dann erst entsteht Sthenie, die sich, ohne Einhalt, mit dem Tode endigt. Die Wirksamkeit dieses Maaßes heißen die Aerzte Heilkraft der Natur. Außerhalb ihrer engern und weitern Sphäre geht die Sphäre der Wirksamkeit der Weltseele und des Weltkörpers an — auch des Weltgeistes. Jedes zieht gleichsam das Seinige illimitirt an, der Mensch wird aufgelöst und auseinandergezogen, der Mensch geht durch drei Leidenschaften zu Grunde.

Empfänglichkeit für große, für kleine Reize, Empfänglichkeit für beide zugleich: Synthesis von Beweglichkeit und Kapazität. Je größer die Erregbarkeit, wenn wir mit diesem Namen die Synthesis belegen wollen, dieses Vermögen des Maaßes, ist, desto vollkommner die Konstitution.

Zersetzt, besteht die Erregbarkeit aus Sensibilität und Reizbarkeit oder Beweglichkeit und Kapazität. Es ist natürlich, daß bei einer Verminderung der Totalgröße der Reize der Rest in kleinere Portionen vertheilt wird, gleichsam fraktionirt wird, und so umgekehrt, daß bei Vermehrung der Totalgröße der Reize die Portionen vergrößert und mithin multi-

Digitized by Google

plizirt werden; das ist soviel, im erstern Fall wird der Rest verdünnt, im andern die Summe verdichtet. Die Verdünnung und Verdichtung der Säfte ist eigentlich ohne Grenzen; begrenzt ist sie nur durch das Maaß der Konstitution. Was theils die Lebenslänge, theils die Lebensmasse, den Körper, begreift. Beide Bestandtheile des Maaßes werden einestheils gegenseitig durch einander bestimmt, anderntheils durch fremde Ursachen. Die organische Masse wird durch die organische Beschaffenheit der Mutter und die organische Beschaffenheit des Vaters und die Verhältnisse dieser beiden Organisationen zu einander bestimmt. Ist dieses Verhältniß ein vollkommen gesundes, so werden auch die Kinder mit vollkommen gesunden Anlagen geboren werden. Zufälle in der Schwangerschaft und nachherigen Behandlung abgerechnet.

In der Gesundheit sind Asthenie und Sthenie vereinigt; und darin liegt auch der Charakter der Erregbarkeit.

Die Bestandtheile der Gesundheit sind Asthenie und Sthenie.

Die Gesundheit ist in unendlich viel Grade eingetheilt; Grade oder Sphären. Die dünne und elastische Sphäre steht der dichten und elastischen Sphäre gegenüber; beide sind in der rein elastischen Sphäre vereinigt. Dünn elastisch ist der ges. Sanguiniker; dicht elastisch der ges. Melancholiker.

Digitized by Google

Der ächte Choleriker ist der vermischt elastische. Diese Namen sind freilich schlecht.

Der Melancholiker hat antiken, der Sanguiniker modernen Geist. Jener sieht und lebt in der Vergangenheit, dieser in der Zukunft. —

So wie die Lebensfunktion Grade hat, so hat auch die Erregbarkeit, der Charakter der Lebensfunktion, Grade. Sie ist leichter oder schwerer zersetzbar, in bloße Sensibilität oder bloße Reizbarkeit übergehend. Erregbarkeit besteht aus elastischer Sensibilität und elastischer Reizbarkeit. Je geringer die Elastizität, desto mehr Sensibilität, desto weniger und schlechter mit der Reizbarkeit vereinigt, und so umgekehrt mit der Reizbarkeit. Der Sanguiniker nähert sich dem direkt asthenischen, der Melancholiker dem indirekt asthenischen Phlegmatiker. (Der wäßrige und bleierne Phlegmatiker.) —

Die Lehre von den Graden des Lebens i. e. seinen mannigfachen Funktionen, ihren Bewegungen und Uebergängen, den Ursachen ihrer Uebergänge, diese begreift die allgemeine Pathogenie und Therapie mit unter sich. Indem wir einsehn, wie die Natur verfährt, indem wir die Gesetze dieser Phänomene erfahren, lernen wir wie die Natur verfahren und uns dieser Gesetze zu unsern Privatzwecken bedienen, so wie ein Mensch, der in einen Staat tritt, den Organismus eines Staatsbürgers kennen lernt, um Staatsbürger zu sein, und seine Gesetze studirt, um sich dieser Gesetze zu seinen Privatzwecken in der

Digitized by Google

Form des Staatsbürgers zu bedienen. Daher bedarf ein Fremder, der etwas in einem Staate ausrichten will, eines Bürgen, eines Mandatarii unter den Staatsgliedern, um mittelst desselben seinen Zweck erreichen zu können. Nur der Staatsbürger erlangt etwas im Staate; die Nichtbürger sind für den Staat nicht vorhanden. Er nimmt nur Notiz von dem, was Sein ist. —

(Zukunftslehre des Lebens.) Unser Leben ist kein Traum, aber es soll und wird vielleicht einer werden. —

Schmerz und Angst bezeichnen die träumenden Glieder der Seele. Körperliche Lust und Unlust sind Traumprodukte. Die Seele ist nur zum Theil wach. Wo sie träumt, wie z. B. in den unwillkürlichen Organen (wohin in gewisser Hinsicht der ganze Körper gehört), da empfindet sie Lust und Unlust. Schmerz und Kitzel sind Sensationen der gebundnen Seele. —

(Wahres Leben, falsches Leben, täuschende Symptome. Krankheiten sind lebendig scheinende Todte; (Gift und Tod ist Eins), Todte mit Merkmalen des Lebens, Leben mit Merkmalen des Todes; Scheintod, Scheinkrankheit, Scheingift. Krankheiten sind partielle Ueberwältigungen, Individualveränderungen. Der Tod ist Generalüberwältigung. Der Tod ist das Centrum der Krankheiten.) —

Der Traum ist oft bedeutend und prophetisch, weil er eine Naturseelenwirkung ist und also auf

Digitized by Google

Associationsordnung beruht. Er ist, wie Poesie bedeutend, — aber auch darum unregelmäßig bedeutend, — durchaus frei. —

Wenn unser körperliches Leben ein Verbrennen ist, so ist wohl auch unser geistiges Leben eine Kombustion (oder ist dies gerade umgekehrt?). Der Tod also vielleicht eine Veränderung der Kapazität. —

Ritter's Ansicht der Entstehung und Verschwindung der Stoffe giebt auch Licht über den Tod. — Wer weiß, wo wir in dem Augenblick anschießen, in dem wir hier verschwinden. — Muß denn auf allen Weltkörpern einerlei Art der Erzeugung sein? Der Einfluß der Sonne macht es wohl wahrscheinlich, daß es die Sonne sein könnte, wo wir wieder abgesetzt werden. —

Der Traum belehrt uns auf eine merkwürdige Weise von der Leichtigkeit unsrer Seele, in jedes Objekt einzudringen, sich in jedes sogleich zu verwandeln. —

Alles ist von selbst ewig. Die Sterblichkeit und Wandelbarkeit ist gerade ein Vorzug höherer Naturen. Ewigkeit ist ein Zeichen (sit venia verbis) geistloser Wesen. Synthesis von Ewigkeit und Zeitlichkeit. —

Ueberwindung des Lebens. —

Tod ist nichts als Unterbrechung des Wechsels zwischen innerm und äußerm Reiz, zwischen Seele und Welt. Das Mittelglied, das Produkt gleichsam dieser beiden unendlichen, veränderlichen Größen ist der Körper, das Erregbare, oder besser, das Medium

Digitized by Google

der Erregung. Der Körper ist das Produkt und zugleich das Modifikans der Erregung, eine Funktion von Seele und Welt, — diese Funktion hat ein Maximum und Minimum, ist das erreicht, so hört der Wechsel auf. Der Tod ist natürlich zweifach. Das Verhältniß zwischen x und y ist vor- und rückwärts veränderlich; die Funktion im Ganzen ist aber auch veränderlich. Das Maaß der Konstitution ist der Erweiterung und der Verengerung fähig. Der Tod läßt sich also in unbestimmte Fernen hinaussetzen. Die Lebensordnungslehre im strengern Sinn enthält eigentlich die Kunst der Konstitutionsbildung und Verbesserung. Die eigentliche Heilkunst blos die Vorschriften zur Erhaltung und Restauration des speziellen Verhältnisses und Wechsels der Reize oder der Faktoren. Der Künstler der Unsterblichkeit betreibt die höhere Medizin, die Infinitesimalmedizin, er betreibt die Medizin als höhere Kunst, als synthetische Kunst. Er betrachtet beständig die beiden Faktoren zugleich als Ein und sucht sie harmonisch zu machen, sie zu Einem Zwecke zu vereinigen. (Sollte ein König, der zugleich moralisches Genie ist, nicht von selbst unsterblich sein?) Der äußre Reiz ist schon in seiner Unermeßlichkeit gleichsam da und größestentheils in der Gewalt des Künstlers. Wie gering ist aber der innere Reiz gegen den äußern. Allmäliche Vermehrung des inneren Reizes ist also die Hauptsorge des Künstlers der Unsterblichkeit. Mit welchem Recht

Digitized by Google

kann man hier nicht sagen, auch darin haben die Dichter auf eine sonderbare Weise wahrgesagt, daß die Musen allein Unsterblichkeit geben. Jetzt erscheint auch der Gelehrte in einem neuen Lichte. Mein magischer Idealismus.

Die gemeine Medizin ist Handwerk. Sie hat nur das Nützliche im Sinn. Jede Krankheit, jede Verletzung sollte benutzt werden können zu jenem großen Zwecke. —

Digitized by Google

Einzelwesen und Gemeinschaft

Die Person ist als Objekt besonders, als Subjekt ein Allgemeines. Die Natur ist als Subjekt besonders, als Objekt ein Allgemeines. —

Ueber die menschliche Unsterblichkeit en masse. Ueber das Leben und Denken en masse. Gemeinschaft, Pluralismus ist unser innerstes Wesen, und vielleicht hat jeder Mensch einen eigenthümlichen Antheil an dem, was ich denke und thue, und so ich an den Gedanken andrer Menschen. —

Elemente des Gliedes, und Elemente des Individuums müssen streng unterschieden werden; denn ein Individuum kann Glied zugleich sein. —

Die Bäume scheinen unter allen Pflanzen die edelsten, weil ihre unzähligen Individuen so sehr mittelbar nur noch an der Erde hängen, und gleichsam schon Pflanzen sind. —

Alle Menschen sind in einem perpetuirlichen Duell begriffen. —

Nur durch einen Sprung kommt man vom

Digitized by Google

Allgemeinen, Willkürlichen, von n auf das Besondre, Individuelle, Bestimmte. Die Behandlung der Wirklichkeit nach der Formel des Nothwendigen liefert das Ideal. (Alle echte Beziehungen sind mittelbar und unmittelbar zugleich.) —

Freiheit ist eine Materie, deren einzelne Phänomene Individuen sind. —

Durch den Menschen wird des Menschen Welt so zusammengehalten, wie seines Körpers Bestandtheile durch sein Leben. —

Durch das Eigenthum wird der Besitz veredelt, wie durch die körperliche Ehe der Genuß. —

Sich selbst Gesellschaft leisten. —

Individuen vereinigen das Heterogene z. B. in den sogenannten gemengten und gemischten Wissenschaften. Sie bringen wunderbar das Verschiedenartigste in eine Gemeinschaft des Zwecks und der Arbeit, der Zusammenwirkung. Ein Individuum ist ein magisches, willkürliches Prinzip, ein grundloses Leben, ein persönlicher Zufall. Die Menschheit überhaupt ist freilich das generelle und eigenthümlichste Individualprinzip der Wissenschaften. Für sie setzen sie sich alle, bis ins unendlichste Glied, in Thätigkeit. —

Die Meisten wissen selbst nicht, wie interessant sie wirklich sind, was sie wirklich für interessante Dinge sagen. Eine echte Darstellung ihrer selbst, eine Aufzeichnung und Beurtheilung ihrer Reden würde sie über sich selbst in das höchste Erstaunen setzen

Digitized by Google

und ihnen in sich selbst eine durchaus neue Welt entdecken helfen. —

Die Menschen sind durch nichts, als Meinungen beschränkt. Daher ließe sich durch Meinung jeder Mensch erheben und erniedern. Wahrhafte Menschenliebe. —

Das Publikum ist eine unendliche große mannichfache, interessante Person — eine geheimnißvolle Person von unendlichem Werth — der eigentliche, absolute Reiz des Darstellers. —

So lange es noch Tapfre und Feige giebt, wird auch Adel sein. (Apologie des Erbadels, relativ.) —

Der vornehmere Stand kann durchgehends als das veredelte Bild des gemeinen Standes angesehen werden. Die genaue, wörtliche Vergleichung des Orginals und der Bearbeitung ist sehr interessant und bietet Stoff zu artigen Bemerkungen. Neulich z. B. wie ich die Lukinde des Herrn Schlegels las, entdeckte ich einen unterhaltenden Zug: der Bauer bearbeitet den Mist mit der Mistgabel — der Gelehrte mit der Feder; die zwei Zinken der Gabel zeigen sich noch im gespaltenen Schnabel der Feder zierlich versteckt, und leiten den Etymologen der Feder. —

Die Kraft der Trägheit, die die anziehende Kraft hemmt, ist der Ueberschuß der leitenden Kraft über das Gleichgewicht der Attraktions- oder Zeugungskräfte des Weltalls. Dieser Ueberschuß ist die Basis der Moralität und Tugend.

Digitized by Google

Der Mensch giebt sich unaufhörlich Mühe alles, was ihn umgiebt und was sich ihm nähert sich zu appropriiren d. i. sich homogen zu machen, daß er sich leichter damit verbinden könne?

Staat ist eine besondre Verbindung mehrer Menschen in dem großen Staate, den die Menschheit für sich selbst schon ausmacht.

Das Point d'honneur des alten Rittergeistes hat zuerst jene lächerliche Förmlichkeit zwischen Menschen eingeführt. Etikette ist der Tod aller freien Humanität, eine Mischung asiatischer Sklavenkleinlichkeit und Despotenhochmuth mit christlicher Demuth.

Alle Zersetzung in Individuen hat eine gemeinschaftliche Existenz von Theilen zur Folge. Alle Gemeinschaft ist Quelle von Verhältnissen, mithin von unveränderlichen Gesetzen.

Jedes Objekt, als Reiz eines Organs, besteht aus Gliedern.

Der Eindruck des Objekts auf die Seele ist die Wirkung einer Thätigkeit des Objekts in Bezug auf die Seele.

Diese Handlung zerfällt, wie Handlungen überhaupt, in Innigkeit und Dauer. Die Innigkeit wird durch die Menge der Glieder gemessen, die auf die Seele wirken. Die Dauer durch die Zeit, die das Organ nöthig hat, um für die Seele eine lebendige Anschauung vom Ganzen oder der Substanz des Objekts hervorzubringen, insoweit sie dem Organ analog ist.

Digitized by Google

So wirkt von zwei gleich innigen Objekten dasjenige, was am leichtesten zu durchlaufen ist, am schnellsten sich einprägt, vorzüglich. —

Politik ist eine gelehrte historische Wissenschaft und Kunst. —

(Politik.) Konstitution ist Konstruktionsformel einer Nation, eines Staats. —

Die Staaten müssen endlich gewahr werden, daß die Erreichung aller ihrer Zwecke blos durch Gesammtmaßregeln möglich ist.

Allianz-Systeme. Näherung zur Universal-Monarchie. —

Der vollkommene Bürger lebt ganz im Staate; er hat kein Eigenthum außer dem Staate. Das Völkerrecht ist der Anfang zur universellen Gesetzgebung, zum universellen Staate. (Ueber Allianzen, Friedensschlüsse, Traktate, Unionen, Garantien.)

Republik und Monarchie werden durch eine Unionsakte vollkommen vereinigt. Es muß mehrere nothwendige Stufen von Staaten geben, die aber durch eine Union vereinigt sein müssen. — Sonst hat man das römische Recht für ein römisches Spezifikum angesehn und so vieles. Der Prozeß ist der Generationsprozeß des Urtheils, des Rechts; etwas, wie ein Beweis. (Der allgemeine Prozeß.) —

Der Staat ist immer instinktmäßig nach der relativen Einsicht und Kenntniß der menschlichen Natur eingetheilt worden; der Staat ist immer ein Makroanthropos gewesen: die Zünfte = die Glieder

Digitized by Google

und einzelnen Kräfte, die Stände = die Vermögen. Der Adel war dies sittliche Vermögen, die Priester das religiöse Vermögen, die Gelehrten die Intelligenz, der König der Wille. Allegorischer Mensch. —

Der Staat ist eine Person, wie das Individuum. Was der Mensch sich selbst ist, ist der Staat den Menschen. Die Staaten werden verschieden bleiben, so lange die Menschen verschieden sind. Im wesentlichen ist der Staat, wie der Mensch, immer derselbe. —

Freiheit und Gleichheit verbunden ist der höchste Charakter der Republik, oder der ächten Harmonie. —

Eine vollkommne Konstitution — Bestimmung des Staatskörpers, der Staatsseele, des Staatsgeistes, macht alle ausdrückliche Gesetze überflüssig. Sind die Glieder genau bestimmt, so verstehn sich die Gesetze von selbst. So lange die Glieder noch nicht vollkommne Glieder sind, noch nicht genau bestimmt, so muß es Gesetze geben. Mit wahrer Kultur im Allgemeinen vermindert sich die Zahl der Gesetze. Gesetze sind das Komplement mangelhafter Naturen und Wesen, daher synthetisch. Wenn wir das Wesen eines Geistes näher bestimmen werden, so haben wir auch keine geistigen Gesetze mehr nöthig.

Ueber das Moralgesetz. Mit vollständiger Selbstkenntniß und Weltkenntniß, vollständiger Selbst- und Weltbestimmung verschwindet das Moralgesetz, und die Beschreibung des moralischen Wesens steht an

Digitized by Google

der Stelle des Moralgesetzes. Gesetze sind die Data, aus denen ich Beschreibungen zusammensetze.

Wenn die ewigen Bünde sich darauf eingelassen hätten, für alle Kantons einerlei Verfassungsform zu bestimmen, sie wären längstens und umso schneller zerfallen, je genauer einförmig, je künstlicher organisirt sie gewesen wäre. Die Regel der Natur ist eine unendliche Mannigfaltigkeit in den Formen, Einheit in dem Prinzipium, welches alles umfaßt. (Müllers Geschichte der Schweiz.) —

Was ist eine Schlacht? Ein Desorganisationsprozeß. Der Zweck der Schlacht ist, die feindliche Armee zu vernichten. Sie kann durch ihre Aufreibung oder ihre Auflösung, als Armee, zerstört werden. Tödten ist keine Kunst, aber binden, trennen ꝛc.

Der Festungs- und Positionskrieg ist eine ganz andre Art von Krieg. —

Aus Oekonomie giebt es nur Einen König. Müßten wir nicht haushälterisch zu Werke gehn, so wären wir alle Könige. —

Das ist ein eigener Reiz der Republik, daß sich alles in ihr viel freier äußert. Tugenden und Laster, Sitten und Unarten, Geist und Dummheit, Talent und Ungeschicklichkeit treten viel stärker hervor, und so gleicht eine Republik dem tropischen Klima, nur nicht in der Regelmäßigkeit der Witterung. —

Im Staate muß alles Privatrecht und Eigen-

Digitized by Google

thum historisch dokumentirt werden können. Was nicht ausdrücklich jemand gehört, gehört dem Staate. Der Staat wird, wie die Ehe, unter kirchlicher Sanktion geschlossen — es ist eine Personalverbindung. Was der Privatmann hat, das hat er vom Staate. Abgaben sind zu erstattender Verlag — Staatsbesoldung. —

In der Tugend verschwindet die lokale und temporelle Personalität. Der Tugendhafte ist als solcher kein historisches Individuum. Es ist Gott selbst. —

Handeln nach Grundsätzen ist nicht der Grundsätze halber schätzenswerth, sondern der Beschaffenheit der Seele wegen, die es voraussetzt. Wer nach Grundsätzen handeln kann, muß ein schätzenswerther Mann sein — aber seine Grundsätze machen ihn nicht dazu, sondern nur das, was sie bei ihm sind — Begriffe seiner wirklichen Handlungsweise, Denkformen seines Seins. —

Wo viel Worte sind, müssen auch viel Handlungen sein — wie mit dem Geldumlauf. —

Jeder sich absondernde, gewöhnlich affektirt scheinende Mensch ist denn doch ein Mensch, bei dem sich ein Grundsatz regt. Jedes unnatürliche Betragen ist Symptom einer angeschossnen Maxime. Selbstständigkeit muß affektirt anfangen. Alle Moral fängt affektirt an. Sie gebietet Affektation. Aller Anfang ist ungeschickt. —

In der moralischen Welt wird das Pudern mit

Digitized by Google

Erdenstaub für ein nothwendiges Stück des anständigen, sittlichen Anzugs gehalten. Nur der gemeine Mann und die Jugend dürfen die natürliche, schöne, lichte und dunkle Farbe ihrer Haare zeigen. Wenn man auch den Kopf allenfalls damit puderte, so sollte man doch wenigstens von der Brust diesen Schmutz mit einer weißen Hülle abhalten. —

Man muß nicht seine Gerechtigkeit in der Welt suchen. —

Setzt man das Böse der Tugend entgegen, so thut man ihm zu viel Ehre an. —

Verwandtschaft von Dank und Mitleiden. —

Inwiefern erreichen wir das Ideal nie? Insofern es sich selbst vernichten würde. Um die Wirkung eines Ideals zu thun, darf es nicht in der Sphäre der gemeinen Realität stehn. Der Adel des Ich besteht in freier Erhebung über sich selbst; folglich kann das Ich in gewisser Rücksicht nie absolut erhoben sein, denn sonst würde seine Wirsamkeit, sein Genuß, i. e. sein Sieg — kurz, das Ich selbst würde aufhören. Laster ist eine ewig steigende Qual (Negation), Gefühl von Abhängigkeit (Ohnmacht) vom Unwillkürlichen — Tugend ein ewig steigender Genuß (Position), Gefühl von Kraft, Unabhängigkeit vom Zufälligen. So wie es dem Lasterhaften wegen seiner Identität nie an Gelegenheiten fehlen kann, tugendhaft zu sein, so nie dem Tugendhaften an Gelegenheit, zu fehlen. Die Quantität der Dauer hat keinen Einfluß auf den Werth; der

Digitized by Google

Sieg, den der Lasterhafte auf dem tausendsten Grade unter Null über sich erränge, wäre soviel werth als der Sieg, den der Tugendhafte auf dem tausendsten Grade über Null erkämpft. Der Raum oder die Zeit, die sie trennt, kann ein Augenblick durchfliegen, denn hier sind keine Quantitätsverhältnisse. Es sind zwei absolut getrennte Sphären, die wir uns aber quantitativ vorstellen, und jeden Sieg und jede Niederlage als Schritte vor- und rückwärts uns einbilden. Die Gewohnheit ist Erleichterung für den Guten und Erschwerung für den Bösen, und hierin liegt die Differenz des länger und kürzer — die Strafe des längern Böswichts, die Belohnung des längern Tugendhaften. —

Recht von Richten — urtheilen — unterscheiden und beziehn. Es deutet auf ein bestimmtes Ausschließen eines bestimmten Gegenstandes. Alles Recht gründet sich auf Eigenthum. Das allgemeine Ich besitzt ipso jure die Accidenzen, und zwar ex jure identitatis. Die Nothwendigkeit seines Daseins begründet dieses Recht — was aber in dieser Sphäre noch nicht Recht ist — da nichts ist, was das Ich hier ausschließen könnte.

Es ist so, weil es so sein muß. Es muß so sein, weil es so ist.

Das Recht entsteht erst in der Sphäre der Individuen. In der Sphäre der absoluten Gattung hat es einen absoluten Grund. Das Individuum, welches ein Recht hat, ist sein Real-, das, was ausgeschlossen

Digitized by Google

wird, ist sein Idealgrund. Ich erhalte ein Recht worauf, wenn ich alle andern davon ausschließe. Alles Recht bezielt eine Befugniß. Materie und Form der Substanz des Rechts — Accidens desselben ist der Gegenstand, wozu ich ein Recht habe. Letzterer muß von der Beschaffenheit sein, daß er eine besondre, ausschließliche Beziehung auf ein Individuum haben kann.

Die Materie der Rechtssubstanz wird durch das Individuum, welches ein Recht hat, bestimmt — die Form durch die Individuen, die ausgeschlossen werden. Bei beiden Bestimmungen wirkt die Beschaffenheit des Accidens mit.

(Das und Ein.) Die Gattung besteht aus Geschlechtern — dies wird im Lateinischen vorzüglich durch das Wort Genus, welches Gattung und Geschlecht bedeutet, ausgedrückt. (Generischer, Spezial- und Individual-Begriff.) Der Mensch hat als solcher keine Rechte, aber er hat Rechte gegen einen Menschen, gegen den quantitativen Menschen. Nur die Substanz hat Rechte, nie das Accidens; denn nur die Substanz kann überhaupt: haben. (Real- Personal-Recht, oder besser generische, spezielle und individuelle Rechte.) —

Die Herrschaft des Rechts wird mit der Barbarei zessiren. —

Die Individualisirung durch Regelmäßigkeit der Mannigfaltigkeit in der Natur. —

Digitized by Google

Wie wir uns durch gewisse Erscheinungen auch zu Hinzudenkungen, nicht blos zu gewissen Sensationen genöthigt fühlen, zu einem bestimmten Supplement und Reglement von Gedanken, z. B. durch eine Menschengestalt, ihr einen geistigen Text unterzulegen, so ist es auch — indem wir an uns selbst denken oder uns selbst betrachten. Wir fühlen uns zu einer ähnlichen Hinzuthat von Begriffen und Ideen, zu einem bestimmten Nachdenken genöthigt, und dieser gegliederte Zwang und Anlaß ist das Bild unseres Selbst.

Die Regeln unsers Denkens und Empfindens ꝛc. sind das Schema theils des Charakters der Menschheit überhaupt, theils unserer individuellen Menschheit. Indem wir uns selbst betrachten, fühlen wir uns auf eine mehr oder weniger deutlich bestimmte Weise genöthigt, uns so und nicht anders zu entwerfen, zu denken ꝛc.

Lithocharakteristik. Eine mittelbare Sensation — eine Sensation der Sensation ist ein halber Gedanke — ist vielleicht schon ein Gedanke. (vid. Harmonie — Schluß.) —

Digitized by Google

Liebe, Weib und Mann

Die Liebe ist der Endzweck der Weltgeschichte, das Amen des Universums. —

Plato macht die Liebe schon zum Kinde des Mangels, des Bedürfnisses — und des Ueberflusses. —

[Wenn man recht liebt, so entfaltet sich in unserm Innern eine wirkliche, sichtbare Welt nach den Worten.] —

Der Liebe gehts wie der Philosophie. Sie ist und soll allen Alles und Jedes sein. Liebe ist also das Ich, das Ideal jeder Bestrebung. —

Liebe ist ein Produkt der Wechselreizung zweier Individuen — daher mystisch und universell und unendlich ausbildsam, wie das individuelle Prinzip selbst.

Alles was (uns) erregt, was (unsre) Aufmerksamkeit, Erregbarkeit an (auf) sich zieht — damit sucht sich das Erregte in ein bleibendes Verhältniß zu setzen — mit ihm verbunden zu bleiben und es gleichsam mit sich zu identifizieren.

21*

Digitized by Google

Allgemeine Anwendung der Wärme-Theorie. —

Es geht mit der Liebe wie der Ueberzeugung. Wie viele glauben überzeugt zu sein und sind es nicht. Nur vom Wahren kann man wahrhaft überzeugt sein — nur das Liebe kann man wahrhaft lieben. —

Alles Liebenswerthe ist ein Gegenstand (eine Sache). Das unendlich Liebenswerthe ist eine unendliche Sache, etwas was man nur durch unaufhörliche, unendliche Thätigkeit haben kann. Nur eine Sache kann man besitzen.

Sponsiren = Bestreben Aufmerksamkeit zu erregen. —

Verbindung, die auch für den Tod geschlossen ist, ist eine Hochzeit, die uns eine Genossin für die Nacht giebt. Im Tode ist die Liebe am süßesten; für den Liebenden ist der Tod eine Brautnacht, ein Geheimniß süßer Mysterien.

Ist es nicht klug für die Nacht ein geselliges Lager zu suchen?

Darum ist klüglich gesinnt — der auch Entschlummerte liebt. —

Der Mann ist mehr mineralisch, die Frau mehr vegetabilisch. (—)

(Zu der Schlegelschen Ansicht könnte man das noch hinzufügen, daß die kräuterfressenden Thiere den Philogynen und die fleischfressenden den Päderasten zu vergleichen wären. Umarmen ist Genießen, Fressen. Ein Weib ist wie der unsterb-

Digitized by Google

liche Eber in der Walhalla alle Tage wieder speisefähig.) (—)

Der Sinn überhaupt ißt, verdaut, sondert ab oder befruchtet, empfängt, wird befruchtet und gebiert. (—) Die wahre Liebe ist nicht eine einzelne Blume, sondern eine vegetabilische Fabrik.

(Physik.) Sollte jede Umarmung zugleich die Umarmung des ganzen Paars, als Einer Natur mit Einer Kunst (Einem Geiste) sein, und das Kind das vereinigte Produkt der doppelten Umarmung?

Sollten die Pflanzen etwa die Produkte der weiblichen Natur und des männlichen Geistes, und die Thiere die Produkte der männlichen Natur und des weiblichen Geistes sein? Die Pflanzen etwa die Mädchen, die Thiere die Jungen der Natur?

Oder sind die Keime Produkte der Wurzelgeneration, Pflanzen der Generation^2 (in 2. Potenz), Thiere der Generation^3, und Menschen der Generation^n oder ∞?

Zur Welt suchen wir den Entwurf: dieser Entwurf sind wir selbst. Was sind wir? Personifizirte, allmächtige Punkte. Die Ausführung, als Bild des Entwurfs, muß ihm aber auch in der Freithätigkeit und Selbstbeziehung gleich sein, und umgekehrt. Das Leben oder das Wesen des Geistes besteht also in Zeugung, Gebärung und Erziehung seines Gleichen. Nur insofern der Mensch also mit sich selbst eine glückliche Ehe führt, und eine schöne

Digitized by Google

Familie ausmacht, ist er überhaupt ehe- und familienfähig.

Man muß sich nie gestehen, daß man sich selbst liebt. Das Geheimniß dieses Geständnisses ist das Lebens-Prinzip der allein wahren und ewigen Liebe. Der erste Kuß in diesem Verständnisse ist das Prinzip der Philosophie, der Ursprung einer neuen Welt, der Anfang der absoluten Zeitrechnung, die Vollziehung eines unendlich wachsenden Selbstbundes.

Wem gefiele nicht eine Philosophie, deren Keim ein erster Kuß ist?

Liebe populärisirt die Personalität, sie macht Individualitäten mittheilbar und verständlich. (Liebesverständniß.) —

Ich wünschte, daß meine Leser die Bemerkung, daß der Anfang der Philosophie ein erster Kuß ist, in einem Augenblick lesen, wo sie Mozarts Komposition: Wenn die Liebe in deinen blauen Augen — recht seelenvoll vortragen hörten — wenn sie nicht gar in der ahndungsvollen Nähe eines ersten Kusses sein sollten.

Ueber das musikalische Accompagnement der verschiednen Meditationen, Gespräche und Lektüren. —

Liebe ohne Eifersucht ist nicht persönliche Liebe, sondern indirekte Liebe — man kann Vernunftliebe sagen; denn man liebt hier nicht, als Person, sondern als Glied der Menschheit. Man liebt die Rivale mehr, wie den Gegenstand.

Digitized by Google

Der Sinnenrausch ist zur Liebe, was der Schlaf zum Leben. —

Fremdheit, geheimnißvoller Reiz und gezähmte Rohheit, demüthige Stärke, dienende Kraft: dies sind die Elemente der gewöhnlichen Wollust. —

Ueber die Geschlechtslust, die Sehnsucht nach fleischlicher Berührung, das Wohlgefallen an nackenden Menschenleibern. Sollt' es ein versteckter Appetit nach Menschenfleisch sein? —

Wollust des Erzeugens. Alles Erzeugen ist also eine polemische Operation. Wollust der Synthesis. —

Der Dithyramb unter den sinnlichen Handlungen ist die Umarmung. Sie muß daher nach ihren Naturgesetzen beurtheilt werden. —

Wie feuriger Wein dem leichten Stöpsel folgt, so fliegt die Jugend leichtfertigen Mädchen nach. Der Leichtsinn genialischer Menschen ist wie der Kork auf der Weinflasche; wird der Kork beweglich, so rührt sich auch der Wein. —

Jede unrechte Handlung, jede unwürdige Empfindung ist eine Untreue gegen die Geliebte, ein Ehebruch. —

Das schöne Geheimniß der Jungfrau, was sie eben so unaussprechlich anziehend macht, ist das Vorgefühl der Mutterschaft, die Ahndung einer künftigen Welt, die in ihr schlummert, und sich aus ihr entwickeln soll. Sie ist das treffendste Ebenbild der Zukunft. —

Digitized by Google

Die Frau ist das Symbol der Güte und Schönheit; der Mann das Symbol der Wahrheit und des Rechts.

Warum das Männchen im Thierreiche schöner (relative Schönheit) sein muß als das Weibchen? (Die thierische Schönheit, der Reiz ist Stärke, Energie.) (Direkt reizender ist der Mann überhaupt, indirekt reizender die Frau.)

Problem: Schönheit soll das unzertrennliche Symptom, äußre Kennzeichen von Güte sein. Schönheit soll Güte, Güte Schönheit nothwendig symbolisiren und signalisiren zugleich.

Zunge und Lippen ꝛc. sind Theile eines Telegrafs. Telegraf ist ein künstliches Sprachwerkzeug. Die Augen sind Fernröhre, die Fernröhre Augen, die Hand, als Sprachwerkzeug, akustischer Excitator und Nichtleiter, als Pinsel, als allgemeines Direktionswerkzeug, Habe, Griff, als Unterstützung, Unterlage. —

Je lebhafter das zu Fressende widersteht, desto lebhafter wird die Flamme des Genußmoments sein. Anwendung aufs Oxigén. (Nothzucht ist der stärkste Genuß.) Das Weib ist unser Oxigén. —

Sind alle Excremente befruchtende Potenzen? vid. den Mist. Unterschied zwischen Thier- und Pflanzendünger. Menschenkeime gedeihn auch schneller und üppiger, wenn sie durch höhern Mist befruchtet werden.

Wie wir den Pflanzenboden düngen, so düngen

Digitized by Google

uns die Pflanzen den Luftboden. Die Pflanzen sind Erdenkinder, wir Kinder des Aethers. (Erde für starr, Aether für flüssig.) Die Lunge ist eigentlich unser Wurzelkern; wir leben, wenn wir athmen, und fangen unser Leben mit Athmen an. — (Kinder des Himmels freiten die Töchter der Erde.)

Wir fressen die Pflanze, und sie gedeihen in unserm Moder. Was uns das Fressen ist, das ist den Pflanzen die Befruchtung. Empfangen ist das weibliche Genießen, Verzehren das männliche. (Ein Säufer ist einer liederlichen Frau zu vergleichen.) Das Befruchten ist die Folge des Essens, es ist die umgekehrte Operation; dem Befruchten steht das Gebären, wie dem Essen das Empfangen entgegen. Der Mann ist gewissermaßen auch Weib, so wie das Weib Mann. Entsteht etwa hieraus die verschiedne Schamhaftigkeit?

(Religionsgeschichte.) Vorstellung der Gottheit als eines verzehrenden und befruchtenden Wesens.

Nonnen. Bei Mönchen haben widernatürliche Laster daraus entstehn müssen. —

Das Leben der Pflanzen ist, gegen das Leben der Thiere gehalten, ein unaufhörliches Empfangen und Gebären, und letzteres gegen dieses ein unaufhörliches Essen und Befruchten. Wie das Weib das höchste sichtbare Nahrungsmittel ist, das den Uebergang vom Körper zur Seele macht, so sind auch die Geschlechtstheile die höchsten äußern Or-

Digitized by Google

gane, die den Uebergang von sichtbaren zu unsichtbaren Organen machen.

Der Blick (die Rede), die Händeberührung, der Kuß, die Busenberührung, . . ., der Akt der Umarmung, dies sind die Staffeln der Leiter, auf der die Seele herunterſteigt; dieſer entgegengeſetzt iſt eine Leiter, auf der der Körper heraufſteigt, bis zur Umarmung. (—.)

Vorbereitung der Seele und des Körpers zur Erwachung des Geſchlechtstriebes.

Seele und Körper berühren ſich im Akt: chemiſch oder galvaniſch oder elektriſch oder feurig. Die Seele ißt den Körper (und verdaut ihn) inſtantant, der Körper empfängt die Seele (und gebiert ſie) inſtantant. —

Viele Tage gehen vorüber, ohne eine Spur hinter ſich zu laſſen. Nur wenige bleiben als feſte Punkte des Lebens ſtehn. Keiner verdient wohl feſter gehalten zu werden, als der Hochzeittag. Was iſt der Hochzeittag? Wir feiern heute einen ſolchen Tag. Laßt ihn uns ewig im Andenken behalten. Die Aelteſte führt auch hier billig den Reigen. Die meiſten Hochzeittage werden Tage der trüben Erinnerung — dieſer wird es nicht ſein. Der Tag ſei uns allen ein Tag des feſtern Bundes — ein ächter Familientag. Der Kranz ſoll ihr bleiben. Jetzt ſoll er erſt blühen. Der Hochzeittag der Eltern. —

Die Ehe bezeichnet eine neue, höhere Epoche der

Digitized by Google

Liebe: die gesellige, die Zwangs-Liebe, die lebendige Liebe. Die Philosophie entsteht mit der Ehe. —

Eine Ehe sollte eigentlich eine langsame, kontinuirliche Umarmung, Generation, wahre Nutrition, Bildung eines gemeinsamen, harmonischen Wesens sein? Selbstbildung, Selbstbetrachtung ist Selbstnutrition, Selbstgeneration. —

Die Ehe ist für die Politik, was der Hebel für die Maschinenlehre. Der Staat besteht nicht aus einzelnen Menschen, sondern aus Paaren und Gesellschaften. Die Stände der Ehe sind die Stände des Staats: Frau und Mann. Die Frau ist der sogenannte ungebildete Theil.

Es giebt ein Ideal dieses Standes; Rousseau sah es ausschließend in seiner Apologie des Naturmenschen. Rousseaus Philosophemen sind überhaupt weibliche Philosophie oder Theorie der Weiblichkeit — Ansichten aus dem weiblichen Gesichtspunkte. Jetzt ist die Frau Sklavin geworden. —

Eheleute müssen sich von selbst allen öffentlichen Geschäften, — den Studien der Association —, widmen. —

Dürfte es wohl eine Dame geben, die sich aus echter Liebe zum Putz, aus uneigennützigem Geschmack gut anzöge? —

Ewige Jungfrauen — geborne Frauen. —

Das wäre ihnen die Liebste, die die glänzendste Tugend gegen die Andern und die reizendste Wollust für sie —, die überall angebetete Tyrannin gegen

Digitized by Google

alle, und die anbetende Sklavin gegen sie allein wäre. —

Im Manne ist Vernunft, im Weibe Gefühl (beides positiv) das Tonangebende. Die Moralität des Weibes ist im Gefühl — wie die des Mannes in der Vernunft gegründet. —

(Der Mann darf das Sinnliche in vernünftiger Form, die Frau das Vernünftige in sinnlicher Form begehren.)

Das Beiwesen des Mannes ist das Hauptwesen der Frau. —

(Menschenlehre.) Die Frauen haben eigentlich einen entschiednen Sinn für das Aeußre: es sind geborne Oryktognosten. —

Frauen — Kinder — Esprit des Bagatelles. Art der Conversation mit ihnen. Die Muster der gewöhnlichen Weiblichkeit empfinden die Grenzen der jedesmaligen Existenz sehr genau und hüten sich gewissenhaft dieselben zu überschreiten; daher ihre gerühmte Gewöhnlichkeit — praktische Weltleute. Sie mögen selbst übertriebne Feinheiten, Delikatessen, Wahrheiten, Tugenden, Neigungen nicht leiden. Sie lieben Abwechselung des Gemeinen, Neuheit des Gewöhnlichen; keine neuen Ideen, aber neue Kleider, Einförmigkeit im Ganzen, oberflächliche Reize. Sie lieben den Tanz, vorzüglich wegen seiner Leichtigkeit, Eitelkeit und Sinnlichkeit. Zu guter Witz ist ihnen fatal — so wie alles Schöne, Große und Edle.

Digitized by Google

Mittelmäßige und selbst schlechte Lektüre, Akteurs, Stücke ꝛc., das ist ihre Sache. —

(Physiologie Sinnenlehre.) Sprechen und hören ist befruchten und empfangen. (Scham — Scheu vor Kundwerdung.) Symbolisch religiöse Mimik, Sittenmimik, Grüßen. Was bedeutet z. B. Enthüllung?

Synthesis von Mann und Weib. (Grund der Gastfreundschaft der Alten — Abendmahl; gemeinschaftliches Essen und Trinken ist eine Art Vereinigung, ein Generationsakt.) —

Der Mann muß seine Natur bezwingen und dem Individuo in sich Recht und Herrschaft verschaffen; ihm gebührt Herrschaft des Willens und Unterthänigkeit der Empfindung.

Die Frauen wissen nichts von Verhältnissen der Gemeinschaft — nur durch ihren Mann hängen sie mit Staat, Kirche, Publikum ꝛc. zusammen. Sie leben im eigentlichen Naturzustande.

Les femmes sind um deswillen der Pol, um den sich die Existenz und La Philosophie der Vornehm-Klugen dreht, weil sie zugleich Körper und Seele affizieren. Auch sie lieben die Ungetheiltheit und setzen einen unumschränkten Werth auf diesen gemischten Genuß; dieser Geschmack geht auf alles über: das Bett soll weich und die Form und Stickerei hübsch, das Essen delikat, aber auch animirend sein und so durchaus.

An den Femmes reibt sich auch ihr schreibender

Digitized by Google

Verstand gern, drum haben sie so viel darüber geschrieben.

Jeder sieht überall sein Bild; daher findet die Eitelkeit alle eitel.

Digitized by Google

Reiz, Wirksamkeit und geistiges Schaffen

Aller unbestimmte, allgemeine, subjektive Trieb oder Reiz läßt sich nur durch eine unendliche Reihe bestimmter Handlungen befriedigen. Er strebt nach keinem Objekt; er erhält sich nur selbst; es ist eine sollicitatio perpetua; er ist die ewige Triebfeder unendlicher, terminirter Veränderungen. —

Alles Leben ist ein überschwänglicher Erneuerungs-Prozeß, der nur von der Seite den Schein eines Vernichtungs-Prozesses hat. Das Präzipitat des Lebens ist ein Lebendiges, Lebensfähiges. Wie sich Wärme zur Flamme verhält, so x zum Leben.

Der Eine Faktor ist ein Lebendiges (Erregbares), der andere Leben (Reiz). (x ist subalterner; noch unter der Grenze befindliches Leben, besser, unvollkommne Wirkung des Lebens.) Das Produkt ist Leben. Beide Faktoren sind relativ und veränderlich. Daraus entsteht eine Reihe von Leben. Leben überhaupt wirkt in Allem. Nur heißt dasjenige, dessen Erregung die Grenze nicht erreicht, todt, todte Natur. x ist die Erregung und das Erregende der todten Natur.

Digitized by Google

Die Kapazität der Materie (Oxigéne, organischer Stoff) ist unterschieden — daher es eine Leiter des Lebens giebt. Vielleicht hat die Pflanze ein einfaches, das Thier ein zweifaches, der Mensch ein dreifaches Leben ꝛc. —

Höchste Reizbarkeit und höchste Energie vereinigt, würde Eigenschaft der vollkommensten Konstitution sein. Sie sind, wie alle Extreme, nur durch reale Freiheit, durch Willen zu vereinigen, d. i. — es muß eine Möglichkeit, ein Vermögen im Menschen vorhanden sein, die Reizbarkeit beliebig zu stimmen und den Eindruck beliebig zu modifiziren, ein Vermögen, Reizbarkeit beliebig zu dirigiren. Am deutlichsten empfinden wir schon dieses Vermögen bei den Veränderungen des Systems der Organe, das wir Seele nennen. Die Aufmerksamkeit ist eine Aeußerung dieses Vermögens. Mittelst derselben sind wir im Stande, einen beliebigen Gegenstand stark oder schwach, lang oder kurz auf diesen oder jenen der innern Sinne wirken zu lassen. Die Aufmerksamkeit erhöht und vermindert, stimmt also die Reizbarkeit dieser Organe. Die Abstraktionsfähigkeit ist sehr nahe mit ihr verbunden und wohl eins. Sie hebt die Sollizitation gewisser Inzitamente beliebig auf. Sie individualisirt das Organ und macht die Reize beliebig dadurch spezifik und individuell. Dieses Vermögen besteht also in der Fähigkeit, die Reizbarkeit im Organ zu lokalisiren, beliebig in demselben zu vertheilen; sie in einen oder

Digitized by Google

mehrere Punkte zu konzentriren — dieſe kontinent zu machen (Leiter) oder auch dieſelbe in unendlich viele, unzuſammenhängende Punkte zu zerſetzen, zu zerſtreuen. (Nichtleiter.) Durch dieſe Zerlegung, Vertheilung mindert ſie die Reizbarkeit; durch die Vereinigung, Konzentration derſelben verſtärkt ſie dieſelbe.

Ganz etwas ähnliches muß auch im Körper, im Syſtem der gröbern Organe, theils ſchon vorgehn, theils, wie auch dort durch kunſtmäßige Uebung, in einem noch viel höhern Grade möglich ſein.

Das Ziel der Arzneikunſt muß daher vollkommne Ausbildung dieſer Fähigkeit ſein. An Beiſpielen einzelner Fertigkeiten der Art fehlt es nicht. — — —

Stoff, oder das Erregbare; ſein Verhältniß zum Reiz. Verbindung des äußern und innern Reizes. Die Welt iſt die Summe des Vergangnen und von uns Abgelöſten. —

Der Menſch ſtrebt nach nichts mehr, als reizend, Aufmerkſamkeit erregend (turgeszirend, Reflexion-anziehend) zu ſein. —

Die Frage nach dem Grunde, dem Geſetze einer Erſcheinung ꝛc. iſt eine abſtrakte, d. h. von dem Gegenſtand weg, dem Geiſte zu gerichtete Frage. Sie geht auf Zueignung, Aſſimilation des Gegenſtandes. Durch Erklärung hört der Gegenſtand auf, fremd zu ſein.

Der Geiſt ſtrebt den Reiz zu abſorbiren. Ihn

Digitized by Google

reizt das Fremdartige. Verwandlung des Fremden in ein Eignes, Zueignung, ist also das unaufhörliche Geschäft des Geistes. Einst soll kein Reiz und nichts Fremdes mehr sein — der Geist soll sich selbst fremd und reizend sein, oder absichtlich machen können. Jetzt ist der Geist aus Instinkt Geist — ein Naturgeist; er soll ein Vernunftgeist, aus Besonnenheit und durch Kunst Geist sein.

(Natur soll Kunst und Kunst zweite Natur werden.) —

Unter mehreren eindringenden Reizen wirkt auf das unvernünftige Wesen, nach dem unabänderlichen Gesetze des Mechanismus, der stärkste. Das unvernünftige Wesen zieht ihn an, und wenn er es auch zerstört. Das Vernunftwesen hat eben an seiner Vernunft ein Prinzip, das außer den Grenzen der mechanischen Gesetzgebung liegt. Je mehr es also Vernunftwesen ist, desto unabhängiger von der Wirksamkeit der mechanischen Gesetze wird es also agiren können. Wenn es nun aber zur Realisirung seines Entwurfs, zur Darstellung der Idee seiner Existenz eines mechanischen Stoffs, als Werkzeug, bedarf, so wird es bei eindringenden Reizen, die zur Bewegung und Erhaltung seines Werkzeugs nöthig sind, nicht gehalten sein, den stärksten zu wählen, wenn er nicht in den Plan der Bewegungen und Modifikationen seines Werkzeugs paßt, sondern es wird sein Werkzeug, wenn dieses, nach der Voraussetzung, ganz von Vernunft durchdrungen und mit-

Digitized by Google

hin ganz in der Gewalt derselben ist, zwingen, den Reiz anzunehmen, der zu der zweckmäßigen Bewegung und Modifikation desselben hinreichend ist. (Die Erläuterung jenes Zwangs wird sogleich folgen.) Dies ist der Fall bei mehreren zugleich eindringenden Reizen. — Dasselbe wird aber auch gelten, wenn nur Ein Reiz vorhanden ist. Hier muß das Vernunftwesen die Kraft haben, dasjenige, was demselben vielleicht zur erforderlichen Inzitation abgeht, durch Verstärkung der Reizbarkeit des Werkzeugs zu ergänzen, und was ihm etwa an überschüssiger Kraft beiwohnt, durch Verminderung, Herabstimmung der Reizbarkeit des Organs, zu temperiren.

Zerlegung eines Reizes in mehrere durch langsame, successive Aufnahme. Vereinigung mehrerer Reize in Einen durch simultane — schnelle Aufnahme. —

Alle Aktionen, selbst die des Denkens, werden auf die actio in distans zurückgeführt werden. —

Je isolirter — desto wirksamer. Sollte dies der geheime Sinn des chemischen Grundsatzes sein? Corpora non agunt, nisi soluta. Alle Solution ist mehr eine komplette Trennung als eine Vereinigung. Hier giebts dann die wahre Actio in distans. Verschiedne Kräfte können ungestört in Einem Punkte wirken. —

Geschlossen heißt man, was isolirt ist. Absolut isolirt wär ein durchaus einfacher Stoff. Relativ isolirt ist ein Körper in Rücksicht seiner bestimmten

22*

Digitized by Google

Zuſammenſetzung. Abſolut frei iſt ein Körper, inſofern er unendlich zuſammengeſetzt iſt; i. e. nach Willkür veränderlich iſt.

Abſolut frei iſt ein Körper alſo als echtes Glied des Weltalls — mithin ſelbſt, als Weltall.

Ein ſolcher Körper iſt eine Funktion des Weltalls und das Weltall iſt eine Funktion von ihm. Er kann zur Einheit des Weltalls und das Weltall, als ſeine Einheit dienen.

Im erſtern Falle iſt er zum Weltall wie $1 : 1 \times \infty$. Im zweiten Falle iſt das Weltall zu ihm, wie $1 : \frac{1}{\infty}$. —

Die Welt hat eine urſprüngliche Fähigkeit, durch mich belebt zu werden.

Sie iſt überhaupt a priori von mir belebt — Eins mit mir. Ich habe eine urſprüngliche Tendenz und Fähigkeit, die Welt zu beleben. Nun kann ich aber mit nichts in Verhältniß treten, was ſich nicht nach meinem Willen richtet, oder ihm gemäß iſt. Mithin muß die Welt die urſprüngliche Anlage haben, ſich nach mir zu richten, meinem Willen gemäß zu ſein.

Meine geiſtige Wirkſamkeit, meine Realiſation von Ideen, wird alſo keine Dekompoſition und Umſchaffung der Welt — wenigſtens nicht, inſofern ich Mitglied dieſer beſtimmten Welt bin — ſein können, ſondern es wird nur eine Variations-Operation ſein können. Ich werde unbeſchadet der Welt und ihrer

Digitized by Google

Gesetze, mittelst derselben, sie für mich ordnen, einrichten und bilden können. Diese höhere Bildung streitet mit der mindern nicht, sie geht, unbeschadet dieser, ihren Weg und benutzt die Welt, die eben deshalb Welt ist, weil sie sich nicht vollständig und total bestimmt — und also noch mannigfach anderwärts her bestimmbar bleibt — welches bei einem vollkommenen, vernünftigen Individuo nicht der Fall ist — zu beliebigen Zwecken.

Zur Welt gehört also alles, was sich nicht absolut vollständig bestimmt — was einem andern Wesen noch zu mannigfachem Behuf dienen kann, ohne daß es davon weiß und dadurch gestört und im Wesentlichen verändert wird.

Ein vollkommen vernünftiges Wesen kann nicht einmal gedacht werden — ohne um diesen Gedanken zu wissen und ihn mit zu bestimmen. (Gott ꝛc.)

(Ein organischer Körper gehört in Rücksicht seiner innigen Gemeinschaft — und seines Grundsatzes: Alle für Einen und Einer für alle, nicht ganz in die Welt — er ist ein gemischtes Produkt.) —

Thätigkeit ist die eigentliche Realität. (Weder Gegenstand noch Zustand sind allein, rein zu denken. Durchs Reflektiren mischt sich das Entgegengesetzte hinein, und selbst schon durchs Streben, Begehren, denn beides sind identische Handlungen. Der Begriff der Identität muß den Begriff der Thätigkeit enthalten, des Wechsels in sich selber. Zwei Zu-

Digitized by Google

sammengesetzte sind die höchste Sphäre, zu der wir uns erheben können.)

(Gott ist die unendliche Thätigkeit. Natur der unendliche Gegenstand, Ich der unendliche Zustand. Alles dreies sind Abstrakte. Alles dreies ist Eins. Sie sind nicht getrennt als in sich selber, in der Reflexion, die aus allen dreien besteht.)

Was Ich — ist durch die Thätigkeit. Insofern Gegenstand und Zustand sind, stehn sie unter den Gesetzen der Thätigkeit i. e. sie sind thätig. Thätigkeit ist Urkraft des Accidens, es ist das unendliche Accidentielle. Zustand und Gegenstand sind das unendlich Substantielle. Thätigkeit zerfällt wie Stand in zwei Theile ursprünglich: reale, ideale oder positive, negative oder aktive, passive. Auch von der Thätigkeit gilt die Regel: daß man sie nur in Verbindung, nicht allein wahrnehmen kann. Sie (ist) immer im Verhältniß zu Gegenstand und Zustand.

(Es ist thöricht, durch eine solvirende Handlung ein resolvirtes Produkt bekommen zu wollen, durch eine bindende Handlung das Gebundene zu trennen. Was zertrennt werden soll, muß gebunden sein, was verbunden werden soll, getrennt. Hieraus ergiebt sich die in der Natur der Sache überhaupt liegende Unmöglichkeit, ein sogenanntes reines, einfaches Produkt zu erhalten, da jedes Produkt als solches nur im Trennenden aufgestellt werden kann. Alles Getrennte wird im Verbundnen, alles Verbundne im Trennenden wahrgenommen.) —

Digitized by Google

Vielleicht ist Denken eine zu schnelle, zu ungeheure Kraft, um wirksam zu sein; oder die Dinge sind zu gute Leiter (oder Nichtleiter?) der Denkkraft. —

(Philosophie.) Ursprünglich ist Wissen und Thun vermischt, dann trennen sie sich, und am Ziel sollen sie wieder vereinigt und kooperirend, harmonisch, aber nicht vermischt sein. Man will zugleich wissen und thun, in wechselseitiger Beziehung, wissen, wie und was man thut, thun, wie und was man weiß. —

Alles Unwillkürliche soll in ein Willkürliches verwandelt werden. —

Sonderbar, daß dem Willen nur die eigentlichen Glieder und fast nur die äußern unterworfen sind. —

Auf dieselbe Art, wie wir unser Denkorgan in beliebige Bewegung setzen, seine Bewegung beliebig modifiziren, dieselbe und ihre Produkte beobachten und mannigfaltig ausdrücken — auf dieselbe Art, wie wir die Bewegungen des Denkorgans zur Sprache bringen, wie wir sie in Geberden äußern, in Handlungen ausprägen, wie wir uns überhaupt willkürlich bewegen und aufhalten, unsre Bewegungen vereinigen und vereinzeln, auf eben dieselbe Art müssen wir auch die innern Organe unsers Körpers bewegen, hemmen, vereinigen und vereinzeln lernen. Unser ganzer Körper ist schlechterdings fähig, vom Geist in beliebige Bewegung gesetzt zu werden. Die

Digitized by Google

Wirkungen der Furcht, des Schreckens, der Traurigkeit, des Zorns, des Neides, der Scham, der Freude, der Fantasie ꝛc. sind Indikationen genug. Ueberdem aber hat man genugsam Beispiele von Menschen, die eine willkürliche Herrschaft über einzelne, gewöhnlich der Willkür entzogene Theile ihres Körpers erlangt haben. Dann wird jeder sein eigner Arzt sein und sich ein vollständiges, sichres und genaues Gefühl seines Körpers erwerben können, dann wird der Mensch erst wahrhaft unabhängig von der Natur, vielleicht im Stande sogar sein, verlorne Glieder zu restauriren, sich blos durch seinen Willen zu tödten und dadurch erst wahre Aufschlüsse über Körper, Seele, Welt, Leben, Tod und Geisterwelt zu erlangen. Es wird vielleicht nur von ihm dann abhängen, einen Stoff zu beseelen. Er wird seine Sinne zwingen, ihm die Gestalt zu produziren, die er verlangt, und im eigentlichsten Sinn in seiner Welt leben können. Dann wird er vermögend sein, sich von seinem Körper zu trennen, wenn er es für gut findet; er wird sehn, hören und fühlen, was, wie und in welcher Verbindung er will.

Fichte hat den thätigen Gebrauch des Denkorgans gelehrt — und entdeckt. Hat Fichte etwa die Gesetze des thätigen Gebrauchs der Organe überhaupt entdeckt? Intellektuale Anschauung ist nichts anders. —

Alle Wirkung ist Uebergang. Bei der Chymie geht beides in einander verändernd über. Nicht

Digitized by Google

so bei dem, was man mechanischen Einfluß nennt. —

Wenn ein Ding im Ganzen bestimmt ist, so ist es auch im Einzelnen bestimmt. —

Freiheit ist das Vermögen, einen Bewegungsgrund zu machen. In jeder echten Wahl rührt der Grund der Wahl vom Wählenden her, nicht vom Gewählten. —

Jedes echte Mittel ist das wesentliche Glied eines Zwecks, daher unvergänglich und bleibend wie dieser. Umgekehrter Prozeß, wo das Mittel Hauptsache und das Resultat Nebensache wird: schöner Prozeß. —

Die Ideale sind auch Produkte eines Uebergangsmoments. —

Manche That schreit ewig. —

Zweck und Grund sind eins — nur jener heraus- und dieser hineingesehen. Anfang und Ende sind eins. Ich kann den Grund im vorherigen oder nachherigen suchen. Dreifache Arten der Kausalität, der Substantialität und der Verknüpfung von beiden nach der Kategorie der Gemeinschaft. —

Der Zweck ist doppelt; direkt und indirekt. Jener bestimmt die nähern, dieser die entferntern Regeln. (—.)

Was wir selbst und die Umstände, das Glück ꝛc. gethan haben, läßt sich nur mit großen Schwierigkeiten, vielleicht gar nicht im gemeinschaftlichen Produkt absondern. (vid. Integrationskalkül.) —

Digitized by Google

Die erste Kategorie ist in allen vier Klassen das idealische Ziel, das die Mittelste vermittelst der Untersten erreichen soll. Die Unterste ist der idealische Entwurf, der bloße Begriff des Ideals, der Anfang des Ideals. —

Die Anstrengung überhaupt bringt nur, als indirekter, vorbereitender Reiz, eine Operation zu Stande. In der rechten Stimmung, die dadurch entstehn kann, gelingt alles von selbst. Der Mangel an mehreren, zugleich gegenwärtigen Ideen ꝛc. rührt von Schwäche her. In der vollkommensten Stimmung sind alle Ideen gleich gegenwärtig; in dieser ist auch keine Passion, kein Affekt möglich; in ihr ist man wahrhaft im Olymp und die Welt zu unsern Füßen. Die Selbstbeherrschung geht in ihr von selbst von Statten. Kurz, alles scheint von selbst zu geschehn, wenn das rechte Medium vorhanden ist, wenn das Hinderniß gehoben wird. Alle Konstruktion ist also indirekt. On ne fait pas, mais on fait, qu'il se puisse faire. In einer gewissen Höhe der Sensation ist man von selbst, ohne Zuthun tugendhaft und genialisch. —

Ist unser Körper selbst nichts, als eine gemeinschaftliche Centralwirkung unsrer Sinne, haben wir Herrschaft über die Sinne, vermögen wir sie beliebig in Thätigkeit zu versetzen, sie gemeinschaftlich zu zentriren, so hängts ja nur von uns ab — uns einen Körper zu geben, welchen wir wollen.

Ja, sind unsre Sinne nichts anders, als Modi-

Digitized by Google

fikationen des Denkorgans, des absoluten Elements, so werden wir mit der Herrschaft über dieses Element auch unsre Sinne nach Gefallen modifiziren und dirigiren können.

Der Maler hat so einigermaßen schon das Auge, der Musiker das Ohr, der Poet die Einbildungskraft, das Sprachorgan und die Empfindung oder vielmehr schon mehrere Organe zugleich, deren Wirkungen er vereinigt auf das Sprachorgan oder auf die Hand hinleitet, (der Philosoph das absolute Organ) in seiner Gewalt, und wirkt durch sie beliebig, stellt durch sie beliebig Geisterwelt dar. Genie ist nichts, als Geist in diesem thätigen Gebrauch der Organe. Bisher haben wir nur einzelnes Genie gehabt, der Geist soll aber total Genie werden.

Fichte hat nur eine einzelne Idee erst auf diese Art zu realisiren angefangen: Die Idee eines Denksystems. Wer also dieser Idee theilhaftig werden will, muß es ihm nachmachen, versteht sich durch Selbstthätigkeit nach dieser Idee. In der Idee muß das vollständige Gesetz ihrer Auflösung liegen. —

Alle Armatur ist am Ende eine Reizbarkeitserhöhung, wie das Fernrohr eine Sichtbarkeitserhöhung ist. —

Alles Werkzeug ist Vehikel einer fremden Aeußerung — Wirksamkeit. Es modifizirt und wird modifizirt. Die Ausführung ist ein Produkt der individuellen Beschaffenheit des Werkzeugs und der

Digitized by Google

Gestion. Beide können veränderlich sein — so wird auch das Produkt veränderlich. Doch könnte der Fall eintreten, daß sie polarisch veränderlich sind, und dann ist das Produkt beständig und einerlei.

Die Gestalt (Natur) des Werkzeugs ist gleichsam das eine Element des Produkts. So ist der Punkt ein Element der Linie, die Fläche ein Element des Körpers. Aus diesem Beispiel erhellt sich, wie mir scheint, der Begriff des Elements sehr merklich.

Ich kann mit einem Werkzeug auf keine andre Weise wirksam sein, als auf die, die ihm seine natürlichen Verhältnisse bestimmen. So kann ich mit einem Meißel nur stoßen, schaben, schneiden oder sprengen; insofern er scharfes Eisen ist, ihn elektrisch als Metall zum galvanischen Exzitator gebrauchen. In beiden letztern Fällen wirkt er nicht mehr als Meißel. Ich fühle mich also durch jedes bestimmte Werkzeug auf eine besondre Art von Wirksamkeit eingeschränkt — diese besondre Sphäre kann ich freilich unendlich variiren — ich kann so manches stoßen, sprengen ꝛc., so oft die Wirkung modifiziren — durch Aenderung des Stoffs, durch Variation der Elemente der Wirkung — die Resultate können unendlich verschieden sein — das Resultat kann die Spaltung eines Steins — ein Pulverloch — eine Statue ꝛc. sein.

Jedes Werkzeug modifizirt also einerseits die Kräfte und Gedanken des Künstlers, die es zum

Digitized by Google

Stoffe leitet und umgekehrt — die Widerstands-wirkungen des Stoffs, die es zum Künstler leitet.

Reihe von Werkzeugen. Kette von Sinnen, die einander suppliren und verstärken. (Direkte und indirekte Wirkungen — z. B. direkte Wirkung ist die Wirkung eines Kunstrads aufs Gestänge — hingegen das Ausströmen der Dämpfe und des Wassers, indem das Kunstrad das Ventil aufdrückt ist nur eine indirekte Wirkung.)

Sind die Erscheinungen des Galvanismus direkte (nothwendige) oder indirekte (zufällige) Wirkungen der Schließung und Trennung der Ketten? Indirekte. Sind die Wirkungen der Außenwelt auf unsre Seele ꝛc. direkte oder indirekte Wirkungen? Indirekte. —

Individuelle Urform: Charakter meines ursprünglichen Willens. Charakter aus Instinkt — Charakter aus Grundsätzen. Je abhängiger vom Zufall und von Umständen — desto weniger bestimmten, ausgebildeten, angewandten Willen. Je mehr dies, je unabhängiger dort.

Kunst, allmächtig zu werden — Kunst, unsern Willen total zu realisiren. Wir müssen den Körper, wie die Seele, in unsre Gewalt bekommen. Der Körper ist das Werkzeug zur Bildung und Modifikation der Welt. Wir müssen also unsern Körper zum allfähigen Organ auszubilden suchen. Modifikation unsers Werkzeugs ist Modifikation der Welt. —

Digitized by Google

Sollte Fichte in dem Satze: das Ich kann sich nicht selbst begrenzen, inkonsequent, nachgiebig gegen den Satz des zureichenden Grundes sein? Die Möglichkeit der Selbstbegrenzung ist die Möglichkeit aller Synthesis, alles Wunders. Und ein Wunder hat die Welt angefangen. (Sind synthetische Urtheile a priori möglich = Giebt es eine magische Intelligenz, i. e. Vernunft?) —

Alle Bezauberung ist ein künstlich erregter Wahnsinn. Alle Leidenschaft ist eine Bezauberung. Ein reizendes Mädchen eine reellere Zauberin, als man glaubt. —

Die Arten der Seelen. (—.) Willkür, Wunder und Zufall hängen indirekte mit der Welt ꝛc. zusammen. (Materie = ein Ideal.) Studium eines, Studium aller Dinge läuft am Ende auf Eins hinaus, gehört eigentlich zusammen. (Ueber das Fichtesche Problem, wie die Dinge mit den Vorstellungen zusammenhängen.) Verbindung der Wunder- und Naturwelt. Die Wunder sollen nach Regeln, die natürlichen Wirkungen ohne Regeln erfolgen, Wunder und Nicht-Wunder sollen Eins werden. (Regel und Unregel.) Unregel ist Fantasieregel, Willkürregel, Zufalls-, Wunderregel. (—.)

Der Zauberer ist Poet. Der Prophet ist zum Zauberer, wie der Mann von Geschmack zum Dichter. —

Digitized by Google

Höhere Welt und Religion

Unschuld und Unwissenheit sind Schwestern. Es giebt aber edle und gemeine Schwestern. Die gemeine Unschuld und Unwissenheit sind sterblich. Es sind hübsche Gesichterchen, aber ohne Bedeutung und nicht dauerhaft. Die edlen Schwestern sind unsterblich. Ihre hohe Gestalt ist unveränderlich, und ewig leuchtet ihr Antlitz vom Tage des Paradieses. Beide wohnen im Himmel, und besuchen nur die edelsten und geprüftesten Menschen. —

(Pathologische Philosophie.) Ein absoluter Trieb nach Vollendung und Vollständigkeit ist Krankheit, sobald er sich zerstörend und abgeneigt gegen das Unvollendete, unvollständig zeigt.

Wenn man etwas Bestimmtes thun und erreichen will, so muß man sich auch provisorische bestimmte Grenzen setzen. Wer aber dies nicht will, der ist vollkommen wie der, der nicht mehr schwimmen will, bis ers kann. Er ist ein magischer Idealist, wie es magische Realisten giebt. Jener sucht eine Wunderbewegung ein Wundersubjekt — dieser ein

Digitized by Google

Wunderobjekt, eine Wundergestalt. Beides sind logische Krankheiten, Wahnarten, in denen sich allerdings das Ideal auf eine doppelte Weise offenbart oder spiegelt — heilige, isolirte Wesen, die das höhere Licht wunderbar brechen — wahrhafte Propheten. So ist auch der Traum prophetisch — Karrikatur einer wunderbaren Zukunft. (—)

Ueber die mystischen Glieder des Menschen — an die nur zu denken, schweigend sie zu bewegen, schon Wollust ist.

Die jetzige Bestimmung und Verurtheilung eines jeden Individuums in diesem Weltsystem ist wohl nur scheinbar oder relativ, zufällig historisch, unmoralisch.

Jedes hat nach seinem mitgebrachten Antheil nach seiner inferirten Relation von Welt (Synthesis von Quantität und Qualität) seinen Platz im Weltsystem erhalten.

(Zukunftslehre.) Dieser rechtliche Zustand soll ein moralischer werden, und dann fallen alle Schranken, alle Bestimmungen von selbst weg, und jeder ist und hat alles, unbeschadet der Andern.

Die Mathematik bezieht sich nur auf Recht, rechtliche Natur und Kunst, nicht magische Natur und Kunst. Magisch werden beide nur durch Moralisirung. Liebe ist der Grund der Möglichkeit der Magie. Die Liebe wirkt magisch.

Alles Sein soll in ein Haben verwandelt werden. Sein ist einseitig, Haben synthetisch, liberal. —

Digitized by Google

Güte ist Moralität. Schönheit ist objektive Güte, Wahrheit subjektive Güte. Beide beziehn sich auf die vernunftlose Natur. Im Vernunftwesen ist Recht der Wahrheit, Güte der Schönheit analog.

Güte, Schönheit, Recht und Wahrheit sind verschiedner Grade fähig. Es giebt natürliche Güte, polarische Güte, gebildete oder philosophische Güte —, so mit der Schönheit ꝛc. Naturschönheit, kollidirende Schönheit, philosophische Schönheit; Naturrecht, kollidirendes Recht, philosophisches Recht; Naturwahrheit, kollidirende Wahrheit philosophische Wahrheit. Schönheit und Güte beziehn sich auf Erscheinungen; Recht und Wahrheit auf Noumena. Schönheit auf mittelbare sinnliche Erscheinung, Güte auf unmittelbare Vernunfterscheinungen. Recht auf Vernunftnoumena, Wahrheit auf Sinnennoumena. (Baumgarten hat mit seiner Definition der poetischen Schönheit: als sinnlich vollkommene Rede, nicht Unrecht. Korrektheit ꝛc. ist eine unvollkommene Schönheit.) —

(Philosophie.) Der Anfang des Ich ist bloß idealisch. Wenn es angefangen hätte, so hätte es so anfangen müssen. Der Anfang ist schon ein späterer Begriff, der Anfang entsteht später als das Ich; darum kann das Ich nicht angefangen haben. Wir sehen daraus, daß wir hier im Gebiet der Kunst sind, aber diese künstliche Supposition ist die Grund-

Digitized by Google

lage einer echten Wissenschaft, die allemal aus künstlichen Faktis entspringt. Das Ich soll konstruirt werden. Der Philosoph bereitet, schafft künstliche Elemente und geht so an die Konstruktion. Die Naturgeschichte des Ich ist dieses nicht — Ich ist kein Naturprodukt, keine Natur, kein historisches Wesen, sondern ein anarchistisches, eine Kunst, ein Kunstwerk. Die Naturgeschichte des Menschen ist die andre Hälfte. Die Ichlehre und Menschengeschichte, oder Natur und Kunst, werden in einer höheren Wissenschaft (der moralischen Bildungslehre) vereinigt und wechselseitig vollendet. (Natur und Kunst werden durch Moralität gegenseitig armirt ins Unendliche.) —

Zukunftslehre (Cosmogogik). Die Natur wird moralisch sein, wenn sie aus echter Liebe zur Kunst sich der Kunst hingiebt, thut, was die Kunst will; die Kunst, wenn sie aus echter Liebe zur Natur für die Natur lebt und nach der Natur arbeitet. Beide müssen es zugleich, aus eigner Wahl, um ihrer selbst willen, und aus fremder Wahl, um des Andern willen, thun. Sie müssen in sich selbst mit dem Andern, und mit sich selbst im Andern zusammen treffen.

Wenn unsre Intelligenz und unsre Welt harmoniren, so sind wir Gott gleich. —

Die selige Hoffnung des Quintus.

Quintus bin ich geblieben, geplackt und arm, wie die Landmaus.

Digitized by Google

Freudig ſterb' ich: gewiß, Tertius drüben zu ſein. —

Es iſt ein ſtarker Beweis, wie weit wir ſchon ſind, daß wir ſo verächtlich von unſern Fortſchritten, von unſrer Stufe denken. —

Die Sternwarte iſt dem Dienſte der Geſtirne gewidmet. —

Unendliche Gedanken, ideale Gedanken; Ideale mit zwei und drei Dimenſionen. Wie kann man ſich der unendlichen Gedanken zur Löſung endlicher Gedankenprobleme bedienen? —

Die magiſchen Wiſſenſchaften entſpringen nach Hemſterhuis durch die Anwendung des moraliſchen Sinns auf die übrigen Sinne i. e. durch die Moraliſirung des Weltalls und der übrigen Wiſſenſchaften. —

Schon das Gewiſſen beweiſt unſer Verhältniß, Verknüpfung (die Uebergangs-Möglichkeit) mit einer andern Welt, eine innere unabhängige Macht, und einen Zuſtand außer der gemeinen Individualität. — Hierauf allein beruht die Möglichkeit des thätigen Empirismus. Wir werden erſt Phyſiker werden, wenn wir imaginative Stoffe und Kräfte zum Maßſtab der Naturſtoffe und Kräfte machen. —

Die präſtabilirte Harmonie wird der Erfolg oder die Konſtitution der vollkommen moraliſchen Welt ſein. Schönheit beruht auch auf präſtabilirter Harmonie. Im Bewußtſein Gottes findet eigentlich

Digitized by Google

präſtabilirte Harmonie ſtatt. Durch das Fichtiſche Syſtem wird ſie bewieſen und neceſſitirt. —

Fichtens Ich iſt die Vernunft. Sein Gott und Spinozas Gott haben große Aehnlichkeit. Gott iſt die überſinnliche Welt, rein — wir ſind ein unreiner Theil derſelben.

Wir denken uns Gott perſönlich, wie wir uns ſelbſt perſönlich denken. Gott iſt gerade ſo perſönlich und individuell, wie wir — denn unſer ſogenanntes Ich iſt nicht unſer wahres Ich, ſondern nur ſein Abglanz. (vid. Goethens Fragment aus Fauſt.) —

Ueber den gegenwärtigen Moment, oder den immerwährenden Erſtarrungs-Prozeß der irdiſchen Zeit. Sie hat eine ſonderbare Lebensflamme. Die Zeit macht auch alles, wie ſie auch alles zerſtört, bindet, trennt. Natur der Erinnerung. Seelenflamme. Beſonderes Leben der Seele. Innre Lebensweiſe. Der Erſtarrungs-Prozeß.

Dies rührt von der Berührung einer zweiten Welt, eines zweiten Lebens her, wo alles entgegengeſetzt iſt.

Wir ſpringen wie ein elektriſcher Funken in die andre Welt hinüber. Zunahme der Capacität. Tod iſt Verwandlung, Verdrängung des Individualprinzips, das nun eine neue, haltbarere, fähigere Verbindung eingeht. —

Alles, was von Gott prädicirt wird, enthält die menſchliche Zukunftslehre. Jede Maſchine, die

Digitized by Google

jetzt vom großen perpetuum mobile lebt, soll selbst perpetuum mobile, jeder Mensch, der jetzt von Gott und durch Gott lebt, soll selbst Gott werden. —

Jede Person, die aus Personen besteht, ist eine Person in der zweiten Potenz — oder ein Genius. In dieser Beziehung darf man wohl sagen, daß es keine Griechen, sondern nur einen griechischen Genius gegeben hat. Ein gebildeter Grieche war nur sehr mittelbar, und nur zu einem sehr geringen Theil sein eignes Werk. Daher erklärt sich die große Individualität der griechischen Kunst und Wissenschaft; wobei doch nicht zu leugnen ist, daß an einigen Grenzen ägyptischer und orientalischer Mystizismus sie angegriffen und modernisirt hat. In Jonien merkt man den erweichenden Einfluß des warmen, asiatischen Himmels, so wie man hingegen in der frühsten dorischen Masse die geheimnißvolle Sprödigkeit und Strenge der ägyptischen Gottheiten gewahr wird. Spätere Schriftsteller haben oft diese alte Manier aus romantischem und modernen Instinkt ergriffen und diese rohen Gestalten, mit neuem Geist beseelt unter ihre Zeitgenossen gestellt, um sie im leichtfertigen Gange der Zivilisation aufzuhalten und ihre Aufmerksamkeit zurück auf verlassene Heiligthümer zu wenden. —

Wie sich gute Geister, Genien aus Koexistenz, Kongruenz ꝛc. bilden, oder hier erscheinen, so umgekehrt böse Geister, Schmerz ꝛc. aus Diskrepanz,

Digitized by Google

Feindschaft ꝛc. Der Schmerz ist auf allen Fall Substanz, entstehend bei feindlichen Berührungen. —

Tanz, Essen, Sprechen, gemeinschaftlich Empfinden und Arbeiten, Zusammensein, sich hören, sehn, fühlen ꝛc. alles sind Bedingungen und Anlässe und selbst schon Funktionen der Wirksamkeit des höhern, zusammengesetzten Menschen, des Genius ꝛc.

Theorie der Wollust: Amor ist es, der uns zusammengedrückt. In allen obgedachten Funktionen liegt Wollust zum Grunde. Die eigentlich wollüstige Funktion (Sympathie) ist die am meisten mystische, die beinah absolute oder auf Totalität (Mischung) der Vereinigung dringende, die chymische. —

Wenn ein Geist stirbt, wird er Mensch. Wenn der Mensch stirbt, wird er Geist. Freier Tod des Geistes, freier Tod des Menschen.

Was korrespondirt der menschlichen Existenz drüben? Die Dämonen- oder Genienexistenz, denen der Körper das ist, was uns die Seele ist. —

Sollte die Menschen-Psychologie, etwa wie die Wissenschaftslehre, blos den Menschen als ein Ganzes, als System betrachten (und blos von oben herunter), und Psychologie überhaupt blos mit Ganzen zu thun haben? Dann schiene mir Psychologie und Physiologie vollkommen Eins zu sein und die Seele nichts als Prinzip des Systems, Substanz, zu sein; ihre Wohnstätte wäre der Himmel.

Digitized by Google

Physiologie überhaupt wäre Welt-Psychologie, und Natur und Seele auch eins, da unter Natur doch nur Geist des Ganzen, substantielles Prinzip verstanden wird. —

Gott und Natur muß man hiernach trennen. Gott hat gar nichts mit der Natur zu schaffen. Er ist das Ziel der Natur, dasjenige, mit dem sie einst harmoniren soll. Die Natur soll moralisch werden, und so erscheint allerdings der Kantische Moralgott und die Moralität in einem ganz andern Lichte. Der moralische Gott ist etwas weit höheres, als der magische Gott.

Wir müssen Magier zu werden suchen, um recht moralisch sein zu können. Je moralischer, desto harmonischer mit Gott, desto göttlicher, desto verbündeter mit Gott. Nur durch den moralischen Sinn wird uns Gott vernehmlich. Der moralische Sinn ist der Sinn für Dasein, ohne äußre Affektion, der Sinn für Bund, der Sinn für das Höchste, der Sinn für Harmonie, der Sinn für frei gewähltes und erfundenes und dennoch gemeinschaftliches Leben und Sein, der Sinn für das Ding an sich, der echte Divinationssinn (diviniren, etwas ohne Veranlassung, Berührung vernehmen). Das Wort Sinn, das auf mittelbares Erkenntniß, Berührung, Mischung hindeutet, ist hier freilich nicht recht schicklich, ist indeß ein unendlicher Ausdruck, wie es unendliche Größen giebt. Das Eigentliche kann hier nur approximando, zur Nothdurft ausgedrückt werden. Es

Digitized by Google

ist Nicht-Sinn oder Sinn, gegen den jenes Nicht-Sinn ist.

Will ich nun Gott oder die Weltseele in den Himmel setzen? Besser wär es wohl, wenn ich den Himmel zum moralischen Universo erklärte und die Weltseele im Universum ließe.

Moralisch handeln und religiös handeln sind sonach aufs innigste vereinigt. Man soll gänzlich innere und äußere Harmonie beabsichtigen; zugleich das Gesetz und den Willen Gottes, jedes um seiner selbst willen erfüllen. Es giebt also ein einseitiges, moralisches und ein einseitiges, religiöses Handeln. —

(Personenlehre.) Eine echt synthetische Person ist eine Person, die mehrere Personen zugleich ist, ein Genius. Jede Person ist der Keim zu einem unendlichen Genius. Sie vermag, in mehrere Personen zertheilt, doch auch Eine zu sein. Die echte Analyse der Person als solcher bringt Personen hervor; die Person kann nur in Personen sich vereinzeln, sich zertheilen und zersetzen. Eine Person ist eine Harmonie, keine Mischung, keine Bewegung, keine Substanz, wie die Seele. Geist und Person sind Eins. (Kraft ist Ursache.)

Jede persönliche Aeußerung gehört einer bestimmten Person an. Alle Aeußerungen der Person gehören zur unbestimmten Universalpersonalität und zu einer oder mehreren bestimmten Personalitäten zugleich. (Z. B. eine Aeußerung als

Digitized by Google

Mensch, Bürger, Familienvater und Schriftsteller zugleich.) —

Bindung ist simultane Freiheit. Im Neutral- oder Indifferenzpunkte sind beide Oppositа gänzlich frei — eine wirkt zugleich mit der Andern, und dies macht beide insensibel. Seele und Materie sind insensibel in ihrer gänzlichen wechselseitigen Durchdringung.

$$a = b.$$

Gebunden im gewöhnlichen Sinn, sind beide in gegenseitigen verkehrten Verhältnissen. Das Maximum und Minimum ist schlechthin gebunden. Wie im Indifferenzpunkte beide sich nur scheinbar für einen dritten gegenseitig aufheben, insensibel sind, so sind im absoluten Differenzpunkte beide in der That gegenseitig aufgehoben und scheinbar jede absolut sensibel. (Absolut nährend und absolut zehrend.)

Hier wird nun der absolute Tod eine absolute Größe, die sich nie auf endlichen Wegen erreichen läßt — der absolute Tod enthält die Möglichkeit des absoluten Lebens. Der Tod ist polarisch — das Leben durchaus synthetisch. Aus der Wechselsättigung eines Plus- und Minus-Todes entspringt das Leben. Tod ist das Einfache, das Element. Die absolut polarischen Elemente im Wechselsättigungszustande konstituiren das absolute Leben. Unvollkommne Elemente, + und — Elemente konstituiren auch nur ein unvollkommnes Leben, weil sie sich nicht vollkommen saturiren, durchdringen

Digitized by Google

können und also keine vollkommne Harmonie statt=finden kann.

Das vollkommne Leben ist der Himmel. Die Welt ist der Inbegriff des unvollkommnen Lebens. Das Insensible propter harmoniam ist die Sub=stanz. Das unvollkommne Leben ist also die Sub=stanz — die Welt ist der Inbegriff seiner Acci=denzen. Was wir hier Tod nennen ist eine Folge des absoluten Lebens, des Himmels — daher die unaufhörliche Zerstörung alles unvollkommnen Lebens — diese fortwährende Verdauung, dieses unaufhörliche Bilden neuer Freßpunkte, neuer Mägen, dieses beständige Fressen und Machen; absolutes Leben — absolutes Genießen. Jedes soll zum Himmel werden. Der Zweck unseres Lebens ist Tugendübung; Tugend ist mehr wie Genießen. Die Natur oder das absolute Leben ist das immanent Genießende, der Geist ist das transszendent produ=zirende, sezernirende. Die Welt ist die Sphäre der unvollkommnen Vereinigungen des Geistes und der Natur. Ihre vollkommne Indifferentiirung bildet das Sittliche Wesen par excellence — Gott. Das Wesen Gottes besteht in der unaufhörlichen Morali=sirung. Wie der reine Himmel die Welt belebt, wie der reine Geist die Welt begeistert, bevölkert, so versittlicht Gott die Welt, vereinigt Leben oder Himmel und Geist. 1. Jedes soll Himmel, 2. jedes soll Geist, 3. und jedes soll Tugend werden. 3 ist die Syntheſis von 1 und 2. —

Digitized by Google

Die unvollkommne Gegenwart setzt eine unvollkommne Zukunft und eine unvollkommne Vergangenheit voraus; eine Zukunft, der Vergangenheit beigemischt ist, die durch Vergangenheit zum Theil gebunden, modifizirt ist; eine Vergangenheit, die mit Zukunft gemischt und durch dieselbe modifizirt ist. Aus beiden besteht die unvollkommne Gegenwart, welches eigentlich ihr Erzeugungsprozeß ist. (Unvollkommne Gegenwart — unvollkommne Besonnenheit.)

Vollkommne Gegenwart erzeugt vollkommne freie Zukunft und vollkommne freie Vergangenheit, die beide zugleich affizirt werden und beide zugleich wirken. In der vollkommnen Gegenwart läßt sich keins von beiden unterscheiden. Die Aeußerungen, das Verhalten der neuen Einheit läßt sich aus den Eigenschaften und dem Verhalten der isolirten Elemente nicht erklären. (Alle Erklärung muß, ihrer Natur nach, herabsteigen, analytisch werden und so verfahren, wie Kant in der Phaenomenologie die Bewegung konstruirt hat.)

Synthesis des Mittelbaren und Unmittelbaren, des Vollkommnen und Unvollkommnen: Gott und Mensch, Natur und Naturwesen, Geist (Zauberer) und Seele (Künstler). —

Die äußern Erscheinungen verhalten sich zu den innern, wie die perspektivischen Veränderungen zu der Grundgestalt — und so wieder die äußern und innern Erscheinungen unter sich.

Digitized by Google

Der Zusammenhang der äußern Zeichen unter einander: Sie hängen alternando mit den innern Veränderungen zusammen, und diese wieder unter sich. (Schema der innern Veränderungen.)

Bedeutender Zug in vielen Märchen, daß, wenn Ein Unmögliches möglich wird, zugleich ein andres Unmögliches unerwartet möglich wird; daß, wenn der Mensch sich selbst überwindet, er auch die Natur zugleich überwindet, und ein Wunder vorgeht, das ihm das entgegengesetzte Angenehme gewährt, in dem Augenblicke, als ihm das entgegengesetzte Unangenehme angenehm ward. Die Zauberbedingungen, z. B. die Verwandlung des Bären in einen Prinzen, in dem Augenblicke, als der Bär geliebt wurde ꝛc.; auch bei den Märchen der beiden Genien. Vielleicht geschähe eine ähnliche Verwandlung, wenn der Mensch das Uebel in der Welt lieb gewönne; in dem Augenblicke, als ein Mensch die Krankheit oder den Schmerz zu lieben anfinge, läge die reizendste Wollust in seinen Armen, die höchste positive Lust durchdränge ihn. Könnte Krankheit nicht ein Mittel höhrer Syntheſis sein? Je fürchterlicher der Schmerz, desto höher die darin verborgene Lust? (—.) Jede Krankheit ist vielleicht ein nothwendiger Anfang der innigern Verbindung zweier Wesen, der nothwendige Anfang der Liebe. Enthusiasmus für Krankheiten und Schmerzen; Tod, eine nähere Verbindung liebender Wesen. Poetik des Uebels. Fängt nicht überall das Beste mit Krankheit an? Halbe Krank-

Digitized by Google

heit ist Uebel, ganze Krankheit ist Lust, und zwar höhere. (—.)

Oder ließe sich das Uebel in der Welt vertilgen, wie das Böse? Soll etwa die Poesie die Unlust, wie die Moral das Böse vertilgen?

Uebergang des guten Herzens zur Tugend — geht der nicht durch das Böse? nein, aber durch die Philosophie.

Es giebt nichts absolut Böses und kein absolutes Uebel. Es ist möglich, daß der Mensch sich allmälich absolut böse macht, und so allmälich auch ein absolutes Uebel schafft; aber beides sind künstliche Produkte, die der Mensch nach Gesetzen der Moral und Poesie schlechthin annihiliren soll, nicht glauben, nicht annehmen. Nur durch Meinung (welche ein aus Glauben entsprungnes, schaffendes Wissen ist) entsteht und besteht Uebel und Böses.

Da Subjekt und Objekt Eins sein sollen, so wird das scheinbar objektiv Böse, das Uebel, und das scheinbar subjektive Uebel, das Böse ꝛc., auch vereinigt werden und dadurch ipso facto beides für die tugendhaften Dichter vernichtet, weil sie eins mit dem andern nothwendig annihiliren. Auf einer gewissen Stufe des Bewußtseins existirt jetzt schon kein Uebel, und dieses Bewußtsein soll das permanente werden.

So soll auch der Philosoph den Standpunkt des gemeinen Bewußtseins als den Grund alles logischen Uebels der Unwahrheit allmählich annihiliren, welches

Digitized by Google

eben dadurch geschieht, daß er den höhern Standpunkt zum herrschenden und endlich einzigen zu machen sucht.

Durch Annihilation des Bösen ꝛc. wird das Gute realisirt, introduzirt, verbreitet. Alles Uebel und Böse ist isolirt und isolirend, es ist das Prinzip der Trennung. Durch Verbindung wird die Trennung aufgehoben und nicht aufgehoben, aber das Böse und Uebel als scheinbare Trennung und Verbindung wird in der That durch wahrhafte Trennung und Vereinigung, die nur wechselseitig bestehn, aufgehoben.

Ich vernichte das Böse und Uebel ꝛc. durch Philosophiren. Erhöhung, Richtung des Bösen und Uebels auf sich selbst, welches beim Guten und der Lust ꝛc. gerade umgekehrt der Fall ist. (—.)

In jedem System, Gedanken-Individuo, das nun ein Aggregat oder Produkt ꝛc. sein kann, ist Eine Idee, Eine Bemerkung, oder mehrere vorzüglich gediehn und haben die andern erstickt, oder sind allein übrig geblieben. Im geistigen Natur-System muß man sie überall zusammen suchen, jedem seinen eigenthümlichen Boden, Klima, seine beste Pflege, seine eigenthümliche Nachbarschaft geben, um ein Ideen-Paradies zu bilden: dies ist das echte System. (Das Paradies ist das Ideal des Erdbodens. Merkwürdige Frage, vom Sitz des Paradieses (Sitz der Seele).) (Ein Kunstkenner soll in Beziehung auf die Naturkräfte ꝛc. das sein, was ein botanischer

Digitized by Google

und englischer Garten (Nachahmung des Paradieses) in Beziehung auf den Erdboden und seine Produkte ist: ein verjüngter, konzentrirter, potenzirter Erdboden.)

Das Paradies ist gleichsam über die ganze Erde verstreut, und daher so unkenntlich ꝛc. geworden. Seine zerstreuten Züge sollen vereinigt, sein Skelett soll ausgefüllt werden. Regeneration des Paradieses. —

Alle Schranken sind blos des Uebersteigens wegen da, u. s. f. —

In manchen ältern Schriften klopft ein geheimnißvoller Pulsschlag, und bezeichnet die Berührungsstelle mit der unsichtbaren Welt, ein Lebendigwerden. Goethe soll der Liturg dieser Physik werden — er versteht vollkommen den Dienst im Tempel. Leibnitzens Theodicee ist immer ein herrlicher Versuch in diesem Felde gewesen. Etwas ähnliches wird die künftige Physik, aber freilich in einem höhern Style. Wenn man bisher in der sogenannten Physikotheologie nur statt Bewunderung ein ander Wort gesetzt hätte. —

Reizbarkeit und Sensibilität stehn in ähnlichen Verhältnissen als Seele und Körper, oder Geist und Mensch oder Welt. Die Welt ist der Makroanthropos. Es ist ein Weltgeist, wie es eine Weltseele giebt. Die Seele soll Geist, der Körper Welt werden. Die Welt ist noch nicht fertig, so wenig wie der Weltgeist; aus Einem Gott soll ein Allgott

Digitized by Google

werden, aus Einer Welt ein Weltall. Gemeine Physik — höhere Physik. Der Mensch ist gemeine Prosa, er soll höhere Prosa, allumfassende Prosa werden. Bildung des Geistes ist Mitbildung des Weltgeistes — und also Religion. Der Geist wird aber durch die Seele gebildet, denn die Seele ist nichts als gebundener, gehemmter, konsonirter Geist. Universalschranke, die alle Schranken übersteigen hilft, die alle Schranken in unsre Gewalt giebt, wie Oxigéne und Menstruum universale ꝛc. Die Antiphlogistiker machen das Oxigéne zum Stein der Weisen. Bildung der Seele ist also Mitbildung der Weltseele, und also indirekt religiöse Pflicht. (Kinderreligion, Kindermoral.) —

Vernünftiger Traum ist Gedanke ꝛc. Gewöhnliche Träume sind indirekte Gedanken, Symptome des entzündlichen Vernunftmangels. Träumen und Nichtträumen zugleich — syntheſirt, ist die Operation des Genies — wodurch beides sich gegenseitig verstärkt. (Das analog moralische Träumen.)

Das analog moralisch Sichtbare ist das Schöne. Das analog moralische Denken macht den Philosophen. Das analog moralische Sprechen den Redner und Dichter. —

(Das Genie überhaupt ist poetisch. Wo das Genie gewirkt hat — hat es poetisch gewirkt. Der echt moralische Mensch ist Dichter.) —

Ein Genie muß durch genialische Berührungen der mannigfaltigsten Art versucht und erregt und

Digitized by Google

gebildet werden; daher jeder Mensch, in Ermangelung lebendiger Genies mit genialischen Produkten. (Jedes Produkt eines Genies ist selbst Genie.) —

Der echte Dichter ist allwissend; er ist eine wirkliche Welt im Kleinen. —

Alles, was uns umgiebt, die täglichen Vorfälle, die gewöhnlichen Verhältnisse, die Gewohnheiten unserer Lebensart, haben einen ununterbrochnen, eben darum unbemerkbaren, aber höchst wichtigen Einfluß auf uns. So heilsam und zweckdienlich dieser Kreislauf uns ist, insofern wir Genossen einer bestimmten Zeit, Glieder einer spezifischen Korporation sind, so hindert uns doch derselbe an einer höhern Entwicklung unsrer Natur. Divinatorische, magische, echtpoetische Menschen können unter Verhältnissen, wie die Unsrigen sind, nicht entstehn. —

Verhältnißlehre der Intelligenz ꝛc. zum ganzen Menschen, zum moralischen Wesen — ihre wechselseitige Unterstützung, ihre Kollisionsfälle. Das sittliche Wesen enthält an der vollkommnen Intelligenz das nothwendige, unentbehrliche Organ, und die Intelligenz am moralischen Wesen eine höhere Bedeutung, einen höhern Begriff, gleichsam ein höheres Ich, einen schicklichen Zweck. —

Es giebt manche Blumen auf dieser Welt, die überirdischen Ursprungs sind, die in diesem Klima nicht gedeihen, und eigentliche Herolde, rufende Boten eines bessern Daseins sind. Unter diese Boten ge-

Digitized by Google

hören vorzüglich Religion und Liebe. Das höchste Glück ist, seine Geliebte gut und tugendhaft zu wissen, die höchste Sorge ist die Sorge für ihren Edelsinn. Aufmerksamkeit auf Gott, und Achtsamkeit auf jene Momente, wo der Strahl einer himmlischen Ueberzeugung und Beruhigung in unsre Seelen einbricht, ist das Wohlthätigste, was man für sich und seine Lieben haben kann. —

Durch Religion werden die Menschen erst recht Eins. —

Ein wahrhaft gottesfürchtiges Gemüth sieht überall Gottes Finger und ist in steter Aufmerksamkeit auf seine Winke und Fügungen. —

Das sind glückliche Leute, die überall Gott vernehmen, überall Gott finden, diese Leute sind eigentlich religiös. Religion ist Moral in der höchsten Dignität, wie Schleiermacher vortrefflich gesagt hat. —

Physik der geistigen Thätigkeit. Moralität des Glaubens überhaupt. Er beruht auf Annahme der Harmonie. Aller Glauben geht von moralischem Glauben aus. —

Alle unsre Neigungen scheinen nichts als angewandte Religion zu sein. Das Herz scheint gleichsam das religiöse Organ. Vielleicht ist das höhere Erzeugniß des produktiven Herzens — nichts anders als der Himmel.

Indem das Herz, abgezogen von allen einzelnen wirklichen Gegenständen, sich selbst empfindet, sich selbst zu einem idealischen Gegenstande macht, ent-

Digitized by Google

steht Religion. Alle einzelnen Neigungen vereinigen sich in Eine, deren wunderbares Objekt ein höheres Wesen, eine Gottheit ist; daher echte Gottesfurcht alle Empfindungen und Neigungen umfaßt. Dieser Naturgott ißt uns, gebiert uns, spricht mit uns, erzieht uns, beschläft uns, läßt sich von uns essen, von uns zeugen und gebären; kurz, ist der unendliche Stoff unsrer Thätigkeit und unsers Leidens.

Machen wir die Geliebte zu einem solchen Gott, so ist dies angewandte Religion. —

Was ist Mystizismus? Was muß mystisch (geheimnißvoll) behandelt werden? Religion, Liebe, Natur, Staat. — Alles Auserwählte bezieht sich auf Mystizismus. Wenn alle Menschen ein paar Liebende wären, so fiele der Unterschied zwischen Mystizismus und Nichtmystizismus weg.

Hemsterhuis' Theorie des moralischen Sinns. Seine Muthmaßungen von der Perfektibilität und dem unendlich möglichen Gebrauch dieses Sinns. Philosophische Ethik — poetische Ethik.

Schönheit und Sittlichkeit sind fast wie Licht und Wärme in der Geisterwelt. Man wird durch ihre genauere Kenntniß, ihre Verwandtschaften, ihre Analogie, wie durch jene die Wissenschaftskunde der Sternwelt, so durch diese die Geisterweltskunde begründen und ausführen können.

Tötet der Mystizismus die Vernunft? Kant meint den Dogmatismus. Dogmatismus ist verhältnißaufhebende ꝛc. Thätigkeit oder Unthätigkeit.

24*

Digitized by Google

Religionslehre ist wissenschaftliche Poesie. Poesie ist unter den Empfindungen, was Philosophie in Beziehung auf Gedanken ist. (—.)

Religion ist Synthesis von Gefühl und Gedanke oder Wissen. Religionslehre ist also eine Synthesis von Poetik und Philosophik. Hier entstehn echte Dogmata, echte Erfahrungssätze, das heißt, aus Vernunftsätzen, Philosophemen und Glaubenssätzen, Poemen wahrhaft zusammengesetzte, nicht gegenseitig beschränkte, sondern vielmehr gegenseitig bestärkte und erweiterte Sätze. (—.)

Was bei den Philosophen die Vernunft ist, das ist bei den Poeten im engern Sinn der Glaube. Freier Gebrauch des Glaubens. Staatsreligion.

Gegen Kants Streit der Fakultäten ist sehr viel zu erinnern. (—.)

Der ganze Staat läuft auf Repräsentation hinaus.

Die ganze Repräsentation beruht auf einem Gegenwärtigmachen des nicht Gegenwärtigen, und so fort. (Wunderkraft der Fiktion.) Mein Glauben und Liebe beruht auf repräsentativem Glauben. So die Annahme: der ewige Friede ist schon da; Gott ist unter uns; hier ist Amerika oder nirgends; das goldne Zeitalter ist hier; wir sind Zauberer; wir sind moralisch u. s. f. —

Kritischer Idealismus ist schon poetischer und moralischer Kritizismus, Entscheidung für Einen Weg, für x oder y.

Digitized by Google

Ueber den außerordentlichen Grad von Evidenz, Beruhigung und Heiterkeit, den idealische Sätze (schöne Glaubenssätze), z. B. alles, was geschieht, geschieht zu unserm Besten — (haben). (S'il n'y a point de Dieu il faut s'en faire.)

Wunderkraft des Glaubens. Aller Glaube ist wunderbar und wunderthätig. Gott ist in dem Augenblicke, als ich ihn glaube. — Glauben ist indirektwunderthätige Kraft. Durch den Glauben können wir in jedem Augenblick Wunder thun für uns, oft für andre mit, wenn sie Glauben zu mir haben.

Glauben ist hienieden wahrgenommene Wirksamkeit und Sensation in einer andern Welt, ein vernommener transmundaner Aktus. Der echte Glaube bezieht sich nur auf Dinge einer andern Welt. Glauben ist Empfindung des Erwachens und Wirkens und Sinnens in einer andern Welt. Angewandter, irdischer Glauben (ist) Willen. Glauben (ist) Wahrnehmung des realisirten Willens. —

Sollte der Teufel, als Vater der Lüge, selbst nur ein nothwendiges Gespenst sein? Trug und Illusion steht allein der Wahrheit, Tugend und Religion entgegen.

Dem freien Willen steht die Grille, die sklavische Willkühr, der Aberglauben, die Laune, die Verkehrtheit, die durch lauter Zufälligkeiten bestimmte Willkühr gegenüber: daraus geht die Täuschung hervor.

Digitized by Google

Für Gott giebts gar keinen Teufel — aber für uns ist er ein leider sehr wirksames Hirngespinnst. Reich der Dämonie.

In gottesdienstlichen Versammlungen sollte jeder aufstehn und aus dem Schatze seiner Erfahrungen göttliche Geschichten den Andern mittheilen. Diese religiöse Aufmerksamkeit auf die Sonnenblicke der andern Welt ist ein Haupterforderniß des religiösen Menschen. Wie man alles zum Gegenstande eines Epigramms oder eines Einfalls machen kann, so kann man auch alles in einen Spruch, in ein religiöses Epigramm, in Gottes Wort verwandeln.

Das Lamentable unsrer Kirchenmusik ist blos der Religion der Buße, dem alten Testament, angemessen, in dem wir eigentlich noch sind. Das neue Testament ist uns noch ein Buch mit sieben Siegeln.

Wir haben aber einige treffliche Versuche wahrer geistlicher Musik, z. B. God save und: Wie sie so sanft ruhn ꝛc.

Ist ein wahrer Unterschied zwischen Weltlichem und Geistlichem? Oder ist gerade diese Polarität unsrer Theologie noch alttestamentlich? Judaismus ist dem Christenthum schnurstracks entgegen und liegt, wie dieses, allen Theologieen gewissermaßen zu Grunde.

Moralisirt, der echte Geist Gottes. Der Moralist ist der Johannes.

Klosterkirchen, wie die Unsrigen schicken sich nur

Digitized by Google

für eine Ecclesia pressa — nicht für die Ecclesia triumphatrix. Der echt gothische Tempel ist wahrhaft religiös. (Griechische Tempel.) —

Unter Menschen muß man Gott suchen. In den menschlichen Begebenheiten, in menschlichen Gedanken und Empfindungen offenbart sich der Geist des Himmels am hellsten.

Religionslehre ist davon ganz abgesondert. Sie kann nur religiösen Menschen verständlich und religiös nutzbar sein.

Religion kann man nicht anders verkündigen, wie Liebe und Patriotismus. Wenn man jemand verliebt machen wollte, wie finge man das wohl an? —

Die Geschichte Christi ist eben so gewiß ein Gedicht wie eine Geschichte, und überhaupt ist nur die Geschichte Geschichte, die auch Fabel sein kann. —

Dem echt Religiösen ist nichts Sünde. —

Die Bibel fängt herrlich mit dem Paradiese, dem Symbol der Jugend an und schließt mit dem ewigen Reiche, mit der heiligen Stadt. Auch ihre zwei Hauptbestandtheile sind echt großhistorisch. (In jedem großhistorischen Gliede muß gleichsam die große Geschichte symbolisch verjüngt liegen.) Der Anfang des neuen Testaments ist der zweite, höhere Sündenfall (Eine Sünde: was gesühnt werden muß) und der Anfang der neuen Periode. Jedes Menschen Geschichte soll eine Bibel sein; wird eine Bibel sein. Christus ist der neue Adam. Begriff

Digitized by Google

der Wiedergeburt. Eine Bibel ist die höchste Aufgabe der Schriftstellerei. —

Die Moral ist, wohl verstanden, das eigentliche Lebenselement des Menschen. Sie ist innig eins mit der Gottesfurcht. Unser reiner, sittlicher Wille ist Gottes Wille. Indem wir seinen Willen erfüllen, erheitern und erweitern wir unser eignes Dasein, und es ist, als hätten wir um unsrer selbst willen, aus innerer Natur so gehandelt. Die Sünde ist allerdings das eigentliche Uebel in der Welt. Alles Ungemach kommt von ihr her. Wer die Sünde versteht, versteht die Tugend und das Christenthum, sich selbst und die Welt. Ohne dies Verständniß kann man sich Christi Verdienst nicht zu eigen machen — man hat keinen Theil an dieser zweiten, höhern Schöpfung. —

Digitized by Google

Schönheitslehre und Poesie

Poesie bezieht sich unmittelbar auf die Sprache. Aesthetik ist nicht so unrechter Ausdruck, als die Herrn glauben. Schönheitslehre ist der beste Ausdruck, wie mich dünkt.

Poesie ist ein Theil der philosophischen Technik. Das Prädikat „philosophisch" drückt überall die Selbstbezweckung, und zwar die direkte Selbstbezweckung ist ein Unding, mithin entsteht durch sie eine zerstörende, mithin zerstörliche und zu zerstörende Potenz: der grobe Egoismus.

Im Allgemeinen kann man alle Stufen der Worttechnik unter dem Ausdruck Poesie begreifen. Richtigkeit, Deutlichkeit, Reinheit, Vollständigkeit, Ordnung sind Praedikate oder Kennzeichen der niedrigern Gattungen der Poesie. Schönheit ist das Ideal, das Ziel, die Möglichkeit, der Zweck der Poesie überhaupt. Wird nach dem nothwendigen Schema der Poesie (Rede), der nothwendigen Poesie (Rede) die wirkliche Poesie (Rede) bearbeitet, so entsteht die idealische Poesie (Rede), die Schönheits-

Digitized by Google

Poesie (Rede). (Harmonie, Euphonie ꝛc. alles begreift Schönheit, überhaupt schöne Seele.) —

Schlegels übersehn, indem sie von der Absichtlichkeit und Künstlichkeit der Shakespeareschen Werke reden, daß die Kunst zur Natur gehört, und gleichsam die sich selbst beschauende, sich selbst nachahmende, sich selbst bildende Natur ist. Die Kunst einer gut entwickelten Natur ist freilich von der Künstelei des Verstandes, des blos raisonnirenden Geistes himmelweit verschieden. Shakespeare war kein Kalkulator, kein Gelehrter, er war eine mächtige, buntkräftige Seele, deren Erfindungen und Werke, wie Erzeugnisse der Natur, das Gepräge des denkenden Geistes tragen und in denen auch der letzte scharfsinnige Beobachter noch neue Uebereinstimmungen mit dem unendlichen Gliederbau des Weltalls, Begegnungen mit spätern Ideen, Verwandtschaften mit den höhern Kräften und Sinnen der Menschheit finden wird. Sie sind sinnbildlich und vieldeutig, einfach und unerschöpflich, wie jene (die Erzeugnisse der Natur), und es dürfte nichts Sinnloseres von ihnen gesagt werden können, als daß sie Kunstwerke in jener eingeschränkten, mechanischen Bedeutung des Wortes seien. —

Der Fantasie Begriff ist die Anschauung — ihre Einheit ꝛc.

Theorie der Fantasie. Sie ist das Vermögen des Plastisirens. —

Wolkenspiel — Naturspiel (ist) äußerst poetisch.

Digitized by Google

Die Natur ist eine Aeolsharfe, sie ist ein musikalisches Instrument, dessen Töne wieder Tasten höherer Saiten in uns sind. (Ideenassociation.)

In der Vergleichung wird jedes Glied des Gleichnisses durch das andere stärker, frappanter, polarisch individualisirt. (z. B. Farben werden bei Vergleichungen heller und dunkler.) —

Der Witz ist schöpferisch, er macht Aehnlichkeiten. —

Allem Ideal liegt eine Abweichung von der gemeinen Regel oder eine höhere (krumme) Regel zum Grunde. (—). Das Moralgesetz ist eine krumme Regel.

Unterschied zwischen Wahrheit und Schönheit, wie zwischen Recht und Moralität. Die Künstler verwechseln oft Wahrheit mit Schönheit. Wahrheit und Recht sind Studien, blos zum Privatregulativ der Moralität und Schönheit und ihrer Darstellung; der Kanon, der verändert wird, ꝛc. —

(Artistik.) Je einfacher im Ganzen und je individueller und mannichfacher im Detail, desto vollkommner das Kunstwerk. Auch die fibra simplicissima muß noch individuell und gebildet und analog sein. —

Die Kinder sind Antiken. Nicht alle Kinder aber sind Kinder. Auch die Jugend ist antik. Aber auch nicht alle Jünglinge sind Jünglinge. —

Alterthum — vom Ideal heraus; Jugendthum — zum Ideal hinein. —

Digitized by Google

Wie der Maler mit ganz andern Augen, als der gemeine Mensch die sichtbaren Gegenstände sieht — so erfährt auch der Dichter die Begebenheiten der äußren und innern Welt auf eine sehr verschiedne Weise vom gewöhnlichen Menschen. Nirgends aber ist es auffallender, daß es nur der Geist ist, der die Gegenstände, die Veränderungen des Stoffs poetisirt, und daß das Schöne, der Gegenstand der Kunst, uns nicht gegeben wird, oder in den Erscheinungen schon fertig liegt — als in der Musik. Alle Töne, die die Natur hervorbringt, sind rauh und geistlos — nur der musikalischen Seele dünkt oft das Rauschen des Waldes, das Pfeifen des Windes, der Gesang der Nachtigall, das Plätschern des Bachs melodisch und bedeutsam. Der Musiker nimmt das Wesen seiner Kunst aus sich — auch nicht der leiseste Verdacht von Nachahmung kann ihn treffen. Dem Maler scheint die sichtbare Natur überall vorzuarbeiten, durchaus sein unerreichbares Muster zu sein. Eigentlich ist aber die Kunst des Malers so unabhängig so ganz a priori entstanden, als die Knnst des Musikers. Der Maler bedient sich nur einer unendlich schwereren Zeichensprache, als der Musiker; der Maler malt eigentlich mit dem Auge. Seine Kunst ist die Kunst, regelmäßig und schön zu sehn. Sehn ist hier ganz aktiv, durchaus bildende Thätigkeit. Sein Bild ist nur seine Chiffer, sein Ausdruck, sein Werkzeug der Reproduktion. Man vergleiche mit dieser künstlichen

Digitized by Google

Chiffer die Note. Die mannichfaltige Bewegung der Finger, der Füße und des Mundes dürfte der Musiker noch eher dem Bilde des Malers entgegen stellen. Der Musiker hört eigentlich auch aktiv. Er hört heraus. Freilich ist dieser umgekehrte Gebrauch der Sinne den Meisten ein Geheimniß, aber jeder Künstler wird es sich mehr oder minder deutlich bewußt sein. Fast jeder Mensch ist in geringem Grad schon Künstler. Er sieht in der That heraus und nicht herein. Er fühlt heraus und nicht herein. Der Hauptunterschied ist der: der Künstler hat den Keim des selbstbildenden Lebens in seinen Organen belebt, die Reizbarkeit derselben *für den Geist* erhöht, und ist mithin im Stande, Ideen nach Belieben, ohne äußre Sollizitation, durch sie heraus zu strömen, sie als Werkzeuge, zu beliebigen Modifikationen der wirklichen Welt zu gebrauchen; dahingegen sie beim Nicht-Künstler nur durch Hinzutritt einer äußern Sollizitation ansprechen, und der Geist, wie die träge Materie, unter den Grundgesetzen der Mechanik (daß alle Veränderungen eine äußre Ursache voraussetzen, und Wirkung und Gegenwirkung einander jederzeit gleich sein müssen) zu stehn, oder sich diesem Zwang zu unterwerfen scheint. Tröstlich ist es wenigstens zu wissen, daß dieses mechanische Verhalten dem Geiste unnatürlich, und, wie alle geistige Unnatur, zeitlich sei.

Gänzlich richtet sich indeß auch bei dem gemeinsten Menschen, der Geist nach den Gesetzen der Mechanik

Digitized by Google

nicht; und es wäre daher auch bei jedem möglich, diese höhere Anlage und Fähigkeit des Organs auszubilden. Um aber auf die Unterschiede der Malerei und Musik zurückzukommen, so ist gleich das auffallend, daß bei der Musik Chiffer, Werkzeug und Stoff getrennt, bei der Malerei aber Eins sind und eben deshalb bei ihr jedes in abstrakto so unvollkommen erscheint. So viel, dünkt mich, werde daraus gewiß, daß die Malerei bei weiten schwieriger, als die Musik, sei. Daß sie eine Stufe gleichsam dem Heiligthume des Geistes näher, und daher, wenn ich so sagen darf, edler, als die Musik sei, ließe sich wohl gerade aus dem gewöhnlichen enkomischen Argumente der Lobredner der Musik folgern, daß die Musik viel stärkere und allgemeinere Wirkung thue. Diese physische Größe dürfte nicht der Maaßstab der intellektuellen Höhe der Künste sein, und eher kontraindiziren. Musik kennen und haben schon die Thiere; von Malerei haben sie aber keine Idee. Die schönste Gegend, das reizendste Bild werden sie eigentlich nicht sehn. Ein gemalter Gegenstand aus dem Kreise ihrer Bekanntschaft betrügt sie nur. Aber als Bild haben sie keine Empfindung davon.

Ein guter Schauspieler ist in der That ein plastisches und poetisches Instrument. Eine Oper, ein Ballet sind in der That plastisch poetische Konzerte, gemeinschaftliche Kunstwerke mehrerer plastischer Instrumente. (Thätiger Sinn des Gefühls. Poesie.) —

Digitized by Google

Man wird durch die Antiken gezwungen, sie als Heiligthümer zu behandeln.

Besondere Arten von Seelen und Geistern, die Bäume, Landschaften, Steine, Gemälde bewohnen. Eine Landschaft muß man als Dryade und Oreade ansehn. Eine Landschaft soll man fühlen, wie einen Körper. Jede Landschaft ist ein idealischer Körper für eine besondre Art des Geistes. (Das Sonett.) (Der Witz) (Sinn fürs Alterthum, durch die Antiken geweckt.) —

Der Mimus vivificirt in sich das Prinzip einer bestimmten Individualität willkürlich.

Es giebt eine symptomatische und eine genetische Nachahmung. Die letzte ist allein lebendig. Sie setzt die innigste Vereinigung der Einbildungskraft und des Verstandes voraus.

Dieses Vermögen, eine fremde Individualität wahrhaft in sich zu erwecken — nicht blos durch eine oberflächliche Nachahmung zu täuschen — ist noch gänzlich unbekannt und beruht auf einer höchst wunderbaren Penetration und geistigen Mimik. Der Künstler macht sich zu allem, was er sieht und sein will. —

Das Lächerliche ist nicht beißend. Lachen ist ein Krampf. Die Ursache des Lachens muß also von einer plötzlichen Entladung der gespannten Aufmerksamkeit — durch einen Contrast entstehn. Aehnlichkeit mit dem elektrischen Funken. Der echte

Digitized by Google

Komiker muß ernsthaft und wichtig aussehn, wenn er eine Posse macht. (Ironie. Parodie. Travestie.) Die Verkleidung ist ein Hauptbestandtheil des Lächerlichen. (Wortspiele. Lächerliche Fragen und Antworten. Anekdoten. Scenen. Shakespeare. Die Italiener. Aristophanes. Witz der gemeinen Leute. Karrikaturen. Hogarth. Lichtenberg.) Aus vielem Lachen und Witzeln kann aber auch Hypochondrie entstehn. Lachen bekömmt sthenischen Konstitutionen vorzüglich gut. Alles, was die Aufmerksamkeit erregt und nicht befriedigt, ist lächerlich. (Nur) das plötzliche Abspannen der Aufmerksamkeit ist aber die eigentlich lachen machende Operation. Das Weinen ist eine sthenische Krisis; das Rührende ist das Gegentheil des Lächerlichen. Das Rührende fängt mit Abspannung an — und spannt plötzlich; das Rührende oder das Eindringende bringt schnell ein, eh man Zeit hat sich zu fassen. Es ist eine Uebersättigung, Weichwerden, Zerfließen, Schmelzen. Jenes ist ein Absonderungs-, dies ein Einschluckungs-Prozeß; jenes ein Flüchtigwerden (daher die Kälte des Lächerlichen), dies ist ein Gerinnen, ein Starrwerden; daher die Wärme. Das Weinen und Lachen mit ihren Modifikationen gehören so zum Seelenleben, wie Essen und Sezerniren zum körperlichen Leben. Weinen macht das arterielle System, das Lachen das venöse System. —

Stimme — Stimmung — stimmen — bestimmen — einstimmen. Stimme drückt ein sich

Digitized by Google

ſelbſt Konſtituirendes aus. Stimmung entſteht aus zwei Thätigen und zwei Leidenden.

Das Wort Stimmung deutet auf muſikaliſche Seelenverhältniſſe. Die Akuſtik der Seele iſt noch ein dunkles, vielleicht aber ſehr wichtiges Feld. Harmoniſche und disharmoniſche Schwingungen. —

Die Poeſie hebt jedes Einzelne durch eine eigenthümliche Verknüpfung mit dem übrigen Ganzen — und wenn die Philoſophie durch ihre Geſetzgebung die Welt erſt zu dem wirkſamen Einfluß der Ideen bereitet, ſo iſt gleichſam Poeſie der Schlüſſel der Philoſophie, ihr Zweck und ihre Bedeutung; denn die Poeſie bildet die ſchöne Geſellſchaft, die Weltfamilie, die ſchöne Haushaltung des Univerſums.

Wie die Philoſophie durch Syſtem und Staat die Kräfte des Individuums mit den Kräften der Menſchheit und des Weltalls verſtärkt, das Ganze zum Organ des Individuums, und das Individuum zum Organ des Ganzen macht — ſo die Poeſie, in Anſehung des Lebens. Das Individuum lebt im Ganzen und das Ganze im Individuum. Durch Poeſie entſteht die höchſte Sympathie und Coaktivität, die innigſte Gemeinſchaft des Endlichen und Unendlichen. —

Der Dichter ſchließt, wie er den Zug beginnt. Wenn der Philoſoph nur alles ordnet, alles ſtellt, ſo löſt der Dichter alle Bande auf. Seine Worte ſind nicht allgemeine Zeichen — Töne ſind es —

Digitized by Google

Zauberworte, die schöne Gruppen um sich her bewegen. Wie Kleider der Heiligen noch wunderbare Kräfte behalten, so ist manches Wort durch irgend ein herrliches Andenken geheiligt und fast allein schon ein Gedicht geworden. Dem Dichter ist die Sprache nie zu arm, aber immer zu allgemein. Er bedarf oft wiederkehrender, durch den Gebrauch ausgespielter Worte. Seine Welt ist einfach, wie sein Instrument — aber eben so unerschöpflich an Melodieen. —

Es ist höchst begreiflich, warum am Ende alles Poesie wird. Wird nicht die Welt am Ende Gemüth? —

Poesie ist Darstellung des Gemüths, der innern Welt in ihrer Gesammtheit. Schon ihr Medium, die Worte, deuten es an, denn sie sind ja die äußre Offenbarung jenes innern Kraftreichs. Ganz, was die Plastik zur äußern, gestalteten Welt ist und die Musik zu den Tönen. Effekt ist ihr gerade entgegengesetzt, insofern sie plastisch ist, doch giebt es eine musikalische Poesie, die das Gemüth selbst in ein mannigfaltiges Spiel von Bewegungen setzt. —

Die Poesie ist für den Menschen, was das Chor dem griechischen Schauspiele ist — Handlungsweise der schönen, rhythmischen Seele — begleitende Stimme unsers bildenden Selbst — Gang im Lande der Schönheit — überall leise Spur des Fingers der Humanität — freie Regel — Sieg über die rohe Natur in jedem Worte — ihr Witz ist Aus-

Digitized by Google

druck freier, selbstständiger Thätigkeit — Flug — Humanisirung — Aufklärung — Rhythmus — Kunst. —

Die Poesie ist die Jugend unter den Wissenschaften. Als Kind mag sie ausgesehn haben, wie der Engel unter der Madonna, der den Finger so bedeutend auf den Mund drückt, als traute er diesem Leichtsinn nicht. —

Der Poet versteht die Natur besser, wie der wissenschaftliche Kopf. —

Die Trennung von Poet und Denker ist nur scheinbar und zum Nachtheil beider. Es ist ein Zeichen einer Krankheit und krankhaften Konstitution. —

Poeten sind Isolatoren und Leiter des poetischen Stroms zugleich.

Die Poesie schaltet und waltet mit Schmerz und Kitzel, mit Lust und Unlust, Irrthum und Wahrheit, Gesundheit und Krankheit. Sie mischt alles zu ihrem großen Zweck der Zwecke — der Erhebung des Menschen über sich selbst. —

Wie sich die bisherigen Philosophieen zur Logologie verhalten, so die bisherigen Poesieen zur Poesie, die da kommen soll.

Die bisherigen Poesieen wirken meistentheils dynamisch, die künftige transszendentale Poesie könnte man die organische heißen. Wenn sie erfunden ist, so wird man sehn, daß alle echten Dichter bisher, ohne ihr Wissen, organisch poetisirten — daß

25*

Digitized by Google

aber dieser Mangel an Bewußtsein dessen, was sie thaten, einen wesentlichen Einfluß auf das Ganze ihrer Werke hatte — so daß sie größestentheils nur im Einzelnen echt poetisch, im Ganzen aber gewöhnlich unpoetisch waren. Die Logologie wird diese Revolution nothwendig herbeiführen.

Große Romanzen in Gesprächen. Große und kleine Gegenstände poetisch vereinigt.

Die Kunst auf eine angenehme Art zu befremden, einen Gegenstand fremd zu machen und doch bekannt und anziehend, das ist die romantische Poetik.

Es giebt einen speziellen Sinn für Poesie, eine poetische Stimmung in uns. Die Poesie ist durchaus personell, und darum unbeschreiblich und indefinissabel. Wer es nicht unmittelbar weiß und fühlt, dem läßt sich kein Begriff davon beibringen. Poesie ist Poesie. Von Sprach- oder Redekunst himmelweit verschieden. —

(Geheimlichen). In Geheimniß Stand erheben. Das Unbekannte ist der Reiz des Erkenntnißvermögens. Das Bekannte reizt nicht mehr. Absolut Unbekanntes = absoluter Reiz. Praktisches Ich. Das Erkenntnißvermögen ist sich selbst der höchste Reiz, das absolut Unbekannte. Unbekannte Obern in den Wissenschaften. Mystifikation. —

Worin eigentlich das Wesen der Poesie bestehe, läßt sich schlechthin nicht bestimmen. Es ist unendlich zusammengesetzt und doch einfach. Schön,

Digitized by Google

romantisch, harmonisch sind nur Theilausdrücke des Poetischen. —

Nichts ist romantischer als was man gewöhnlich Welt und Schicksal nennt. Wir leben in einem kolossalen (im Großen und Kleinen) Roman. Betrachtung der Begebenheiten um uns her. Romantische Orientirung, Beurtheilung und Behandlung des Menschenlebens. —

Alles Neue wirkt als Aeußres, Fremdes poetisch. Alles Alte wirkt als Innres, Eignes ebenfalls romantisch. Beides im Kontrast gegen das Gewöhnliche oder gegen einander. Neuheit des Alten, Altheit des Neuen. Das gemeine Leben ist prosaisch: Rede, nicht Gesang. Die Menge des Gewöhnlichen verstärkt nur die Gewöhnlichkeit; daher der fatale Eindruck der Welt aus dem gemeinen (indifferenten) nützlichen, prosaischen Gesichtspunkt. —

Das Leben ist etwas, wie Farben, Töne und Kraft. Der Romantiker studirt das Leben, wie der Maler, Musiker und Mechaniker Farbe, Ton und Kraft. Sorgfältiges Studium des Lebens macht den Romantiker, wie sorgfältiges Studium von Farbe, Gestaltung, Ton und Kraft den Maler, Musiker und Mechaniker. —

Ein Roman ist ein Leben als Buch. Jedes Leben hat ein Motto, einen Titel, einen Verleger, eine Vorrede, Einleitung, Text, Noten ꝛc., oder kann es haben. —

Das lyrische Gedicht ist der Chor im Drama

Digitized by Google

des Lebens — der Welt. Die lyrischen Dichter sind ein aus Jugend und Alter, Freude, Antheil und Weisheit lieblich gemischter Chor. —

Eine große Klasse von Anekdoten sind diejenigen die eine menschliche Eigenschaft auf eine merkwürdige, auffallende Weise zeigen, z. B. List, Großmuth, Tapferkeit, Veränderlichkeit, Bizarrerie, Grausamkeit, Witz, Fantasie, Gutmüthigkeit, Sittlichkeit, Liebe, Freundschaft, Weisheit, Eingeschränktheit ꝛc. Kurz, es ist eine Galerie mannigfaltiger menschlicher Handlungen, eine Charakteristik der Menschheit. Sie sind Anekdoten zur Wissenschaft des Menschen und also didaktisch. Eine andre große Klasse begreift diejenigen, die Effekt hevorbringen, unsre Einbildungskraft angenehm beschäftigen sollen. Sie sind vielleicht überhaupt poetische Anekdoten zu nennen, wenn auch nur die Wenigsten schöne, (absolute) Poesie sind.

So hätten wir also zwei Hauptklassen, charakteristische und poetische Anekdoten. Jene beschäftigen unser Erkenntniß, diese unser Bekehrungsvermögen — sit venia verbis. Beide können vermischt sein, und sollen es gewissermaßen sein. Je poetischer die charakterischen Anekdoten sind, desto besser. Umgekehrt sind alle poetische Anekdoten, wenigstens als Kunstwerke und poetischer Stoff, in Beziehung auf Poetik oder die Wissenschaft von der Natur der Poesie charakteristisch. Die Goethische Reise mit Kraus enthält einen interessanten Beitrag zur Kunst, das gewöhnliche Leben zu poetisiren.

Digitized by Google

Kunst des Anekdotisirens. Eine wahre Anekdote ist an sich selbst schon poetisch. Sie beschäftigt die Einbildungskraft. Ist nicht die Einbildungskraft, oder das höhere Organ, der poetische Sinn überhaupt? Es ist nur nicht reine Poesie, wenn die Einbildungskraft um des Verstandes, des Erkenntnißvermögens willen erregt wird. Die witzige Anekdote besteht aus Erregung der Aufmerksamkeit, Spannung und Incitation oder Nichtincitation. Zur letztern Klasse gehören alle täuschende Anekdoten. (Lachen, Krampf, Reiz, Unreiz.) (Einen dämpfen.)

Die Erzählung enthält oft eine gewöhnliche Begebenheit, aber sie unterhält. Sie erhält die Einbildungskraft im Schweben oder im Wechsel, setzt sie in einen künstlich febrilischen Zustand und entläßt sie, wenn sie vollkommen ist, mit erneutem Wohlgefühl. (Anhaltendes Fieber, Wechselfieber.)

Alle Poesie unterbricht den gewöhnlichen Zustand, das gemeine Leben, fast wie der Schlummer, um uns zu erneuern, und so unser Lebensgefühl immer rege zu erhalten.

Krankheiten, Unfälle, sonderbare Begebenheiten, Reisen, Gesellschaften wirken in einem gewissen Maß auf eine ähnliche Weise. Leider ist das ganze Leben der bisherigen Menschheit Wirkung unregelmäßiger, unvollkommner Poesie gewesen.

Was wir Glauben an Versöhnung nennen, ist nichts als Zuversicht einer vollendeten poetischen Weisheit in den Schicksalen unsers Lebens.

Digitized by Google

Durch Bemeisterung des Stimmhammers unsers höhern Organs werden wir uns selbst zu unserm poetischen Fato machen — und unser Leben nach Belieben poetisiren und poetisiren lassen können.

Meine Anekdoten sollen witzige, humoristische, fantastische, drollige, philosophische, dramatische (poetische) Anekdoten sein.

Ein Dialog ist eigentlich eine Anekdote, wenn er absolut kurz ist.

Charakteristische Anekdoten beziehn sich auf einen interessanten Gegenstand, sie haben nur ein fremdes Interesse. Die rein poetische Anekdote bezieht sich auf sich selbst, sie interessirt um ihrer selbst willen.

Mathematische Anekdote vom Schachspiel. Verwandlung einer Anekdote in eine unbestimmte Aufgabe. —

Anekdoten

Platner erzählte, Sonnenfels aus Wien sei auf einer Reise durch Leipzig bei ihm in den Vorlesungen gewesen und habe beim Weggehn aus dem Auditorio zu seinem Begleiter gesagt: das ist wahr, Platner spricht vortrefflich. Es kam mir vor, als hört ich mich selbst reden. Und fügte hinzu: denken Sie, was dieser eitle Mensch für eine Praesumption von sich selbst hat. —

Witzige, bedeutende, sentimentale, moralische, wissenschaftliche, politische, historische, charakterische, individuelle, drollige oder lächerliche, artistische,

Digitized by Google

humoristische, romantische, tragische, poetische Anekdoten.

Geschichte ist eine große Anekdote. Eine Anekdote ist ein historisches Element, ein historisches Molekule oder Epigramm. Eine Geschichte in Anekdoten — etwas Aehnliches hat Voltaire geliefert — ist ein höchst interessantes Kunstwerk. Die Geschichte in gewöhnlicher Form ist eine zusammengeschweißte, oder ineinander zu einem Continuo geflossene Reihe von Anekdoten.

Welches hat den Vorzug, das Kontinuum oder das Diskretum? Ein großes Individuum oder eine Menge kleiner Individuen? Jenes unendlich, diese bestimmt, endlich, gerichtet, determinirt.

Ein Anekdotenmeister muß alles in Anekdoten zu verwandeln wissen. Schlegel hat Recht, der echte Roman muß eine Satyre sein.

Es ließe sich etwas über Wilhelm Meister schreiben, wie Lichtenbergs Kommentar über Hogarth. Eine Rezension hat bisher ein vollständiger Inbegriff und Extrakt dessen sein sollen, was sich über ein Buch schreiben und sagen läßt — und wohl gar noch ein methodischer, systematischer. Soweit sind wir noch lange nicht. Wenn es nur erst eine Satire wäre. Man zertheile doch ja diese Forderung erst in mancherlei Bestandtheile. Ein Buch bewirkt, wie alles, tausendfältige Sensationen und Funktionen — determinirte, bestimmte und freie. —

Es ist seltsam, daß in einer guten Erzählung

Digitized by Google

allemal etwas Heimliches ist — etwas Unbegreifliches. Die Geschichte scheint noch uneröffnete Augen in uns zu berühren — und wir stehn in einer ganz andern Welt, wenn wir aus ihrem Gebiete zurückkommen. —

Höchst sonderbar ist die Aehnlichkeit unsrer heiligen Geschichte mit Märchen: anfänglich eine Bezauberung, dann die wunderbare Versöhnung ꝛc. die Erfüllung der Verwünschungsbedingung.

Wahnsinn und Bezauberung haben viel Aehnlichkeit. Ein Zauberer ist ein Künstler des Wahnsinns. —

Digitized by Google

Sprache und Schriftstellerei

(Grammatik.) Die Sprache ist Delphi. — Sprechen, als Secerniren betrachtet. — Ist Sprache zum Denken unentbehrlich? Denken ist Sprechen. Sprechen und thun oder machen sind Eine, nur modificirte Operation. Gott sprach, es werde Licht, und es ward. —

Jeder Mensch hat seine eigne Sprache. Sprache ist Ausdruck des Geistes. Individuelle Sprachen. Sprachgenie. Fertigkeit in und aus andern Sprachen zu übersetzen. Reichthum und Euphonie jeder Sprache. Der echte Ausdruck macht die klare Idee. Sobald man nur die rechten Namen hat, so hat man die Ideen mit. Durchsichtiger, leitender Ausdruck. —

Wohl unsrer Sprache, daß sie ungelenk ist! Der Starke zwingt sie, und den Schwachen zwingt sie; dort wird die Erscheinung der Kraft sichtbarer, schöner, hier das Unvermögen auffallender, und so bleibt das Reich der Schönheit reiner, adeliger, unvermischter. —

Digitized by Google

Alles läßt sich beschreiben — verbis. Alle Thätigkeiten werden von Worten, oder können von Worten begleitet werden, wie alle Vorstellungen vom Ich. —

Operationen des Verstandes. Sollte der abstrakte Verstand das Sprachvermögen sein? Hier wird etwas durch willkürliche Verknüpfung mit der an sich bestimmten Affektion eines schreibenden und tönenden Instruments fest und erkennbar. Die Verhältnisse der Symptome sind nun für mich die Verhältnisse der Zeichenanlässe. (—.) —

Ein gedämpfter, sehr naher Ton dünkt uns weit zu sein. Lateralbewegungen der Luft beim Schall. Figurirte Schallbewegungen wie Buchstaben. (Sollten die Buchstaben ursprünglich akustische Figuren gewesen sein? Buchstaben a priori?) Lateral und figurirte Bewegungen des Lichts und der Wärme. Farbenbilder sind Lichtfiguren. Der Lichtstrahl ist der streichende Fiedelbogen. Was vertritt wohl hier die Stelle des Sandes? Man zwingt eigentlich den Schall sich selbst abzudrucken, zu chiffriren, auf eine Kupfertafel zu bringen. Weitere Anwendung dieser Idee. (Bestreuung einer Tafel mit Phosphorpulver, das die Farben des verschiednen Lichts annähme oder das bei einer gelinden Erwärmung verschieden gestalteter und mannigfach berührter Körper in sonderbaren Figuren brennte und leuchtete. Bereitung eines solchen Pulvers.)

Reflexion und Refraktion und Inflexion des

Digitized by Google

Schalls. (—.) Ueber das Sprechen der Staare. (Natürliche, mimiſche, bildliche Sprache — künſtliche, zufällige, willkürliche Sprache.) (Der Begriff der Kauſalität iſt z. B. ein willkürliches Zeichen (transſcendentales Zeichen) eines gewiſſen Verhältniſſes.) (—.) Jedes Wort ſollte eine akuſtiſche Formel ſeiner Konſtruktion, ſeiner Ausſprache ſein. Die Ausſprache ſelbſt iſt ein höheres, mimiſches Zeichen einer höhern Ausſprache: Sinnkonſtruktion des Worts. Alles dies hängt an den Geſetzen der Aſſociation. Die ſogenannten willkürlichen Zeichen dürften am Ende nicht ſo willkürlich ſein als ſie ſcheinen, ſondern dennoch in einem gewiſſen Realnexus mit dem Bezeichneten ſtehn. —

(Bearbeitung einer Sprache. Silbenverzeichniß. Charakteriſirende Beſtandtheile der Sprache. Scientifiſch ſyſtematiſches Lexikon.)

Uebergang einer Sprache in die Andre durch korrupte oder eigenthümliche Ausſprache. Erhebung der gemeinen Sprache zur Bücherſprache. Die gemeine Sprache wächſt unaufhörlich, aus ihr wird die Bücherſprache gebildet. Uebergang und Umbildung der Vokale, der Silben ineinander. 1, 2, 3, 4 und mehrſilbige Wörter.

Allgemeines Sprachſyſtem — Sprachgeſchichtsſyſtem. Erfindung jeder Sprache a priori. Verſchiedenheit der Ausſprache. —

Die gemeine Sprache iſt die Naturſprache — die Bücherſprache die Kunſtſprache. —

Digitized by Google

Der Ausdruck Sinnbild ist selbst sinnbildlich. —

Ueberall liegt eine grammatische Mystik, wie mir scheint, zum Grunde, die sehr leicht das erste Erstaunen über Sprache und Schrift erregen konnte. (Die wilden Völker halten die Schrift noch jetzt für Zauberei.)

Hang zum Wunderbaren und Geheimnißvollen ist nichts als Streben nach unsinnlichem, geistigem Reiz. Geheimnisse sind Nahrungsmittel, incitirende Potenzen. Erklärungen sind verdaute Geheimnisse. —

Ueber die Natur des Worts. Jedes Wort hat seine eigenthümliche Bedeutung, seine Nebenbedeutungen, seine falschen und durchaus willkürlichen Bedeutungen. Etymologie ist verschieden — genetische — pragmatische — (wie es gebraucht werden sollte).

Ein gewöhnliches Wörterbuch ist ein oryktognostisches Wörtersystem. Es läßt sich noch ein grammatikalisches und ein philosophisches Wörtersystem — dieses könnte wieder dreifach sein: progressiv historisch philosophisch, regressiv historisch philosophisch, absolut historisch philosophisch — (denken). Einem Worte entspricht ein Satz. (Ein Satz ist die Potenz des Worts. Jedes Wort kann zum Satz, zur Definition erhoben werden.)

Es giebt also auch verschiedne Satzsysteme. Sätze werden zu Wissenschaften erhoben; Wissenschaft ist die Dignität des Satzes; und so läßt sich diese Erhöhung bis zur absoluten Universalwissenschaft fortsetzen. Bis dahin kann es noch verschiedne

Digitized by Google

Systeme geben, die jedes seinen besondern Zweck und seine eignen Gesetze hat. Das oryktognostische Verzeichniß ist also die primitive gelehrte Masse, die der Gelehrte überhaupt bearbeitet.

Jedem System dieser Art entspricht eine Grammatik, eine systematische Sammlung seiner Gebrauchsregeln. (—.) —

Nicht jedes Wort ist ein vollkommnes Wort. Die Worte sind theils Vokale, theils Konsonanten, geltende und mitgeltende Worte. Anwendung auf Wissenschaftskonstruktionen.

Substantielle (Vokal) Sätze und Wissenschaften; accidentelle (Konsonant) Sätze und Wissenschaften. —

Man will nicht blos den Satz oder das Urtheil, sondern auch die Akten dazu. —

Man kann die Zeichen als Mittel der Erinnerung und als Mittel der Mittheilung betrachten. (Im Grunde Eins.)

Mittelst der Zeichen hat der Mensch die Gegenstände in seiner Gewalt; er kann einen entfernten Gegenstand neben einen gegenwärtigen im Vorstellungsvermögen bringen und so eine Coexistenz imaginative hervorbringen auch leicht das Mannigfaltige wirklich vermischen und nach Einer Idee assimiliren.

Hemsterhuis nennt das kombinirende Anschauungsvermögen, was auf Zeichen statt der Objekte geht und sie coordinirt, Vernunft.

Digitized by Google

Eine Intelligenz ist um so vollkommner, je mehr coexistirende Ideen sie überschauen kann.

Die vollkommenste Intelligenz würde eine gänzliche Coexistenz mehrerer oder aller Ideen hervorbringen können, die relativ Vollkommenen nähern sich dieser vollkommnen Coexistenz mehr oder minder; sie sind nur mehr oder minder geschwind im successiven Ueberblick. —

Die Konsonanten sind die Fingersetzungen, und ihre Folge und Abwechselung gehört zur Applikatur. Die Vokale sind die tönenden Saiten oder Luftstäbe. Die Lunge ist der bewegte Bogen. Die mehreren Saiten auf einem Instrument sind nur zur Bequemlichkeit, es sind Abbreviaturen. Es ist eigentlich nur Eine Saite. Die Orgeln sind Nachahmungen der Saiteninstrumente. Ueber den charakterisirenden Ton der Saite; der Grund dieser Individualität; Masse, Länge, Dicke ꝛc. Ueber die Mittönungen. Tonreihe jedes Saitenstrichs. Dauer des Strichs, Ansatzpunkt des Bogens. Steg. Bau des Instruments. Harmonika. Euphon. Ueber den Glockenton. Theorie des Harmonikaspielens. Die tastirende Harmonika. Warum die Wellen und Ströme des Wassers nicht tönen? Acusticität der Luft. Schwingungen einer mit Electricität geladenen Glocke.

Ueber die allgemeine n Sprache der Musik. Der Geist wird frei, unbestimmt angeregt; das thut ihm so wohl, das dünkt ihm so bekannt, so vater-

Digitized by Google

ländisch, er ist auf diese kurzen Augenblicke in seiner indischen Heimath. Alles Liebe und Gute, Zukunft und Vergangenheit regt sich in ihm, Hoffnung und Sehnsucht. (Verse, bestimmt durch die Musik zu sprechen.) Unsre Sprache war zu Anfang viel musikalischer, und hat sich nur nachgerade so prosaisirt, so enttönt. Es ist jetzt mehr Schallen geworden, Laut, wenn man dieses schöne Wort so erniedrigen will. Sie muß wieder Gesang werden. Die Konsonanten verwandeln den Ton in Schall.*

An Gedanken interessirt uns entweder der Inhalt, die neue, frappante, richtige Funktion, oder ihre Entstehung, ihre Geschichte, ihre Verhältnisse, ihre mannigfaltige Stellung, ihre mannigfaltige Anwendung, ihr Nutzen, ihre verschiednen Formationen. — So läßt sich ein sehr trivialer Gedanke sehr interessant bearbeiten. Ein sehr weitläufiges Unternehmen der Art kann sehr interessant sein, ohnerachtet das Resultat eine Armseligkeit ist; hier ist die Methode, der Gang, der Prozeß, das Interessante und Angenehme. Je reifer man ist, desto mehr wird man Interesse an Produktionen der letztern Art haben. Das Neue interessirt weniger, weil man sieht, daß sich aus dem Alten so viel machen läßt. Kurz, man verliert die Lust am

* Hier sind unter allerhand wissenschaftlichen Büchertiteln notirt: Goethe Propyläen. Schillers Musenalmanach. Tiecks neue Romane.

Digitized by Google

Mannigfaltigen, je mehr man Sinn für die Unendlichkeit des Einzelnen bekommt. Man lernt das mit Einem Instrument machen, wozu Andre hunderte nöthig haben, und interessirt sich überhaupt mehr für das Ausführen, als für das Erfinden. —

Jeder allgemeine, unbestimmte Satz hat etwas Musikalisches. Er erregt philosophische Phantasieen, ohne irgend einen bestimmten philosophischen Gedankengang, irgend eine individuelle philosophische Idee auszudrücken. —

(Philologie.) Was soll eine Vorrede, ein Titel, ein Motto, ein Plan, eine Eintheilung, eine Note, ein Text, eine Beilage (—), ein Register sein, und wie werden diese eingetheilt und klassifizirt? Der Plan ist die Kombinationsformel des Registers, der Text die Ausführung, die Vorrede eine poetische Ouverture oder ein Avertissement für den Leser wie für den Buchbinder. Das Motto ist das musikalische Thema. Der Gebrauch des Buchs, die Philosophie seiner Lektüre wird in der Vorrede gegeben. Der Titel ist der Name. Doppelter und erklärter Titel. (—.) Definition und Klassifikation des Namens. —

In einer wahren Rede spielt man alle Rollen, geht durch alle Charaktere durch, durch alle Zustände, nur um zu überraschen, um den Gegenstand von einer neuen Seite zu betrachten, um den Zuhörer plötzlich zu illudiren, oder auch zu überzeugen. Eine Rede ist ein äußerst lebhaftes und geistreiches, abwechselndes Tableau der innern Betrachtung eines

Digitized by Google

Gegenstandes. Bald frägt der Redner, bald antwortet er; dann spricht er und dialogirt, dann erzählt er, dann scheint er den Gegenstand zu vergessen, um plötzlich zu ihm zurück zu kommen; dann stellt er sich überzeugt, um desto hinterlistiger zu schaden, dann einfältig, gerührt, muthig — er wendet sich zu seinen Kindern, er thut als ob alles vorbei und beschlossen wäre; bald spricht er mit Bauern, bald mit diesen, bald mit jenen, selbst mit leblosen Gegenständen.

Kurz, eine Rede ist ein monologes Drama. Es giebt blos offne, gerade Redner — die schwülstigen Redner sind garnichts werth. Die echte Rede ist im Styl des hohen Lustspiels, nur einzeln mit großer Poesie verwebt, sonst recht klare, einfache Prosa des gemeinen Lebens, dialogen Styl. Der Redner muß jeden Ton annehmen können. —

(Physiologie, Stylistik.) Man kann am Styl bemerken, ob und wieweit der Gegenstand den Verfasser reizt oder nicht reizt und daraus Folgerungen auf seine Konstitution machen, auf seine zufällige Stimmung ꝛc.

Voller Styl, magrer Styl; bleicher Styl, farbiger Styl; mannigfaltiger, monotoner Styl; krankhafter, gesunder — schwächlicher und energischer Styl. Heilmethoden — Erziehungsmethoden des Styls. (In Goethens Styl ist die Monotonie und Simplicität der großen Welt — nothwendige aber äußerst einfache Etiquette.) Die große Welt ist blos ge-

26*

Digitized by Google

bildete Sensibilität, asthenische Konstitution als Ideal. Aus der Polarisirung der Stände mußte am Ende eine große Welt entstehn, so wie ein Pöbel. Der Haß des Gemeinen führt zum Vornehmen, denn nur dies ist dem Gemeinen entgegen gesetzt. Verbindung des Vornehmen und Gemeinen — man muß als gebildeter Mensch beides sein können, wenn und wie man will. So muß man als gebildeter Mensch überhaupt Körper und Seele, reizbar und sensibel nach Belieben sein können. —

Jeder muß mit seiner Stimme und mit seinem Style zu ökonomisiren, beide gehörig immanent zu proportioniren und zu nuanciren wissen. —

Zwei Arten, Menschen zu schildern: die poetische und die wissenschaftliche. Jene giebt nur Einen durchaus individuellen Zug, — ex ungue leonem. Diese deducirt vollständig. —

Auch Geschäftsarbeiten kann man poetisch behandeln. Es gehört ein tiefes, poetisches Nachdenken dazu, um diese Verwandlung vorzunehmen. Die Alten haben dies herrlich verstanden. Wie poetisch beschreiben sie Kräuter, Maschinen, Häuser, Geräthschaften ꝛc.

Eine gewisse Alterthümlichkeit des Styls, eine richtige Stellung und Ordnung der Massen, eine leise Hindeutung auf Allegorie, eine gewisse Seltsamkeit, Andacht und Verwunderung, die durch die Schreibart durchschimmert, — dies sind einige

Digitized by Google

wesentliche Züge dieser Kunst, die ich zu meinem bürgerlichen Roman recht nöthig habe. —

Arten der Prosa:	Johannes Müller. Goethe.
Vermischte Prosa.	Livius. Lavater. Friedrich
Dramatische Prosa.	Schlegel. Cervantes.
Epische Prosa.	Luther. Tieck. Alt-
Rhetorische Prosa.	deutsche Prosa. Lessing.
Oekonomische Prosa.	Böhm.

Es fehlt noch an romantischer Anordnung und Veränderung in den Gedanken. Aeußerst simpler Styl, aber höchst kühne, romanzenähnliche, dramatische Anfänge, Uebergänge, Folgen; bald Gespräch, dann Rede, dann Erzählung, dann Reflexion, dann Bild und so fort. Ganz Abdruck des Gemüths, wo Empfindung, Gedanke, Anschauung, Bild, Gespräch, Musik ꝛc. unaufhörlich schnell wechselt und sich in hellen, klaren Massen neben einander stellt. —

Ein akademischer Lehrvortrag ist ein mündliches Buch; er muß alle Bestandtheile des Buchs haben. Ein Compendium ist der weitläuftige Plan oder der Umriß des Ganzen, die Abbreviatur des Vortrags. Die Rhetorik gehört zur psychologischen Stimmungskunde, wenigstens ein Theil von ihr. Vorlesungen sind statt der Bücher. Zugleich lehrt der Dozent ipso facto die Kunst des Lesens und Benutzens, durch Repetition, Extraktion, scientifische Experimente mit dem Vorgetragnen oder Anwendung und Beispielen, Accentuation des Wichtigen ꝛc. —

Digitized by Google

Recenſion iſt Komplement des Buchs. Manche Bücher bedürfen keiner Recenſion, nur einer Ankündigung; ſie enthalten ſchon die Recenſion mit. Die Noten ſind Demonſtrationen im andern Sinn oder Oſtenſionen. Sie enthalten die Experimente und andre Dinge, die zur Erläuterung des Textes gehören, z. B. die Litteratur. Der Text *tönt*, die Note enthält die *Figur* dazu. —

Vollkommne Bücher machen Vorleſungen unnütz. Das Buch iſt die in Striche (wie Muſik) geſetzte und kompletirte Natur.

Die Malerei und Zeichnung ſetzt alles in Fläche und Flächenerſcheinungen, die Muſik alles in Bewegungen, die Poeſie alles in Worte und Sprachzeichen um. —

Anſpielungen ſind indirekte Citate. Es iſt gewiß, daß eine Meinung ſehr viel gewinnt, ſobald ich weiß, daß irgend jemand davon überzeugt iſt, ſie wahrhaft annimmt. Freilich muß es auf eine Art ſein, deren Urſache nicht gleich in die Augen fällt. Gewicht der Autoritäten. Eine Autorität macht eine Meinung myſtiſch, reizend. Geheimniſſe ſind Armaturen, Kondenſatoren des Divinations-, des Erkenntnißvermögens. —

Sonderbar, daß man noch keine logiſche Pflichtenlehre des Leſers und Rechtlehre des Autors hat. Ideal eines Leſers. —

Ein Buch kann ein ſehr verſchiednes Intereſſe haben. Der Autor, der Leſer, ein Zweck, eine Be-

Digitized by Google

gebenheit, seine bloße, individuelle Existenz können die Achse sein, um die es sich dreht. —

Ob das Erst Sehn und Dann Lesen oder das Umgekehrte vorzuziehn ist? Kunst, sehn zu lassen — Kunst zu schreiben. —

Kompositionen der Rede. Musikalische Behandlung der Schriftstellerei. —

Die Idee eines Ganzen muß durchaus ein ästhetisches Werk beherrschen und modifiziren. Selbst in den launigsten Büchern. Wieland, Richter und die meisten Komiker fehlen hier sehr oft. Es ist so entsetzlich viel Ueberflüssiges und Langweiliges, recht eigentliche hors d'oeuvre, in ihren Werken. Selten ist der Plan und die große Vertheilung ästhetisch. Sie haben nur ästhetische oder komische Laune, nicht ästhetisch komischen Sinn oder Geist. (Einheit des Mannigfachen.) —

Digitized by Google

Goethe ist ganz praktischer Dichter. Er ist in seinen Werken, was der Engländer in seinen Waaren ist: höchst einfach, nett, bequem und dauerhaft. Er hat in der deutschen Litteratur das gethan, was Wedgwood in der englischen Kunstwelt gethan hat. Er hat, wie die Engländer, einen natürlich ökonomischen, und einen durch Verstand erworbenen edeln Geschmack. Beides verträgt sich sehr gut, und hat eine nahe Verwandtschaft in chemischem Sinn. In seinen physikalischen Studien wird es recht klar, daß es seine Neigung ist, eher etwas Unbedeutendes ganz fertig zu machen, ihm die höchste Politur und Bequemlichkeit zu geben, als eine Welt anzufangen und etwas zu thun, wovon man voraus wissen kann, daß man es nicht vollkommen ausführen wird, daß es gewiß ungeschickt bleibt, und daß man es nie darin zu einer meisterhaften Fertigkeit bringt. Auch in diesem Felde wählt er einen romantischen oder sonst artig verschlungnen Gegenstand.

Seine Betrachtungen des Lichts, der Verwand-

Digitized by Google

lung der Pflanzen und der Insekten sind Bestätigungen und zugleich die überzeugendsten Beweise, daß auch der vollkommne Lehrvortrag in das Gebiet des Künstlers gehört. Auch dürfte man im gewissen Sinn mit Recht behaupten, daß Goethe der erste Physiker seiner Zeit sei — und in der That Epoche in der Geschichte der Physik mache. Vom Umfang der Kenntnisse kann hier nicht die Rede sein, so wenig auch Entdeckungen den Rang des Naturforschers bestimmen dürften. Hier kommt es darauf an, ob man die Natur, wie ein Künstler die Antike betrachtet — denn ist die Natur etwas anders, als eine lebende Antike? Natur und Natureinsicht entstehn zugleich, wie Antike und Antikenkenntniß; denn man irrt sehr, wenn man glaubt, daß es Antiken giebt. Erst jetzt fängt die Antike an, zu entstehn. Sie wird unter den Augen und der Seele des Künstlers. Die Reste des Alterthums sind nur die spezifischen Reize zur Bildung der Antike. Nicht mit Händen wird die Antike gemacht. Der Geist bringt sie durch das Auge hervor — und der gehaune Stein ist nur der Körper, der erst durch sie Bedeutung erhält und zur Erscheinung derselben wird. Wie der Physiker Goethe sich zu den übrigen Physikern verhält, so der Dichter zu den übrigen Dichtern. An Umfang, Mannigfaltigkeit und Tiefsinn wird er hier und da übertroffen; aber an Bildungskunst, wer dürfte sich ihm gleich stellen? Bei ihm ist alles That — wie bei

Digitized by Google

andern alles Tendenz nur ist. Er macht wirklich etwas, während andre nur etwas möglich oder nothwendig machen. Nothwendige und mögliche Schöpfer sind wir alle — aber wie wenig wirkliche. Der Philosoph der Schule würde dies vielleicht aktiven Empirismus nennen. Wir wollen uns begnügen, Goethens Künstlertalent zu betrachten, und noch einen Blick auf seinen Verstand werfen. An ihm kann man die Gabe, zu abstrahiren, in einem neuen Lichte kennen lernen. Er abstrahirt mit einer seltnen Genauigkeit, aber nie, ohne das Objekt zugleich zu konstruiren, dem die Abstraktion entspricht. Dies ist nichts, als angewandte Philosophie — und so fänden wir ihn am Ende zu unserm nicht geringen Erstaunen auch als anwendenden, praktischen Philosophen, wie denn jeder echte Künstler von jeher nichts anders war. Auch der reine Philosoph wird praktisch sein, wenn gleich der anwendende Philosoph sich nicht mit reiner Philosophie abzugeben braucht — denn dies ist eine Kunst für sich. (Goethens Meister.) Der Sitz der eigentlichen Kunst ist lediglich im Verstande. Dieser konstruirt nach einem eigenthümlichen Begriffe. Fantasie, Witz und Urtheilskraft werden nur von ihm requirirt. So ist Wilhelm Meister ganz ein Kunstprodukt — ein Werk des Verstandes. Aus diesem Gesichtspunkt sieht man manche sehr mittelmäßige Werke im Kunstsaal — hingegen die meisten vortrefflich geachteten Schriften davon ausgeschlossen. Die Italiener und

Digitized by Google

Spanier haben bei weitem häufigeres Kunsttalent als wir. Auch selbst den Franzosen fehlts nicht daran — die Engländer haben schon weit weniger und ähneln hierin uns, die ebenfalls äußerst selten Kunsttalent besitzen — wenn gleich unter allen Nationen am reichhaltigsten und besten mit jenen Fähigkeiten versehen sind, die der Verstand bei seinen Werken anstellt. Dieser Ueberfluß an Kunstrequisiten macht freilich die wenigen Künstler unter uns so einzig — so hervorragend, und wir können sichre Rechnung machen, daß unter uns die herrlichsten Kunstwerke entstehn werden, denn in energischer Universalität kann keine Nation gegen uns auftreten. Wenn ich die neuesten Freunde der Litteratur des Alterthums recht verstehe, so haben sie mit ihrer Forderung, die klassischen Schriftsteller nachzuahmen, nichts anders im Sinn, als uns zu Künstlern zu bilden — Kunsttalent in uns zu erwecken. Keine moderne Nation hat den Kunstverstand in so hohem Grad gehabt, als die Alten. Alles ist bei ihnen Kunstwerk — aber vielleicht dürfte man nicht zu viel sagen, wenn man annähme, daß sie es erst für uns sind, oder werden können. Der klassischen Litteratur geht es wie der Antike; sie ist uns eigentlich nicht gegeben — sie ist nicht vorhanden — sondern sie soll von uns erst hervorgebracht werden. Durch fleißiges und geistvolles Studium der Alten entsteht erst eine klassische Litteratur für uns — die die Alten selbst nicht hatten.

Digitized by Google

Die Alten würden sich eine umgekehrte Aufgabe nehmen müssen — denn der bloße Künstler ist ein einseitiger, beschränkter Mensch. An Strenge steht Goethe wohl den Alten nach — aber er übertrifft sie an Gehalt — welches Verdienst jedoch nicht das seinige ist. Sein Meister kommt ihnen nah genug — denn wie sehr ist er Roman schlechtweg, ohne Beiwort — und wie viel ist das in dieser Zeit!

Goethe wird und muß übertroffen werden — aber nur wie die Alten übertroffen werden können, an Gehalt und Kraft, an Mannigfaltigkeit und Tiefsinn — als Künstler eigentlich nicht, oder doch nur um sehr wenig, denn seine Richtigkeit und Strenge ist vielleicht schon musterhafter als es scheint. —

(Schiller musizirt sehr viel philosophisch; Herder und Schlegel auch. Goethe im Meister auch mitunter. Jean Paul poetisirt musikalische Fantasien. Tiecks Lieder sind auch durchaus musikalisch.) —

Schiller zeichnet zu scharf, um wahr für das Auge zu sein, wie Albrecht Dürer, nicht wie Titian, zu idealisch, um, im höchsten Sinn, natürlich zu sein. —

Schiller geht von einem festen Punkte bei seinen Untersuchungen aus und freilich kann er nachher nie andre Verhältnisse finden, als die Verhältnisse des Maßes, von dem er zu bestimmen ausging. Seine Idee von Moralität ꝛc. —

Digitized by Google

Plotin war schon in Betreff der meisten Resultate kritischer Idealist und Realist.

Fichtes und Kants Methode ist noch nicht vollständig und genau genug dargestellt. Beide wissen noch nicht mit Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit zu experimentiren — überhaupt nicht poetisch. Alles ist so steif, so ängstlich noch.

Die freie Generationsmethode der Wahrheit kann noch sehr erweitert und simplifizirt, überhaupt verbessert werden. Da ist nun diese echte Experimentirkunst — die Wissenschaft des thätigen Empirismus. (Aus der Tradition ist Lehre geworden.) (Alle Lehre bezieht sich auf Kunst — Praxis.)

Man muß die Wahrheit überall vergegenwärtigen, überall repräsentiren (im thätigen, produzirenden Sinn) können. —

Kants Advokaten-Geist. —

Kant ist ein netter Beobachter und Experimentator. —

Vom Pluralismus und Dualismus (Kants Warnung vor Selbstbeobachtung). Seine fehlerhafte Erklärung von Naivetät. (Seine unrichtige Auslegung des merkwürdigen Plurals in der öffentlichen Sprache (wie: ihr, sie ꝛc.). (Ueber das Buhlen der Seele mit dem Körper.) —

Der echte Gewinnst bei Fichte und Kant ist in der Methode, in der Regularisation des Genies.

Die genialischen Einfälle und Methoden sind

Digitized by Google

hier gleichsam exhaurirt und in ein System gebracht.

Die Resultate waren einzeln fast vollständig schon da, aber der Geist des Systems, der kritische, fehlte, und ohne diesen war der ganze Besitz ungewiß und unbrauchbar. Durch die zweckmäßige Reunion der Glieder, durch Kritizismus, Vereinprozeß von Sinn und Willen, wird der Geist fixirt.

(Der Unterschied zwischen Ding und Begriff entsteht durch Beziehung auf Gesammt- und Privatwillen.) —

Das logische Schema der Wissenschaft hat Fichte gleichsam zum Muster einer realen Menschenkonstruktion und Weltkonstruktion gewählt. Seine Aehnlichkeit mit Plotin.

Fichte thut durch geschriebne Worte und Wortformeln, Kombinationen, innere Wunder — oder er hält für eine willkürliche Wunderhandlung: Denken und Schreiben oder Sprechen zugleich, mit gegenseitiger Postulation, oder Nezessitation.

Satz: Gegenseitig bezognes, simultanes Sprechen und Denken (thätiges Betrachten) thut Wunder — erzeugt eine Substanz (Flamme), die beides, Sprechen und Denken, erregt und bildet. —

Das Beste in der Natur sehn indeß diese Herrn doch nicht klar. Fichte wird hiernach seine Freunde beschämen, und Hemsterhuis ahnte diesen heiligen Weg zur Physik deutlich genug. Auch in Spinoza lebt schon dieser göttliche Funken des Natur-

Digitized by Google

verstandes. Plotin betrat, vielleicht durch Plato erregt, zuerst mit echtem Geiste das Heiligthum — und noch ist keiner nach ihm wieder so weit in demselben vorgedrungen. —

(Baader, Fichte, Schelling, Hüffer und Schlegel möchte ich das philosophische Direktorium in Deutschland nennen. Es läßt sich noch unendlich viel von diesem Quinquevirat erwarten. Fichte präsidirt und ist Guardien de la Constitution.) —

Plan und Sinn und Ausführung eines Kunstwerkes, wie ein Roman, eine Komödie und andere Werke dieser Art.

Gotter, Thümmel und Wieland scheinen mir wahre schreibende Dichter zu sein, Dichter zum Lesen — Klopstock ein Dichter zum Deklamiren, zur Musik. —

Hemsterhuis Erwartungen vom moralischen Organ sind echt prophetisch. —

Tiecks flache Poesie. Gründliche, künstliche Poesie. —

Jean Paul ließ sich vielleicht ein humoristischer Epiker nennen. Er ist nur ein (instinktartiger), natürlicher, enzyklopädischer Humorist. (Die Enzyklopädistik hat viel Verwandtschaft mit der Philologie.) —

Schöne, poetische Hogarthismen, z. B. die Liebe. Hogarths Blätter sind Romane. Hogarths Werke sind gezeichneter Witz, wahrhaft römische Satiren für das Auge. So wie eine echte musikalische

Digitized by Google

Fantasie Satire für das Ohr sein sollte. Hogarth ist der erste Satiren-Dichter, Shakespeare seiner Gattung. —

(Ich habe sehr viel Willen aber wenig echte Reizbarkeit.) (Incitabilitas indirecta, spuria). —

[Mein Wille nähert sich nachgerade der Vollkommenheit des Willens, den man ausdrückt: Er kann, was er will.] —

Ich bin zu sehr an der Oberfläche; nicht stilles, innres Leben — Kern — von innen, aus einem Mittelpunkt heraus wirkend, sondern an der Oberfläche, im Zickzack, horizontal, unstät und ohne Charakter, Spiel, Zufall, nicht gesetzliche Wirkung, Spur der Selbstständigkeit, Aeußerung Eines Wesens. —

Warum muß ich nur alles peinlich treiben, nichts ruhig, mit Muße gelassen. —

Vielleicht habe ich meine glücklichen Ideen dem Umstande zu danken, daß ich einen Eindruck nicht vollkommen gegliedert und durchgängig bestimmt empfange, sondern durchdringend in Einem Punkte, unbestimmt und absolut fähig. —

Ich bin ein ganz unjuristischer Mensch, ohne Sinn und Bedürfniß für Recht. —

Gleichmuth selbst bei den hoffnungslosesten Zufällen z. B. b(ei) S(ophie). —

Kunst, alles in Sofieen zu verwandeln, oder umgekehrt. — .

Sofie, oder über die Frauen. —

Digitized by Google

Auferweckung eines fremden Bewußtseins, Belebung einer fremden Persönlichkeit im innern Gemüth — zum Behuf einer Ehe. —

Angewandte Liebe zu Julien. —

Möglichkeit eines unendlich reizenden Schmerzes. —

Sollt ich jetzt krank werden, so kann ich diese Stunden, außer einigen möglichen, obangeführten wissenschaftlichen und technischen Benutzungen, vorzüglich zur Ausbildung meiner Sittlichkeit und Religiosität, ascetisch moralisch und religiös benutzen. Gehts ohne Hoffnung oder sonst zu übel, so bleibt mir BM. W. und Op.

Meine Gesundheit kann ich vorzüglich wissenschaftlich und technisch benutzen.

Reisen, Gesellschaft und Unterbrechungen aller Art muß ich auch, theils zur Erholung, teils moralisch und religiös, teils wissenschaftlich und technisch benutzen lernen.

Sollt ich krank werden, so sind Erbauungsschriften, Romane ꝛc., chemische Experimente, Zeichnen, Musiktreiben, Guitarre, Abschreiben und Excerpiren, Kochen, Tafeln besehn, Handwerker besuchen, Drechseln, Schnitzen ꝛc., Kabinetter besehn, Beobachtung der Krankheit, acustische Versuche, Fossilienbeschreibungen, Wetterbeobachtungen ꝛc., Besuche, Motion, Ruhe, Gymnastik und Sprachenerlernung, Geduld an der Tagesordnung. (Moral und Religiosität in der

Digitized by Google

Krankheit und möglichste Thätigkeit aller Art.) (Auch der Blinde und Taube hat noch eine große Sphäre von Beschäftigungen.) —

Jetzt kann ich nichts besseres thun, als die Studien vollenden und französisch langsam treiben. 2—3 Stunden alle Tage müssen auf die Länge etwas fruchten. Vor Vollendung der Studien kann ich auch nicht gut an andre Wissenschaften denken, oder selbst Occupationen vornehmen. Mein Geist wird sehr durch das Studium der französischen Sprache gewinnen, denn ich werde besonnener, gewandter und reicher an Wendungen. Je ruhiger und freier ich arbeiten werde, desto fester und egaler muß mein Styl werden.

Studien — französisch — Schöne Wissenschaften — Briefe — Offizialia — Offiziallektüre. —

(Diese mannichfachen Ansichten aus meinen philosophischen Bildungsjahren können vielleicht denjenigen unterhalten, der sich aus der Beobachtung der werdenden Natur eine Freude macht, und demjenigen nicht unnütz sein, der selbst noch in diesen Studien begriffen ist.) —

[Die Ordnung meiner Papiere hängt von meinem Wissenschafts-System ab. Bezeichnung aller meiner Gedanken und Register dieser Verzeichnungen. Revision der Gedanken.]

Herstellung verstümmelter Fragmente und Beweis, daß der Fond aller wirksamen Meinungen und Gedanken der Alltagswelt Fragmente sind. —

Digitized by Google

Mein Buch soll eine scientifische Bibel werden, ein reales und ideales Muster und Keim aller Bücher. —

[Logische, gramatische und mathematische Untersuchungen, nebst mannigfaltiger, besonders philosophischer Lektüre und Nachdenken müssen mir den Weg bahnen. (Im Klassifiziren und Definiren ꝛc. will ich mich an Werners System und an den Wissenschaften üben.)] —

[Jetzt will ich alle Wissenschaft speziell durchgehn und Materialien zur Encyklopädistik sammeln. Erst die mathematischen, dann die übrigen; die Philosophie, Moral ꝛc. zuletzt.] —

[Gravitationslehre und Arythmetica universalis will ich zuerst durchgehn. Jener soll eine Stunde, dieser zwei Stunden gewidmet werden. Was mir nebenher einfällt, wird in das allgemeine Brouillon mithineingeschrieben. Die übrige Zeit wird theils dem Roman, theils vermischter Lektüre gewidmet, und der Chemie und Encyklopädistik überhaupt. (—)

Früh 6—12 folgen sich diese Stunden. Nachmittag ist, wenn früh keine Stunde verloren gegangen ist, Roman und Lektüre. Briefe unterbrechen alle Stunden. Die übrige Stunde früh kann der Motion und den Pausen gewidmet sein. Von 9—10 z. B. wird spazieren geritten oder von 11—12. Wird früh von 6—7 etwa gelesen, so wird Nachmittags eingeholt.] —

(Encyklopädik.) Mein Buch muß die kritische

27*

Digitized by Google

Metaphysik des Rezensirens, des Schriftstellerns, des Experimentirens und Beobachtens, des Lesens, Sprechens ꝛc. enthalten. Klassifikation aller wissenschaftlichen Operationen. Bildungslehre des allgemein wissenschaftlichen Organs, oder besser, der Intelligenz. (Gymnastik des Geistes und des Körpers.) (—) Kombinationslehre der wissenschaftlichen Operationen (Akademieen, Schulen, Fabriken, Werkstätten ꝛc.). Wissenschaftliche Produkte, ihre Klassifikation ꝛc. —

Goethische Behandlung der Wissenschaften — mein Projekt. —

(Philologie.) Das Register und der Plan werden zuerst gearbeitet, dann der Text, dann die Einleitung und Vorrede, dann der Titel. Alle Wissenschaften machen ein Buch aus. Einige gehören zum Register, einige zum Plan ꝛc. (—)

Beschreibung der Bibel ist eigentlich mein Unternehmen, besser, Bibellehre; Bibelkunst und Naturlehre. (Erhebung eines Buchs zur Bibel.) Die ausgeführte Bibel ist eine vollständige, gutgeordnete Bibliothek, das Schema der Bibel ist zugleich das Schema der Bibliothek. Das echte Schema, die echte Formel indizirt zugleich seine Entstehung, seinen Gebrauch ꝛc. (—) Zu jedem Gegenstande gehören vollständige Akten. —

Jesus der Held. Sehnsucht nach dem heiligen Grabe. Kreuzlied. Nonnen und Mönchslied. Der Anachoret. Die Weinende. Der Suchende. Das

Digitized by Google

Gebet. Sehnsucht nach der Jungfrau. Die ewge Lampe. Sein Leiden. Jesus in Sais.

Das Lied der Todten.

Religiöse Fantasieen — Erbauungsbuch. Geistliche Lieder. Gebete für J(edermann). Das heilige Leben oder die bessre Welt, eine Geschichte. Loosungen. —

Die Guitarre, oder Reliquien romantischer Zeit. Eine Sammlung von Romanzen von Novalis.

[Meine Hauptbeschäftigungen sollen' jetzt 1. die Encyklopädistik 2. ein Roman 3. der Brief an Schlegel sein. Im letztern werde ich ein Bruchstück aus 1. so romantisch als möglich vortragen. (Soll es eine Recherche oder Essai, eine Sammlung Fragmente, ein Lichtenbergischer Kommentar, ein Bericht, ein Gutachten, eine Geschichte, eine Abhandlung, eine Rezension, eine Rede, ein Monolog oder Bruchstück eines Dialogs ꝛc. werden?)] —

Im Heinrich ist zuletzt eine ausführliche Beschreibung der innern Verklärung des Gemüths. Er kommt in Sofiens Land — in die Natur, wie sie sein könnte — in ein allegorisches Land.

Der kaiserliche Hof muß eine große Erscheinung werden. Das Weltbeste versammelt. Dunkle Reden von Amerika und Ostindien ꝛc. Gespräch mit dem Kaiser über Regierung, Kaiserthum ꝛc.

Poetischer Zusammenhang und Anordnung von Heinrich. —

Novelle. Ein Mann hat seine Geliebte gefunden

Digitized by Google

— Unruhig wagt er eine neue Schifffahrt — Er ſucht Religion ohne es zu wiſſen — Seine Geliebte ſtirbt — Sie erſcheint ihm im Geiſte nun, als die Geſuchte — Er findet zu Haus ein Kind von ihr und wird ein Gärtner. (Schifferleben — fremde Länder — Meer — Himmel — Wetter — Sterne — Gärtnerleben.) —

Sonderbare Natur meines politiſchen Romans. Sichtbarer Naturſtand — unſichtbare Monarchie. —

Meine Verſuche in Reden und meine Ideen über Moral in einen Roman verwebt. —

Projekt zu einem Roman, beinah wie Werther. Zwei Liebende, die ſich aus Ueberdruß des Lebens und der Menſchen ſelbſt tödten. Charakter: tiefe Wehmuth. —

Der Sänger, der Poet, der Hörer und der Leſer: Dialog. Der Hörer ſoll Humanus heißen. Der Leſer beſteht aus einem Mädchen, einem Studenten und zwei Alten, einem Profeſſor und einem Landedelmann. —

Litterariſche Pläne:

Gozziſche Schauſpiele. Shakeſpearſche. Hiſtoriſche. Luſtſpiele. Romane. Fantaſien. Predigten. Abhandlungen. Hiſtoriſche Aufſätze.

Lektüre von Romanen. Schauſpielen — Geſchichtsbüchern.

Allerhand poetiſche Pläne.

Die Jahreszeiten. Ein romantiſches Buch.

Begebenheiten eines Tages. Ein dialogiſirter Roman.

Digitized by Google

Prometheus. Die Elemente.

Saturns Entthronung. — Empedokles. — Sappho. — Aëtius. — Constantin. — Julian. — Das jüngste Gericht. — Geschichte des Christenthums in einem Roman. — Tempelherrn und Jesuiten. — Die Zonen. — Die Weltgeschichte. — Romane oder Schauspiele. — Die Zerstörung Jerusalems. —

(Im Märchen glaube ich am besten meine Gemüthsstimmung ausdrücken zu können. Alles ist ein Märchen.) —

Tagebuch ohne Reflexionen, simple Relation. Nach den Blattern — Brief an A. Den Tag verreist. Durch Z. übergeben lassen und sie früh unbestimmt zur Theilnahme aufgefordert. —

Diktirübungen. — Stunden an meine Geschwister. Unser Archiv. —

Meine Erzählungen und romantischen Arbeiten sind noch zu grell und zu hart gezeichnet, nichts als derbe Striche und Umrisse, nackt und unausgeführt. Es fehlt ihnen jener sanfte, rundende Hauch, jene Fülle der Ausarbeitung, Mitteltinten, feine, verbindende Züge, eine gewisse Haltung, Ruhe und Bewegung in einander, individuelle Beschlossenheit und Fremdheit, Geschmeidigkeit und Reichthum des Styls, ein Ohr und eine Hand für reizende Periodenketten. —

Vorrede und Motto zu den Fragmenten. —

Verhältnisse des Titels, Plans und Inhaltsverzeichnisses. Nothwendigkeit einer Nachrede. —

Digitized by Google

Vorrede und Kritik der Fragmente in Fragmenten. —

Ueberschriften zu den Fragmenten.

Was soll ein Titel sein? ein organisches, individuelles Wort, oder eine genetische Definition, oder der Plan, mit Einem Worte, eine allgemeine Formel. Er kann aber noch mehr sein und noch etwas ganz anders. —

Was in diesen Blättern durchgestrichen ist, bedürfte selbst in Rücksicht des Entwurfs noch mancherlei Verbesserungen ꝛc. Manches ist ganz falsch, manches unbedeutend, manches schielend. Das Umklammerte ist ganz problematische Wahrheit — so nicht zu brauchen.

Von dem Uebrigen ist nur weniges reif zum Drucke — z. B. als Fragment. Das Meiste ist noch roh. Sehr — sehr vieles gehört zu Einer großen, höchstwichtigen Idee. Ich glaube nicht, daß etwas Unbedeutendes unter dem Undurchstrichnen ist. Das Angestrichne wollt ich in eine Sammlung von neuen Fragmenten aufnehmen und dazu ausarbeiten. Das Andere sollte bis zu einer weitläufigeren Ausführung warten. Durch Fortschreiten wird so vieles entbehrlich, so manches erscheint in einem andern Lichte, so daß ich vor der Ausführung der großen, alles verändernden Idee, nicht gern etwas Einzelnes ausgearbeitet hätte. Als Fragment erscheint das Unvollkommne noch am erträglichsten — und also ist diese Form der Mittheilung dem zu

Digitized by Google

empfehlen, der noch nicht im Ganzen fertig ist und doch einzelne merkwürdige Ansichten zu geben hat. —

Jedes Stück meines Buchs, das in äußerst verschiedner Manier geschrieben sein kann — in Fragmenten, Briefen, Gedichten, wissenschaftlich strengen Aufsätzen ꝛc. — einem oder einigen meiner Freunde dedizirt. —

Digitized by Google

Inhalt

	Seite
Vorwort	V
Hymnen an die Nacht	1
Jugendliche Gedichte	31
Die Kahnfahrt	33
Walzer	34
An Agathon	35
An meine Mutter	36
Elegie beim Grabe eines Jünglings	38
An die Taube	39
Der Rosenstock	40
Geschichte der Poesie	41
Klagen eines Jünglings	43
An A. W. Schlegel	47
Entwurf zu Heinrich von Ofterdingen	51
Das Gesicht	65
Fragmente	67
Lebenskunst	69
Denklehre	94
Wissenschaftslehre	141
Philosophie	159
Philosophische Skizzen	180
Natur und Geist	257
Philosophische Mathematik	292
Leben und Tod	302
Einzelwesen und Gemeinschaft	311
Liebe, Weib und Mann	323
Reiz, Wirksamkeit und geistiges Schaffen	335
Höhere Welt und Religion	351
Schönheitslehre und Poesie	377
Sprache und Schriftstellerei	395
Litteraturgrößen und Novalis selbst	408

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01480 6379